

Unsere  
Ziele  
und  
Werte

40 Jahre

IGS LINDEN

1971 - 2011

# HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

# 40 Jahre IGS Linden

Veranstaltungen der IGS Linden im Jubiläumsjahr 2011

Urbane Choreografie	April / Mai	
40 Jahre IGS in Hannover Festakt IGS Linden im <i>Neuen Rathaus</i>	06.06. (Montag)	15.30 Uhr
Comenius-Fest in der IGS Linden <i>Forum</i>	10.06. (Freitag)	14.30 Uhr
Festumzug der IGS Linden <i>quer durch Linden zum Küchengarten</i>	02.07. (Samstag)	14.00 Uhr
Abschlussfeier der Sommerschule <i>Forum</i>	13.08. (Samstag)	10.00 – 12.30 Uhr
Singen in der <i>Beethovenstraße</i>	02.09. (Freitag)	18.00 Uhr
Linden is(s)t gut Picknick <i>rund um die IGS</i>	03.09. (Samstag)	12.00 – 15.00 Uhr
Jubiläumsfeier „40 Jahre IGS Linden“ <i>Aula</i>	09.09. (Freitag)	17.00 Uhr
Blick hinter die Kulissen der <i>Beethovenstraße</i>	14.09. (Mittwoch)	17.00 Uhr
Premiere: „Das Leben am Catwalk“ <i>Forum</i>	28.09. (Mittwoch)	19.00 Uhr
Schulfest „40 Jahre IGS Linden“ <i>IGS-Hauptgebäude</i>	30.09. (Freitag)	14.00 – 17.00 Uhr
Zirkus-Gala <i>Zirkuszelt auf dem Schulhof</i>	04.10. (Dienstag)	18.00 Uhr
Lehrer-Kabarett: „Vom Werden und Wachsen des Hauses am Berg“ <i>Forum</i>	05.10. (Mittwoch)	19.30 Uhr
Wiederholung: „Das Leben am Catwalk“ <i>Forum</i>	06.10. (Donnerstag)	19.00 Uhr
Große Fête <i>CAPITOL</i>	07.10. (Freitag)	Einlass: 18.00 Uhr
Ehemaligentreffen <i>IGS-Hauptgebäude</i>	08.10. (Samstag)	14.00 – 18.00 Uhr
„Alles so schön rund hier“ - Kollegiale Jubiläumskleinkunst <i>Forum (Abende am Lindenberge)</i>	09.11. (Mittwoch)	19.30 Uhr
Lindemann & Stroganow (Kabarett) <i>Forum (Abende am Lindenberge)</i>	23.11. (Mittwoch)	20.00 Uhr

Kontakt/ Information:  
Homepage der Schule  
[www.igs-linden.de](http://www.igs-linden.de)

Capitol-Fête Kartenbestellung: IGS Hannover-Linden  
Tel.: 0511/ 168-45620 Am Lindener Berge 11  
Mo., Mi., Do., Fr. 13 – 16 Uhr 30449 Hannover  
Frau Heine

Impre  
40 Jah  
Herau  
Redak  
Christ  
Umsc  
Anzei  
Am Li  
3044  
Telef  
Satz

# Inhaltsverzeichnis

## Seite Thema

- 02 Vierzig Jahre IGS - Gute Erfahrungen mit dem Lernen ohne Angst  
 04 **Grußworte**  
     **Rückblick**  
 08 Wir wollten immer eine andere, bessere Schule  
 09 Zeitleiste  
 22 Schüler aus vierzig Jahren  
 24 IGS on Tour  
 26 Wir konnten Schule neu erfinden  
 30 Reformer, Engagierte, Progressive  
 32 Das Ende der Reformen? (H. Grote, 1981)  
 34 Gesamtschule, das erfolgreichste Projekt  
 36 Landesrabbiner Jonah Sievers – Abitur 1990 an der IGS Linden  
 38 Rückblick auf zwanzig Jahre  
 40 Drei Generationen an der IGS – Familie Schmücking  
 42 Von der FU an die IGS  
 44 Neun Jahre im Laufschrift  
 46 Einmal IGS – Immer IGS  
 47 Scyllablüte, strukturierter Unterricht und zur Belohnung manchmal Bonbons  
     **Einblick**  
 48 Mitarbeiter von A – Z  
 58 Energiewende  
 60 Vergesst nie! – Bergen-Belsen  
 61 Auf die Berufswelt orientieren  
 66 Inklusiver Unterricht  
 72 Sprachen verbinden  
 76 Mittagspause  
 78 Fachbereich Deutsch 2011  
 80 Zirkus – ein Mittel zur Sprachförderung  
 84 Neulich auf der Limmerstraße  
 86 Wintersport  
 88 Tansania  
 91 Spaß haben und Freude am Lesen entwickeln  
 92 Kinderwald  
 93 Traumfabrik Schule  
 95 Die Fünften-, Zehnten- und Abiturklassen im Schuljahr 2010/2011  
     **Bilanz und Ausblick**  
 130 Schulprogramm und Schulentwicklung  
 136 Liste der Abiturienten

## Impressum:

40 Jahre IGS Linden  
 Herausgeber: Förderverein der IGS Linden e.V. – Vorsitz H.-D. Keil-Süllow  
 Redaktion: Alexander Brandenburg, Ulrike Dursthoff, Sandra Michaelis, Harrie Müller-Rothgenger,  
 Christoph Walther  
 Umschlag: Joachim Arnold  
 Anzeigen: Vera Heine  
 Am Lindener Berge 11  
 30449 Hannover  
 Telefon: 0511-168 45 602, Fax: 0511-168 45 759  
 Satz und Druck: akzent-druck gGmbH, Voltmerstr. 35a, 30165 Hannover-Hainholz

# Vierzig Jahre Gesamtschule in Hannover: Gute Erfahrungen mit dem Lernen ohne Angst

Statt eines Vorwortes, aus der Rede zum Jubiläum im Rathaus am 6. Juni 2011

Wenn wir genau sein wollen, dann war der erste Unterrichtstag an der IGS Linden Montag, der 13. September 1971, aber die Anmeldungen für den ersten fünften Jahrgang fanden in den ersten Juni-Tagen vor 40 Jahren statt, und sie erbrachten ein Ergebnis, mit dem weder Freunde noch Gegner der neuen Schulform gerechnet hatten; es veränderte mit einem Schlag die Schullandschaft Hannovers: Eltern von 603 Kindern standen Schlange vor der noch lange nicht fertiggestellten Schule, um ihre Kinder anzumelden; es war, als sei eine Schleuse geöffnet worden oder ein Damm gebrochen. Dabei gab es im ersten Jahrgang nur Platz für 180

Kinder in sechs Klassen. Es kam zu Panikreaktionen betroffener Eltern. Eine Nachbarschule konnte keinen fünften Jahrgang mehr aufmachen, weil neun Zehntel aller Kinder an die IGS wollten, und unter dem Druck der Öffentlichkeit, besonders der Eltern, stießen Aufnahmeausschuss der Schule und Rat und Verwaltung der Stadt praktisch über Nacht ihre Planungen um und beschlossen, dass die IGS acht Parallelklassen statt sechs haben und 240 statt 180 Kinder aufnehmen sollte.

Es ist seitdem dabei geblieben in Linden und in Hannover: Für viele Eltern und viele Kinder sind die Integrierten Gesamtschulen die Schulen ihrer Wahl; Zehntausende haben inzwischen ihre Schulzeit an den IGSen Linden, Mühlenberg, Roderbruch, List, Vahrenheide, Kronsberg verbracht oder gehören noch zu den Gründungsjahrgängen in Badenstedt, Stöcken oder am Büssingweg, Tausende haben ihr Abitur bei uns in Linden oder am Mühlenberg und in Roderbruch abgelegt, aktuell kommt der erste Abiturjahrgang am Kronsberg hinzu – und unter die-

sen Tausenden sind weitaus mehr Abiturienten, deren Eltern noch im Ausland groß geworden sind, als an Gymnasien, und die nun auch ganz in Deutschland und Hannover „angekommen“ und zu Hause sind.



Wiederum in der ersten Juniwoche 2011 läuft an den Integrierten Gesamtschulen Hannovers die Anmeldung für den neuen 5. Jahrgang den 41. in der Geschichte der hannoverschen Gesamtschulen, und wir können ganz sicher sein, dass die Erfolgsgeschichte weitergeht. An der IGS Linden erscheinen mittlerweile zu den Einschulungsfeiern die ersten Großeltern mit IGS – Vergangenheit, die ihre Enkel in die Räume geleiten, in denen sie einst selbst gelernt und gelebt haben. Die Nachfrage unserer „Kunden“, der Eltern und Kinder in Hannover, ist weiterhin groß und ungebrochen. Woran liegt das – diese Nachfrage und Beliebtheit bei vielen Menschen von Anfang an und bis heute? Aus meiner Sicht sind es zwei Merkmale, die die Anziehungskraft von Gesamtschulen ausmachen: Zum Einen ist in ihren Kollegien nach wie vor der Impuls lebendig, aus dem heraus sie gegründet worden sind: dass Schule sich nicht damit begnügen darf, das gesellschaftliche Gefüge von sozialen Privilegien einerseits, sozialer Benachteiligung andererseits zu reproduzieren, son-

dern dass sie eine emanzipatorische Aufgabe hat: mehr Chancengleichheit und mehr Bildungsgerechtigkeit in unserer Gesellschaft zu verwirklichen. Diese Aufgabe kann nur gelöst werden – und diesen Geist spürt man in Gesamtschulkollegien –, wenn die Schule selbst ständig an ihrer Veränderung, an einer Kultur des gemeinsamen Lernens und des reichen und alle bereichernden Schullebens arbeitet. Die IGSen werden nicht aufhören daran zu arbeiten, wirkliche Gesamt-Schulen zu werden, und allen Kindern Lernwege eröffnen und Angebote machen, die zugleich zu ihnen passen und die Gruppen voranbringen, in und mit denen sie arbeiten. Kein

Kind braucht ausgeschlossen zu werden oder verloren zu gehen; auf diese Weise versuchen wir Integrierte Gesamtschulen Integration zu verwirklichen. Deshalb – das kann ich für die IGS Linden versichern – werden wir auch zu denen gehören, die Inklusion pädagogisch vorantreiben und einige Räume mehr in der Einen Schule für Alle einrichten wollen, denn so sagt es schon Schleiermacher, Pädagoge und Theologe des 19. Jahrhunderts: „Es wäre frevelhaft, die Erziehung so anzuordnen, dass die Ungleichheit absichtlich und gewaltsam festgehalten wird auf dem Punkt, auf welchem sie steht.“

Ein Zweites – neben dem Impuls, allen Kindern wirklich gerecht zu werden – erklärt aus meiner Sicht die ungebrochene Anziehungskraft von Gesamtschulen. Ich möchte es ganz bewusst zunächst ganz banal so ausdrücken: Wir Lehrerinnen und Lehrer an Gesamtschulen legen den größten Wert darauf, dass unsere Schülerinnen und Schüler gern zur Schule gehen. Wir bemühen uns um ein Lernklima, das möglichst

wenig durch Zeitdruck, Notendruck und den Kampf mit einer Überfülle von Stoff bestimmt wird; das tun wir seit 40 Jahren, deshalb gibt es in der Sek.I kein Sitzenbleiben, Lernentwicklungsberichte statt Noten und Zensuren bis Klasse 8; deshalb hieß der erste Bestseller über Gesamtschulen Anfang der 80iger, ein Fischer-Taschenbuch, „Lernen ohne Angst“- und seine Autoren waren Lehrer der IGS Linden, das Vorwort schrieb Oskar Negt. Und weil wir seit 40 Jahren mit dem Lernen ohne Angst gute Erfahrungen haben, gibt es ein großes Zutrauen von uns IGS-Lehrerinnen und -lehrern in das Entwicklungspotential unserer Schülerinnen und Schüler - im Vertrauen darauf lassen wir ihnen Zeit, bieten ihnen Lernformen an, bei denen sie, die Schüler, selber die Bedeutung von Themen und Betrachtungsweisen entdecken können, den Rhythmus von Einzelarbeit und Kooperation bestimmen, auch die Gelegenheit haben, in Projekten zu lernen oder künstlerisch zu produzieren und zu präsentieren oder sich politisch zu engagieren. Ja, das kostet Zeit, aber es ist erfüllte Zeit, und unser Ehrgeiz ist es nicht, dass Schüler

in kürzester Zeit vorausberechnete Standards erfüllen, sondern gemeinsam Zeit intensiv erleben und nutzen und am Ende, ihrer selbst und ihrer Fähigkeiten bewusst, sich den Anforderungen des Lebens stellen, – wie wir Schüler dorthin begleiten können, darin haben wir als Lehrer mit langjähriger Ganztags Erfahrung eine besondere Übung.

Was wir da so treiben, ist eigentlich nichts Besonderes: Wir vermeiden nur das Missverständnis, dass Schule als Lernfabrik betrieben werden muss, damit Schülerinnen und Schüler auf reglementierten Wegen Bildung erwerben und Leistung erbringen. Eine allzu sorgfältige Erziehung dieser Art, so bemerkte schon der große Lichtenberg, bringt allzu oft nur Zwergobst hervor. Viel eher sind wir der Meinung, dass wahre Bildung, zu der auch die Bereitschaft zur intensiven Anstrengung bei lohnenden Zielen gehört, am besten in einer Schule gedeiht, die sich als „fröhliches Haus“ versteht. So nannte schon Vittorino da Feltre, ein Humanist und Erzieher der Renaissance im 15. Jh., die von ihm gegründete Schule. In einem

fröhlichen Haus machen Lehrer und Schüler gemeinsame Sache, auch wenn sie wie an der IGS Linden aus 38 Nationen kommen, indem sie neugierig spannende Fragen aufwerfen und auf Lösungen hinarbeiten, indem sie ihre Traditionen wie ihr Wissen und ihre Fähigkeiten in ihre Zusammenarbeit einbringen und auf die Probe stellen, indem sie das Haus gemeinsam künstlerisch ausgestalten und mit Leben erfüllen. – Wir IGSen Hannovers sind stolz darauf, dass unser Profil dem beschriebenen fröhlichen Haus schon gleicht und vielen Menschen gefällt, aber wir wissen auch, dass wir an ihm im Sinne einer neuen Schulkultur weiterbauen, das Haus absichern und es ausbauen müssen.

Wir tun das für die Kinder und Jugendlichen in Hannover. Wir sind dankbar dafür, dass unser Engagement gewürdigt wird, und wir werden uns Mühe geben, auch in den nächsten 40 Jahren.

*Christoph Walther*  
Schulleiter der IGS Linden  
Sprecher der Integrierten  
Gesamtschulen Hannovers

## **LZH** Lehrerzentrum e.V. Hannover e.V.

Jakobistr. 39, 30163 Hannover, Tel.: 0511 - 625100 / Fax: 3941626

- **Unterrichtsmaterialien**
- **Lernhilfen und päd.Literatur**
- ⇒ **für Lehrer, Schüler und Eltern**
- ⇒ **www.lehrerzentrum-hannover.de**

**Wir führen Bücher und Materialien zum: Lernen lernen, unsere Materialien sind praxisorientiert / schülergerecht und direkt einsetzbar.**



**AOL Verlag, Auer Verlag, BVK, Persen und Verlag an der Ruhr**

### **Ladenöffnungszeiten in der Jakobistr. 39:**

- **Montag bis Freitag 13.00-18.00hr**
- **Samstag von 11.00-14.00 Uhr ( Ferientermine auf Band)**

## Die IGS Linden ist ein Stück Hannover



OB Weil belobigt Cinzia Grundke und Lukas Windemuth (11. Jahrgang) für ihr Engagement bei der Initiative „Schule ohne Rassismus – Schule gegen Gewalt“

Als 1971 der Schulbetrieb in der Integrierten Gesamtschule (IGS) Linden begann, wusste man noch nicht, ob die Schule bzw. die Schulform einen längeren Zeitraum überdauern wird.

Die Integrierte Gesamtschule war umstritten.

Landesweit gab es zu dieser Zeit erst wenige Schulen dieser Art, in Hannover war die IGS Linden Vorreiter.

Nun feiert die Schule ihr 40-jähriges Bestehen, dazu gratuliere ich im Namen der Landeshauptstadt Hannover sehr herzlich.

Die IGS hat sich bewährt und durchgesetzt und sie ist längst als erfolgreich anerkannt. Der beste Beweis sind die hohen Anmeldezahlen, mit denen sich jedes Jahr viele Familien zu dieser Schulform bekennen. Die Schule kann stolz sein, ein Stück Stadt- und auch Schulgeschichte mitgeschrieben zu haben. Die Chronik blickt auf vier wechselvolle Jahrzehnte zurück und zeigt nachdrücklich, was am Lindener Berge erreicht wurde. Allen, die daran mit Engagement und viel Ausdauer beteiligt waren, gebührt Dank und Anerkennung. Die IGS Linden ist ein Stück Hannover und mit ihrer über den Schulbetrieb hinausgehenden festen Verwurzelung im Stadtteil auch ganz besonders ein gutes Stück Linden. Ich wünsche der Schule auch weiterhin alles Gute und viel Erfolg!

*Stephan Weil*  
Oberbürgermeister

## IGS - Beispiel für eine erfolgreiche Bildungseinrichtung



Ich möchte der IGS Linden recht herzlich zum 40jährigen Bestehen gratulieren.

Die IGS ist für Linden-Limmer schon etwas Besonderes, ist sie die erste Integrierte Gesamtschule in Hannover. Sie ist eine Schule mit vielen Grundsätzen und Werten. Dafür wurde sie vielfach ausgezeichnet, unter anderem als „Umweltschule in Europa“, „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ und „Berufs-

wahl- und Ausbildungsfreundliche Schule in der Region“.

Dieses konnte sicher nur durch ein engagiertes Kollegium erreicht werden, das seine Schülerinnen und Schüler motivieren und begeistern konnte. Die IGS hat sich in den Jahren ihres Bestehens immer offen für neue Ideen gezeigt. Zahlreiche Partnerschaften mit Initiativen, Vereinen und der Wirtschaft wurden geschlossen und zum Wohle der Schülerinnen und Schüler auf den Weg gebracht. Außerdem gibt es viele Projekte, die mich beeindruckt haben, so zum Beispiel das gemeinsame Frühstück und die Sommerschule.

Viele der Aktivitäten kosten viel Geld. Geld, das der Schulträger nicht immer zur Verfügung stellen kann. Dann bemüht sich die IGS um Unterstützer in allen Kreisen, so u.a. in der Wirtschaft und der

Politik. Vieles konnte so realisiert werden.

Ich wünsche mir für die IGS, dass sie weiter so engagierte Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler und Unterstützerinnen und Unterstützer findet, um ihren so erfolgreichen Weg weiter fortzusetzen. Darüber hinaus wünsche ich mir, dass die IGS als Beispiel für eine erfolgreiche Bildungseinrichtung durch die zuständigen Schulpolitiker anerkannt wird und so der Weg für die Einrichtung einer solch erfolgreichen Schulform an weiteren Standorten freige-macht wird.

Vielen Dank für die tolle Arbeit.

*Barbara Knoke*  
Bezirksbürgermeisterin  
Linden/Limmer

## Zahlreiche Auszeichnungen zeugen von erfolgreichen Leistungen



Schule wirken, und allen, die sie unterstützen, Dank zu sagen für die bisher geleistete Arbeit zum Wohle der anvertrauten Schülerinnen und Schüler.

Zusammen mit sechs anderen Integrierten und zwei Kooperationen Gesamtschulen hat die Integrierte Gesamtschule Hannover-Linden 1971 ihre Arbeit in Niedersachsen aufgenommen. Sie gehört somit zu den ältesten Integrierten Gesamtschulen in Niedersachsen und ist die älteste ihrer Art in Hannover.

Zahlreiche Auszeichnungen, die der Integrierten Gesamtschule Hannover-Linden zuteil geworden sind, zeugen davon, dass die Schule erfolgreiche Leistungen in den unterschiedlichsten Bereichen erreicht. So wurde die IGS Hannover-Linden unter anderem als Umweltschule in Europa und Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage ausgezeichnet. Daneben orientiert sich die Integrierte Gesamtschule Hannover-

Linden an einem ganzheitlichen pädagogischen Erziehungskonzept. Sie fühlt sich dem Anspruch verpflichtet, Entscheidungen über Schullaufbahn und Abschlüsse möglichst lange offen zu halten, alle Schülerinnen und Schüler in ihren Talenten, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern und zu fordern und sie zu selbstständigem Urteil und eigenverantwortlichem und engagiertem Handeln im gesellschaftlichen Miteinander zu befähigen.

Der ganzen Schulgemeinschaft der Integrierten Gesamtschule Hannover-Linden wünsche ich für die Zukunft weiterhin viel Freude und Engagement bei ihrer Arbeit, im Unterricht und bei der Gestaltung des Schullebens.

Ihr

Dr. Bernd Althusmann  
Kultusminister Niedersachsens

Ein Geburtstag ist immer etwas ganz Besonderes. Dies gilt insbesondere dann, wenn das Geburtstagskind wie in diesem Fall keine Person, sondern eine Schule ist. Es wird Bilanz gezogen: Was haben wir erreicht? Welche Ziele liegen noch vor uns?

Zum 40-jährigen Schuljubiläum gratuliere ich der Integrierten Gesamtschule Hannover-Linden von Herzen und darf das Jubiläum zum Anlass nehmen, allen, die an dieser

## Es gibt nichts Gutes, außer man tut es



Schule reagiert und sich zudem mit dem Stadtteil und seinen Institutionen vernetzt. Die IGS Linden bietet ein weites Spektrum von nachhaltigen Maßnahmen, um die Chancengleichheit von allen Schülern zu erhöhen."

Dies sind zwei Sätze aus der Begründung der Jury zur Verleihung des ersten Förderpreises der TUI Stiftung „Gemeinsam in Hannover – Wir sind die Zukunft“ an die IGS Linden. Die Bewerbung mit dem Titel „Es gibt nichts Gutes außer man tut es“ überzeugte die Jury auf ganzer Linie. Und sie beschreibt gut, was diese Schule ausmacht.

Die IGS Linden hat sich mit ihrer Arbeit in den letzten 40 Jahren einen hohen Standard erarbeitet und hohem Engagement für die Integration und Chancengleichheit aller ihrer Schüler eingesetzt. Wir gratulieren herzlich zu 40 Jahren engagierter pädagogischer Arbeit und freuen uns auf weitere gemeinsame Projekte.

Dr. Peter Engelen  
Mitglied des Vorstands der TUI AG  
und des Kuratoriums der  
TUI Stiftung

Elke Hlawatschek  
Generalsekretärin der TUI Stiftung

„Die Jury ist beeindruckt von der Kreativität und der Vielfältigkeit des Programms, das auf unterschiedlichen Ebenen auf Bedürfnisse von Schülern, Eltern und

# IGS Linden – Vorreiter für eine neue Schulform



**40 Jahre, wie viele Schülergenerationen sind das eigentlich? Wie viele Schüler/-innen haben hier das Rüstzeug für das Leben bekommen?**

Wichtig und richtig ist, dass die IGS Linden sich in den vier Jahrzehnten nicht nur behauptet hat, sondern auch zu einem Synonym für eine moderne Schulform geworden ist. Sie war Vorreiter für die Gesamtschulidee in unserer Stadt und ist aus der Schullandschaft nicht wegzudenken.

„Die IGS Linden hat Pionierarbeit geleistet.“

Erinnert man sich an die vielen Diskussionen um die Integrierten Gesamtschulen bis in die heutige Zeit, kann man es kaum glauben, dass der Rat unserer Landeshauptstadt 1969 die Errichtung einer IGS einstimmig beschlossen hat. Das war sicher gut, doch sehr schnell zeigte sich, wie unterschiedlich die Vorstellungen von integriertem Lernen zwischen

fortschrittlichen und konservativen Kräften waren.

Nun, die IGS Linden hat es immer wieder geschafft, sich zu behaupten, sich zu positionieren, sich durchzusetzen und erfolgreich zu arbeiten. Das ist ein Verdienst der Lehrkräfte, der jeweiligen Schulleitungen und der engagierten Eltern, die zu ihrer Schule standen und in ihr arbeiteten.

1969 war klar: wenn eine IGS, dann die erste in Linden. Das war notwendig, in diesem durch Industrie gekennzeichneten Stadtteil, einem Stadtteil mit hohem Migrationsanteil. Es ging darum, lernschwache Schüler/-innen durch Zusatzangebote besonders zu fördern und im Rahmen einer Ganztagschule sich auch den Bedürfnissen der Stadtteilbevölkerung anzupassen.

Die IGS Linden hat Pionierarbeit geleistet. Viele Beispiele wären zu nennen. Ich denke besonders an die Integrationsklassen, daran, dass die Schule sehr frühzeitig sich dem Umweltschutz gewidmet hat und natürlich, dass die IGS Linden eine der ersten Schulen war, die sich als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ bekannte. Gern habe ich seinerzeit dafür die Schirmherrschaft übernommen, weil ich sah, wie hier Geschichte nicht nur aufgearbeitet wurde, sondern durch praktische Arbeit und „Sich einmischen“ in die heutige Zeit projiziert wurde. In Projekten wurde deutlich gemacht, dass das, was während der Nazidiktatur passiert ist, sich nie wiederholen darf, weder bei uns, noch anderswo auf der Welt. Ich denke an die in der Schule veranstalteten Gedenktage aus Anlass der Befreiung des Konzentrationslagers in Auschwitz oder an die Beteiligung der Schule an der

Pflege des ehemaligen Konzentrationslagers in Bergen-Belsen.

Dieses und vieles andere, was Berufene in dieser Festschrift darlegen werden, macht deutlich, was die IGS bedeutet, für Linden, die Landeshauptstadt und darüber hinaus.

„Die IGS Linden war der Anfang einer guten Idee“

Die IGS versteht sich zwar als Schule im Stadtteil, bringt sich hier ein, aber sie hat mitgeholfen, dass Integrierte Gesamtschulen heute fest im Bewusstsein der Menschen verankert sind und als Schulform in unser Land gehören.

Die IGS Linden war der Anfang einer guten Idee in unserer Stadt, sehr schnell folgten die IGS Mühlenberg und die IGS Roderbruch. Später kamen weitere hinzu, weil die Eltern es wollten und wollen.

Ich hoffe sehr, dass die IGS Linden weiterhin erfolgreich arbeitet, und es ist mein Wunsch, dass die Lehrerinnen und Lehrer sich ihrer Arbeit widmen können, dass ihre Arbeit anerkannt wird und dass nicht immer wieder durch sogenannte Schulreformen in die Arbeit der Integrierten Gesamtschulen eingegriffen wird und sie dadurch benachteiligt werden.

*Dr. h. c. Herbert Schmalstieg*  
Oberbürgermeister a. D.



# Die Nr. 1 für meine Ausbildung.

Starten Sie bei dem Versicherer, dem die meisten Niedersachsen vertrauen.

fair versichert  
**VGH** 



Die VGH zählt mit hohen Marktanteilen in ihrem niedersächsischen Geschäftsgebiet zur Spitzengruppe deutscher Versicherungsunternehmen. Eine starke Kooperation innerhalb der Finanzgruppe mit den Sparkassen und der Landesbausparkasse bildet die Grundlage für einen guten Service und Erfolg. Die ivv ist ein zukunftsorientierter IT-Dienstleister für öffentliche Versicherer, der branchenspezifische Software konzipiert und entwickelt, für den reibungslosen Produktionsbetrieb sorgt sowie die technische Infrastruktur des Innen- und Außendienstes betreut.

Einsteigen, durchstarten und weiterkommen: Entscheiden Sie sich für eine Ausbildung oder ein duales Studium bei uns – dann stehen Ihnen in Zukunft viele Türen offen.

## Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen

Fachrichtung Versicherung  
– Dauer: 2,5 bis 3 Jahre –

In Ihrer zweieinhalb- bzw. dreijährigen Ausbildung vermitteln wir Ihnen alles, was Sie für diesen vielseitigen und vor allem zukunftssicheren Beruf qualifiziert. Dabei werden Sie von Anfang an mit realen Aufgaben betraut, bei denen Ihnen unsere Profis stets mit Rat und Tat zur Seite stehen.

### Unsere Erwartungen an Sie:

- erweiterter Sekundarabschluss I oder allgemeine Hochschul- bzw. Fachhochschulreife
- gute Leistungen in Mathematik und Deutsch
- Engagement, Ausdauer und Leistungsbereitschaft
- Kommunikations- und Kontaktfreude
- Teamfähigkeit
- Interesse an der Arbeit im Außendienst

## Bachelor of Arts (B. A.)

Betriebswirtschaft, Fachrichtung Versicherungswirtschaft  
– Dauer: 3 Jahre –

Eine starke Kombination aus Theorie und Praxis: Das duale Studium bietet Ihnen ein BWL-Studium an der Fachhochschule für die Wirtschaft Hannover und eine Ausbildung in unserem Unternehmen. Mit erfolgreich absolvierter IHK-Prüfung können Sie sich schon nach zweieinhalb Jahren Kaufmann/-frau für Versicherungen nennen – bevor Sie nach weiteren sechs Monaten den Bachelor of Arts in Betriebswirtschaft ablegen.

### Unsere Erwartungen an Sie:

- allgemeine Hochschulreife
- sehr gute Leistungen in Mathematik und Deutsch
- Engagement, Ausdauer und Leistungsbereitschaft
- Kommunikations- und Kontaktfreude
- Teamfähigkeit
- Eigenverantwortung und Durchsetzungsstärke

## Bachelor of Science (B. Sc.)

Wirtschaftsinformatik/  
Praktische Informatik  
– Dauer: 3 Jahre –

Einfach praktisch: Mit den Studiengängen Wirtschaftsinformatik und Praktische Informatik bieten wir Ihnen in Kooperation mit der ivv ein wissenschaftliches Studium mit konkretem Praxisbezug. In beiden dualen Studiengängen wechseln sich Studienphasen an der Fachhochschule für die Wirtschaft Hannover mit berufspraktischen Phasen in der ivv ab.

### Unsere Erwartungen an Sie:

- allgemeine Hochschul- oder Fachhochschulreife
- gute Leistungen in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern
- Engagement, Ausdauer und Leistungsbereitschaft
- Kommunikations- und Kontaktfreude
- Teamfähigkeit
- Eigenverantwortung und Durchsetzungsstärke

Ist das Richtige für Sie dabei? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung! Ausbildungsbeginn ist der 1. August 2012.

### VGH Versicherungen

Personalberatung · Mirela Dlagic

Schiffgraben 4 · 30159 Hannover

Telefon: 0511 362-2973 · E-Mail: mirela.dlagic@vgh.de

Detaillierte Informationen unter [www.vgh.de](http://www.vgh.de) bzw. [www.ivv.de](http://www.ivv.de)



 Finanzgruppe  
Sparkasse  
VGH  
LBS  
DekaBank

## Wir wollten immer eine andere und bessere Schule

Zu Beginn meiner Recherche stand ich vor einer unbeschreiblichen Vielfalt von Ereignissen, Daten, Namen unserer Schule, so dass es mir schwer fiel, eine Auswahl für diese Zeitleiste zu treffen.

Deutlich wurde mir, dass in den ersten Jahren unserer Schule oft vergessen wurde, das, was wir geleistet haben, auch zu dokumentieren, vieles, was wir in die Tat umsetzten, war uns selbstverständlich und nicht der Rede wert.

Die Anerkennung, die unsere Schule in ihrer Gesamtheit oder als Einzelne vor allem in den letzten zwei Jahrzehnten von Außen durch Auszeichnungen und Preise erfuhr und erfährt, beruht auf dem Fundament, das 1971 gelegt wurde von den Menschen, die unsere Schule aufgebaut haben. Dies waren nicht nur wir Lehrer/-innen, die Sozialpädagogen und Schulassistenten, sondern auch die jeweiligen Elternvertreter/-innen, aber auch auf Behördenebene hatten wir durchaus Unterstützer.

Bei dem Zusammentragen von Fakten für diese Zeitleiste wollte ich

möglichst viele Lehrer/-innen, Mitgestalter/-innen erfassen, die unsere Schule zu der gemacht haben, die sie heute ist.

Ich merkte sehr bald, dass Namen fehlen werden, aber zählte ich jetzt mehr auf, unterliefen mir wieder Unterlassungsfehler, darum lasse ich es und schlage vor: Lest in den vielen Schriften, die in unserer Schule entstanden sind, dann erfahrt ihr mehr von dem großen Engagement aller an unserer Schule Beteiligten.

Darum soll diese Zeitleiste ein Anfang sein und sollte fortgeschrieben werden von anderen.

Beim Bearbeiten der Zeitleiste ist mir noch etwas aufgefallen: Wir - und da meine ich wiederum alle Gruppen, die jeweils an unserer Schule gearbeitet haben, haben immer gute Schule gemacht.

Die Behörden hatten es bestimmt nicht immer leicht mit uns, wir waren aber stets authentisch und wussten meist, was wir wollten.

Zuweilen mussten wir für unsere Ziele Resolutionen verfassen, auf die Straße gehen, mit den Behörden kämp-

fen, wenn wir nicht jedes Dekret von vornherein akzeptierten.

Oft mussten wir dabei Niederlagen einstecken.

Aber uns gibt es auch heute noch, nach 40 Jahren Schule, inzwischen mit einem wieder sehr verjüngten Kollegium fast wie in den Anfangszeiten.

Wir wollten immer eine andere und aus unserer Sicht bessere Schule für unsere Schüler/-innen.

Ich habe gerne mit Werner Nieporte zusammengearbeitet, der mich mit Fakten, mit Inhalten versorgt hat, der allem eine „computertechnisch machbare Form“ gegeben hat und der mir last but not least ein hilfsbereiter Gesprächspartner war.

Noch ein Wort zur Lesbarkeit dieser Zeitleiste: Die Eintragungen beziehen sich immer auf ein Schuljahr, die Fußnoten verbinden immer das Projekt mit den jeweiligen Initiatoren und umgekehrt.

Hannover im Mai 2011

Ulrike Dursthoff



DIE MITGLIEDER  
DES LEHRERPERSONALRATES  
DER IGS - LINDEN



Von links nach rechts  
Gert Wille, Lehrer  
seit 1975 an der IGS  
Fächer: Deutsch/NTW im 8. Jahrgang  
Lehrerbezirkspersonalrat

Erich Schuler, Lehrer  
seit 1. 8. 1974 an der IGS  
Fächer: Deutsch/Gesellschaft  
im 5. Jahrgang  
Stellv. Vorsitzender des LPR

Ute Stamm, Master of Arts  
seit 1. 10. 1973 an der IGS  
Fächer: Englisch/Deutsch  
im 9. Jahrgang und Sek II

Christiane Mauthe, Angestellte  
seit 1. 8. 1974 an der IGS  
Fächer: Deutsch/GVK im 8. Jahrgang  
Vorsitzende des LPR

Personalrat 2011- Von links nach rechts: Carsten Gräfling, Angelika Bohle,  
Udo Bieré, Anne Reinke, Ursula Engelke.



Gesamtkonferenz Mai 2011



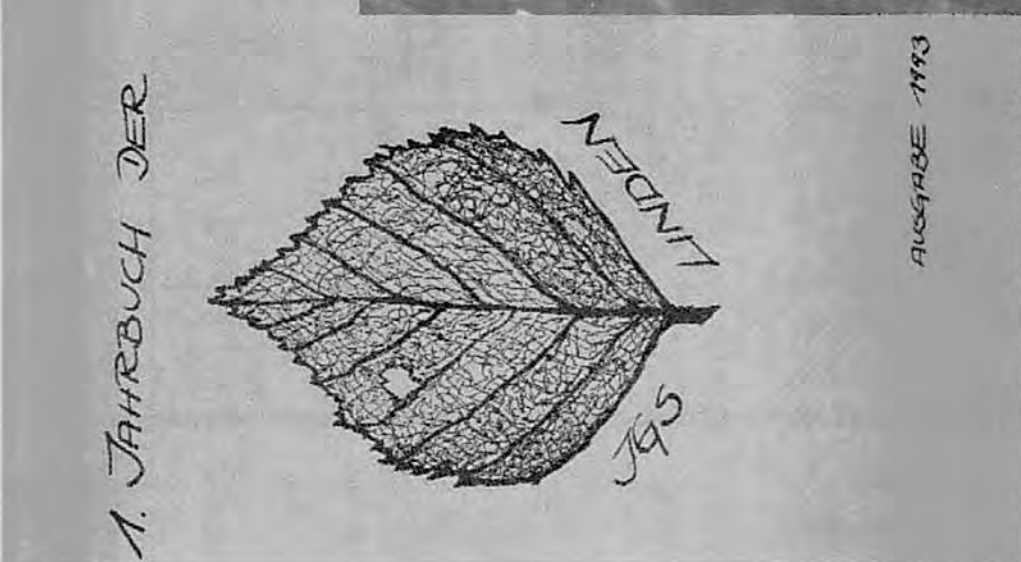
JAHRBUCH 2008/09



Schule?

IGS Linden,  
was sonst.

JAHRBUCH 98/99



• straßencafé • trüffel • eis • frühstück • restaurant • eigene conditorei • trüffel • eis • frühstück • ausstellungen •

# Café K



Egestorffstraße 18  
30449 Hannover

Geöffnet täglich von 9.00-0.00 Uhr  
Telefon 05 11 / 213 44 96  
[www.cafek.de](http://www.cafek.de)

• trüffel • eis • frühstück • restaurant • eigene conditorei •

Schuljahr	Gesellschaft/Politik	Geschichte der Schule / Außenwirkung	Visionen/Leitziele/Aktivitäten	Menschen, die die Schule bewegt/ gestaltet/ geprägt
2010/11	11. März 2011. Erdbeben- und Tsunamikatastrophe und dadurch ausgelöst eine Katastrophe in den Kernkraftwerken von Fukushima Dies löst ein "Moratorium" von Bundeskanzlerin Merkel aus, sie nimmt Abstand für drei Monate von der Verlängerung der Laufzeit der Atomkraftwerke	17.03. Antirassismustag <sup>1)</sup> , eine SOR-SMC-Aktion  Ab 01.02. läuft das Netzwerk für Deutsch als Zweitsprache, Deutsch als Bildungssprache und interkulturelle Bildung ( DaZNet ) <sup>3)</sup>  In der Nacht vom 30. zum 31. März wird die Solaranlage der IGS Lindenberg gestohlen	Erste Zirkus-Klasse <sup>2)</sup> beginnt im 5. Jg.	Schulleitung : Christoph Walther    Schulleiter Achim Bahr            Organisationsleiter Erich Schuler        Leiter Sek I Walther Engel        Leiter Sek II Susanne Günther    Didaktische Leiterin  1) die Jahrgänge 5.-9. nehmen daran teil, die Gesamtplanung lag bei Edgar Ojemann 2) Wolfgang Pruisen und Uschi Albrecht 3) Sandra Michaelis und Maria Eichberg
2011/12		Unser Schule wird am 13. September 2011 40 Jahre und feiert	Festschrift erscheint <sup>1)</sup>	1) Redaktion und Koordinierung : Christoph Walther, Sandra Michaelis, Ulrike Dürsthoff, Alexander Brandenburg, Hans-Dieter Keil-Söllow, Harrie Müller-Rothgenger



Gesamtkonferenz vom 24.3.2011

## 40 Schüler/-innen aus 40 Jahrgängen

Bei den Vorbereitungen zum Ehemaligentreffen im Oktober kam mir die Idee, 40 Schülerinnen und Schüler aus 40 Jahrgängen zu einem Gruppenfoto einzuladen. So konnten wir das ganze Spektrum von unseren ersten Schülern, die inzwischen um die 50 Jahre alt sind, bis zu unseren Jüngsten aus den 5. Klassen abbilden. Bereits Anfang des Jahres bekam ich als Reaktion auf die Einladung zum Ehemaligentreffen in stayfriends, der Schulfreunde-Plattform mit 8 Mio. angemeldeten Nutzern, auch Kontakt zu meinem ehemaligen Schüler Detlef Jürges, dem Inhaber von dj's Fotostudio in der Egestorffstraße, sodass ich nun auch einen guten Fotografen für mein 40-Jahre-Jubiläumfoto gewonnen hatte.

Zunächst erschien es mir leicht, den Kontakt zu den Ehemaligen zu bekommen, da es ja das Internet mit diversen Foren für Ehemalige gibt. Besonders von stayfriends versprach ich mir eine schnelle Realisierung meiner Idee, zumal es dort mehr als 2500 Einträge von Schülerinnen und Schülern der IGS-Linden gibt. Bei den Ehemaligen aus der Altersgruppe der 35- bis 50-jährigen war ich über diese Internetplattform auch schnell erfolgreich. Schwieriger gestaltete sich die Suche bei den 20- bis 35-jährigen. Auch wenn sie bei stayfriends angemeldet sind, schauen sie doch sehr selten rein. Diese Altersgruppe benutzt facebook für ihre Kontakte und schaut auch seltener in E-Mails, weil man ja über facebook mit seinen Freunden kommunizieren kann. Da es bei facebook logischerweise aber keine Vorsortierung nach Schulen gibt, muss man schon einzelne Namen suchen. Wenn man zudem keine Freundschaftsanfrage abschicken möchte, kann man häufig nicht mal eine Nachricht an die gesuchte Person senden. Schließlich half ein

gemischtes Verfahren von Telefonbuch, facebook und Vermittlung durch Kolleginnen und Kollegen, die ehemals Stammlehrer in den Jahrgängen waren, auch die letzten Lücken zu schließen.

Das schönste Gefühl für mich als langjährigen IGS Lehrer waren die tollen Reaktionen der Ehemaligen auf meine Anfragen hin, ob sie bereit wären, bei der Fotoaktion mitzumachen. So viele freuten sich auf ein Wiedersehen mit ihrer Schule, dass man als Lehrer der IGS Linden eigentlich nur in seiner Arbeit bestärkt sein kann. Manche hatten sich extra für das Foto von der Arbeit freigenommen oder ihre Pause dafür geopfert. Eine positive Rückmeldung für die Schule ist ja auch die Tatsache, dass viele Ehemalige auch ihre Kinder später an ihrer / unserer Schule anmelden. Auf dem Foto sind zwei gegenwärtige Schüler zusammen mit ihren Vätern abgebildet.

Zwar konnten am Ende nicht alle ihre Zusage einhalten, dennoch verlief der Fotonachmittag am 20. Mai 2011 in ausgesprochen guter Stimmung. Auch wenn es kaum jemanden wiederzusehen gab, da man ja aus verschiedenen Schuljahrgängen stammte, gab es untereinander viel zu erzählen. Man fühlte so richtig, wie diese Schule so viel Gemeinsamkeit vermittelt, dass man getrost von Schulfamilie sprechen kann, der man sich zugehörig fühlt. Bei Kaffee und Kuchen wartete man geduldig, bis alle eingetroffen waren. Für gute Laune sorgte auch unser Fotograf, der zum Foto auf der Treppe des großen Schulhofes Aufstellung nehmen ließ:

Auf dem Foto abgebildet sind:  
1.(obere) Reihe von links: 1971: Angela Gödecke, 1972: Michael Berger, 1973: Anette Nardin, 1974: Frank Kippnich, 1975: Thomas Mende, 1976: Christine Troch (Scholz), 1977: Michael Arndt,

1978: Jörg Scholz, 1979: Fatma Köksal-Ekrem.

2.Reihe von rechts: 1980: Mehmet Ali Cobancara, 1981: Thomas Schuch, 1982: Jennifer Wiczorke, 1983: Lars Lütje und Muammar Duran, 1984: Arzu Yilmaz Müller, 1985: Mira Schuhmacher, 1986: Nilüfer Bas (Yilmaz).

3.Reihe von links: 1987: Konstantin Kyparissis, 1989: Malte Pfohl, 1991: Kerstin Danne (Kirchhoff), 1992: Roman Burchard, 1993: Anke Wittkopp, 1994: Alessandro Stefanelli, 1995: Björn Schröder, 1996: Jule Steger und Jochen Giese.

4.Reihe von rechts: 1997: Ergüner Arslan, 1998: Anna-Lina Hartmann, 1999: Bianka Sobanski, 2000: Isabella Zimbelmann, 2002: Halime Yilmaz, 2003: Rico Fischer-Baeumer, 2005: Dominic Basse, 2006: Christian Kippnich.

vordere Reihe: 2007: Jean Meisborn, 2008: Celine Losch, 2009: Lara Kyparissis, 2010: Melisa Cirak. Zum Abschluss wurde noch ein Schulrundgang durchgeführt, weil man ja sehen wollte, was sich seit dem Abgang von der Schule alles verändert hat und alle versprochen, dabei zu helfen ihre ehemaligen Mitschüler über die Feierlichkeiten dieses Jahres zu informieren und dafür die Werbetrommel zu rühren.

Im Herbst gibt es dann ein Wiedersehen mit den ehemaligen Mitschülern. Ich freue mich drauf.

Zum Ehemaligentreffen plane ich die Herausgabe einer Klassenchronik in 4 Zehnjahresbänden mit Klassenfotos aller Klassen. Aus diesem Grunde bitte ich alle ehemaligen Schüler und Lehrer um Unterstützung, denn noch habe ich nicht von allen Klassen mindestens ein Klassenfoto. Schaut doch bitte in Euren alten Fotoalben, Diakästen und Filmarchiven nach, was ihr noch beisteuern könntet.

Werner Nieporte







Vom Versuchskaninchen zum alten Hasen

zum alten Hasen



1971

Gründungsjahrgang  
Start eines Schulfests



1977

die ersten Absolventen  
bei der IGS-Linden  
eines Schulabschlusses



1980

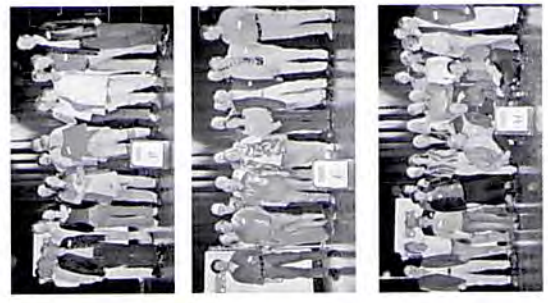
das erste Abitur  
bei der IGS-Linden



1990

*Anfang...*

Ab 2003 (nach über 25 Jahren) haben wir mühsam  
435 Schüler- und Lehreradressen zusammengetragen  
mithilfe  
- alter IGS Klassenlisten  
- der Eltern unter der alten Adresse  
- div. Telefonbücher  
- Internet  
- Stayfriend  
- Einwohnermelderegister  
und der Fantasie ....



1996

25 Jahre  
IGS Linden

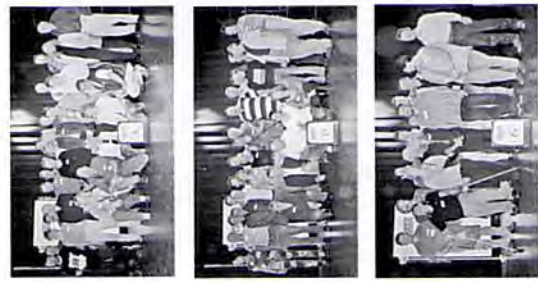


2000



2004

Erstjahrgangs-  
Treffen  
Feier: 25 Jahre Abi



2005

.... und dann war da plötzlich  
diese Idee .....

gut erhalten .....

die Alten .....

Idee und Layout: Heiko Deibler, Thomas Tegtmeyer, Wolfram Ergist, Borna Dörrer

Wohin geht's als nächstes...???

2011 Fulda  
 2010 Lübeck  
 2009 Würzburg  
 2008 Dresden  
 2007 Berlin

Felber: 30 Jahre Abi



Hamburg ??



München ??



Istanbul ??



... on tour  
**IGS**



... on tour 2008  
**DRESDEN**



die Idee...

Die Zeit zum Klönen während der Schulfeste war vielen IGS'lern zu kurz. "Schade - mehr Zeit wäre schön!", war oft zu hören. Warum nicht mal ein Wochenende gemeinsam verbringen und schauen, ob es klappt mit "Früher" und "Heute"?



... on tour 2007  
**BERLIN**



Zuspruch...

Wir haben unsere Mitschüler direkt auf unser Vorhaben angesprochen. Die vielen positiven Reaktionen haben uns völlig überrascht. Jeder wollte noch jemanden ansprechen und so waren innerhalb kürzester Zeit die Plätze vergeben. Heraus kam ein bunter Mix aus Lehrern und Schülern des ersten Jahrgangs.

... on tour 2009  
**WÜRZBURG**



der Ausblick...



... on tour 2010  
**LÜBECK**

Inzwischen ist IGS on tour fester Bestandteil vieler Terminkalender - die 5. Tour ist in Planung. Durch immer andere Teilnehmer, Erinnerungen und Bilder wird jede Tour unverwechselbar und zu einem unvergesslichen Erlebnis. Es stehen noch viele spannende Reiseziele an, die wir gemeinsam entdecken wollen. Ein Ende ist nicht in Sicht.

Es klappt also mit "Früher" und "Heute".  
 Probiert es mal aus....

.... zur Nachahmung empfohlen...!!!

www.igs-luebeck.de

## „Wir konnten Schule neu erfinden.“

**Am 8. April 2011 haben wir mit den Lehrerinnen der ersten Stunde an der IGS Linden, Erika Koschorke, Marianne Pabst, Jutta Rosenbach und Ulrike Dursthoff, ein Interview über ihre persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen in (fast) 40 Jahren an dieser Schule geführt. In sehr entspannter Atmosphäre hat sich aus diesem Interview ein angeregtes Gespräch unter Kolleginnen entwickelt, dem wir als Interviewer mit Interesse und Freude zugehört haben.**

**Frage: Wie, warum und unter welchen Umständen kamt Ihr an die IGS Linden?**

**Marianne Pabst:** Ich habe während meines Studiums ein Praktikum an der IGS Langenhagen gemacht und war da so begeistert von dieser Art Schule, dass ich mich entschlossen habe, an eine IGS zu gehen. Da kam es günstig, dass man dafür die höchste Punktzahl bekam. Es war nicht so begehrt, an die IGS zu gehen. Und ich habe dann 73 mein Examen gemacht und war drei Wochen nach dem letzten Examen schon hier an der Schule.

**Frage: Kannst Du noch mal das genaue Datum sagen?**

**Marianne:** Es war der 01. Dezember 1973.

**Jutta:** Ich habe an der PH Ruhr studiert und mein Mann in Hannover und so bin ich nach Hannover gekommen und ich kannte mich hier nicht aus. Dann bin ich zur Bezirksregierung am Waterlooplatz 11 gegangen und zufällig beim Gesamtschuldezernenten gelandet. Der hat dann nach meinen Fächern gefragt.

Mathe, Physik, Sport. Und dann hat er gesagt, das brauchen wir an der IGS Linden. Und dann hat er noch vergessen, die Schule zu informieren, und ich stand dann am 01.12.1971 in der Schule und keiner wusste, dass ich nun die Neue bin. So war das, also Zufall.

**Erika:** Mein Bruder war als Stadt-schülersprecher Mitglied der Planungsgruppe der IGS Linden. Ich unterrichtete zu der Zeit an einer



Hauptschule. Zuvor hatte ich in einem freiwilligen sozialen Jahr in einem Kinderheim und während eines Praktikums in einem Erziehungsheim viele Erfahrungen in den sozialen Brennpunkten gesammelt. Ich selbst und sechs meiner sieben Geschwister hatten das Gymnasium besucht und nicht die besten Erinnerungen an die Schulzeit. Als mein Bruder mir von der geplanten IGS erzählte, war mir klar, dass ich dort mitarbeiten wollte. So habe ich am 01.08.1971 an der IGS Linden angefangen und zuvor schon an Treffen des „Basiskollegiums“ teilgenommen.

**Ulrike:** Ich bin auch seit dem Beginn dieser Schule hier und zwar kam ich von Hamburg, war da auch schon

vier Jahre tätig und habe geheiratet. Mein Mann kam aus Hannover und dann habe ich diese Anzeige in der Zeitung gesehen, das war mit Garbsen und mit Hannover-Linden und da hab ich mich beworben und dann ist es Linden geworden. Und ich hab das nicht bereut.

**Frage: Was waren Eure ersten Eindrücke von der IGS Linden?**

**Jutta:** Ja, wenn man so aus 'ner Kleinstadt kommt und dann an dieser doch sehr politisch geprägten Schule plötzlich ist, überwältigt das einen im ersten Moment, was da alles so abgeht. Meine ganze Studienzeit war ja immer so friedlich. Hier ging das ja mit viel Engagement los, hier sind auch viele Sachen erstritten und erkämpft worden.

**Marianne:** Ich war ja schneller hier, als ich dachte. Ich war damals extrem schüchtern. Ich saß dann vor dem Schulleitungsbereich und sollte mir ein paar Papiere angucken, um mich zu informieren. Und ich hatte das Gefühl, ich werde überprüft, was gar nicht der Fall war. Man wollte mir nur helfen. Dass da so ein lockerer Ton war! Ich hatte einfach nur die Anweisung, guck mal ein bisschen in der Schule rum, mach da und dort mal ein bisschen mit. Gleich hab ich die Aufforderung bekommen zu einem Fortbildungskurs zu fahren. Der Fortbildungskurs war der Anfang von vielen Beziehungen, die man so über die Jahrzehnte dann immer gepflegt hat.

**Frage: Wie lange hat das gedauert, bis du nicht mehr so eingeschüchtert warst?**

**Marianne:** Sehr lange, ich habe

erst nach über 20 Jahren das erste Mal ein Wort auf der Gesamtkonferenz gesagt.

**Jutta:** Vielleicht kann ich noch dazu sagen, dass hier die Kollegen selbst entscheiden wollten, wer an die Schule kommt. Ich bin da ohne Voranmeldung gekommen und nun wusste man gar nicht, wer ich war, und ich wurde so als Spion verdächtig. Die anderen Kollegen waren sich nicht so sicher, ob da vielleicht ein Gesamtschulfeind eingeschleust wurde.

**Ulrike:** Mir hat die Atmosphäre ganz gut gefallen. Ich kam aus einer Workcamp-Organisation, die sehr links eingestellt war, und ich hatte einen sehr politisch engagierten Freundeskreis. Wegen der damaligen Bundestagswahl hat sich einer, der schon Lehrer war, einen Fernseher geliehen, wo wir alle die Wahl verfolgt haben, wir waren alle mittellose Studenten noch oder grad im Examen.

„Hier sind viele Sachen erstritten und erkämpft worden“

**Erika:** Ich fand die Atmosphäre von Anfang an super, da war kaum ein Lehrer über 30, man hat das Gefühl gehabt, man kann die Schule neu erfinden, man kann alles ausprobieren, alles tun. Ich kam aus einer sehr politischen Familie, ich habe 5 Brüder und 2 Schwestern, mein Vater war politisch sehr aktiv, wir haben manchmal zwei drei Stunden abends diskutiert und da war ich das gewohnt.

**Frage: Was machte das „Lehrersein“ an der IGS Linden aus?**

**Ulrike:** Freiheit. – Die wir hatten im Umgang mit den Schülern aber

auch mit den Kollegen. Am Anfang waren wir noch verhalten, da haben wir uns noch gesiezt. Der Dezentert hat uns viel erleichtert und hat vieles auch möglich gemacht und hatte Freude an der Aufbruchstimmung hier.



Einschulung 1971

**Marianne:** Der war so ein Papa für mich. Ich bin ja von einem Lyzeum, wo ein Regiment geführt wurde von dem Lehrkörpern, das mit Angst besetzt war.

**Jutta:** Ich hatte keinen Vergleich, nur zur eigenen Schulzeit. Ich war 22 und fertige Lehrerin. Ich kam ja auch aus einem Lyzeum wie Marianne, wir nannten es „Jungfernzwinger“. Und es war auch so schön, dass man keine Angst haben musste, etwas zu fragen.

**Erika:** An der IGS war es so, da hat man ganz toll geplant und zusammengearbeitet.

**Marianne:** Wir kannten in den Gesamtschulen uns alle untereinander, als ich anfing, dann kam die IGS Roderbruch dazu und dann die IGS Mühlenberg, weil man sich regelmäßig einmal die Woche sah. Und die Kontakte hat man teilweise auch heute noch und das war sehr hilfreich.

**Jutta:** Ich habe als Fachbereichsleitung Sport dann alle Fachbereichsleiter Sport aus ganz Niedersachsen kennen gelernt. Das war ein schöner Erfahrungsaustausch.

**Ulrike:** Ich war ja für Gesellschaft tätig und da haben wir auch ein Konzept entwickelt und da hat keiner von oben eingegriffen.

**Frage: Was hat sich verändert? Im Vergleich IGS früher – heute?**

**Jutta:** Jetzt sind wieder viele junge Leute da, die mit viel Motivation an unterrichtliche Dinge herangehen. Wir wurden ja älter und älter und es kam kein Lehrernachwuchs. Jetzt merke ich wieder so einen neuen Frühling, von der Motivationslage ist das vielleicht ähnlich wie damals.

**Marianne:** Wir hatten damals angefangen von Jahrgang 5-10 ohne jegliche Differenzierung, gar nichts, und nach und nach wurde uns die Leistungsdifferenzierung aufgedrückt.

„Jetzt merke ich wieder so einen neuen Frühling“

**Erika:** Die Konferenzen waren viel länger, es wurde viel gefeiert. Wir waren alle so jung, die Schule war teilweise wie ein Heiratsmarkt. Die Schülerschaft hat sich verändert: aus meiner ersten Klasse haben alle Abitur gemacht. Es war ja so, dass die Schüler einfach ins Lehrerzimmer reinkamen und sich dort hinsetzten.

**Ulrike:** Für uns war es selbstverständlich, die Tür war für Schüler immer auf. Bis wir gemerkt haben,



wenn wir acht Stunden hier sind, brauchen wir auch Abstand von den Schülerinnen und Schülern.



**Marianne:** Die damals ihre Kinder gegen den Strom der Zeit hier angemeldet haben, die haben das ganz bewusst wegen des Konzeptes der Schule gemacht. Viele Eltern schicken heute ihre Kinder hierher, weil wir eine Ganztagschule oder weil wir nah sind – ohne Beachtung des IGS-Konzepts.

**Ulrike:** Was sich auch geändert hat ist, dass sich früher viele Eltern, viel mehr als heute, sehr engagiert haben und das Schulleben und das Unterrichten aktiv unterstützt haben, auch politisch. (Alle stimmen zu)

Außerdem hatten wir damals kaum Migranten, heute haben wir viele Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund.

**Erika:** Wir hatten aber schon Migranten, teilweise mit ganz tollen Erfolgen im Beruf.

**Ulrike:** In der Schülerschaft gab es auch Verhaltensweisen, die es heute kaum mehr gibt. Als ich mit meinem zweiten Kind schwanger war, hat mich ein Schüler jeden Tag an der Tür abgeholt und meine Tasche getragen.

Wir hatten am Anfang immer eine kollegiale Schulleitung. Ob jemand Volksschullehrer war oder Studienrat, das spielte überhaupt keine Rolle. Die Jahrgänge wurden nicht von Jahrgangsteams vertreten sondern von Jahrgangsteams. Man wollte das hierarchische Schulsystem ein bisschen abflachen. In der Schule gab es keine Hierarchien.

### **Frage: Ist die IGS Linden heute noch, was sie einmal war?**

**Jutta:** Der Blick ist verklärt, man war ja immer drinnen. Die Schule von innen hat sich gar nicht so verändert, aber die Bedingungen von außen, unter denen wir arbeiten müssen. Viele reden noch negativ über die Gesamtschule, auch wenn wir viele Preise bekommen haben.

**Erika:** Genau, zum Beispiel hatten die Stammler früher in ihren Klassen mehr Stunden zur Verfügung. Und es wird überall viel gekürzt.

**Marianne:** Aber wenn wir uns unseren Ganztagsbereich angucken, haben wir doch noch vergleichsweise gute Bedingungen.

**Ulrike:** Die Atmosphäre drinnen an dieser Schule ist immer noch toll, ich würde immer wieder an diese Schule gehen. Aber von außen hat sich einiges erschwert.

### **Frage: Welche einschneidenden Veränderungen möchtet ihr noch nennen, und wie wurde damit umgegangen?**

**Marianne:** Besonders einschneidend war, dass wir Zensuren geben mussten seit 1977. Das hat natürlich weitere Auswirkungen, Zensuren reglementieren mehr als Berichte.

### **Danke für das Gespräch.**

(Sandra Michaelis,  
Harrie Müller-Rothgenger)

## **Niemand**

*Leben nennen wir unser Treiben,  
ständig unter Stress wir leiden.*

*Jeder folgt dem selben Wahn,*

*Jeder folgt der Murrebahn.*

*Keiner späht nur über'n Rand,*

*keiner hat den Weg erkannt.*

*Jeder glaubt was ihm gesagt,*

*jeder tut die seine Tat.*

*Keiner wagt zu rufen Stopp,*

*keiner hält ihn auf den Mobb.*

*Jeder tut was ihm befohlen,*

*jeder fühlt sich aufgehoben.*

*Keiner ändert diese Welt,*

*keiner hat gesehn was zählt.*

*Keiner ist es der wird handeln,*

*keiner wird die Welt verwandeln.*

*Jeder schließt die Augen zu,*

*jeder findet dadurch Ruh.*

*Doch wer bist du, und wer bin ich?*

*Wirst du handeln oder nich?*

*Wirst du handeln hier und jetzt?*

*Wirst du kämpfen bis zuletzt?*

*Oder wirst du dich ergeben?*

*Zitternd nie die Stimm' erheben?*

*Wirst du schweigen und gehorchen?*

*Niemals selber stell'n die Weichen?*

*Immer ackern, immer bücken?*

*Immer nur für and're rücken?*

*Ist es das was du dir denkst?*

*Dass niemals du dein Leben lenkst?*

*Niemals frei, niemals du selbst?*

*Nur für and're dein Licht verlebst?*

Nina Prasse



Hannoversche  
Volksbank



## Das HanVB Starterkonto Mehr „Freiheit“ für dein Taschengeld.

Für alle, die mehr von ihrem Taschengeld haben wollen, haben wir jetzt genau das passende Angebot:  
das HanVB Starterkonto.

Komm einfach vorbei und nutz alle Vorteile. Mach mit bei tollen Aktionen, Events und Gewinnspielen.  
Informier dich über aktuelle Trends, Tipps und Termine. Für deine neue Freiheit. Hier ist deine Chance.

# Reformer – Engagierte – Progressive

## Die Lehrer und Lehrerinnen an der IGS Linden in 40jähriger Perspektive

**Der Autor, Prof. Dr. Manfred Bönsch, ist seit vielen Jahren Professor für Schulpädagogik an der Universität Hannover.**

### Biografische Anknüpfungen

Als am 1.8.1971 die Integrierte Gesamtschule Hannover-Linden ihre Arbeit aufnahm, war ich als Mitglied der wissenschaftlichen Begleitung unter der Leitung von Prof. Dr. Aurin von der Universität Hannover früh dabei. Ich erinnere mich gut an eine der ersten Tagungen mit dem großen Kollegium. Der erste Didaktische Leiter war Günter Drenkelfort, der die Tagung leitete. Ich bin dann immer wieder in der IGS Linden tätig gewesen, zuletzt am 4.2. und 10.6.2008 und im Frühjahr 2011. Ich kann also ohne Übertreibung von einer langjährigen herzlichen Verbundenheit mit der Schule sprechen. Die Entwicklungen in der Schule und im Kollegium sind mir in wacher Erinnerung.

### Der Aufbruch der 68er: Die politisch engagierten Reformer

Die Gründung der Integrierten Gesamtschulen hatte als zeithistorischen Hintergrund die Aufbruchsituation der 68er Generation. Der Aufbruch zu neuen Ufern, Pädagogik neu zu verstehen (antiautoritäre Erziehung), unbefragte Autorität infrage zu stellen, eine neue Schule zu schaffen, sie als Hebel zu Verbesserung gesellschaftlicher Verhältnisse zu verstehen – das waren Grundanliegen. Aber das waren zunächst Suchbewegungen. Keiner brachte eigentlich das Rüstzeug mit, um die Ideen zu verwirklichen. Die Lehrerausbildung folgte nach wie vor alten Strukturen (Lehrämter). Ein Gesamtschullehreramt war zwar immer wieder auf der Wunschliste der Reformer, kam aber nie zustande. Graue Pullover, möglichst selbst gestrickt, das Duzen mit

den Schülern, gelegentlich mehr Permissivität als gut war, viele Sitzungen in vielen Gremien/Ausschüssen waren zunächst einmal die äußeren Merkmale des Aufbruchs.

Insgesamt gesehen lag eine gespannte Erwartung im Anfang. Da kamen politisch engagierte Lehrerinnen und Lehrer zusammen, um die Schule neu und anders zu gestalten. Reformwille, Engagement und viel Zeit waren mitzubringen. Alles war eigentlich neu: die Schulstruktur, der Unterricht, ein großes Kollegium, der Ganztagsbetrieb, die Pädagogik der Integrierten Gesamtschule insgesamt. Die Suche nach den richtigen Ideen und ihrer Realisierung spiegelte sich früh in Publikationen. Wenige Beispiele sollen das aufzeigen, um deutlich zu machen, dass die Reflexion einen hohen Stellenwert hatte.

### Das frühe Team-Stammgruppenmodell

Lange, bevor die Idee des Team-Stammgruppen-Modells vor allem über die IGS Göttingen-Geismar bekanntgemacht wurde, war mit einem Beschluss der Gesamtkonferenz im April 1974 die Einführung des Team-Stammgruppen-Modells für den 5. Jahrgang in Gang gekommen. Gegen Tendenzen zu emotionaler Instabilität, Verunsicherung, Vereinzelung und Orientierungslosigkeit sollten kleine, weitgehend autonome und überschaubare Einheiten gebildet werden. Solch eine Grundeinheit sollte aus höchstens 120 Schülern und 12-15 Lehrern bestehen. Das Lehrerteam sollte den gesamten Unterricht für diese Schülergruppe übernehmen. Ein Viertel der wöchentlichen Unterrichtszeit wurde dem Team als fachlich nicht gebundene Stammgruppenzeit zur

Verfügung gestellt. Als kleinste feste Bezugsgruppe galt die Schülerkleingruppe von 5-7 Schülern. In sog. Stammgruppenstunden wurden jeweils 3 Kleingruppen zusammengefasst. Jeweils zwei Unterrichtsgruppen (je 60 Schüler) erhielten 3 Lehrer zugewiesen. Trotz der höheren Unterrichtsbelastung sah man nach ersten Erfahrungen dieses Modell als geeignet an, das soziale und auch politische Lernen entscheidend zu fördern.

Lit.: G. Drenkelfort/ M. Kuschfeld/ G. Stutzki: Reorganisation einer Gesamtschule nach dem Team-Stammgruppenmodell – Das Beispiel Hannover-Linden, in: K.-J. Tillmann (Hrsg.): Sozialpädagogik in der Schule, München, 1976

Die kurze Erinnerung an den Text in der genannten Publikation soll zeigen, dass die o.g. Suchbewegungen zu höchst bemerkenswerten Lösungen führten und der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Wenn man bedenkt, wie viel an Diskussions- und Erarbeitungszeit dem vorausgegangen war, kann man ermessen, wie lebendig die Entwicklungsarbeit im Kollegium war. Das Wort von den engagierten Reformern ist hier wirklich angebracht. Ein zweites Beispiel kann diese Feststellung verstärken.

### Den Unterricht verändern: Wahldifferenzierter Unterricht

Lehrer und Lehrerinnen der IGS Linden nahmen von 1974-1978 an einem Forschungsprojekt teil, das von den Schulpädagogen Klaus Schittko und Manfred Bönsch von der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen, Abt. Hannover, initiiert war und von der Bund-Länder-Kommission für

Bildungsplanung genehmigt und finanziert wurde. Das Konzept des wahldifferenzierten Unterrichts hatte kurz beschrieben folgende Bestimmungsmomente:

- Begründetes Wählen von unterschiedlichen Lernangeboten innerhalb einer Unterrichtseinheit;
- weitgehend selbstständiges Lernen an einem Themenschwerpunkt,
- kooperatives Arbeiten in Kleingruppen an dem gewählten Teilthema,
- dreiphasige Verlaufsstruktur: Strukturierungsphase – Differenzierungsphase – Vermittlungs- und Reflexionsphase.

An einigen Unterrichtseinheiten (Themen: Umwelt, Freizeit, Jugendarbeitslosigkeit) wurde das Modell erprobt. Bei allen natürlich bestehenden Realisierungsproblemen zeigte sich viel Zustimmung bei den Schülern. Es gab Disseminationsversuche in den Fächern Evang. Religion und Englisch. Andere Gesamtschulen nahmen an dem Projekt teil.

Lit.: Projektgruppe Wahldifferenzierung (M. Bönsch, B. Franke, K. Gragert, D. Grams, H. Loheide, K. Schittko, S. Schulze): Innere/flexible Wahldifferenzierung und Lernmaterialien (Wahldifferenzierter Unterricht). Bericht über ein Forschungsprojekt, Hannover, 1978. Die bisher in der Literaturnennung auftretenden Namen erinnern an Kollegen und Kolleginnen, die in besonderer Weise an der Entwicklung wichtiger Gestaltungsideen beteiligt waren. Erwähnt sei auch, dass die damals neue Zusammenarbeit mit Schulpsychologen und Schulsozialarbeitern eine Bereicherung des Alltags waren.

### **Normalisierungen, Verstetigungen, Ermüdungen**

Nach den zeit- und arbeitsintensiven Anfangsjahren folgte dann eine Zeit der Normalisierung und Verste-

tigung, aber auch Ermüdung. Nach wie vor gab es keine spezifische Ausbildung zum Gesamtschullehrer. Alles musste selbst erarbeitet werden. Das war auf Dauer nicht durchzuhalten. Zudem wurde das politische Klima rauer. Über viele Jahre gab es kaum Neugründungen von Gesamtschulen in Niedersachsen. Es kamen Lehrer und Lehrerinnen an die IGS Linden, die Stellen suchten, sich aber nicht unbedingt mit den Grundideen der Integrierten Gesamtschule identifizierten. Die Folge war eine gewisse Ermüdung des Reformeifers.

Vieljährige Erfahrungen führten zu einer Normalisierung, auch Verstetigung und Routinisierung. Der Unterricht war mitunter wieder ausgeprägt lehrerorientiert. Der Geist des Aufbruchs verflüchtigte sich, der Impetus, anders zu sein als die Schulen des gegliederten Schulwesens, blieb wach. Aber auch Frustrationen zeigten sich. Der eine oder andere hatte zuviel von seinem Privatleben aufgegeben und geriet in Krisen. Administrative Behinderungen erschwerten den Alltag. Die Unterstützung der politisch Verantwortlichen war gering, musste häufig genug als Gegenwind empfunden werden. Individuelle Enttäuschungen kamen hinzu. Schule war allein durch eine Veränderung des Lehrerhaltens nicht zu verbessern. Ein nach wie vor nicht ganz geklärt Erziehungsbegriff führte zwar zum Wegfall herkömmlicher Disziplinierungsmaßnahmen, verbesserte aber eben nicht unbedingt die Kommunikation mit den Schülern. Alternative Vorstellungen von Leistungsfeststellung und -beurteilung wurden zum Schluss dann doch wieder abgefangen von den herkömmlichen Zensierungszwängen, wenn es auf die Abschlüsse zugeht. Die Arbeitsbelastung blieb hoch, die Kooperation unter den Kollegen eine dauernde Herausforderung. Der Baustellen gab es im Grunde zu viele. Trotzdem fielen zwischenzeitliche Bilanzen insgesamt positiv aus.

### **Gesamtschule: Lernen ohne Angst – eine ernüchternde Bilanz nach 9 Jahren**

Eine sehr ausführliche Publikation, die 1980 erschien und die wesentlich getragen wurde von Lehrerinnen und Lehrern der IGS Linden, stellte eine Art erste Bilanz dar. Sie ist von Ernüchterung und Enttäuschung und dennoch weiterführender Bestandaufnahme gekennzeichnet.

Oskar Negt sprach einleitend von der Legitimationslast der Gesamtschule. Winfried Bassmann, Günter Drenkelfort, Ulrike Winkelvoß, Karin Dehnpostel, Wolfgang Panten-Flemming, Katharina Kaiser, Konrad Schneegans berichteten von produktiven Ansätzen, aber auch Problemen. Nicht-Lindener Autoren ergänzten den Band.

Lit.: W. Bassmann/K. Dehnpostel/G. Drenkelfort (Hrsg.): Gesamtschule – Lernen Ohne Angst, Frankfurt/M., 1980

### **Die reflektierten Engagierten heute**

Eine dritte, bis heute laufende Phase der Gesamtschularbeit ist bestimmt durch ein Kollegium, das von den reflektierten Engagierten getragen wird. Das heißt, dass Reflexion und Engagement eine sympathische Kombination bilden. Das Selbstbewusstsein, gute pädagogische Arbeit zu leisten, hat sich gefestigt. Das Engagement ist bestimmt durch die Zugehörigkeit zu einer besonderen Schule. An die Stelle der anfänglichen Suchbewegungen ist ein Reflexionshorizont getreten, der die Anliegen der Gesamtschulpädagogik bewusst und mit viel größerer Sicherheit verfolgt. Einseitigkeiten sind wiedergewonnenen Balancen gewichen, die Anspruch/Leistung und Selbstständigkeit/Eigenartigkeit, Pflichten und Freiheiten, Regelorientierung und Selbstbestimmung, Gemeinsamkeit und Individualität produktiv austarieren. Ständige Verteidigungskämp-



fe sind nicht mehr notwendig, die Qualität der eigenen Arbeit spricht für sich. Nach wie vor gibt es keine speziellen Qualifikationen für Gesamtschullehrer, aber das Netzwerk ständiger Fortbildung intern wie im Verbund mit anderen Gesamtschulen schafft einen Qualitätsstandard, der die eigene Arbeit bestimmt und tendenziell verbessert. Die gesellschaftliche Anerkennung in Gestalt der Nachfrage durch Eltern bestätigt die Tagesarbeit. Viele gute Ideen bestimmen den Unterricht und

die Gestaltung des ganzen Tages in der Gesamtschule. Neues kommt immer wieder hinzu (z. B. die Somerschule).

Die gesellschaftliche Akzeptanz wird größer, die politische, speziell in Niedersachsen, wird nachziehen müssen. Die Tendenz, bundesweit zu einem zweisäuligen Schulsystem zu kommen, benötigt beim Bau der zweiten Säule - ob Mittelschule, Realschule+, Stadtteilschule oder Oberschule genannt -dauernd die

Ideen und Erfahrungen der IGS, ebenso wie die „heimliche Gesamtschule“, die den Namen Gymnasium trägt (z.B. Binnendifferenzierung)! Der Ausstrahleffekt, den die Arbeit von Gesamtschullehrern hat, ist heute sehr groß. Viele Initiativen zur Gründung neuer Integrierter Gesamtschulen zeigen dies. So kann man zum vierzigjährigen Bestehen selbstbewusst und gelassen Bilanz ziehen und in die Zukunft blicken!

*Manfred Bönsch*

## Hiltrud Grote

# Ende der Reformen? 10 Jahre Schulpolitik aus Elternsicht

Auf Beschluss des Bezirksrates wird künftig ein Weg, der unmittelbar am Gelände der IGS Linden entlang führt, den Namen von Hiltrud Grote (1936-2010) tragen. Der Name erinnert daran, dass Hiltrud Grote sich als Sozialdemokratin, Bezirksbürgermeisterin und, von 1977 bis 1984, als Schulelternratsvorsitzende der IGS Linden engagiert für den Stadtteil und seine Gesamtschule einsetzte.

1981, in der Broschüre zum 10 jährigen Bestehen der IGS Linden, zog sie als Schulelternratsvorsitzende eine erste Zwischenbilanz, 1996 gratulierte sie der IGS Linden als Bezirksbürgermeisterin in der Festschrift zum 25jährigen Jubiläum mit einem Grußwort.

Ihr Artikel von 1981 zeigt, wie heftig die Widerstände von konservativer Seite gegen die Etablierung der Gesamtschule damals waren und welcher Anstrengungen und Kämpfe es bedurfte, damit sich eine Schulform in Hannover durchsetzen konnte, die programmatisch für Chancengleichheit und die Überwindung von Benachteiligungen einstand.

Da es bei diesem alten Programm geblieben ist, das wir heute mit

neuen Herausforderungen und dem Begriff der „Inklusion“ verbinden - da die IGS Linden sich auch 40 Jahre nach ihrer Gründung als „Eine Schule für alle“ versteht - ,ist der Artikel auch nach wie vor aktuell unter dem Gesichtspunkt, dass es noch immer um des Zieles INTEGRATION UND INKLUSION willen zu kämpfen gilt. Verblüffend aktuell ist an der Darstellung Grotes von 1981: Die Lektüre verdeutlicht, dass viele Gegner der Gesamtschule anscheinend nichts dazugelernt haben: Noch immer werden die gleichen Gegenargumente vorgebracht und ähnliche politische Gegenmaßnahmen und Verhinderungsstrategien benutzt .

Mit dem Teilabdruck soll einerseits an Hiltrud Grote erinnert werden, ohne die die IGS Linden schwerlich ein so deutliches Profil als Stadtteilschule der Integration gewonnen hätte. Andererseits können wir uns noch immer an dem Zwischenfazit orientieren, das sie 1981 zog: „Damit wird deutlich, dass wir“ – gemeint ist die Gemeinschaft von Eltern, Kollegium und Schulleitung - „auch in Zukunft für unsere Schule und unsere Ziele zum Wohle unserer Kinder werden eintreten und kämpfen müssen.“

(C. Walther)

## Hiltrud Grote (1981):

Das Land Niedersachsen schuf die Voraussetzungen, dass 1969 an sieben Orten Planungsgruppen für die Einrichtung von Gesamtschulen ihre Arbeit aufnehmen konnten (...). Das alles war Ausfluss der damals sich immer mehr durchsetzenden Reformvorstellungen im politischen Raum. Insbesondere sozialdemokratisch beherrschte Gemeinden und Länder förderten diese Bestrebungen, zumal die Gesamtschule das Bildungsideal der Chancengleichheit zu verwirklichen schien.

## GESAMTSCHULE IM ARBEITERSTADTTEIL

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, weshalb sich der Rat der Landeshauptstadt entschloss, in dem Arbeiterstadtteil Linden die erste Gesamtschule ins Leben zu rufen. In diesem Bereich (...) ging nur ein geringer Teil der Kinder auf weiterführende Schulen. Wir erinnern uns – 1950 kamen 3,6 %, 1969 gerade 9,7 % der Studienanfänger aus Arbeiterfamilien (...). In Linden, wo die Wohnungsverhältnisse sehr ungünstige Lernvoraussetzungen boten, die Mitarbeit der Mütter häufig zur Hebung des geringen Lebensstandards erzwungen wurde, konnte die Gesamtschule nur als Ganztagschule geführt werden. Da-

an lag dann auch ein erster Konflikt begründet, denn in den herkömmlichen Schulgebäuden gibt es keine Freizeitbereiche. Der Schulversuch begann jedoch in einer auslaufenden Hauptschule. Hinzu kam die Tatsache, dass dieses Gebäude den jährlich aufzunehmenden Schülern in Höhe von 240 nicht lange gewachsen war, so dass weitere Gebäude zusätzlich erforderlich wurden.

Der Rat der Stadt (...) stellte der IGS Linden ein weiteres herkömmliches Gebäude an der Badenstedter Straße zur Verfügung, allerdings erst nach zahlreichen Protesten der Elternschaft. Doch damit nicht genug. Sie mussten sich bald wieder mit Eingaben an Rat, die Schulverwaltung, an einzelne Abgeordnete und Ratsherren und nicht zuletzt an die Presse wenden um verbindliche Zusagen für den Fortbestand der IGS Linden zu erhalten. Die Schulsituation in Linden war entgegen den Prognosen der Schulverwaltung, die von abnehmenden Schülerzahlen ausgingen, immer kritischer geworden. Diesen Sachverhalt hatten die sozialdemokratische Basisorganisation, der SPD Ortsverein Linden-Limmer und insbesondere seine Schul-AG parteiintern und in der Öffentlichkeit verdeutlicht. Die dadurch gewonnene Einsicht in die Notwendigkeit ließ den Entschluss reifen, dass nur eine durchgreifende Lösung die jahrelange Qual beenden würde. Der Um- und Ausbau der alten Pestalozzischule und die Einbeziehung der Realschule Am Lindener Berge wurde beschlossen (...).

Die Raumprobleme der IGS Linden stellten die eine Seite der Medaille dar, die andere Seite betraf den Kampf um die Lehrerversorgung. Zunächst gab es von der Lehrerrückstellung her nur Kritik insofern, als die Lehrerbildung nicht den Anforderungen, die man an Gesamtschullehrer stellen musste, entsprach. Der hohe Anteil von jungen Lehrern wirkte sich nur aus in Bezug auf ihren Enthusiasmus für die Idee, entsprach aber oft nicht

den Vorstellungen der Eltern von Schule. Die Zahl der Lehrer war vergleichsweise hoch, so dass die anderen Schulen häufig von Überversorgung sprachen, litten sie doch selbst oft unter Lehrermangel. Dabei wurde oft übersehen, dass Ganztagschulen einen höheren Bedarf hatten. Auch der Anspruch, lernschwache Schüler zu fördern, konnte nur erfüllt werden, wenn man den Erkenntnissen der Erziehungswissenschaft durch entsprechende Versorgung entsprach.

#### ÜBERVERSORGT MIT LEHRERN?

Der Finanzmangel des Landes Niedersachsen führte bald zu den sogenannten „Sparerlassen“, die noch unter sozialdemokratischer Regierungsverantwortung Abstriche vom Konzept der Schule erzwangen. Ihren bildungspolitischen Vorstellungen entsprechend beschnitt die ihr nachfolgende CDU-Landesregierung die Möglichkeit, spezielle Gesamtschulziele zu verfolgen, scheinbar unter dem Vorwand, Gleichbehandlung mit anderen Schulen herbeiführen zu wollen. Dieses kostete z. B. die IGS Linden den Ausfall von 410 Lehrerwochenstunden, gleich Abzug von 17 Lehrern. Folglich wurde wieder mehr in Gruppen zu 30 Schülern gearbeitet, wurde die Förderung von Legasthenikern eingeschränkt, also auf Kosten derer gespart, die es am nötigsten hätten (...).

#### STÄNDIG RAUMPROBLEME

(1977 musste für die Sek. II) langfristig Raum in der Nähe der Sek. I gefunden werden (...) Wieder bedurfte es der ganzen Kraft und des politischen Einsatzes aller Beteiligten, um den von der Schule als einzig richtigen Standort auserkorenen durchzusetzen. Schließlich beschloss der Rat (...), der Sek. II der IGS Linden die Schule in der Beethovenstraße zur Verfügung zu stellen.

#### ENDE DER REFORMEN?

Inzwischen war in der Bundesrepublik das Pendel von den Reformbemühungen in die Gegenrichtung zurückgeschwungen. Überall tauchten

Zweifel am bisherigen Weg auf, und konservative Schulpolitiker vereinten sich mit den Finanzministern, um das Schulwesen dem herkömmlichen dreigliedrigen anzupassen. Die sogenannte „schulfachliche Überprüfung“ der Gesamtschulen in der Bundesrepublik wurde beschlossen, und zwar nach den Kriterien des überholten Schulsystems, das allerdings nicht überprüft wurde z. B. in Bezug auf den hohen Anteil derjenigen, die keinen Abschluss (Hauptschulabschluss) erreichten oder von einer weiterführenden Schule zurückversetzt wurden. Das Land Niedersachsen verabschiedete nach der Überprüfung die sogenannten „Übergangserlasse“, die vorsahen, alle Gesamtschulen auf eine einheitliche Stundentafel, die äußere Differenzierungen in Englisch und Mathematik ab 7. Klasse und die Zensurengebung ab 9. Klasse festzulegen.

Gegen die äußere Differenzierung wehrte sich die Schule mit großer Vehemenz, da die soziale Integration im Arbeiterstadtteil Linden höchste Priorität unter den Zielen dieser Gesamtschule genoss. Die Erfahrung an anderen Gesamtschulen sprach eindeutig gegen die Aufteilung nach prüfbarem Leistungsstand, da sich schnell das alte System durchsetzte. Die Schüler wurden wieder gezwungen, sich selbst in den Mittelpunkt ihrer Arbeit zu stellen und die anderen Mitschüler zu übertreffen. Das soziale Lernen, wobei der stärkere dem schwächeren Schüler zu helfen versucht, gerät dabei unter die Räder. Die Elternschaft übernahm es, mit zwei Elternpaaren eine Klage gegen den Kultusminister stellvertretend für alle zu führen, damit der bei der Einschulung versprochene schulische Weg auch zu Ende gegangen werden kann. Der inzwischen abgeschlossene Vergleich garantiert dieses bis 1983 für die bisher aufgenommenen Schüler. (...) Damit wird deutlich, dass wir auch in Zukunft für unsere Schule und ihre Ziele zum Wohle unserer Kinder werden eintreten und kämpfen müssen.“

## Die Gesamtschule:

# Das erfolgreichste Projekt der sozial-liberalen Bildungsreform

Von Oskar Negt

*Oskar Negt war ab 1970 Professor für Soziologie an der TU Hannover (2002 emeritiert); Mitbegründer der »Glocksee-Schule« Hannover.*



Als ich Ende der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, also vor mehr als dreißig Jahren, von einer Gruppe engagierter Gesamtschullehrer und Hochschuldozenten aufgefordert wurde, zu einem umfassenden theoretisch-praktischen Erfahrungsbericht ein längeres Vorwort zu schreiben, fühlte ich mich angesichts der politischen Kontroversen berechtigt, von einer Legitimationslast der Gesamtschule zu sprechen. Einige kleine Projekte waren im Zusammenhang der sozial-liberalen Bildungsreform entstanden, die der pädagogischen Phantasie einen unkonventionellen Entwicklungsraum eröffneten: Hartmut von Hentigs Laborschule in Bielefeld, eine Reihe anderer Projekte, die von der anti-autoritären Kinderladenbewegung angestoßen waren; die von mir mitbegründete Glockseeschule in Hannover. Die Bereitschaft von Eltern und Lehrern, aus den versteinerten Überlieferungen der herkömmlichen Erziehung und des angstbesetzten Lernens

auszubrechen, war seit Mitte der sechziger Jahre im Wachsen begriffen. Dennoch ist nicht davon zu sprechen, dass sogleich Mehrheiten für neue Schulformen entstanden und an die Stelle der alten Gliederungen und Hierarchien des Lernens gesetzt werden konnten. Übte man erkennbare Toleranz in vielen Lern- und Erziehungsbereichen, in denen es um spezielle pädagogische Experimente ging, so nahmen die öffentlichen Debatten sofort eine politische Schärfe an, wenn die Gesamtschule als künftige Massen-Schule ins Spiel kam. Die Schule, die Lernen ohne Angst versprach, konnte ja nur funktionsfähig sein, wenn sie das ganze herkömmliche Bildungssystem umstülpt. Die Vorstellung, dass Kinder ohne Angst lernen und dabei sogar Lust empfinden, rührte so fest an Vorurteile und herkömmliche Schmerzerfahrungen der älteren Generation, dass von den Älteren wenig Vertrauen in solche Lernprozesse gesetzt wurde. Es ging also im ersten Jahrzehnt nach Gründung der ersten Gesamtschulen wesentlich um den praktischen Beweis dafür, dass Lernen ohne Zwang und Ängste möglich ist. Die Legitimationslast, mit der es die ersten Gesamtschulprojekte zu tun hatten, war um so beschwerlicher, als die Beweislage für erfolgreiches Lernen ja nicht im gleichen Sinne und nicht in ähnlichen Zeitmaßen zubereitet werden kann, wie bei einem Stück industrieller Produktion. So standen die Gesamtschulen immer wieder unter dem Druck, Beweisstücke fortwährend anzuliefern, dass sie mit dem herkömmlichen Bildungssystem Schritthalten können. Die Situation hat sich radikal verändert. Wollte man heute von einer Legitimationslast, also von erhöhten Anstrengungen sprechen, die Leistungsfähigkeit eines Re-

formprojekts unter Beweis zu stellen, dann geraten die chronischen Gesamtschulgegner immer stärker in Argumentationsnot. Die Legitimationslast liegt nicht mehr auf der Gesamtschule, sondern auf einer Gesellschaft, die sie bekämpft und mit politischen Mitteln zu torpedieren versucht. Das ist längst keine Gesinnungsfrage mehr; vielmehr weisen alle für den Zusammenhang von Lernprozessen entscheidenden Tendenzen in eine Richtung, die auf Unterstützung und Erweiterung der Gesamtschulidee geht. Der ihnen inzwischen verfügbare Legitimationsvorrat entspringt Prozessen der inneren, pädagogisch-sozialen Entwicklung; ein betriebswirtschaftlich und an Marktgesetzen orientierter Kapitalismus, der die auseinander treibenden Kräfte fördert und wesentlich betriebswirtschaftlich orientiert ist, macht eine Schule erforderlich, die auf Integration der Menschen setzt und die Bindekräfte der Menschen freigibt. So ist ein erweiterter Leistungs-begriff, in dem kognitives, soziales und emotionales Lernen im Prinzip gleichrangig angenommen wird, unter heutigen Bedingungen die einzige realistische Chance, dass Schule ihre öffentliche Aufgabe als eine zentrale Sozialisationsinstanz erfüllt. Wenn die Gesamtschule in internationalen Vergleichsstudien, auch im Zusammenhang kognitiver Leistungen, gut wegkommt, dann vor allem auch deshalb, weil sie sich als eine Art Zwischenwelt etabliert hat, als öffentlicher Raum, in dem auch soziale und emotionale Haltungen geprägt werden. Es sieht ja wie eine Paradoxie aus, wenn genau jene Schulen, die den Zeitstrukturen des emotionalen und sozialen Lernens ein größeres Gewicht zusprechen, was zunächst wie ein Zeitverlust für die Dimensionen des kognitiven Lernens

aussieht, auch auf dieser Ebene besonders erfolgreich sind. Nicht immer deutlich genug, für mich aber hinreichend begründet, verweisen die PISA-Studien auf diesen Zusammenhang.

Wenn heute wieder eine Reform beschlossen wird, beginnen die Bürger instinktiv ihre Konten zu überprüfen und sich ans Portemonnaie zu fassen, was sie denn jetzt wieder hergeben sollen. Reform bedeutete einst die entschlossene Materialisierung der Fortschrittsidee im Sinne eines spürbaren Befreiungsschubs der Menschen. Die sozial-liberale Bildungsreform, mit ungeheuer reichhaltigen Begründungen, dass Bildung im Interesse der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen zu verstehen sei, hat gewiss eine eigene Geschichte deformierender Momente ursprünglicher Ansätze; nicht zuletzt war es der entschiedene Einspruch gegen die im Bildungssystem fortgesetzte und auf Dauer zementierte soziale Schichtung. Die großen Begabungsstudien zeigten damals an, dass es selbstverständlich natürliche Begabungsunterschiede gibt, dass aber die Begabungspotentiale bei weitem nicht ausgeschöpft und die kreativen Potenzen entwickelt werden, wenn Demokratie und demokratische Beteiligung nicht als eine Art Lebensform verstanden werden.

In die ursprüngliche Konzeption der Gesamtschule ging auch jene Kraftanstrengung ein, die es mit der Aufarbeitung der Vergangenheit von Erziehung und Lernen zu tun hatte. Erziehung zum mündigen Menschen, zur urteilsfähigen Persönlichkeit, die dann öffentlichen Gebrauch von der Vernunft machen kann, war das sehr hoch angesetzte Erziehungsziel, das auch mit den Gesamtschulgründungen verknüpft war. Nie wieder sollte es so sein, dass in den Schulen vielleicht beruflich gut quali-

fizierte, aber leistungsbewusste Mitläufer geprägt werden, denen das Wohl und Wehe des Gemeinwesens gleichgültig ist. Theodor W. Adorno hat das so formuliert: „Erziehung und Bildung haben den alles bestimmenden Zweck, dass Auschwitz sich nicht wiederhole, dass soziale Kälte menschliche Beziehungen und Bindungen nicht abtötet.“

In einem von betriebswirtschaftlichem Denken bestimmten und emotional von sozial-darwinistischem Überlebenskampf geprägten Klima der Gesellschaft mag es nahe liegen, die kognitiv verengten Ausbildungszeiten immer weiter zu treiben; der unternehmerische Mensch, der immer weiter in die Schulen drängt, scheint sich als einzig vertretbare Krisenlösung anzubieten. Der so genannte Bolognaprozess, dem man das Etikett mit vielfachen Emanzipationsversprechen angeheftet hat, droht dem lebendigen Geist ursprünglicher Erziehungs- und Lernziele abzutöten und die Menschen auf die Rollen von Kunden und unternehmerisch tätigen Lebewesen zu trainieren. Soweit darf es in unserer Gesellschaft nicht kommen, dass man am Ende Schulen und Fabriken nicht mehr unterscheiden kann. Schule hat eine unabdingbar öffentliche Aufgabe, die unverkäuflich ist. Der Privatisierungswahn der Gesellschaft, der immer stärker auch die Schulen erfasst, bedarf der entschiedenen kollektiven Gegenwehr.

Ich bin mir bewusst, dass auch dieses Projekt nicht nur äußeren, sondern auch inneren Gefährdungen ausgesetzt ist, durch die Routine gelangweilter Lehrer und Schüler, durch Überforderungen, durch geheime Selektionen, die dann das dreigliedrige Schulsystem im Inneren reproduzieren usw. Alle diese Tendenzen hat es an irgendeinem Punkt der Gesamtschulentwicklung gegeben. Trotzdem

bin ich der Überzeugung, dass die Gesamtschule als ‚Massen-Schule‘ nicht nur eine Überlebenschance hat, sondern den geschichtlich richtigen Weg von Persönlichkeitsbildung und des Lernens weist, zumal selbst auf der Ebene der Vereinten Nationen mit der ‚inclusiv-school‘ mehr gesagt ist, als in den traditionellen Forderungen der Integration enthalten ist.

Vierzig Jahre besteht jetzt die IGS Linden. Tausende von Schülerinnen und Schüler haben diese Schule besucht. Viele engagierte Lehrerinnen und Lehrer habe ich kennen gelernt, die das Glockseeprojekt begleitet und aktiv unterstützt haben. In der ersten Phase der Glockseegeschichte waren wir auch bemüht, mit dieser Gesamtschule eine institutionelle Bindung einzugehen. Das hat sich später gelockert, weil die Entscheidung der Glockseeschüler, auch andere Schulen zum Abiturabschluss zu wählen, nicht zuletzt deshalb erleichtert wurde, weil allmählich die Vorurteile gegen das Schulerperiment Glocksee verschwanden. Der IGS Linden ist aus Anlass der Vierzigjahrfeier viel Glück zu wünschen; mag der gegenwärtig verständliche, durchgängig legitime Leistungsstolz dieser Schule dazu beitragen, Motive einer permanenten Erziehungs- und Schulreform öffentlich lebendig zu halten. Ich verbinde diesen Wunsch mit einem persönlichen Dank. Drei meiner Kinder sind, nach der Glockseeschule, nach Linden gegangen. Die jüngste Tochter in die IGS List.

## Landesrabbiner Jonah Sievers – Abitur 1990 an der IGS Linden

1971 wurde nicht nur die IGS Linden gegründet, es war auch das Jahr, in dem Gunnar Sievers das Licht der Welt erblickte. Heute heißt er Jonah Sievers und ist seit 2008 Landesrabbiner.

In der Oberstufe war er im Tutorium von Walther Engel. Als Leistungsfächer hatte er Chemie bei Dietmar Franke und Mathematik bei Brigitte Hüther, die Prüfungsfächer waren Geographie bei Rolf Manthey und

Ab 1992 studierte Jonah Sievers Wirtschaftswissenschaften. 1996 entschied er sich für eine andere Richtung und begann ein Studium an der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg, um dann 1997 das Rabbinatsstudium am Leo-Baeck-Collage in London aufzunehmen, welches er 2002 abschloss. Mit 31 Jahren wurde Jonah Sievers Rabbiner in Braunschweig und betreute gleichzeitig mehrere Gemeinden. 2008 erfolgte die Ernennung zum Landesrabbiner. In dieser Funktion ist er für 13 Gemeinden in Niedersachsen mit fast 8000 Mitgliedern zuständig. Er gilt als Experte auf dem Gebiet des Jüdischen Rechts und der Rechtsgeschichte. Als Geschäftsführer der Allgemeinen Deutschen Rabbinerkonferenz ist Jonah Sievers auch bundesweit aktiv. Der Dialog zwischen den Konfessionen ist ihm ein wichtiges Anliegen, wie er im Januar 2008 in der Jüdischen Zeitung zu Protokoll gab: „Als Rabbiner in Deutschland kommt man am interreligiösen Dialog nicht vorbei. Er ist auch wichtig, da es immer wieder Rückschritte gibt (...) um einer toleranteren Gesellschaft willen muss er fortgeführt werden.“

Wenn Jonah Sievers beruflich in Hannover zu tun hat, dann schaut er hin und wieder mal an seiner alten Schule vorbei. Walther Engel hat sich mit Jonah Sievers im Mai getroffen und ihm einige Fragen für die Festschrift gestellt.

*Jonah, wie kam es, dass Du damals nach der 4. Klasse an der IGS-Linden angemeldet wurdest.*

Aufgrund meiner Legasthenie wäre ich wohl auf dem damals herkömmlichen Wege nicht aufs Gymnasium gekommen. Entgegen meines Wunsches haben mich meine Eltern dann an der IGS angemel-



Mai 2011 in der Beethovenstraße

Mai 1990 in der Beethovenstraße



Jonah Sievers wuchs in der List auf, besuchte dort die Comenius-Grundschule und wechselte 1981 zur IGS Linden in die Klasse 5d. Seine Stammlehrer waren u.a. Edith Bastian und Dirk Behrens.

Englisch bei Rainer Franke. Nach dem Abitur machte er Zivildienst in Hannover, danach folgte ein einjähriges Studium in Jerusalem an einer Jeschiwa (Talmudhochschule).

det. Ich erinnere mich noch an die Werbeveranstaltung und an meine erste Begegnung mit dem Pueblo. Im Nachhinein bin ich meinen Eltern sehr dankbar, dass sie mich an der IGS angemeldet haben, obwohl dies damals für mich eine große Umstellung bedeutete. Zu meinem Freundeskreis brach der Kontakt ab, da wir an der IGS doch länger Schule hatten als meine Freunde. Und auch der Fahrtweg durch ganz Hannover hat dafür gesorgt, dass ich keinen Kontakt mehr zu meinen Mitschülern aus der Grundschule in der List hatte. Dafür hatte ich dann eine ÜSTRA-Jahreskarte.

*Hast Du jetzt noch Kontakt zu ehemaligen Mitschülern aus der IGS-Zeit?*

Vor einiger Zeit gab es ein Jahrgangstreffen des Abschlussjahrgangs 10. Dort habe ich einige ehemalige Mitschüler getroffen. Es war ein sehr schönes Treffen.

Dann gab es einmal im Jahr die regelmäßigen Treffen bei Dietmar Franke, früher am Buß- und Betttag und dann, als dieser Tag als gesetzlicher Feiertag abgeschafft war, am Tag der deutschen Einheit. Aufgrund der beruflichen Belastung konnte ich aber immer seltener zu diesen Treffen kommen.

Zu den Leuten aus meinem Tutorium habe ich leider gar keinen Kontakt mehr. Vor einem Jahr wollten wir ein Treffen zum 20-jährigen Abitur organisieren, das hat leider nicht geklappt. Von einzelnen höre ich manchmal etwas, wenn ich mich mit Walther Engel treffe.

*Jonah, Du warst in unserem Tutorium immer der jüngste. Alle in der Gruppe außer dir waren Kollegiatinnen und Kollegiaten. Wie hast Du dich als Nesthäkchen unter den „Alten“ gefühlt?*

Ich habe mich immer sehr wohl gefühlt und nie das Gefühl gehabt,

nicht ernst genommen worden zu sein.

*Du hattest schon immer den Hang zu Außergewöhnlichem und unkonventionellen Ansichten. Ich kann mich daran erinnern, dass Du mir in der 11. Klasse sagtest, der größte aller Komponisten sei für dich Johann Sebastian Bach. Wie siehst Du das heute?*

Lange Zeit war es tatsächlich so, dass die sogenannte „klassische Musik“ für mich 1750 aufhörte. Mittlerweile habe ich mich auch fortentwickelt und höre jetzt auch Musik jüngerer Komponisten wie z.B. Strawinsky. Popmusik höre und höre ich immer noch sehr gerne, auch wenn ich nicht mehr so auf dem Laufenden bin.

*Du hast damals auch den Entschluss gefasst, Geige zu lernen, obwohl deine Mutter das zuerst gar nicht gut fand. Das hat auch bei den Mitschülern ein wenig Verwunderung hervorgerufen.*

Leider habe ich mich erfolgreich gegen die Bemühung meiner Eltern durchgesetzt, die mich zur musikalischen Früherziehung geschickt haben. So habe ich dann kein Instrument gelernt. In der 11. Klasse wollte ich dann unbedingt Geige lernen. Meine Klassenkameraden fanden das gar nicht so absonderlich, wie man heute vielleicht denken könnte. Das Geigenspielen ist leider wieder eingeschlafen.

Ich habe ja damals auch im Chor mitgesungen und erinnere mich noch an die Aufführungen von „Masaniello“ und an die vielen Auftritte mit dem Chor, u.a. in Göttingen. Unvergessen der Auftritt vor dem Gänselieselbrunnen, bei dem Rolf Manthey in den Brunnen gefallen ist.

Ich singe immer noch sehr gerne, sei es mit meinen Töchtern oder alleine. Ich bin ein großer Fan von Ultrastar (ein SingStar-Clone). Die al-

ten Lieder aus dem Schulchor kann ich heute noch alle auswendig.

*Was siehst Du im Rückblick auf die Schulzeit an der IGS Linden kritisch?*

Das ist sehr schwer zu beantworten, weil ich viele Dinge heute anders sehe als damals. Heute würde ich sagen, wäre gut gewesen, wenn wir die große klassische Literatur besser kennen gelernt hätten. Faust habe ich sehr spät im Studium gelesen. Als Schüler hätte ich es wahrscheinlich auch nicht gut gefunden. Ich habe früher ja auch den Bildungsaspekt bei den Italien-Urlaube mit meinen Eltern nicht verstanden und hätte damals lieber am Strand gelegen statt Städte wie Florenz kennen zu lernen. Heute sehe ich das anders und ich zehre noch immer von den damaligen Eindrücken.

*Gab es Dinge die Dir absolut nicht gefallen haben?*

Drei Stammstunden pro Woche während der Pubertät, mit endlosen Diskussionen in Stuhlkreisgruppen, sind mir immer noch als Horror in Erinnerung.

*Was hast Du als besonders positiv aus Deiner Schulzeit in Erinnerung?*

Zum einen, dass mir die Schule das Abitur ermöglicht hat.

Außerdem war es im Nachhinein eine sehr wichtige Erfahrung, mit Schülern aus verschiedenen Kulturkreisen lernen zu können. Auch wenn es nicht immer leicht war in der Klasse, so will ich die Erfahrung nicht missen.

Und ich glaube, dass ich an der IGS Linden meine Individualität nicht nur entfalten konnte, sondern dass auch unkonventionelle Ansichten positiv gesehen wurden. Das hat mich sehr gestärkt und mir auch später viel genützt.

## Rückblick auf zwanzig Jahre: Hans-Dieter Keil-Süllow und Christoph Walther im Gespräch

*CW: Hans Dieter, als ich 1992 als Schulleiter an die Schule kam, warst du einer meiner ersten Gesprächspartner. Du warst von 1991 bis 2001 aktiv im Elternrat, bist bis heute der IGS Linden als Vorsitzender des Fördervereins verbunden und seit über zwanzig Jahren in der Schulpolitik der Stadt und in der Bildungspolitik engagiert. Für das Jahrbuch 2000/2001 haben wir ein Interview geführt, damals habe ich dir folgende Frage gestellt:*

*Hans-Dieter, was hat dir an deiner Arbeit für die IGS Linden am meisten Freude gemacht?*

HD: Meine Antwort von vor zehn Jahren ist heute noch so aktuell wie damals, und deswegen möchte ich diese Antwort hier wiederholen: Am meisten Freude haben mir die Augenblicke in der Elternarbeit gemacht, in denen ich gemerkt habe, dass das, was ich für wichtig halte, auch von anderen für richtig und wichtig gehalten wird. Und das waren nicht wenige Augenblicke.

In dieser Schule steckt eine ungeheure pädagogische Innovationskraft, die immer dann zu erkennen ist, wenn neue Ansätze in einzelnen Bereichen verwirklicht werden und sich dann ausbreiten in dieser Schule und so allen Schülerinnen und Schüler zugute kommen:

- die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Vereinen und Personen im Stadtteil,
- die Einführung von Wochenplan- und Freiarbeit, als meine ältere Tochter im Jahr 1990 in die IGS Linden kam,
- die Bildung von Musikklassen, als meine jüngere Tochter im Jahr 1992 zur IGS wechselte, die Mu-

sikveranstaltungen in der IGS,

- die gemeinsamen Anstrengungen in der Umwelterziehung, zur Energieeinsparung, zur Mülltrennung, zur Nutzung der Solarenergie,
- die regelmäßige Übernahme von Integrationsklassen aus der Grundschule Am Lindener Markt,
- die gemeinsamen Initiativen zur „Gewaltprävention“, zur Vermittlung der „sozialen Kompetenz“,



- die Bildung von „Informatik-Klassen“, die Entwicklung eines „Computer-Führerscheins“ und der breiten „Computer-Grundbildung“,
- die großartigen Projekte in allen Jahrgängen von „Steinzeit“, „Bücher“, „Betriebssimulation“, „Beethovenstraße“, „Solarprojektwoche“.

In dieser Schule steckt aber auch ein ungeheures Protestpotential, das immer deutlich wird, wenn Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern beschließen,

- gemeinsam für Sanierungsmittel der Stadt,
- gegen Rechts,
- gegen Unterrichtsausfall und gegen Einschränkung der Freiheit bei der Wahl der Prüfungsfächer zu protestieren.

In dieser Schule herrscht außerdem eine Offenheit, wie sie an anderen Schulen undenkbar ist. Selbst Schulleitungssitzungen stehen Vertreter/innen des Schulelternrates offen. Der regelmäßige Kontakt zwischen Lehrkräften und Elternvertretungen, der wöchentliche Kontakt über Telefongespräche und Sitzungen von Schulleitung und Schulelternrat ist wichtig und hat funktioniert.

Am meisten Freude hat mir gemacht, wenn Schüler, Lehrkräfte, Schulleitung und Elternvertretungen ihre jeweiligen speziellen Möglichkeiten genutzt haben, um etwas für die Schule zu erreichen. Ein Beispiel ist die Gestaltung des F1-Ganztagsbereiches. Die Schulleitung hat immer wieder Anträge gestellt, Elternvertreter im Schulausschuss haben zur Haushaltsberatung Anträge eingebracht und

sich in vorbereitenden Sitzungen dafür eingesetzt, die Schulleitung hat die Stadtteil- und Schulpolitiker/innen durch die Schule geführt, wir haben gemeinsam für den Ausbau protestiert, Gert Busch – der Fachbereichsleiter Ganztage – hat seine vielfältigen Kontakte genutzt, um zu beweisen, dass der F1-Bereich mit den zur Verfügung gestellten Mitteln und viel Eigenarbeit von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften ausgebaut werden kann. Viele andere Beispiele könnte ich noch aufführen.

*CW: Ich habe dich vor 10 Jahren auch gefragt: Was hat dich am meisten geärgert?*

HD: Heute würde ich zwei Punkte wiederholen: Mich ärgert immer noch, dass immer wieder Fronten

in dieser Schule aufgetan werden, die die gemeinsame Anstrengung in Frage stellen und sehr viel Kraft kosten. Und ich glaube nicht, dass die Arbeit des Fördervereins von der Mehrzahl der Lehrkräfte genügend gewürdigt wird. Ohne die finanziellen Mittel des Fördervereins wären die meisten Schwerpunkte, die diese Schule liebenswert machen, nicht so aufgebaut worden: Ganztags, Musikbereich, Sport, Integration, Computer. Der Förderverein ist eine der Grundlagen der Schule und hätte es verdient, dass spontan alle Lehrkräfte Mitglied werden und mit dieser Vorbildfunktion auch allen Eltern vermitteln könnten, Mitglied zu werden.

*CW: Was hat sich in deiner aktiven Zeit im Schulleiternrat, also zwischen 1991 und 2001, geändert?*

HD: Von den Gebäuden bis zur inhaltlichen pädagogischen Weiterentwicklung hat sich fast das meiste positiv entwickelt. Die Ganztagsbereiche, die Mensaräume und die Cafeteria wurden neu gestaltet, Fenster und Fassaden erneuert. Die Mensa wurde zu einem Schulrestaurant mit umfangreichem Angebot ausgestaltet. Die Eingangshalle wurde zum Forum weiterentwickelt und mit Leben gefüllt, der Platz vor der Schule ausgebaut. Die Schule hat die genannten neuen pädagogischen Schwerpunkte und Angebote entwickelt. Eine Diskussion in der Schule um eine weitere Verbesserung der Qualität – insbesondere auch in der Zusammenarbeit und der Atmosphäre innerhalb der Schule – hatte begonnen und ließ hoffen.

HD: Aber nun frage ich dich: Was unterscheidet die IGS Linden im Jahr 2011 von der IGS Linden im Jahr 2001 – welche Veränderungen siehst du als Schulleiter in den letzten 10 Jahren?

*CW: Gesamtschulen generell waren 2001 noch sehr viel umstrittener als*

*heute. Die IGS Linden selbst hat viel dazu beigetragen, dass sich das geändert hat. Wir haben uns einen sehr guten Ruf erarbeitet. Wir gelten zu Recht als eine Schule, die allen Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden versucht und ihnen Angebote macht, die individuell zu ihnen passen. Stichworte: Neigungsklassen – individuelle Lernbegleitung – Schülersprechtag mit Lern- und Laufbahnberatung – Betreuung in den Ferien: Lernfrühling / Leseherbst / Sommerschule - Berufseinstiegsbegleitung – Projektlerinnen - Life/Work-Planning – Vorbereitung auf das Studium im Seminarfach.*

HD: Seit dem Regierungswechsel im Jahr 2003 wurde den IGSen das Leben schwer gemacht, die Errichtung neuer Gesamtschulen wurde sogar zwischenzeitlich verboten. Das Abi nach zwölf Jahren soll künftig auch an der IGS die Regel sein, dadurch würden Kinder auch schon ab dem 6. Jahrgang der IGS danach sortiert, ob sie für einen schnelleren Durchgang in Frage kommen oder nicht. Im Schulleiternrat der IGS Linden und im Stadelternrat war es insbesondere Alexander Brandenburg, der den gemeinsamen Kampf der Gesamtschulleitern Hannovers gegen die Kürzungen organisierte.

*CW: All diese Erschwerungen haben uns aber nicht in Schwierigkeiten gebracht; das könnten wir nur selber schaffen, wenn wir von dem Grundsatz abgehen würden, dass wir „Eine Schule für alle Kinder und Jugendlichen“ sein wollen und dass alle bei uns willkommen sind, sich wohlfühlen und nach ihren Möglichkeiten entfalten und entwickeln sollen. Eltern und Kinder merken einfach, dass das kein Widersinn ist, wenn Kinder mit Behinderungen bei uns dazugehören und mit Kindern, denen Lernen leicht fällt, zusammen arbeiten. Eltern und Kinder erleben: Eine inklusiv arbeitende Schule kümmert*

*sich doch nicht nur um behinderte Kinder individuell, sondern um alle, und sorgt dafür, dass sie gemeinsam eine erfüllte Schulzeit erleben.*

HD: Die Landesregierung musste dem Druck vieler Bildungs- und Kommunalpolitiker nachgeben, wieder die Errichtung von IGSen zu erlauben – allerdings unter dem Bedingungen, die schwer zu erreichen sind, die pädagogisch unsinnig sind und die niemals von anderen Schulformen gefordert wurden – Ungleichbehandlung pur. Die Initiative für das Volksbegehren wird nun weiter Unterschriften sammeln, bis zum Dezember dieses Jahres. Wie sieht die Unterstützung aus der IGS Linden aus?

*CW: Wir haben nach wie vor einen sehr aktiven Schulleiternrat.*

HD: Für das nächste Schuljahr hat sich die IGS weitere qualitative Schritte vorgenommen. Welche?

*CW: Wohin die Reise gehen könnte, kann man ganz gut an der Lehrerzuweisung sehen, die die Schule beantragt hat. Einerseits sind sechs neue Stellen für „Höheres Lehramt“ ausgeschrieben; das werden Kollegen sein, die sowohl in der Sek. I als auch in der Sek. II unterrichten können und sollen. Zwei Stellen davon – mit dem Schwerpunkt Musik und dem Schwerpunkt Kunst – sollen den musisch-kulturellen Bereich an der Schule verstärken. Eine weitere Stelle, auf die eine junge Kollegin mit der Lehrbefähigung für Haupt- und Realschulen kommen wird, ist zusätzlich dazu da, das Fach Kunst und daneben Arbeit-Wirtschaft-Technik in der Sekundarstufe I zu stärken. Und außerdem werden wir voraussichtlich vier Förderlehrkräfte zugewiesen bekommen, die die Lehrerteams in den Integrationsklassen verstärken, sodass dort häufig Teamteaching stattfinden kann oder die Kinder in kleineren Gruppen arbeiten können.*



## Eine unmögliche Familie - in 40 Jahren mit drei Generationen auf der IGS Linden

Es gibt viele Familien, die in den 40 Jahren Geschichte der IGS Linden in der zweiten Generation unsere Schule besuchen oder besucht haben. Immer häufiger verabschieden wir bei der Entlassungsfeier des 10. Jahrgangs oder bei der Abiturfeier Schülerinnen und Schüler, deren Eltern bereits erfolgreich unsere Schule besucht haben.

Mit drei Generationen in 40 Jahren gibt es nur eine einzige Familie, die das Unmögliche geschafft hat, denn auf dem „normalen“ Weg ist das - kurz überschlagen - rein rechnerisch nicht möglich:

Wenn Oma oder Opa 1971 mit 10 Jahren in der 5. Klasse angefangen haben und mit 20 Jahren dann das erste Kind bekommen, dann kann dieses erst nach 10 Jahren wieder in der 5. Klasse anfangen. 10 Jahre später kommt das erste Enkelkind, das dann auch erst nach weiteren 10 Jahren an der Schule anfangen kann.



*Willi und Doris nach einer Fahrradtour auf dem Lindener Markt*

Wie das doch gehen kann, zeigt die Geschichte von Familie Schmücking-Goldmann. Den „Opa“ Wilfried kenne ich nunmehr seit 40 Jahren, er wurde, wie viele Ehemalige des ersten Jahrgangs der IGS Linden, im vergangenen Jahr 50 Jahre alt. Bisher kannte ich von der Familie nur die beiden Großeltern Wilfried und Doris, die 1980 und 1983 an unserer Schule Abitur gemacht haben.

Um diese außergewöhnliche Familie insgesamt kennen zu lernen, besuchte ich sie im April in ihrem Passivhaus in Linden Nord. Kaum in der Wohnung, kamen auch schon aus dem darunter liegenden Stockwerk wie von unsichtbaren Geistern gerufen Sohn Marco, Schwiegertochter Sanny und die beiden Enkel Lena und Lotte. Und ab da war eine Stimmung in der Bude, alle redeten durcheinander, auch deftige Sprüche waren zu hören, aber immer herzlich im Ton. Es wurde so viel gelacht, dass es oft schwer fiel, Zusammenhänge der Familiengeschichte mit zu bekommen.

Für Willi kam die IGS 1971 gerade zum richtigen Zeitpunkt. Damals wohnte seine Familie noch in der Egestorffstraße, also gleich um die Ecke zur Pestalozzischule auf dem Lindener Berg. Nach der vierten Klasse wollte der Vater den Sohn auf keinen Fall aufs Gymnasium schicken, da hatte der gestandene Gewerkschafter, der zu den Gründungsmitgliedern der IG Bau Steine gehörte, erhebliche Vorbehalte. Also wurde Willi an dieser neuen Schule, der IGS, angemeldet, die mit acht Klassen im Gebäude der Pestalozzischule starten sollte. Diese Schule grenzte sich nicht nur vom Gymnasium ab, sie war auch als Ganztagschule geplant, was für die beiden berufstätigen Eltern ein ebenso überzeugendes Argument war, den Sohn dort anzumelden.

Willi kam in die Klasse 5f zu Frau Dursthoff als Klassenlehrerin. Schon früh wurde deutlich, dass Wilfried alle Anforderungen leicht erfüllte, so dass sich der damalige Schulpsychologe, Ernst Kröpelin, ernsthaft Sorgen machte, ob der Junge nicht unterfordert sei. Es wurde das Gespräch mit den Eltern gesucht, aber

für die stand fest: der Junge bleibt auf der IGS Linden. Und auch Willi wollte es so. Er hatte bald alle Bücher für seine Altersgruppe in der Stadtbibliothek am Lindener Markt gelesen und durfte dann auch schon mal das ein oder andere Buch ausleihen, was eigentlich für ältere Leser gedacht war.

Auch die Oberstufe durchlief Willi mit Leichtigkeit. 1977 war er einer von 114 Schülerinnen und Schülern des 10. Jahrgangs, die in die Oberstufe wechselten. Weil es keine Räume für die Sekundarstufe II gab, war der erste Oberstufenjahrgang bis zum Abitur zur IGS Mühlenberg ausgelagert.

Als Willi die IGS Linden nach bestandener Abiturprüfung vor den Sommerferien 1980 verlassen hatte, kam nach den Sommerferien die damals 20-jährige Doris Keibel (geb. Goldmann) zur Oberstufe der IGS Linden. Sie war eine von fast 30 externen Schülerinnen und Schülern. Als sogenannte Kollegiatin hatte sie sich entschieden, auf dem 2. Bildungsweg das Abitur zu machen. „Ich hatte ja einen vierjährigen Sohn und wollte trotzdem Abi machen. Fast unmöglich als so junge allein erziehende Mutter. Aber als ich dann zur IGS Linden ging, hatte mein Sohn auf einmal ganz viele Betreuer.“

Doris erinnert sich, wie Sohn Marco eines Tages im Kindergarten abgehauen war, um seine Mutter in der Schule zu besuchen. „Und da saß er plötzlich bei Norbert Grundmann auf dem Schreibtisch“, berichtet sie und kann sich noch heute köstlich darüber amüsieren. Und während sie das erzählt, lauschen ihre beiden Enkel gebannt der Oma, denn das können sie sich von ihrem Vater gar nicht vorstellen.

Von da an war Marco häufiger Gast in der Schule. Der damaliger Mathelehrer von Doris, Uwe Viertel, erinnert sich noch ganz genau an die erste Mathestunde mit dem kleinen Marco: „Der war doch als Einjähriger schon bei mir im Unterricht.“ Naja, Uwe, das mit der Altersbestimmung von kleinen Kindern müssen wir wohl noch üben.

Damals, 1980, ahnten weder Doris, noch Wilfried, dass sich ihre Wege später einmal kreuzen würden. Sie kannten sich zwar bereits aus Kindertagen, denn ihre beiden Schwestern waren eng befreundet und gingen häufig zusammen zum Kegeln. „Als Doris zur IGS ging tauschten wir uns hin und wieder mal über die Lehrer an der IGS aus, besonders gerne über Peter Richter, den Tutor von Doris, den ich als Deutschlehrer hatte“, erinnert sich Willi.



Nach dem Abitur lebte Doris mit Sohn Marco zwischenzeitlich in Berlin. Marco hatte die Glockseeschule besucht, dann in Berlin eine Gesamtschule und

nach einer bewegten Geschichte kam er 1993 in die 7. Klasse der IGS Linden zu den Stammlehrern Brigitte Bialkowski und Rolf Hackmann. Zu seinen ehemaligen Klassenkameraden hat er immer noch Kontakt. Im letzten Jahr war Klassentreffen. „Egal, wer welchen Abschluss gemacht hat, wir sind heute noch miteinander befreundet“, sagt Marco, der nach der Bundeswehr sein Abitur machte und danach



Wirtschaftsrecht studierte.

Seine Frau lernte Marco 1995 kennen. Sandra („Sanny“) kommt aus Torgelow in der Uckermark.

Unter einer Integrierten Gesamtschule konnte sie sich anfangs gar nichts vorstellen. Heute ist sie froh, dass es diese Schule für ihre beiden Kinder gibt.



Willi erklärt Sohn und Schwiegertochter, mit welchen Pinseln er seine Zeichnungen am besten kolorieren kann.

Tochter Lotte ist jetzt 10 Jahre alt, geht zur Albert-Schweizer-Schule und kommt nach den Sommerferien zur IGS Linden. Sie freut sich schon darauf, denn ihre ältere Schwester Lena (12) schwärmt von der IGS Linden. Sie ist jetzt in der 6. Klasse bei Ute Willerding und Niklas Schwarzenberg. „Ich mag an der IGS Linden die Disco, die Mensa und dass die Schule so groß ist. Und dass man gut auf dem Schulhof spielen kann.“ Sie fühlt sich gut aufgehoben in der Klasse mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt. „Ich finde toll, dass wir gerade dabei sind im Kinderwald ein grünes Klassenzimmer zu machen.“

Übrigens fragt man sich, wie Doris und Willi eigentlich zusammen gefunden haben. Hatten sie sich früher immer nur über Lehrer ausgetauscht, so kam es 1992 bei einem Berlin-Besuch zur großen Annäherung. Willi wollte eigentlich nur kurz mal nach Berlin zum Abschalten. Er rief bei Doris an, die damals in Zehlendorf wohnte, ob er für ein Wochenende bei ihr wohnen könne. Aus dem Wochenende wurden dann zwei Wochen und das Weitere kennen Sie bereits.

Ach, eines muss hier noch berichtet werden, was typisch für diese unmögliche Familie ist. Am 28.7.2001 heirateten Sanny und Marco und

- wie kann es bei dieser Familie anders sein – am selben Tag und am selben Ort heirateten auch Doris und Willi. Wenn schon heiraten, dann gleich eine barocke Doppelhochzeit in Herrenhausen.



Lotte, Lena und Doris (oben) betrachten das Bild von der gemeinsamen Hochzeit



Der Besuch bei dieser munteren Familie hat mir großes Vergnügen bereitet, wir haben viel gelacht und als ich nach Hause fuhr, habe ich gedacht, dass hier etwas Wirklichkeit ist, wovon viele träumen: ein unkompliziertes Zusammenleben mehrerer Generationen unter einem Dach, alle fühlen sich in dieser Gemeinschaft aufgehoben und wohl. Es wird viel gescherzt, jeder macht mal einen Spruch über jeden und manche Sprüche sind auch nicht ohne. Und trotzdem: alles mit großem Respekt und einer tiefen Herzlichkeit. Eben eine unmögliche Familie.

Walther Engel

## Von der Freien Universität (FU, Berlin-West) an die IGS Hannover-Linden

### Start 1971

Ich bin 19 Jahre und Kriegsdienstverweigerer, habe Abi. Als Schüler am „Jungengymnasium Siegen“ organisierte ich Schülerstreiks, forderte Koedukation und „Liebesräume“ in der Schule und „entlarvte“ alte Lehrer als Nazis. Der SDS Frankfurt unterstützte uns und schickte u. a. Hannes Weinrich zu uns auf den Schulhof. (Traurig: Heute, 2011, sitzt der wegen terroristischer Straftaten, gemeinsam mit dem Topterroristen „Carlos“ begangen, noch immer im Gefängnis.)

Ein Religionslehrer lehrt uns, der Vietnamkrieg sei eine Art und Weise von Gott, mit den Menschen zu sprechen, Gott wolle uns Menschen damit strafen. Ich trete aus dem Religionsunterricht aus. Ein kleiner Skandal.

Nach dem Abi erstes Semester in Frankfurt/Main. Ich helfe bei Hausbesetzungen, bei denen Joschka Fischer und Daniel Cohn-Bendit eine Rolle spielen. Schnellstmöglich aber gehe ich nach Berlin zum Studieren. Natürlich WEST-Berlin. (Mein Vater damals: „Du willst hinter dem Eisernen Vorhang studieren?“) 1972/73. Willi Brandts historische Ostpolitik trägt erste Früchte: die Auto-Transitreisen durch die DDR, also zwischen „Westdeutschland“ und West-Berlin, werden einfacher. Bald darf man dann sogar mit Passierscheinen von Westberlin die DDR besuchen, z. B. im Spreewald im Boot dümpeln oder das Schloss Sanssoucis in Potsdam besichtigen. Zuerst studiere ich meinen Herzenswunsch: „Theaterwissenschaften“. Das ist mir aber nach kurzer Zeit „zu unpolitisch“. Ich konzentriere mich auf Germanistik, Pädagogik, Politik und Mathematik. Ich strebe eine „revolutionäre Berufspraxis“ als Lehrer an, wie wir uns das in unserer links-undogmatischen „Basisgruppe“ – ohne jede Ahnung von schulischer Realität – ausdenken und zusammenbasteln. Ich studiere bei „linken“ Professoren wie Elmar Altvater oder Ulf Schramm, bege-

gne dem wieder genesenden Rudi Dutschke, bin tief beeindruckt von einem vierständigen Live-Konzert von Wolf Biermann im FU-Audimax, organisiere Lesungen mit dem Schriftsteller Peter Schneider zum Thema „Berufsverbote“.

### Erste Kontakte mit der IGS Hannover-Linden

Im Pädagogikstudium begegnen mir das erste Mal zwei Schulen, von denen ich bisher noch nie etwas gehört hatte: „IGS Hannover-Linden“ und „Glocksee-Schule“. Die eine „staatlich“, die andere „frei“. Ich lese von Oskar Negt, Professor in Hannover und ehemaliger Assistent meines philosophischen Idols Theodor W. Adorno, wie er die Glocksee-Schule begründet und unterstützt. Ich lese von „Team-Kleingruppen-Modell“ an der IGS Linden, von „Arbeiterbildung“, von „Soziologie und exemplarischem Lernen“, von „Chancengleichheit“ und „Abbau von Bildungsprivilegien“ sowie von „Gesamtschule“. „Selbstbestimmtes Lernen“ und „Lernen ohne Angst“ sind pädagogische Reform-Begriffe, die sich mir tief einbrennen. Ich wurde als Schüler in der Schule, auch noch in der Oberstufe, häufig geschlagen. Ich hatte oft Angst und fühlte mich häufig als Schüler gedemütigt. Besonders bei einem Lehrer, der mit dünnen Rohrstöcken auf die nach vorne gestreckten offenen Handflächen schlug. Zog ich eine Hand weg, bekam ich dafür nochmals zwei „Tatzen“. Mein Volksschullehrer, Herr Hacker, Klassen 1 - 4, prügelte mich und andere aus der Jungenklasse mit dem großen Schul-Linear quer durchs Klassenzimmer, weil das Opfer immer mit dem Po ausweichen wollte und so Stück für Stück bis zur gegenüberliegenden Wand weiterrückte.

Ich lese im Studium mehr über die Glocksee-Schule und über die IGS Hannover-Linden. Ich bin fasziniert. Ein Kontaktseminar im Pädagogik-

und Politikstudium führt mich das erste Mal als „Lehrperson“ wieder in eine Schule in Berlin-Charlottenburg. Ein Buch erscheint: „Lernen ohne Angst – Gesamtschule“, ein Buch über die IGS Linden. Autoren und Autorinnen: viele, die die IGS Linden kennen und schätzen, vor allem Lehrkräfte, und Oskar Negt steuert eine Einleitung bei. Es wird heiß diskutiert: „Freie Schulen“ gründen oder stattliche Schulen reformieren? Unterrichtspflicht oder Schulpflicht? Reform oder Revolution? Demokratisierung der Schule, wie radikal

### Punktlandung 2011

Vor 4 Jahren bin ich selbst nun als Lehrer an der IGS Linden gelandet, im Alter von 54 Jahren. Ihren reformpädagogischen und emanzipatorischen Charakter hat die Schule bewahrt, wenn auch „abgespeckt“. Noch immer wird versucht, hauptsächlich „vom Schüler aus“ und/oder „von der Schülerin aus“ zu denken und pädagogisch zu arbeiten. Natürlich haben Zeit, gesamtschulfeindliche Politiken über Jahrzehnte, das Älterwerden des Kollegiums, Sparzwänge, persönliche Erfahrungen etc. Spuren hinterlassen.

Aber mein Interesse, meine Achtung und Verehrung für – nun auch – „meine“ IGS Linden sind geblieben, ja gewachsen, über ca. 35 Jahre lang, von der Freien Universität Berlin (West) bis zum „Lindener Berge“ und der „Beethovenstraße“.

Ich werde an dieser Schule altwerden und dann in einigen Jahren den Ruhestand gehen. Ich werde damit zufrieden sein, sogar ein bisschen stolz, denn hier wurde und wird wichtige Schulreform praktiziert, im Interesse aller Kinder, Jugendlichen und jungem Erwachsenen, trotz Mängel. Auch und gerade von denen mit Migrationswurzeln und mit Behinderungen. Weiter so, IGS Linden, und „Kopf hoch!“

*Harrie Müller-Rothgenger*

# Theater, Theater ...



# Neun Jahre im Laufschrift

Es war Winter. Draußen war die Luft schneidend kalt. Und von drüben glaubten wir schon die Currywürste riechen zu können. Drüben, das war das „Große Haus“, in das wir Fünftklässler nur gingen, um mit viel zu großen Schutzbrillen löffelweise weiße Pülverchen anzuzünden oder um in der Mensa etwas zu essen. Drüben, wo es Schüler gab, die schon Bärte hatten. Drüben, wo die Pommes Frites warteten. „Auf der Brücke wird nicht gerannt! Vorsicht!“, warnte der Klassenlehrer und entließ seine 25 Elfjährigen in die Pause. Natürlich rannten wir. Wir rannten immer, wenn wir über die Brücke zum Mittagessen liefen. Immerhin wurde die Schlange vor den Pommes Frites sekundlich länger. Und im Winter, wenn die ganzen zwanzig Meter Linoleumboden vereist und glatt waren, machte es am meisten Spaß. Der Duft von Curryketchup ist seit jeher stärker als jede Lehrerweisung.

Sobald die vereisten Pfützen auf dem Schulhof verschwanden, rannten wir dort weiter, immer auf dem Weg zum nächsten „Klipp“, immer auf der Flucht vor dem Gendarm oder auf der Jagd nach dem Räuber. „Dafür ist das Pueblo da!“, bekam nicht selten zu hören, wer nach der Pause allzu wild auch noch durchs Treppenhaus tobte. Das Pueblo! Der Traum für jeden hauptberuflichen Wegläufer! Das Pueblo, in dem jede Stammstunde enden musste, wenn mehr als ein Schüler Geburtstag hatte. Wer nicht mindestens einmal mit einem Balken im Pueblo aneinandergeraten und mit einer dicken Beule am Kopf nach Hause gekommen ist, hat einen wesentlichen Teil der Grundausbildung an der IGS Linden verpasst (Stichwort Bremswegberechnung). Das Pueblo, in dem so viele imaginäre Kämpfe gefochten, so viele Burgen erobert, so viele Banden gegründet und wieder aufgegeben wurden. Geometrie?

Bruchrechnen? Gesessen hatten wir schon den ganzen Tag. Besser konnte eine Stammstunde gar nicht genutzt werden.

Kaum hatten wir den letzten Winkel des Schulhofes erkundet und den letzten Balken im Pueblo erklimmen, da rannte das Leben auch schon weiter – und wir mit ihm ein letztes Mal über die Brücke ins „Große Haus“. Bärte hatte noch keiner von uns, aber vom vielen Rennen waren die Beine so lang geworden, dass langsam ein Klassensatz höherer Tische fällig wurde.

Zum Essen rannte nun keiner mehr. Currywurst und Pommes Frites konnten noch so angestrengt duften – sobald wir konnten, verließen wir zum Mittagessen natürlich das Schulgelände und gingen zur Dönerbude an der Ecke. So gut konnten die Pommes Frites gar nicht sein, dass sie in Puncto Coolness den verbotenen Gang zur Bude schlugen. Danach wurde trotzdem gerannt. Um die Tischtennisplatte, durch die Büsche auf dem großen Schulhof, durch den angrenzenden Park, um den Sportplatz auf dem Lindener Berg. Wie wohlwollend das Rennen an dieser Schule gefördert wurde, zeigte sich allen, die trotz jahrelanger Übung immer als Letzte ihre Runden auf der Aschebahn beendeten. Zur Not kamen auch für 15jährige mal Bewertungskriterien für Sechstklässler zum Einsatz. Nur fair, findet der Autor dieser Zeilen, der ein ums andere Mal auch schon weit abgeschlagen und trotzdem völlig außer Atem am Streckenrand zusammenklappte.

Je länger die Beine wurden, desto weiter auch die Sprünge. Und schon bald nahmen wir den großen Sprung an den Fuß des Berges – in die Beethovenstraße. Dorthin, wo Raucher sich nicht mehr in der Bushaltestelle verstecken muss-

ten, wo nun wirklich jeder Schüler schon einen Bart zu tragen schien und wo angeblich ganz andere Sitten herrschten.

Ein neues Haus, neue Menschen, neue Lehrer – doch gerannt wurde noch. Also alles wie immer. Nun nicht mehr nur auf dem Schulhof, um in der kurzen Zehnminutenpause zum dringend notwendigen Kaffee vom Schulkiosk zu kommen, sondern auch in den Klassenzimmern. 300 Seiten englische Literatur, 500 Jahre mittelalterliche Geschichte und alles mögliche andere in nur einem halben Jahr. Ein neues Haus, ein neues Tempo. Mit der Zeit gewöhnten sich unsere Beine an die neuen Anforderungen. Das mussten wir schließlich auch. Abseits der Aschebahn war das Zentralabitur schließlich der neue Maßstab. Nach Luft schnappten wir dabei zwischendurch alle ein oder zweimal. Aber an der IGS Linden konnte jeder seine ganz eigene Bestzeit aufstellen. Und durchs Ziel kamen doch die Meisten irgendwann.

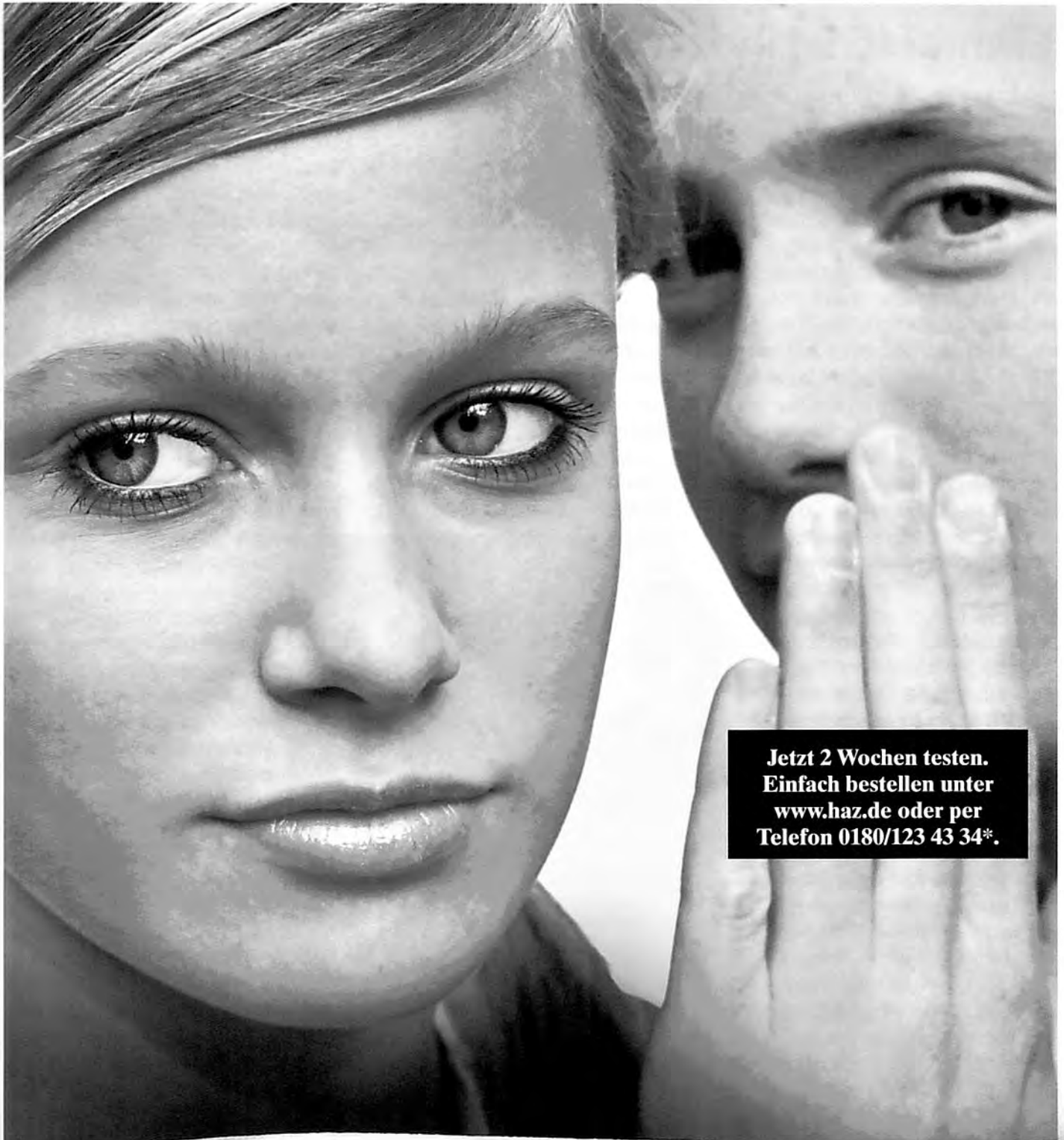
Heute, fast zwei Jahre nach dem Abitur, unterhalte ich mich manchmal mit alten Weggefährten, die ich an der Universität wiedertreffe. Wir klagen über den Dauerlauf des Studiums. Wir stöhnen gemeinsam und herzhaft. Dann holen wir kurz Atem und rennen weiter. Und dann bin ich froh, diese neun Jahre Lauftraining hinter mir zu haben.

*Malte Mühle, IGS-Linden 2000-09*

## Gewesen

*Ein gestreifter Blick,  
eine zufällige Berührung,  
ein Kribbeln auf den Lippen,  
ein Moment,  
ein Kuss,  
eine Erinnerung,  
nicht mehr,  
es ist vorbei.*

Nina Prasse



Jetzt 2 Wochen testen.  
Einfach bestellen unter  
[www.haz.de](http://www.haz.de) oder per  
Telefon 0180/123 43 34\*.

## Weitersagen: 2 Wochen HAZ gratis.

**Wenn das nicht schlau ist:** 2 Wochen lang Hannovers große Tageszeitung gratis frei Haus bekommen. Und täglich wissen, was in und um Hannover los ist. Sport, Kino, Konzerte, Events. Und jeden Dienstag und Freitag: ZiSH. Die Seite von euch für euch. Jetzt klicken, jetzt testen.

\*Der Anruf kostet 3,9 Cent/Minute aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, Mobilfunkhöchstpreis 42 Cent/Minute.

[www.haz.de](http://www.haz.de)

**Hannoversche Allgemeine**

Hannovers starke Seiten

# Einmal IGS Linden, immer IGS Linden!

## Eine Hommage

Projekte: Ein gutes Stichwort um meine Zeit an der IGS Linden von 2001-2010 zu beschreiben; irgendwas war immer los. In der Oberstufe dann hauptsächlich das Projekt Abitur; sehr zu meinem Leidwesen kamen andere Dinge dann manchmal zu kurz.

Besonders während der SEK I gab es aber immer Zeit, noch etwas neben dem Unterrichtsstoff zu lernen und durchzuführen, z. B. Interviews mit Politikern aus Hannover oder Projekte zum Thema Antirassismus beziehungsweise „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“, in Zusammenarbeit mit einer meiner persönlichen IGS-Linden-Größen, Ingrid Keller-Russell.

In der siebten Klasse fand ich mich plötzlich in den Planungen für die Gründung einer Naturkostbar wieder. Die Idee dazu entstand gemeinsam mit meiner damaligen Mitschülerin Charlotte und unserer Lehrerin Bärbel Sprengeler. Meines Wissens nach existiert die Naturkostbar immer noch.

Ein einziges großes Projekt war die Musikklasse während

der SEK I, die zahlreichen Auftritte bei Schulfeiern, insgesamt drei Musicals und viele anstrengende Proben, ab der sechsten Klasse auch mit der Band-AG der Schule.

Immer dabei: Großartige Unterstützung von Hans Gierschik und Gertrud Rust, meine Stammlehrer, die mich auch in der Oberstufe weiter begleiteten. Jetzt weiß ich es endlich zu schätzen, von Frau Rust mit Mind-Maps bombardiert worden zu sein!

Nachdem mich meine Grundschulzeit darauf gepolt hatte, dass es normal ist, die Einsen im Zeugnis zu zählen, keine Klassengemeinschaft zu haben, erfuhr ich eine andere Art der Schule durch die IGS Linden, besonders natürlich durch die Lehrer/-innen, die mich begleitet haben.

Ich persönlich habe mich unterstützt gefühlt, in meiner Person und meinem Engagement, es gab Zeit Lösungen für Probleme zu finden, auch wenn diese nichts direkt mit der Schule zu tun hatten.

Wenn ich nicht auf der IGS Linden gewesen wäre, wäre ich ganz anders geworden, behaupte ich Wahrscheinlich stimmt das nicht ganz, aber ich glaube trotzdem, dass die Atmosphäre, die im Gegensatz zu Erzählungen von Schüler/-innen anderer Schulen irgendwie besonders schien, mich sehr beeinflusst hat.



Naturkostbar heute

Wenn ich erzähle, dass mein Schulleiter Christoph Walter zwei Mitschülerinnen und mir vorgeschlagen hat, bei der Abschlussrede für unsere Abiturentlassung mitzumachen und ohne das Wissen anderer zu spielen, wir würden ihn aus Unmut und Langeweile über seine Rede von der Bühne drängen („Du musst mich schon richtig schubsen, Runa!“), hinterlässt das meist ein ungläubiges und überraschtes Lachen.

Offenheit für Ideen habe ich mitgegeben bekommen, auch für so ausgefallene wie die meines Schulleiters. Nicht normal, sondern positiv herausragend war sicherlich auch das Engagement meines Klassenlehrers in der 12. und 13. Klasse, Marcus Altmann. Nach meinem Abitur habe ich ihn

dieses Frühjahr nochmal im Unterricht besucht und bin wiederum bestätigt darin, dass ich nie im Leben Lehrer werden wollte: Um so geduldig jeder Klasse wieder den Stoff zu erklären, die nachts noch gemailte Hausaufgabe am nächsten Morgen korrigiert mitzubringen, erfordert es eine Art Berufung. Die ich nicht habe.

Aber zum Glück gibt es Menschen, die dazu Lust haben, nervige kleine Kinder, wie ich eines war, zu unterrichten, die zu wahrscheinlich nicht weniger anstrengenden halbwegs Erwachsenen werden. Einige von ihnen habe ich auf jeden Fall kennengelernt!

Ich glaube, dass der Weg, den ich nach meinem Abitur eingeschlagen habe, ein Freiwilliges Ökologisches Jahr beim Jugendumwelt Netzwerk Niedersachsen JANUN e.V. zu machen, eigene Projekte zu entwickeln und durchzuführen, unter anderem auf meine Zeit an der IGS Linden zurückzuführen ist. Auch weil mich viele darin bestärkt haben, dass es das Richtige für mich sein kann und ich nicht gleich

studieren muss. Projekte zu realisieren und an Umsetzungen mitzuwirken, zieht sich nahezu durch meine ganze Zeit an der Schule und damit einen Großteil meiner letzten zehn Lebensjahre. Jetzt kann ich Projekte in einer weiterentwickelten Variante als Hauptarbeit, nicht „nur“ nebenbei und noch selbstständiger umsetzen und lerne ganz neue außerschulische Möglichkeiten und Methoden, Ideen zu realisieren.

Zu dem, wie ich jetzt bin, war die IGS Linden eine gute und wichtige Wegbereiterin, hat die Schulzeit mich einfach „werden lassen“ und ich muss sagen, dass ich wirklich stolz darauf bin, eine solche Schule besucht zu haben!

Runa Janson

## Scillablüte, strukturierter Unterricht und zur Belohnung manchmal Bonbons

*Wenn du etwas Unüberwindliches vor dir siehst, da sagst du dir: Gut, sie sind die Stärkeren. Ich habe Angst. Richtig Angst. Noch ein paar Sekunden – so... und jetzt, nachdem ich Angst gehabt habe, jetzt los und drauf! (Johanna von Orléans, von Jean Anouilh)*



Wenn ich an meine Schulzeit in der IGS Linden von 1997 bis 2006 denke, fallen mir spontan viele Erlebnisse ein, die ich dort hatte und die mich geprägt

haben.

Zum Beispiel habe ich in der fünften Klasse das Gedicht „Der Zauberlehrling“ auswendig gelernt und wir haben es im Musikunterricht bei Herrn Morgenstern musikalisch inszeniert und den Ton aufgenommen.

Oder die Spaziergänge auf den Lindener Bergfriedhof. Jedes Jahr ist mein Gruppenlehrer Wolfgang Panten mit uns die Scillablüte anschauen gegangen. Wolfgang hat mich in meiner Schulzeit begleitet und geprägt; nun ist er vor drei Jahren gestorben.

Ich erinnere mich auch an Eva Wick, meine andere Gruppenlehrerin, die uns oft von ihrer Gartenarbeit erzählt hat und mit der wir den Schulgarten bepflanzt haben. Und an meine Englischlehrerin Marlies Többen, die hervorragend strukturierten Unterricht gemacht hat und uns zur Belohnung manchmal Merci-Bonbons geschenkt hat, die ich immer noch gerne esse. Meinen Französischlehrer Ati Heise habe ich mir damals vorgestellt als den Leiter eines Abenteuer-spielplatzes, und Renate Buchheister hat immer behauptet, dünn wie eine Bohnenstange von der Kur zurückzukommen.

Eine ernste Erinnerung habe ich an Salomon Perel, der mich als Zeitzeuge der Nazizeit sehr beeindruckt hat. Nach seinem Besuch an der Schule habe ich mich in der Schülervertre-

tung sehr engagiert und das Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ vorgeschlagen und mit Christine Hofheinz und Valerie Aster zusammen durchgeführt. Es hat mir immer viel Freude gemacht, Dinge zu organisieren und mit und auch vor Leuten zu sprechen.

Wenn ich jetzt ehemalige Mitschüler treffe, fragen sie mich, wann ich ein Klassentreffen organisiere, weil ich ja Klassensprecherin war. Dazu ist es bisher nicht gekommen, aber den ein oder anderen habe ich auf Facebook wieder getroffen...

Nach dem Abitur wollte ich ein Schauspielstudium beginnen. Das war gar nicht so einfach, weil es harte Aufnahmebedingungen gibt und



sehr viele Konkurrenten. Ich habe aber nach längerem „Kampf“ einen Studienplatz bekommen und zwar in der schönen (bisweilen politisch fragwürdigen) Schweiz, in Bern. Das ist weit weg von meinen Freunden, Eltern und meinen Geschwistern, die damals alle drei noch zur IGS gingen (Mein jüngster Bruder Magnus ist jetzt in der zehnten Klasse.) Aber ich lernte in Bern ein neues Umfeld kennen und habe viel Theater gemacht, was neu war und aufregend.

Für mich war es ein Glück, dass mich Herr Engel, der Leiter der Sek II, nach dem Abitur für ein Stipendium bei der „Studienstiftung des deutschen Volkes“ vorgeschlagen hat. Diese

Stiftung hat mich zwar mit der Begründung abgelehnt, dass sie keine Studiengänge der Darstellenden Künste fördert, aber es hatte mich auf die Idee gebracht nach anderen Stiftungen zu schauen. So bin ich zur Hans-Böckler-Stiftung gekommen, die die Stiftung des Deutschen Gewerkschaftsbundes ist und bei der ich mich gut aufgehoben fühle.

Im Ausland studieren zu können, ist toll und bereichernd und ich kann nur Mut dazu machen. Mittlerweile kann man in allen EU-Staaten und auch in der Schweiz Bafög bekommen.

Seit letztem Sommer studiere ich in Zürich und mache dort einen Master in Theater, Vertiefung Schauspiel. Momentan arbeite ich an einem Pro-

jekt über Johanna von Orléans. Zu fünft auf der Bühne stellen wir den Gerichtsprozess gegen Johanna dar und verteidigen ihr unangepasstes Leben. Wir Schauspielerinnen leben angepasster als die Figur Johanna, trotzdem denke ich, hat mich meine Zeit an der IGS zu einer kritischen Unangepasstheit erzogen.

Die IGS hat mir mit auf den Weg gegeben, dass es in der Arbeit mehr gibt als die bloße Arbeit, sondern ein Miteinander und Menschen, die aufeinander treffen und voneinander lernen können. In meinen letzten Semesterferien habe ich vier Wochen lang ehrenamtlich in einem Wohnheim für muskelkranke junge Männer gearbeitet. Sie haben mir viel Vertrauen geschenkt und nochmal gezeigt, wie wichtig es ist, andere zu akzeptieren, zu teilen und füreinander da zu sein. Ich liebe es, Feste zu planen und zu tanzen, die Berge zu sehen und in kalten Flüssen zu schwimmen. In diesem Sinne wünsche ich allen eine tolle 40-Jahre-IGS-Feier.

Laura Kolbe





## Mitarbeiter der IGS Linden alphabetisch

Ein Beitrag von Werner Nieporte

<b>150</b> <b>Sonja Abel</b> 1981/2 bis 1994	<b>301</b> <b>Christel Aupke (-Hinken)</b> 1979 bis 1980	<b>138</b>  <b>Dirk Behrens</b> 1980-87 FbL NW 1975 bis 2006	<b>166</b> <b>Christa Billib</b> Referendariat 1979/5 bis 1980/11	<b>4</b> <b>Ulla Bolz (Bütefisch)</b> 1971 bis 1977/8
<b>199</b> <b>Gert Ackermann</b> 1988 bis 1996	<b>203</b> <b>Susanne Babel</b> 1986 bis 1989	<b>49</b> <b>Christiane Beindorf</b> 1984 bis 1988	<b>17</b>  <b>Udo Biere</b> 1987 bis dato	<b>301</b> <b>Astrid Bonsau (Kupkovic)</b> 1975/2 bis 1977/10
<b>109</b> <b>Claudia Adam</b> 1997 bis 2000	<b>121</b> <b>Günther Bade</b> 1978 bis 1996			<b>112</b> <b>Gertrud Borchard</b> 1975 bis 1979/2+
<b>55</b> <b>Wolfgang Adler</b> 1973 bis 1978/3	<b>173</b>  <b>Achim Bahr</b> 2006 stv. Schulleiter, vorher FbL Math. 1987 bis dato	<b>140</b> <b>Christa Beime</b> 1979/2 bis 1980	<b>908</b> <b>Bintig</b> Schulhausmeister 197x bis 1983	<b>11</b> <b>Susanne Borchart</b> 1994 bis 1996
<b>51</b> <b>Uschi Albrecht (Rinkel)</b> 1981 bis dato	<b>92</b> <b>Ursula Barnes</b> 1981/2 bis 1991	<b>69</b> <b>Walter Beller</b> 2001 bis 2002	<b>120</b> <b>Heike Borchers</b> 1985 bis 1991	
<b>195</b> <b>Ahmet Alma</b> 1984 bis 1998		<b>74</b> <b>Edith Bastian</b> 1974 bis 2000	<b>122</b> <b>Inge Benz-Renger</b> 1981 bis 1993/2	<b>77</b>  <b>Christel Borck</b> Buchprojekt-Initiatorin 2000 bis 2010
<b>98</b>  <b>Volkmar Alms</b> 1994 bis dato	<b>95</b>  <b>Renate Bastian</b> 1996 bis dato	<b>11</b> <b>Susanne Bergengrün</b> 1985 bis 1990+	<b>122</b> <b>Ulrike Bleckwenn</b> 1979/2 bis 1980	
<b>186</b> <b>Markus Altmann</b> 1988 bis dato	<b>40</b> <b>Dirk Battermann</b> 1996 bis 1997	<b>3</b> <b>Irmgard Berger</b> 1971 bis 1974-	<b>190</b> <b>Beate Bluhm - Weber</b> 1987 bis 2002	<b>304</b> <b>Renate Bornemann</b> 1996- bis 1996-
<b>143</b> <b>Susann Ammon</b> 1977/11 bis 1982		<b>1</b> <b>Waltraud Baule</b> 1971 bis 1973-	<b>306</b> <b>Anke Berner</b> 1996/11 bis 1997/2	<b>15</b>  <b>Inge Blume</b> 1976 bis 2005
<b>197</b> <b>Thomas-Ralf Antoni</b> 1988 bis 1989	<b>134</b> <b>Winfried Baßmann</b> 1979 SchulL-Mitglied 1977 bis 1990+	<b>104</b> <b>Gabriele Bertram</b> 1987 bis dato	<b>52</b> <b>Manfred Bock</b> 1974/2 bis 1977	<b>88</b> <b>Wite Boyksen</b> 1976- bis 1980
<b>175</b> <b>Doris Apitius (Ergassen)</b> 1981 bis dato	<b>7</b> <b>Freya Beck</b> Referendariat 1983/11 bis 1985/5	<b>11</b>  <b>Gisela Beuse</b> 1998 bis dato		<b>163</b> <b>Heiko Bockskopf</b> 1979/2 bis 1980-
<b>26</b> <b>Anurte Appelstiel</b> 1973/2 bis 1981	<b>122</b> <b>Gertraud Bedjis</b> 1990 bis dato	<b>107</b>  <b>Brigitte Bialkowski</b> 1985 FbL Deutsch 1979/11 bis 2004	<b>120</b> <b>Heike Bode</b> 1998/2 bis 1998/8	<b>1</b> <b>Ingeborg Breitfeld</b> 1972 bis 1979
<b>2</b> <b>Hans-Gert Appelstiel</b> 1975 bis 1981	<b>133</b> <b>Heinz Behncken</b> 1977- bis 1979/2+		<b>163</b> <b>Heiko Bockskopf</b> 1979/2 bis 1980-	<b>153</b>  <b>Angelika Bohle</b> 1985 bis dato
<b>6</b>  <b>Joachim Arnold</b> IGS-Logo, Jahrbuchdesign 1979 bis dato	<b>2</b> <b>Werner Behnsen</b> 1972-74 stellv. OrgLeiter 1971 bis 1974-	<b>42</b> <b>Heide Beußner-Böhme</b> 1974/4 bis 1995	<b>170</b> <b>Renate Buchheister</b> 1981/2 bis 2003	
<b>46</b> <b>Hans Asbeck</b> 1989 bis 2002	<b>49</b> <b>Bruno Behrendt</b> Referendariat 1980/11 bis 1982/5	<b>153</b>  <b>Angelika Bunkus</b> 1985 bis dato	<b>35</b> <b>Angelika Bunkus</b> 1987/10 bis 1990	






**Zeichenerklärung:** -Jahr=vor dem Jahr  
 Jahr+=nach dem Jahr  
 Zahlen=Monat z.B. /2 = 1. Februar  
 Ungenauigkeiten resultieren aus lückenhaften alten Listen

Lehrnummern unter 250: reale mir bekannte Lehrnummer  
 Nummern ab 300: Lehrnummer mir leider nicht bekannt  
 Nummern ab 900: Sozialpädagogen und andere Mitarbeiter



Mitarbeiter der IGS Linden alphabetisch

Ein Beitrag von Werner Nieporte

<p><b>49</b> <b>Dorothea Burchard</b> Referendariat 1982/5 bis 1983/11</p>	<p><b>304</b> <b>Elfriede Callier</b> 1996- bis 1996-</p>	<p><b>194</b>  <b>Manfred Dessauer</b> 1983 bis dato</p>	<p><b>140</b> <b>Konrad Drehmann</b> 1977- bis 1978</p>	<p><b>192</b> <b>Luzia Ebert</b> 1986 bis 1999</p>
<p><b>75</b>  <b>Gert J. Busch</b> 1988-2001 FbL Freizeit 1979 bis 2001</p>	<p><b>88</b>  <b>Edda Carl (Wittenfeld)</b> 1982-88 JahrgL 1982 bis 1998</p>	<p><b>147</b> <b>Hans Detlef</b> Referendariat 1981/11 bis 1983/5</p>	<p><b>19</b>  <b>Günter Drenkelfort</b> 1972-79 Did Leiter, TKM-Initiator 1972 bis 1983/6-</p>	<p><b>114</b> <b>Eckert</b> 1977- bis 1979/2+</p>
<p><b>302</b> <b>Hans-Heinrich Busse</b> 1980 bis 1981/2</p>	<p><b>5</b> <b>Wulf-P. Caspers</b> 1971-72 komm. Direktor 1971 bis 1973-</p>	<p><b>80</b> <b>Edeltraut Dierschke</b> 1974- bis 1977-</p>	<p><b>124</b> <b>Bernhard Dressler</b> 1979 bis 1991</p>	<p><b>205</b> <b>Daniela Edelmann-Stöhr</b> 1986/2 bis 1992</p>
<p><b>301</b> <b>Reinhardt Büttner</b> 1979/5 bis 1979/7</p>	<p><b>100</b> <b>Friedrich-W. Charlier</b> 1974- bis 1977+</p>	<p><b>3</b> <b>Sigrid Dietl</b> 1974- bis 1976-</p>	<p><b>196</b>  <b>Angela Drescher</b> Mädchenarbeit 1981 bis dato</p>	<p><b>36</b> <b>Maria Eichberg</b> 2009 bis dato</p>
<p><b>203</b>  <b>Ilona Claußen</b> 1980- bis 1998</p>	<p><b>179</b> <b>Ulrich Claußen</b> 1980- bis 1998</p>	<p><b>131</b> <b>Laura Dippel</b> 2009/2 bis 2009/8</p>	<p><b>197</b>  <b>Jürgen Eggers</b> Sozialpädagoge 1987 bis dato</p>	<p><b>911</b> </p>
<p><b>103</b>  <b>Marga Coldewey</b> 1996- bis 1996-</p>	<p><b>208</b> <b>Ilona Claußen</b> 1980- bis 1998</p>	<p><b>199</b> <b>Monika Dittmann</b> 1986 bis 1987</p>	<p><b>8</b> <b>Johannes Drömann</b> 2011/2 bis dato</p>	<p><b>26</b> <b>Bärbel Eichenberg</b> Referendariat 1982/5 bis 1983/11</p>
<p><b>104</b> <b>Uta Czizkus - Büttner</b> 2002 bis 2010</p>	<p><b>8</b> <b>Uta Czizkus - Büttner</b> 2002 bis 2010</p>	<p><b>185</b> <b>Ferit Dogan</b> 2000 bis 2001</p>	<p><b>8</b> <b>Johannes Drömann</b> 2011/2 bis dato</p>	<p><b>197</b> <b>Brigitte Eilers (-Tremmel)</b> 1983/6- bis 1988</p>
<p><b>69</b> <b>Dorothea Bähr</b> 1977/2 bis 1996</p>	<p><b>185</b>  <b>Nazmi Dagtekin</b> 1982/2 bis dato</p>	<p><b>303</b> <b>Kerstin Dohmen (Panzer)</b> 1992 bis 1994</p>	<p><b>133</b> <b>Benjamin Drobeck</b> 2010 bis dato</p>	<p><b>7</b> <b>Sandra Eisel</b> Referendariat 1995 bis 1997</p>
<p><b>118</b>  <b>Karsten Böger</b> 1991 bis dato</p>	<p><b>12</b> <b>Jutta Dahle</b> 2004 bis 2006</p>	<p><b>32</b> <b>Marion Domaschk</b> 1986 bis 1991</p>	<p><b>912</b> <b>Fatma Dumlo</b> Sozialpädagoge 2009/8 bis dato</p>	<p><b>23</b>  <b>Walther Engel</b> 1989-dato Sek2-Leiter 1971 bis dato</p>
<p><b>99</b> <b>Marianne Böhrs</b> 1976 JgL, 1983 FbL Englisch 1977- bis 1998</p>	<p><b>54</b> <b>Helga Dannert-Seebach</b> 1980 bis 1981/2</p>	<p><b>66</b> <b>Christel Domröse</b> 1974- bis 1977-</p>	<p><b>25</b>  <b>Ulrike Dursthoff</b> 1976 FbL Ges, später Jg-Leiterin 1971 bis 2006</p>	<p><b>24</b> <b>Siegrid Engelhardt</b> 1971 bis 1972</p>
<p><b>159</b> <b>Bölter</b> 1978 bis 1983/6-</p>	<p><b>132</b> <b>Karin Dehnbostel</b> 1977- bis 1981</p>	<p><b>33</b> <b>Leiv Donnan</b> 1972 FbL Kunst 1972/4 bis 1977</p>	<p><b>901</b>  <b>Rita Ebeling</b> Schulsekretärin 1971 bis 2004</p>	<p><b>114</b> <b>Ursula Engelke</b> 1979 bis dato</p>
<p><b>29</b> <b>Andreas Böttger</b> 1971 bis 1974-</p>	<p><b>30</b> <b>Oktavia Dehne</b> 1976 FbL GVK 1974 bis 2008/2</p>	<p><b>74</b> <b>Gernoth Donner</b> 2011/2 bis dato</p>	<p><b>114</b> <b>Ursula Enß</b> 1971 bis 1974-</p>	<p><b>28</b> <b>Ursula Enß</b> 1971 bis 1974-</p>
<p><b>120</b> <b>Bernd Cabanus</b> 1977- bis 1985</p>	<p><b>49</b> <b>Lars Delventhal</b> 2011/2 bis dato</p>	<p><b>130</b> <b>Irene Dowerk-Zimmer</b> 2007 bis dato</p>	<p><b>184</b> <b>Rebekka Eßmüller</b> 2009 bis dato</p>	<p><b>184</b> <b>Rebekka Eßmüller</b> 2009 bis dato</p>
<p><b>912</b> <b>Claudio Calderon</b> Sozialpädagoge 2010/08 bis dato</p>	<p><b>43</b> <b>Sabine Derlien</b> 2000 bis 2001</p>	<p><b>183</b>  <b>Hans-Walter Dreimann</b> FbL Fremdsprachen 1981 bis dato</p>	<p><b>304</b> <b>Arnold Ewerdt</b> 1996- bis 1996-</p>	<p><b>304</b> <b>Arnold Ewerdt</b> 1996- bis 1996-</p>

Zeichenerklärung: -Jahr=vor dem Jahr  
Jahr+=nach dem Jahr  
Zahlen=Monat z.B. /2 = 1. Februar  
Ungenauigkeiten resultieren aus lückenhaften alten Listen

Lehrernummern unter 250: reale mir bekannte Lehrernummer  
Nummern ab 300: Lehrernummer mir leider nicht bekannt  
Nummern ab 900: Sozialpädagogen und andere Mitarbeiter



Mitarbeiter der IGS Linden alphabetisch

Ein Beitrag von Werner Nieporte

<p><b>89</b> <b>Klaus Ewert</b> 1976 bis 1992</p>	<p><b>163</b> <b>Dagmar Freese</b> 1981 bis 1985</p>	<p><b>190</b> <b>Susanne Gebhard (Kamlage)</b> 1982 bis 1995</p>	<p><b>28</b> <b>Simone Gollek</b> 1997 bis 1999</p>	<p><b>139</b> <b>Norbert Grundmann</b> 1979-1989 Sek2-Leiter 1977 bis 2008</p>
<p><b>10</b> <b>Sabine Fahrenholz</b> 1999 bis 2001</p>	<p><b>8</b> <b>Hartmut Freimann</b> 1991/4 bis 2000</p>	<p><b>150</b> <b>Ralph Gensigora</b> 1996 bis 1997</p>	<p><b>177</b> <b>Hans-Herbert Gothe</b> 1981/2 bis 1983/6-</p>	<p><b>188</b> <b>Armin Gutt</b> 1983-88 Didakt.Leiter 1983/4 bis 1988</p>
<p><b>303</b> <b>Friedhelm Farin</b> 1993/2 bis 1993/5</p>	<p><b>71</b> </p>	<p><b>88</b> <b>Beke Georgi</b> 2009/2 bis 2009/8</p>	<p><b>17</b> <b>Naciye Gökdoğan</b> 1986 bis 1987</p>	<p><b>43</b> <b>Gunda Güsewell-Mundt</b> 1998 bis 1999</p>
<p><b>32</b> <b>Frau Fechner</b> 1971 bis 1974-</p>		<p><b>209</b> </p>	<p><b>303</b> <b>Frauke Graalfs</b> 1993/10 bis 1994/7</p>	<p><b>121</b> </p>
<p><b>82</b> <b>Katja Fehlauer (Stolle)</b> 1974/2 bis 1990</p>		<p><b>108</b> </p>	<p><b>304</b> <b>Barbara Greger</b> 1996- bis 1996-</p>	
<p><b>26</b> <b>Brigitte Feldhaus</b> 1971 bis 1974-</p>	<p><b>Dietmar Franke</b> Aufg.feld-C-Leiter 1976 bis 2007</p>	<p><b>126</b> <b>Wolfgang Gernoth</b> 1976-88 Jg-Leiter 1975 bis 2000</p>	<p><b>171</b> <b>Bärbel Greiner-Adam</b> Referendariat 1979/11 bis 1981/5</p>	<p><b>84</b> <b>Horst-Wilhelm Göke</b> 1977- bis 1977+</p>
<p><b>72</b> <b>Rainer Feuchter</b> 1974- bis 1977/2</p>	<p><b>46</b> </p>	<p><b>901</b> </p>	<p><b>129</b> <b>Horst Grillo</b> 1979 bis dato</p>	<p><b>903</b> <b>Susanne Haas</b> Bibliothekskraft 2005 bis dato</p>
<p><b>158</b> <b>G. Fischer</b> 1984 bis 1985</p>	<p><b>302</b> <b>Hans-Joachim Frings</b> 1981- bis 1981/8</p>	<p><b>76</b> <b>Gisela Gersch-Gernoth (Klinger)</b> 1974/5 bis 1997</p>	<p><b>103</b> <b>Maria Grotemeier</b> 1983/5 bis 2001</p>	<p><b>109</b> <b>Gerrit Haase</b> 2003 bis dato</p>
<p><b>89</b> <b>Liane Fischer</b> Koordinatorin S II 1993 bis dato</p>	<p><b>99</b> </p>	<p><b>159</b> <b>Hans Gierschik</b> 1992 bis dato</p>	<p><b>301</b> <b>Thomas Großjohann</b> 1975/2 bis 1975/11</p>	<p><b>28</b> <b>Michael Habel</b> 2004 bis dato</p>
<p><b>304</b> <b>Thomas Fischer</b> ab 1984? 1996 bis 1997</p>	<p><b>304</b> <b>Gabriele Fischer</b> ab 1984? 1996- bis 1996-</p>	<p><b>908</b> </p>	<p><b>145</b> <b>Christa Gründler-Hegazi</b> 1979 bis 1990</p>	<p><b>62</b> </p>
<p><b>97</b> <b>Gabi Flemming</b> 1974/10 bis 1996</p>	<p><b>5</b> <b>Astrid Fuchs /Heinemann)</b> 1986-95: FbL Gesellschaft 1986 bis 1998</p>	<p><b>304</b> <b>Hildegard Gnädig</b> 1996- bis 1996-</p>	<p><b>101</b> </p>	<p><b>28</b> <b>Michael Habel</b> 2004 bis dato</p>
<p><b>38</b> </p>	<p><b>63</b> <b>Maren Fulge</b> 2008 bis dato</p>	<p><b>304</b> <b>Hildegard Gnädig</b> 1996- bis 1996-</p>	<p><b>103</b> <b>Fritz Gräbig</b> 1977- bis 1981/2</p>	<p><b>77</b> <b>Gisela Hampe</b> 1979/2 bis 1980-</p>
<p><b>Rainer Franke</b> Aufg.feld-A-Leiter 1977 bis 2007</p>	<p><b>301</b> <b>Renate Funke</b> 1975 bis 1976</p>	<p><b>908</b> </p>	<p><b>126</b> <b>Carsten Gräfling (Wöltje)</b> 2007 bis dato</p>	<p><b>12</b> <b>Sabine Hainbach</b> 2001 bis 2004</p>
<p><b>97</b> <b>Jana Franko</b> 2003 bis 2011</p>	<p><b>148</b> <b>Gisela Föllner-Schlums</b> 1976 JgL, 1983 Mitglied SchuLL 1976/2 bis 1989</p>	<p><b>427</b> <b>Ulrike Gocz</b> 1979 bis 1994</p>	<p><b>107</b> <b>Andrea Grätz</b> 2006 Fbleiterin Deutsch 2004 bis 2009</p>	<p><b>130</b> <b>Christiane Hampel</b> 1979 bis 1992</p>
	<p><b>176</b> <b>Florian Gaßmann</b> Referendariat 2011/2 bis dato</p>	<p><b>27</b> <b>Marlies Godenrath</b> 1971 bis 1992/9</p>	<p><b>171</b> </p>	<p><b>141</b> <b>Jürgen Hansen</b> 1981/2 bis 1992</p>
	<p><b>177</b> <b>Roland Gebhard</b> 1983 bis 1989</p>		<p><b>Edeltraut Guszahn</b> FbL Deutsch 1981/2 bis dato</p>	<p><b>87</b> <b>Wiebke Hansen</b> 2007/11 bis dato</p>













Zeichenerklärung: -jahr=vor dem Jahr  
jahr+=nach dem Jahr  
Zahlen=Monat z.B. /2 = 1.Februar  
Ungenauigkeiten resultieren aus lückenhaften alten Listen

Lehrernummern unter 250: reale mit bekannte Lehrer Nummer  
Nummern ab 300: Lehrer Nummer mir leider nicht bekannt  
Nummern ab 900: Sozialpädagogen und andere Mitarbeiter



Mitarbeiter der IGS Linden alphabetisch

Ein Beitrag von Werner Nieporte

<p><b>911</b> <b>Almuth Harms</b> Sozialpädagogin 1978/4 bis 1989+</p>	<p><b>167</b> <b>Lothar Heinze</b>  1979 bis 1999</p>	<p><b>157</b> <b>Heide Herbst (-Kulf)</b>  1986 bis 1997</p>	<p><b>91</b> <b>Heike Horst</b>  2006 bis 2008</p>	<p><b>158</b> <b>Dietmar Jürgens</b>  1985 bis 1994</p>
<p><b>7</b> <b>Doris Harms (Matthies)</b>  1971 bis 1974-</p>	<p><b>901</b> <b>Heike Heinz</b> Schulsekretärin 2010 bis dato</p>	<p><b>95</b> <b>Mechthild Hertel</b>  1977- bis 1980</p>	<p><b>49</b></p>  <p><b>Renate Hungershöfer-Kuntze</b> Tansania-Kontakte 1988 bis 2010</p>	<p><b>903</b> <b>Susanne Jürgens</b> Bibliothekarin 1996 bis dato</p>
<p><b>124</b> <b>Kerstin Harrigsfeld</b>  2007 bis 2010/8</p>	<p><b>130</b> <b>Manuela Heisler</b>  1993 bis 1996</p>	<p><b>91</b> <b>Günter Herweg</b> 1988 JahrgL 1978 bis 1995</p>		<p><b>118</b> <b>Friederike Jürn (Goosmann)</b> 1983-87 JahrgL (früher: Eggers) 1981 bis 1987</p>
<p><b>141</b> <b>Heiko Hartje</b>  1978 bis 1984</p>	<p><b>79</b></p>  <p><b>Joachim Ati Heise</b>  1985 bis dato</p>	<p><b>72</b> <b>Brigitte Hett</b>  1975 bis 1993</p>	<p><b>79</b> <b>Marion Jüttner-Hötter</b> 1979-85 FbL Ges 1973/12 bis 1995</p>	
<p><b>902</b></p>  <p><b>Heike Hauers</b> Schulsekretärin Sek. II 199x bis dato</p>		<p><b>145</b> <b>Katrin Hildebrand</b>  1976/2 bis 1980/2</p>	<p><b>145</b> <b>Katrin Hildebrand</b>  1976/2 bis 1980/2</p>	<p><b>16</b> <b>Sieglinde Kaczmarek</b>  1991 bis dato</p>
<p><b>211</b> <b>Roswitha Hauschild-Galgon</b>  1987 bis dato</p>	<p><b>25</b> <b>Nicola Helmich</b>  2008/5 bis dato</p>	<p><b>202</b> <b>Ortrud Hill</b>  1986 bis 1990</p>	<p><b>86</b> <b>Petra Hupe</b>  1985 bis 1998</p>	<p><b>158</b> <b>Kagel</b>  1978 bis 1981</p>
<p><b>101</b> <b>Cord Hausmann</b>  1974/12 bis 1976/1</p>	<p><b>55</b> <b>Friedrich Helms</b>  1978 bis 1990</p>	<p><b>133</b> <b>Manfred Hinz</b>  1991 bis 1999</p>	<p><b>115</b> <b>Ralph Hülsenbusch</b>  1977- bis 1979/2+</p>	<p><b>906</b> <b>Karl-Heinz Kaiser</b> Schulassistent Sek. II 1971 bis</p>
<p><b>152</b> <b>Renate Hausmann</b>  1978 bis 1984</p>	<p><b>121</b> <b>Annegret Hennecking (Schroer)</b>  1976 bis 1978/1</p>	<p><b>149</b> <b>Peter Hünze</b> Tansania-Kontakte 1983/2 bis 2009</p>	<p><b>201</b> <b>Brigitte Hühner</b> Jg-Leiterin Sek II (12/13) 1986 bis dato</p>	<p><b>162</b> <b>Käthe Kaiser</b>  1978/5 bis 1979/11</p>
<p><b>160</b> <b>Petra Hegenwald</b>  1984 bis 1986</p>	<p><b>131</b> <b>Uschi Henniske</b> Aufg.feld-B-Leiterin 1977 bis 1995</p>	<p><b>901</b></p>  <p><b>Christa Hirschfeld</b> Schulsekretärin 1998/6 bis dato</p>	<p><b>67</b> <b>Gudrun Hörll</b>  1974- bis 1982</p>	<p><b>200</b> <b>Uta Kaiser</b>  1987/10 bis 1992</p>
<p><b>100</b> <b>Ute Heidel</b>  2002/3 bis 2003</p>	<p><b>169</b> <b>Burkhard Henniske</b>  1980/11 bis 1997</p>		<p><b>85</b> <b>Gabriele Hoffmann-Groth</b>  2005 bis dato</p>	<p><b>140</b></p>  <p><b>Jörg Ilsemann</b> 1987-dato FbL NW 1979 bis dato</p>
<p><b>125</b> <b>Fred Heidenreich</b> 1976 FbL Freizeit 1976 bis 1984</p>	<p><b>18</b> <b>Sigrid (Hanne?) Henze</b>  1971 bis 1972/2</p>	<p><b>124</b> <b>Gisela Hoins</b>  1996 bis 2003</p>	<p><b>102</b> <b>Sabine Jacobi</b>  2002/3 bis 2004</p>	<p><b>24</b> <b>Gerhard Kappe</b>  1985 bis 1986</p>
<p><b>63</b> <b>Edda Hein-Kiesow</b> 1976 FbL Rel. 1973/12 bis 1992</p>	<p><b>83</b></p>  <p><b>Annette Herbert</b>  2009/5 bis dato</p>	<p><b>21</b> <b>Klaus Holzberger</b>  1987 bis 1997</p>	<p><b>43</b> <b>Patricia Jiménez</b> Feuerwehr-Lk 2009/12 bis 2010</p>	<p><b>10</b></p>  <p><b>Annette Kasch-Kielau</b>  1981 bis dato</p>
<p><b>903</b> <b>Vera Heine</b> Schulassistentin 2010/2 bis dato</p>	<p><b>87</b></p>  <p><b>Heidi Hofmann</b>  1973 bis dato</p>	<p><b>81</b></p>  <p><b>Anna Hopf</b> Sozialpädagogin 2000 bis dato</p>	<p><b>133</b> <b>Sabine Junger</b> Referendariat 1981/11 bis 1983/5</p>	<p><b>29</b> <b>Nicole Kaune</b>  1998 bis 2000</p>
<p><b>204</b></p>  <p><b>Renate Heinrich (Bischoff)</b>  1984 bis 2007</p>		<p><b>19</b> <b>Ulrike Keller</b>  1972/4 bis 1999/3</p>	<p><b>161</b> <b>Dirk Hornbostel</b>  1976/2 bis 1994</p>	<p><b>901</b></p>  <p><b>Ulrike Junghans</b> Schulsekretärin 197x bis 2001</p>
<p><b>84</b> <b>Jörg Heintze</b>  1982/12 bis 1989</p>	<p><b>87</b></p>  <p><b>Evelin Herdin</b> 1976 JgL 1974- bis 2006</p>	<p><b>71</b> <b>Georg Just</b>  1975/1 bis 1976/2</p>		









Zeichenerklärung: -Jahr=vor dem Jahr  
Jahr\*=nach dem Jahr  
Zahlen=Monat z.B. /2 = 1. Februar  
Ungenauigkeiten resultieren aus lückenhaften alten Listen

Lehrernummern unter 250: reale mir bekannte Lehrernummer  
Nummern ab 300: Lehrernummer mir leider nicht bekannt  
Nummern ab 900: Sozialpädagogen und andere Mitarbeiter



Mitarbeiter der IGS Linden alphabetisch

Ein Beitrag von Werner Nieporte

<p><b>66</b> <b>Reinhard Keller</b> 1977/2 bis 1980</p>	<p><b>907</b> </p>	<p><b>77</b> <b>Marbod König</b> 1974- bis 1979/2</p>	<p><b>176</b> <b>Gudrun Kuhlicke (-Schulz)</b> 1981 bis 1989</p>	<p><b>133</b> <b>Langhammer</b> 1983/6- bis 1984-</p>
<p><b>108</b> <b>Angelika Kemmerich</b> 2009/2 bis dato</p>		<p><b>77</b> <b>Margret König</b> 1980 bis 1993</p>	<p><b>152</b> <b>Birgit Kuhlmei</b> 1989-xx FbL Sport 1984 bis 1993</p>	<p><b>44</b> <b>Maika Languth</b> 1994 bis 1997</p>
<p><b>29</b> <b>Karin Kersting</b> 2009 bis dato</p>	<p><b>301</b> <b>Ingeborg Kiehne-Moers</b> Referendariat 1979/11 bis 1981/5</p>	<p><b>38</b> <b>Annerose Körber (Brandes)</b> 1974 bis 1976</p>	<p><b>132</b> <b>Kordula Kulawig</b> 1985 bis 2004</p>	<p><b>177</b> <b>Maria-Magdal. Larsen</b> 1980- bis 1981/2</p>
<p><b>174</b> <b>Dörthe Kies</b> 1981 bis 1982</p>	<p><b>198</b> <b>Peter Klein</b> 1983/6- bis 1985</p>	<p><b>26</b> <b>Elke Kornau-Miehe</b> 1982 Referendariat: LNr.194 1982 bis 1995</p>	<p><b>303</b> <b>Ralf Kulla</b> 1993/10 bis 1994</p>	<p><b>102</b> <b>Henning Lauenroth</b> 1976 bis 1991</p>
<p><b>47</b> <b>Manuela Kiese</b> 2009 bis dato</p>	<p><b>35</b> <b>Olaf Klein</b> Jg-Leiter 2008/2 bis dato</p>	<p><b>14</b> </p>	<p><b>904</b> <b>Udo Kummer</b> Haustechniker 1976 bis 2004</p>	<p><b>151</b> </p>
<p><b>96</b> </p>	<p><b>142</b> <b>Dieter Kleinschmidt</b> 1975 bis 1977</p>		<p><b>27</b> <b>Kunkel</b> 1971 bis 1974-</p>	
<p><b>60</b> </p>	<p><b>105</b> <b>Hartmut Klöpffer</b> 1977- bis 1983/6-</p>	<p><b>83</b> <b>Norbert Kunze</b> 2007 bis 2008</p>	<p><b>32</b> <b>Marius Kurbel</b> Referendariat 2011/2 bis dato</p>	<p><b>46</b> <b>Lemke</b> 1986 bis 1987</p>
<p><b>Syrus Keschwarzi</b> 1974 bis 2004</p>	<p><b>906</b> </p>	<p><b>305</b> <b>Kirsten Kraus</b> 1996- bis 1996-</p>	<p><b>303</b> <b>Fatma Kurz (Tekeli-)</b> 1990 bis 1997</p>	<p><b>107</b> <b>Uwe Leskien</b> 1981/5 bis 1984</p>
<p><b>60</b> </p>	<p><b>Dieter Koberstein</b> Medienassistent 197x bis 2005</p>	<p><b>44</b> </p>	<p><b>90</b> <b>Jürgen Küster</b> 1974- bis 1977-</p>	<p><b>133</b> <b>Ingrid Leunig</b> 1985 bis 1991</p>
<p><b>Andreas Kielau</b> 1982 Stufenleiter 7/8 1982 bis 2011/2</p>	<p><b>103</b> <b>Brigitte Koll</b> Referendariat 1981/2 bis 1982/5</p>	<p><b>52</b> <b>Elisabeth Kreis</b> 1977 bis 1980</p>	<p><b>57</b> </p>	<p><b>41</b> <b>Helga Leuschner-Schillig</b> 1973/1 bis 1994</p>
<p><b>135</b> <b>Georg Kirchhoff</b> 1978 bis 1989</p>	<p><b>305</b> <b>Gisela Kollwee</b> 1996- bis 1996-</p>	<p><b>42</b> <b>Ulrike Krehl</b> 2011/2 bis dato</p>	<p><b>Marianne Kuschfeldt-Zerull</b> FbL Kunst, FbL Freizeit 1974 bis 2006</p>	<p><b>6</b> <b>Ann Leute-May</b> 1971 bis 1974-</p>
<p><b>98</b> <b>Hans-Peter Kirsten</b> ELSA-Vorsitz 1976 bis 1983/6-</p>	<p><b>150</b> <b>Katrin Kollus</b> 2010/2 bis dato</p>	<p><b>42</b> <b>Dieter Krohn</b> 1992 bis 2008/2</p>	<p><b>160</b> <b>Klaus-Dieter Kutsche</b> 1978 bis 1983/6-</p>	<p><b>100</b> <b>Ines Lex</b> 1981/2 bis 1996</p>
<p><b>305</b> <b>Hans-Joachim Klatt</b> 1996- bis 1996-</p>	<p><b>161</b> <b>Wilma Köller (Schröder)</b> 1974 bis 1994</p>	<p><b>141</b> <b>Magdalene Kröger</b> 1998 bis dato</p>	<p><b>198</b> <b>Klaus Kutsche</b> 2006 bis 2007</p>	<p><b>184</b> <b>Christiane Lillie</b> 1983 bis 1990</p>
<p><b>18</b> </p>	<p><b>40</b> <b>Frau Köhler-Waltz</b> 1997 bis 1998</p>	<p><b>42</b> <b>Dieter Krohn</b> 1992 bis 2008/2</p>	<p><b>104</b> <b>David Laatsch</b> 1985 bis 1987</p>	<p><b>35</b> <b>Karl-Heinz Linse</b> 1974- bis 1984</p>
<p><b>Volker Kleeblatt</b> 1973 bis 2005</p>	<p><b>1</b> </p>	<p><b>1910</b> <b>Ernst Kröpelin</b> Schulpsychologe 1971 bis 1990</p>	<p><b>24</b> <b>Ingrun Lahmeyer</b> 2005 bis dato</p>	<p><b>180</b> </p>
	<p><b>Irmtraut König (Dieckmann)</b> 1979 bis dato</p>	<p><b>149</b> <b>Ole Krukenberg</b> 1979/2 bis 1980-</p>	<p><b>119</b> <b>Isabel Lama-Dios</b> 2003 bis 2004</p>	
		<p><b>37</b> <b>Gisela Kudraß</b> 1972 bis 1992</p>	<p><b>94</b> <b>Gertrud Landwehr</b> 2009 bis dato</p>	<p><b>118</b> <b>Angelika Lüer</b> 1987 bis 1990</p>
		<p><b>65</b> <b>Peter Kühnast</b> 1985 bis 1999</p>	<p><b>117</b> <b>Anke Lange</b> 2009 bis dato</p>	

Zeichenerklärung: -jahr=vor dem Jahr  
 jahr\*=nach dem Jahr  
 Zahlen=Monat z.B. /2 = 1. Februar  
 Ungenauigkeiten resultieren aus lückenhaften alten Listen

Lehrernummern unter 250: reale mir bekannte Lehrernummer  
 Nummern ab 300: Lehrernummer mir leider nicht bekannt  
 Nummern ab 900: Sozialpädagogen und andere Mitarbeiter



Mitarbeiter der IGS Linden alphabetisch

Ein Beitrag von Werner Nieporte

<p><b>52</b></p>  <p><b>Gabriele Ludwig (Redmer)</b> 1977- bis dato</p>	<p><b>18</b> <b>Michael Maletz</b> 2006/2 bis dato</p> <p><b>123</b> <b>Susanne Maletz</b> 2007 bis dato</p> <p><b>91</b> <b>Ekkehard Mascher</b> 1999 bis 2005</p> <p><b>115</b> <b>Massa</b> Referendariat 1979/5 bis 1980/11</p> <p><b>43</b> <b>Wolfgang Matzker</b> 1981/2 bis 1981/7</p> <p><b>911</b></p>  <p><b>Detlef Mauer</b> Sozialpädagoge 1977 bis 2008</p>	<p><b>165</b> <b>Metzger</b> 1980- bis 1984/7</p> <p><b>20</b> <b>Helga Metzkes</b> 1971 bis 1974-</p> <p><b>42</b> <b>Constanze Mey</b> 2009/5 bis 2009/7</p> <p><b>301</b> <b>Uta Meyer</b> 1971 bis 1974-</p> <p><b>107</b> <b>Gertrud Meyer</b> Referendarin 1983/5 bis 1984/11</p> <p><b>93</b></p>  <p><b>Brigitte Meyer (Lange)</b> 1974 bis 2011</p>	<p><b>136</b> <b>Agnes Modrow</b> Rhythmik 1975/3 bis 1978</p> <p><b>305</b> <b>Traudel Morck</b> 1996- bis 1996-</p> <p><b>84</b> <b>Joachim Mölders</b> 1974- bis 1977-</p> <p><b>189</b> <b>Ingrid Möller</b> 1982 bis 1996</p> <p><b>53</b> <b>Marita Möller (Weiland)</b> 1973/1 bis 1999</p> <p><b>178</b></p>  <p><b>Jürgen Morgenstern</b> FBL Musik 1980 bis dato</p>	<p><b>76</b> <b>Gertrud Nebel</b> 1998 bis 2002</p> <p><b>193</b> <b>Anke Neelshen</b> 1982 bis 1994</p> <p><b>164</b> <b>Cornelia Neubert (Lindenmann)</b> 1979 bis 1991</p> <p><b>24</b></p>  <p><b>Hans-Joachim Neumann</b> 1972-82 Schulleiter 1972/2 bis 2002</p> <p><b>305</b> <b>Renate Neumann</b> 1996- bis 1996-</p> <p><b>120</b> <b>Friederike Nicolaisen</b> 1994 bis 1997</p> <p><b>142</b></p>  <p><b>Werner Nieporte</b> Lehrer, LuK-Ausbau 1975 bis dato</p>
<p><b>117</b> <b>Katrin Lühring</b> 2008/2 bis 2008/7</p> <p><b>22</b> <b>Hans-Hermann Lührs</b> 2005 bis 2007</p> <p><b>22</b> <b>Peter Lünzner</b> 1971 bis 1990</p> <p><b>121</b> <b>Monika Löcher</b> 1996 bis 1998/2</p> <p><b>53</b> <b>Eva Maestu - Vazquez</b> 2001 bis dato</p> <p><b>8</b></p>  <p><b>Dieter Maibaum</b> 1976 StufenL., 1980-1991 OrgLeiter 1971 bis 1990/11</p>	<p><b>36</b></p>  <p><b>Christiane Mauthe-Lünzner</b> 1974 bis 2007</p> <p><b>148</b> <b>McMahon</b> 1978 bis 1979/2+</p> <p><b>302</b> <b>Helmut Meffert</b> 1984- bis 1984</p> <p><b>63</b> <b>Sven Meier-Wiedenbach</b> 1993 bis 2000</p> <p><b>54</b></p>  <p><b>Peter Mende</b> 1981/2 bis dato</p> <p><b>5</b> <b>Ingo Mersch (-Klock)</b> 1973/2 bis 1986/2</p>	<p><b>121</b> <b>Jutta Meyer-Möllinghof</b> 2003 bis 2004</p> <p><b>150</b> <b>Dorothee Michaelis</b> 1979 bis 1981/2</p> <p><b>55</b> <b>Sandra Michaelis</b> 2009 bis dato</p> <p><b>305</b> <b>Dorit Miesner</b> 1996- bis 1996-</p> <p><b>908</b></p>  <p><b>Frank Mindermann</b> Schulhausmeister 2000 bis dato</p> <p><b>911</b></p>  <p><b>Dorothea Mohlfeld</b> Sozialpädagogin 1989 bis dato</p>	<p><b>26</b> <b>Renate Müller</b> Referendariat 1980/11 bis 1983/2</p> <p><b>197</b> <b>Karin Müller</b> 1986 bis 1987</p> <p><b>21</b> <b>Ingrid Müller-Bubbel</b> 1997 bis 1999</p> <p><b>50</b> <b>Harry Müller-Rothgenger</b> 2004 bis dato</p> <p><b>110</b> <b>Jutta Münnighoff</b> 1977- bis 1978</p> <p><b>147</b></p>  <p><b>Christoph Münzer</b> Website-Auftritt 1983/5 bis dato</p> <p><b>192</b> <b>Wolfgang Münzer</b> 1983/6- bis 1986</p> <p><b>89</b> <b>Daniele Myhr</b> 1974- bis 1977-</p> <p><b>141</b> <b>Irmgard Nagel</b> 1977- bis 1978</p>	<p><b>305</b> <b>Renate Neumann</b> 1996- bis 1996-</p> <p><b>120</b> <b>Friederike Nicolaisen</b> 1994 bis 1997</p> <p><b>28</b> <b>Beate Nietsch-Mittelmeyer</b> 1974-79 SchulL-Mitgl. (B. Frankenstein) 1972 bis 1986</p> <p><b>116</b> <b>Margit Nocun (-Herbrechtsmeier)</b> 1977 bis 1997</p> <p><b>41</b> <b>Christian Nolting</b> 2010 bis dato</p> <p><b>123</b> <b>Karl Ochs</b> 1994 bis 1997</p> <p><b>307</b> <b>Uwe Ochs</b> 200x bis</p> <p><b>60</b> <b>Anna-Marie Ocker</b> Schulassistentin 1971 bis 1982/2</p> <p><b>901</b> <b>Daniel Odartus</b> Schulsekretär 2005 bis 2009</p> <p><b>80</b> <b>Birgit Oelze (Böttger)</b> 1972/12 bis 1990</p>
<p><b>106</b></p>  <p><b>Reinhold Mansfeld</b> 1975 bis dato</p> <p><b>34</b></p>  <p><b>Rolf Manthey</b> 1974 bis dato</p>	<p><b>34</b></p>  <p><b>Peter Mende</b> 1981/2 bis dato</p> <p><b>5</b> <b>Ingo Mersch (-Klock)</b> 1973/2 bis 1986/2</p>	<p><b>391</b> <b>Dorothea Mohlfeld</b> Sozialpädagogin 1989 bis dato</p>	<p><b>141</b> <b>Irmgard Nagel</b> 1977- bis 1978</p>	

Zeichenerklärung: -Jahr=vor dem Jahr  
Jahr+=nach dem Jahr  
Zahlen=Monat z.B. /2 = 1. Februar  
Ungenauigkeiten resultieren aus lückenhaften alten Listen

Lehrernummern unter 250: reale mir bekannte Lehrernummer  
Nummern ab 300: Lehrernummer mir leider nicht bekannt  
Nummern ab 900: Sozialpädagogen und andere Mitarbeiter



Mitarbeiter der IGS Linden alphabetisch

Ein Beitrag von Werner Nieporte

<p><b>172</b> <b>Ohnesorge</b> 1979/11 bis 1981/5</p>  <p><b>154</b> <b>Edgar Ojemann</b> FbL Sport 1978 bis dato</p>	<p><b>3</b>  <b>Brigitte Paschkowski</b> 1975 bis dato</p> <p><b>162</b> <b>Ruth Paulmann</b> 1981 bis 1994</p>	<p><b>112</b>  <b>Rudi Pohl</b> 1979 bis dato</p> <p><b>153</b> <b>Ilse Pohlan</b> 1983/6- bis 1985</p>	<p><b>128</b>  <b>Regina Rauch-Jürries</b> 1977 bis dato</p> <p><b>148</b> <b>Regina Reddig</b> 1986 bis dato</p>	<p><b>62</b> <b>Jutta Rettkowski (Strauch)</b> 1972 bis 1981/2</p> <p><b>78</b> <b>Peter Reuß</b> 1985 bis 2010</p> <p><b>912</b> <b>Frau Reßler</b> 2007 bis dato</p> <p><b>64</b> </p>
<p><b>137</b> <b>Bettina Olschewski (Winkel)</b> 1975 bis 1997</p> <p><b>119</b> <b>Maika Oppermann</b> 1985 bis 1986</p> <p><b>149</b> <b>Irmgard Ostersehle</b> Sozialpädagogin 1977- bis 1978</p>	<p><b>19</b> <b>Thomas Peine</b> 1971 bis 1974-</p> <p><b>91</b> <b>Michael Penzkofer</b> 1974- bis 1979/2</p> <p><b>32</b> <b>Susanne Peter</b> 1975/2 bis 1976/2</p>	<p><b>9</b>  <b>Peter Pöhl</b> 1971 bis 2002</p> <p><b>4</b> <b>Heidi Pohler-Franke</b> 1979/2 bis 1980-</p>	<p><b>56</b> <b>Maik Reese</b> 2006 bis 2010</p> <p><b>56</b> <b>Eva Reimer</b> 2006 bis 2008</p> <p><b>188</b> <b>Dörte Rein</b> 2011/2 bis dato</p>	<p><b>56</b> <b>Irmtraut Richey</b> 1979-86 JahrgL 1974 bis 2002</p> <p><b>83</b> </p>
<p><b>61</b>  <b>Marianne Pabst (Rusch)</b> 2001-dato FbL Freizeit 1973 bis dato</p> <p><b>11</b> <b>Hans-Peter Paulmann</b> Referendariat 1982/5 bis 1983/11</p>	<p><b>12</b> <b>Silja Peter</b> 2007 bis 2008/4</p> <p><b>22</b> <b>Julia Peters</b> 2009/5 bis dato</p> <p><b>199</b> <b>Siegrid Pfarr</b> 1985 bis 1988</p> <p><b>28</b> <b>Matthias Pfau</b> FbL Deutsch 2000 bis 2004</p>	<p><b>4</b> <b>Jutta Precht</b> 1980 bis 1985</p> <p><b>305</b> <b>Gaby Pretzlich</b> 1996- bis 1996-</p> <p><b>7</b>  <b>Wolfgang Pruisken</b> JgLeiter, Zirkuspädagoge 2000 bis dato</p>	<p><b>147</b> <b>Dieter Reinhard</b> Berufsberater 1980- bis 1982</p> <p><b>48</b> <b>Leonie Reinhardt (Warnecke)</b> 1986 bis dato</p> <p><b>206</b>  <b>Anne Reinke</b> 2007 bis dato</p>	<p><b>73</b> <b>Peter Richter</b> 1974 bis 2004</p> <p><b>141</b> <b>Ralf Richter-Riessland</b> 1995 bis 1996</p> <p><b>94</b> <b>Karin Riekers</b> 1974 bis 2001</p> <p><b>907</b> <b>Herbert Rien</b> NW-Schulassistent 1973- bis</p>
<p><b>98</b> <b>Jürgen Pein</b> 1983 bis 1993</p> <p><b>39</b>  <b>Wolfgang Panten</b> 1974-79 SchuLL-Mitglied 1973 bis 2007</p>	<p><b>19</b> <b>Reinhard Playda</b> 2000 bis 2001</p> <p><b>135</b> <b>Wolfgang Pietrzok</b> 1977- bis 1978</p> <p><b>40</b> <b>Stefanie Pingel</b> 2010 bis dato</p> <p><b>74</b> <b>Jean Piper</b> 2000 bis 2002</p>	<p><b>904</b> <b>Klaus Puchar</b> Haustechniker 1981 bis 1986/2</p> <p><b>19</b> <b>Marion Queck - Boetzkes</b> 2001 bis 2002</p> <p><b>149</b> <b>Lutz Quellhorst</b> 1981 bis 1983/2</p>	<p><b>192</b> <b>Renke</b> 1982 bis 1983/6-</p> <p><b>49</b> <b>Kristina Ressel</b> 1974- bis 1977+</p> <p><b>125</b> <b>Jörg Rettig</b> 1985 bis 1995</p>	<p><b>20</b> <b>Elke Ries</b> 1979/2 bis 1980-</p> <p><b>206</b> <b>Christine Rinne</b> Referendarin 2006 bis 2007</p> <p><b>127</b> <b>Barbara Rintelmann</b> 1976- bis 1979/2+</p>
<p><b>156</b> <b>Alev Oyan</b> 1985 bis 1987</p> <p><b>32</b> <b>Aart Pabst</b> 1978-88 FbL AWT 1976 bis 1988</p> <p><b>115</b> <b>Anita Pape-Schön</b> 2007 bis dato</p>	<p><b>904</b>  <b>Reiner Pistol</b> Haustechniker 1989 bis dato</p>	<p><b>95</b> <b>Bernd Rahnenführer</b> 1981/2 bis 1995</p>	<p><b>113</b>  <b>Eleana Reuter</b> NW-Schulgarten 1977 bis dato</p>	<p><b>103</b> <b>Gabriele Ritter</b> 2003 bis dato</p> <p><b>158</b> <b>Hugo Rode</b> 1976 bis 1985</p> <p><b>167</b> <b>Christian Rode</b> 2009 bis dato</p> <p><b>20</b> <b>Esteban Rodriguez</b> 2006 bis 2007</p>

**Zeichenerklärung:** -Jahr=vor dem Jahr  
Jahr+=nach dem Jahr  
Zahlen=Monat z.B. /2 = 1. Februar  
Ungenauigkeiten resultieren aus lückenhaften alten Listen

Lehrernummern unter 250: reale mir bekannte Lehrernummer  
Nummern ab 300: Lehrernummer mir leider nicht bekannt  
Nummern ab 900: Sozialpädagogen und andere Mitarbeiter



Mitarbeiter der IGS Linden alphabetisch

Ein Beitrag von Werner Nieporte








<p><b>157 Röbbel</b> 1985/2 bis 1986</p>	<p><b>157 Rojczyk-Barber</b> 1983/2 bis 1984/11</p>	<p><b>14</b>  <b>Siegfried Schillig</b> 1972-79 Org Leiter 1972 bis 1979</p>	<p><b>37 Heike Schmoock</b> 1992 bis 2004</p>	<p><b>17 Brigitte Schubert</b> 1974 bis 1985/12</p>
<p><b>305 Helga Röhrs</b> 1996- bis 1996-</p>	<p><b>906 Bernd Rothenburg</b> Medienassistent 2007 bis dato</p>	<p><b>21 Katrin Schilling</b> FbL Fremdsprachen 1999 bis 2003</p>	<p><b>20 Jutta Schmäschke</b> 1973/3 bis 1975</p>	<p><b>123 Gerlinde Schulte-Bernd</b> 1975 bis 1992</p>
<p><b>122 Hannelore Röhl</b> 1975/4 bis 1978/2</p>	<p><b>15 Thomas Rudolph</b> 2006/2 bis dato</p>	<p><b>66</b>  <b>Fred Schlagowski</b> Stufenleiter 1980 bis 2000</p>	<p><b>124 Tanja Schnau</b> Referendariat 2003 bis 2005</p>	<p><b>30 Frau Schulte-Escorsin</b> 1971 bis 1972/2</p>
<p><b>75 Dagmar Rogge-Heiligenstadt</b> 1974- bis 1979</p>	<p><b>83 Sonja Ruhnke</b> 2006 bis 2006</p>	<p><b>45</b>  <b>Hilda Schlichte-Reisner</b> 1989 Stufenl. 9/10 1982 bis 2000</p>	<p><b>13</b>  <b>Kuno Schneegans</b> 1980 DidL SekII 1975 bis 2011/2</p>	<p><b>13 Hans-Jörg Schulz</b> 1972- 1974: JgLeiter 1971 bis 1974+</p>
<p><b>96 Klaus Rohde</b> 2006 Jgleiter 2006 bis dato</p>	<p><b>86 Gertrud Rust</b> 2000 bis dato</p>	<p><b>107 Ariane Schneider</b> Feuerwehr-Lk 2010 bis 2011/2</p>	<p><b>136 Brigitte Schulz-Konow</b> 1991 bis 2000</p>	<p><b>124 Petra Schwarz</b> 1976- bis 1979/2+</p>
<p><b>91 Roswitha Rohlmann</b> 1981/2 bis 1986</p>	<p><b>120 Randi Saak</b> FbL Deutsch 2010/2 bis dato</p>	<p><b>40</b>  <b>Christa Schrade</b> FbL Kunst 1988 bis 2010/8</p>	<p><b>19</b>  <b>Alexander Schwarze</b> 2003 bis dato</p>	<p><b>121</b>  <b>Niclas Schwarzenberg</b> 2009 bis dato</p>
<p><b>26 Wolfgang Rohr</b> Referendariat 1983/11 bis 1985/5</p>	<p><b>45 Annegret Saint-Paul</b> 1998 bis dato</p>	<p><b>116 Leo Schlimm-Koppe</b> 2003 bis dato</p>	<p><b>107</b>  <b>Dieter Schweimler</b> 1993-dato FbL AWT 1979/2 bis dato</p>	<p><b>27</b>  <b>Wolfgang Schwertner</b> 1981/11 bis 1983/5</p>
<p><b>86 Birgit Roick</b> 1983/3 bis 1984</p>	<p><b>8 Susanne Sander</b> 2000 bis 2003</p>	<p><b>7</b>  <b>Gabriele Schrupf</b> Feuerwehr-Lk 2009 bis 2009</p>	<p><b>103 Wolfgang Schwertner</b> 1981/11 bis 1983/5</p>	<p><b>20</b>  <b>Barbara Schwertner (Drewes)</b> 1980 bis 1986</p>
<p><b>110 Jens Roll</b> 1978 bis dato</p>	<p><b>301 Dorothee Sannes</b> 1974/8 bis 1976/1</p>	<p><b>109 Beate Schlüter</b> 1976- bis 1990+</p>	<p><b>301 Wilhelm Schröder</b> 1971 bis 1974-</p>	<p><b>119</b>  <b>Anne Schwolle-Stede</b> 1992 SchuIL-Mitglied 1977 bis 2001</p>
<p><b>31</b>  <b>Jutta Rosenbach</b> 1977-88 FbL Sport, 2000 Jg-Leiterin 1971 bis dato</p>	<p><b>58</b>  <b>Sabine Sauerzapfe</b> Sek-2-Koordinatorin 1992 bis dato</p>	<p><b>160 Jürgen Schlüter</b> 1986 bis 2001</p>	<p><b>68</b>  <b>Erich Schuler</b> Sek-1-Leiter, vorher Stufenleiter 1974 bis dato</p>	
<p><b>33</b>  <b>Frank Roth</b> Gomel-Kontakte 1977 bis 2010</p>	<p><b>4 Saul</b> 1986 bis 1987</p>	<p><b>306 Marietta Schmelzpfennig</b> 1996- bis 1996-</p>		
<p><b>166</b>  <b>Jost Rottmann</b> FbL Informatik 1981 bis dato</p>	<p><b>86 Kirsten Schäfer</b> 1975 bis 1985/2</p>	<p><b>172 Wolfgang Schmidt-Köpke</b> 1988-93 FbL AWT 1981/2 bis 1990+</p>		
<p><b>Zeichenerklärung:</b> -Jahr=vor dem Jahr Jahr+=nach dem Jahr Zahlen=Monat z.B. /2 = 1. Februar Ungenauigkeiten resultieren aus lückenhaften alten Listen</p>	<p><b>40 Margarit Schajovici</b> (früher: Beck, Voigt) 1973 bis 1996/2</p>	<p><b>11</b> <b>Gisela Schmidt-Matthy</b> 1976 Stufenleiterin 1971 bis 1977+</p>		
<p><b>306 Kristina Schiele</b> 1996- bis 1996-</p>	<p><b>20 Sonja Scheckenhofer</b> 1977/5 bis 1978/11</p>	<p><b>10</b> <b>Anke Schlunz</b> 1997 bis 2000</p>		
<p><b>306 Petra Schierstedt</b> 1996- bis 1996-</p>	<p><b>12 Michael Schewior</b> 1971 bis 1977</p>	<p><b>109 Beate Schlüter</b> 1976- bis 1990+</p>		
<p><b>88 Ortwin Orje Schill</b> Referendariat 1980/11 bis 1982/5</p>	<p><b>80</b>  <b>Gertrud Schrader</b> Referendarin 1981/11 bis 1983/5</p>	<p><b>160 Jürgen Schlüter</b> 1986 bis 2001</p>		





Mitarbeiter der IGS Linden alphabetisch

Ein Beitrag von Werner Nieporte

<p><b>20</b></p>  <p><b>Ilse Schwickert</b> Jg-Leiterin 1988 bis 2005</p>	<p><b>899</b> <b>Tejas Seiler</b> Dezernent 1983 komm. Schulleiter 1983 bis 1983</p> <p><b>88</b> <b>Christian Seiz</b> Samba 1999 bis 2010</p>	<p><b>306</b> <b>Jutta Sorst</b> 1996- bis 1996-</p> <p><b>65</b> <b>Gesa Spaniel-Glaser</b> 1976 FbL De 1974- bis 1985</p>	<p><b>186</b> <b>Uwe Steinert</b></p>  <p>1982 FbL Religion 1982 bis 2001</p>	<p><b>908</b> <b>Michael Stucke</b> Schulhausmeister 2000 bis dato</p> <p><b>125</b> <b>Arne Stünkel</b> 2007 bis dato</p>
<p><b>908</b> <b>Udo Schäfer</b> Schulhausmeister 197x bis</p> <p><b>186</b> <b>Hans-Ulrich Schäfer-Lembeck</b> 19847 bis 1988</p>	 <p><b>Brigitte Senge-Karatas</b> 1990 bis dato</p>	 <p><b>Barbara Sprengeler</b> 1982 bis dato</p>	<p><b>45</b> <b>Silvia Steinfurt</b> 1996 bis 1998</p> <p><b>301</b> <b>Jürgen Stellmann</b> 1973 bis 1977-</p>	<p><b>69</b> <b>Gudrun Stutzki</b> 1973 bis 1977-</p> <p><b>47</b></p>  <p><b>Ulrich Tatusch</b> 1972 bis 2006</p>
<p><b>73</b> <b>Gabi Schölzel-Berner</b> 1981-88 FbL Kunst 1978 bis 1990</p> <p><b>84</b></p>  <p><b>Marianne Schön</b> 1979 bis dato</p>	<p><b>86</b> <b>Reinhard Senkowski</b> 1974- bis 1977-</p> <p><b>306</b> <b>Sibylle Sievers</b> 1996- bis 1996-</p>	<p><b>115</b> <b>Elke Sprotte-Rosendahl</b> (-Schiebaum) 1981 bis 2004</p> <p><b>129</b> <b>Volker Staeglich</b> 1977- bis 1977+</p>	<p><b>132</b> <b>Waltraud Stethin</b> 1981/11 bis 1999</p> <p><b>912</b> <b>Brigitte Steuder</b> Sozialpädagogin 1990 bis 1991</p>	<p><b>210</b> <b>Tatjana Teschner</b> Referendarin 2007 bis 2009/11</p> <p><b>163</b> <b>Kristina Teuber</b> 1985 bis 2011/2</p>
<p><b>14</b> <b>Kurt Sindel</b> 1971 bis 1972/2</p> <p><b>102</b> <b>Sonja Soares-Wegner</b> 2004 bis dato</p>	<p><b>181</b> <b>Doris Sotdke-Puhlmann</b> 1983 bis dato</p> <p><b>88</b></p>  <p><b>Stefanie Sölter</b> 2009 bis dato</p>	 <p><b>Ulrich W. Stahl</b> 1989-2006 OrgLeiter 1990 bis 2006</p> <p><b>63</b> <b>Karin Stahl</b> 2001 bis 2007</p>	<p><b>302</b> <b>Kirstin Strege</b> 1980 bis 1981/2</p> <p><b>42</b> <b>Marlene Stempel</b> FbL GVK 1972 bis 1991</p>	<p><b>46</b> <b>Birgit Teuber</b> 2004 bis dato</p> <p><b>70</b> <b>Stephan Thannheiser</b> 2004 bis dato</p>
<p><b>174</b> <b>Schönenberg</b> Referendarin 1979/11 bis 1981/5</p> <p><b>124</b> <b>Eric Seifert</b> Sponsorenlauf-Organisator 2005 bis 2007</p>	<p><b>102</b> <b>Valentin Sedlinsch</b> 1996 bis 1999</p> <p><b>168</b> <b>Karl Seegerer</b> 1980- bis 1989</p>	<p><b>70</b></p>  <p><b>Ute Stamm</b> 1971 bis 2001</p>	 <p><b>Heidi Stevens (Franke)</b> 1982 bis dato</p> <p><b>302</b> <b>Rainer Strege</b> 1980 bis 1981/2</p>	<p><b>4</b> <b>Manfred Thelen</b> 1973/12 bis 1979/10</p> <p><b>177</b></p>  <p><b>Doris Thelen-Fey</b> Jg-Leiterin 1973 bis dato</p>
<p><b>26</b> <b>Günter Seidel</b> 1996 bis 2007</p> <p><b>28</b> <b>Thomas Seidel-Becker</b> 1986 bis 1996</p>	<p><b>15</b> <b>Marlore Sollors</b> 1971 bis 1974-</p> <p><b>904</b> <b>Maik Sonntag</b> Haustechniker 2002 bis 2007</p>	<p><b>54</b> <b>Irene Starke (Klaas)</b> 1974- bis 1980</p> <p><b>111</b> <b>Jutta Steckler</b> 1978 bis 1979/2+</p>	<p><b>56</b> <b>Wolf Struck</b> 1974- bis 1986</p> <p><b>118</b> <b>Michael Strümpel</b> 1977/11 bis 1980</p>	<p><b>108</b> <b>Detlef Thies</b> 2003 bis 2007</p> <p><b>904</b> <b>Michael Thomas</b> Haustechniker 200x bis dato</p>
<p><b>156</b></p>  <p><b>Mehmet Sekeroglu</b> 1987 bis dato</p>	<p><b>905</b></p>  <p><b>Günter Spranger</b> Drucker 1974 bis dato</p>	<p><b>195</b> <b>Heiner Stede</b> Referendar 1982 bis 1983</p> <p><b>165</b> <b>Siegfried Steiner</b> 1986/2 bis 1996</p>	 <p><b>Gabriele Sundmacher</b> 1981/11 bis dato</p>	<p><b>161</b> <b>Heiner Tieben</b> 1985 bis 1986</p> <p><b>90</b> <b>Herfried Tietge</b> 1977/2 bis 1978</p>

**Zeichenerklärung:** -Jahr=vor dem Jahr  
Jahr+=nach dem Jahr  
Zahlen=Monat z.B. /2 = 1.Februar  
Ungenauigkeiten resultieren aus lückenhaften alten Listen

Lehrnummern unter 250: reale mir bekannte Lehrnummer  
Nummern ab 300: Lehrnummer mir leider nicht bekannt  
Nummern ab 900: Sozialpädagogen und andere Mitarbeiter



Mitarbeiter der IGS Linden alphabetisch

Ein Beitrag von Werner Nieporte

<p><b>58</b> <b>Gundula Tonner</b> 1978 bis 1990</p>	<p><b>48</b> <b>Zoran Vojinovic</b> 1972/12 bis 1988</p>	<p><b>50</b>  <b>Bernd Weichert</b> 1975 bis 2003</p>	<p><b>99</b> <b>Roswitha Wiedmann</b> 1974- bis 1977-</p>	<p><b>2</b> <b>Karl-August Wohltmann</b> 1975 bis 1999</p>
<p><b>173</b> <b>Brigitte Trautmann</b> 1979/11 bis 1987</p>	<p><b>29</b> <b>Martina von Brünneck</b> 1977- bis 1996</p>	<p><b>119</b> <b>Dirk Wellerdiek</b> 2007 bis 2009</p>	<p><b>123</b> <b>Solveig Wietelmann</b> 2003 bis 2004</p>	<p><b>111</b> <b>Jutta Wojciechowski</b> 1976- bis 1978</p>
<p><b>179</b> <b>D. Trautmann</b> 1985/2 bis 1986</p>	<p><b>301</b> <b>Rüdiger von der Heyde</b> 1971 bis 1974-</p>	<p><b>119</b> <b>Dirk Wellerdiek</b> 2007 bis 2009</p>	<p><b>22</b>  <b>Gert Wille</b> Personalratsarbeit 1976 bis 2004</p>	<p><b>168</b> <b>Ulrich Wolf</b> FbL Gesellschaft 1990 bis 2002</p>
<p><b>306</b> <b>Elke Trautmann</b> 1996- bis 1996-</p>	<p><b>130</b> <b>Angelika von Werder</b> 1977- bis 1980-</p>	<p><b>913</b> <b>Björn Wende</b> Pro Beruf 2007/2 bis 2009/7</p>	<p><b>100</b> <b>Ute Willerding</b> 2003 bis dato</p>	<p><b>111</b>  <b>Marie-Luise Wolf-Fellner</b> 1979 bis dato</p>
<p><b>306</b> <b>Marita Triebe</b> 1996- bis 1996-</p>	<p><b>119</b> <b>Otto Voogd</b> 2010 bis dato</p>	<p><b>69</b> <b>Volker Wendorf</b> 2003 bis 2004</p>	<p><b>165</b> <b>Frank-Thomas Winderlich</b> Referendar 1985/5 bis 1986/11</p>	<p><b>117</b> <b>Gerda Wolter-Schneegans</b> 1975 bis 1996</p>
<p><b>130</b> <b>Michael Triebs</b> 1987/3 bis 1989</p>	<p><b>50</b> <b>Gertrud Voß</b> 1974- bis 1977-</p>	<p><b>131</b> <b>Axel Wenten</b> 1975 bis 1977</p>	<p><b>12</b> <b>Ulrike Winkelvoß</b> 1977 bis 1992</p>	<p><b>302</b> <b>Albrecht Wüstenhöfer</b> 1983 bis 1994</p>
<p><b>303</b> <b>Marie-Cecile Truc</b> Fremdsprachenassistentin 1992/10 bis 1993</p>	<p><b>92</b> <b>Bernd Wächter</b> 1974- bis 1977+</p>	<p><b>127</b> <b>Julia Weper</b> 2007 bis dato</p>	<p><b>912</b> <b>Marco Winkler</b> Sozialpädagoge 2007 bis dato</p>	<p><b>146</b>  <b>Gerd Zetsche</b> 1984 JahrgL 1976/2 bis 2000</p>
<p><b>2</b> <b>Marianne Ulrich</b> 1974- bis 1977-</p>	<p><b>85</b>  <b>Folker Wagner-Hett</b> 1974- bis 2004</p>	<p><b>41</b> <b>Sabine Wesche</b> 2000 bis 2009</p>	<p><b>17</b> <b>Lotti Winter</b> 1971 bis 1974-</p>	<p><b>58</b> <b>Annette Zietz</b> 1974- bis 1978</p>
<p><b>306</b> <b>Charlotte v.Beneckendorf</b> 1996- bis 1996-</p>	<p><b>21</b> <b>Hans Walter</b> 1976 FbL Musik 1971 bis 1987</p>	<p><b>7</b> <b>Mechthild Wessels</b> Referendariat 1982/5 bis 1983/11</p>	<p><b>16</b>  <b>Klaus Winter</b> 1985-92 Schulleiter, 1976 FbL Mathe 1971 bis 1990+</p>	<p><b>59</b>  <b>Uwe Zietz</b> JahrgL 1973 bis dato</p>
<p><b>82</b>  <b>Marlies Többen</b> Jg-Leiterin 1991 bis dato</p>	<p><b>90</b>  <b>Christoph Walther</b> ab 1992 Schulleiter, Jahrbuch-Initiator 1992 bis dato</p>	<p><b>105</b>  <b>Tomas Westphale</b> 1983 bis dato</p>	<p><b>56</b> <b>Klaus (2) Winter</b> 1986 bis 1988</p>	<p><b>44</b> <b>Klaus-Dieter Zimny</b> 1974/2 bis 1993</p>
<p><b>184</b> <b>Vahrenholz</b> Referendariat 1982/2 bis 1983</p>	<p><b>159</b> <b>Klaus Wardenga</b> 1985 bis 1991</p>	<p><b>11</b>  <b>Eva Wick</b> 1975 bis dato</p>	<p><b>102</b> <b>Günter (Bernd?) Wittkopp</b> 1974 bis 1977</p>	<p><b>92</b> <b>Bärbel Zurlo</b> Referendariat 1979/5 bis 1980/11</p>
<p><b>43</b> <b>Marianne Vasel (Niedring)</b> 1976 FbL En 1972/4 bis 1998</p>	<p><b>69</b> <b>Frank Weber</b> 2004 bis dato</p>	<p><b>40</b> <b>Silke Wiederholt</b> 2009 bis 2010</p>	<p><b>197</b> <b>Detlef Wittmaack</b> FbL Kunst 1988 bis dato</p>	<p><b>88</b> <b>Manfred Zöllner</b> 1974- bis 1977-</p>
<p><b>11</b> <b>Christine Veltrup</b> Referendariat 1983/11 bis 1985/5</p>	<p><b>73</b> <b>Jutta Weber (-Sorst)</b> 1976 Stufenleiterin 1974- bis 1978</p>	<p><b>11</b> <b>Margit Wiechers</b> Referendariat 1980/11 bis 1983/6-</p>	<p><b>92</b> <b>Dietrich Wohlatz</b> 2004 bis dato</p>	<p><b>206</b> <b>Iris Wöhler (- Franke)</b> 1987 bis 2004</p>
<p><b>4</b>  <b>Uwe Viertel</b> Kordinatorin S II 1978 bis dato</p>	<p><b>104</b> <b>Uta Wegener</b> 1977- bis 1984</p>	<p><b>11</b> <b>Margit Wiechers</b> Referendariat 1980/11 bis 1983/6-</p>	<p><b>102</b> <b>Günter (Bernd?) Wittkopp</b> 1974 bis 1977</p>	<p><b>92</b> <b>Bärbel Zurlo</b> Referendariat 1979/5 bis 1980/11</p>
<p><b>56</b> <b>Uwe Vogel</b> 1985/9 bis 2001</p>	<p><b>210</b> <b>Marlies Weise</b> 1989 bis 1997</p>	<p><b>40</b> <b>Silke Wiederholt</b> 2009 bis 2010</p>	<p><b>197</b> <b>Detlef Wittmaack</b> FbL Kunst 1988 bis dato</p>	<p><b>88</b> <b>Manfred Zöllner</b> 1974- bis 1977-</p>

**Hinweise des Autors:** Die Daten wurden aus alten Lehrer- und Mitarbeiterlisten recherchiert und werden deshalb viele Lücken und Ungenauigkeiten aufweisen. Ich habe versucht, die Funktionen und besonderen Leistungen der Mitarbeiter als Stichworte in diese Chronik einzuarbeiten, infolge der Vielzahl an Daten werde ich noch vieles übersehen haben. Ich bitte um Nachsicht, wenn dies oder ein anderer Fehler bei Euren Daten zutreffen sollte. Die Nichtauswahl eines Fotos bei Euren Daten betrachtet auch bitte nicht als mangelnde Wertschätzung. Die Auswahl erfolgte zu einem großen Teil zufällig und unter gestalterischen Gesichtspunkten. Danken möchte ich allen, die mich bei der Erhebung der Daten unterstützt haben.

Werner Nieporte

# Energiewende?

## An der IGS Linden schon seit mehr als 15 Jahren!

Seit dem Schuljahr 1997/98 besteht eine Gruppe für schulinternes Energiemanagement (GSE) an der IGS Hannover-Linden. Die Gruppe wurde von der Gesamtkonferenz gegründet, um in der Schule Möglichkeiten für Energiesparmaßnahmen zu finden, Vorschläge für die Durchführung dieser Maßnahmen zu machen und konkrete Projekte in Angriff zu nehmen.

In der Gruppe sind Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Hausmeister, Haustechniker vertreten. Ziel ist es durch Sparmaßnahmen Mittel für die Schule zu bekommen, die in neue innovative Projekte der Schule investiert werden können.

Zur Hannover-Messe Industrie 1997 wurde unsere Schule vom Energie-Versorger Preußen Elektra<sup>1</sup> zur Präsentation des Projektes „Sonne online“ eingeladen. Über den Direkt-Versorger, die Stadtwerke Hannover<sup>2</sup>, wurde uns eine 1kW-Anlage zur Verfügung gestellt, mit der wir uns 3 Jahre von 1999 bis 2001 an dem Projekt Sonne online beteiligten.

Motiviert durch den Aufbau und die Ergebnisse der kleinen PV-Anlage wendete sich die GSE-Gruppe an das Solarzentrum Hannover<sup>3</sup>. Die erzielten Gewinne sollten wieder in den Aufbau einer neuen Solaranlage gesteckt werden.

Die thermische Anlage hat eine Aperturfläche - Fläche ohne Kollektorrahmen - von 38,4 m<sup>2</sup> (Bruttofläche: 42,5 m<sup>2</sup>). Diese Auslegung hat ergeben, dass damit der erforderliche

Warmwasserbedarf zu ca. 40% solar abgedeckt wird. Das technische Gesamtkonzept basiert auf einer Wasservorerwärmung. Damit wird ein erheblicher Beitrag zur Verringerung der CO<sub>2</sub> Emissionen geleistet (ca. 4,2 t p.a.).



Aufbau PV-Anlage

Die Gesamtkosten wurden mit rund 106.000 DM festgestellt, die Finanzierung sah eine Eigenkapitalleistung aus dem Schuletat in Höhe von 1950 DM und eine Eigenleistung durch die Arbeit der Schülerinnen und Schüler, deren Wert mit 18.700 DM errechnet wurde, vor. Der Rest der Kosten wurde durch Förderungen verschiedener Sponsoren finanziert:

- ProKlima GbR, Klimaschutz-Fonds Hannover
- DBU, Deutsche Bundesstiftung Umwelt
- Bingo - die Umweltlotterie, Niedersächsische Lottostiftung
- KLEX, Kommunalverband Großraum Hannover in der EXPO-Region
- Bezirksrat des Stadtbezirks Hannover-Linden-Limmer

Am 23. November 2000 wurde die Anlage in einem festlichen Rahmen vom damaligen Umweltminister des Landes Niedersachsen, Herrn Jüttners, dem Umweltdezernenten der Stadt Hannover, Herrn Mönninghoff unter Anwesenheit von Vertretern der Sponsoren eingeweiht.

Aufgrund des großen Erfolges mit unserer thermischen Anlage und den Erfahrungen mit den eingesparten Geldern entschloss sich eine Gruppe in der Schule einen Solarverein, den IGSolar Linden e.V. zu gründen. Ziel dieses Vereines sind die Förderung von Maßnahmen des Klimaschutzes und hier vor allem der Betrieb einer eigenen Photovoltaikanlage zu Demonstrations- und pädagogischen Zwecken. Hierfür wurden Fördermittel und Kredite beschafft.

Hinzu kommt die Förderung des Umweltschutzgedankens in der Schulgemeinschaft der IGS Linden und ihrer örtlichen Umgebung. Hierbei soll die Bevölkerung angeregt werden, ähnliche Anlagen zu betreiben. Dies geschieht beispielsweise durch Informationsveranstaltungen oder Informationsbroschüren und durch Darstellung in Medien.



Display Thermische Anlage (Eingang Sporthalle)

Am 31. August 2004 wurde der Verein gegründet. Im Dezember 2004 ging die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Sporthallen bereits ans Netz. Mitglieder des Vereines sind bis heute Eltern, bzw. ehemalige Eltern und Lehrer der Schule. Der Vorsitzende ist Herr Friedhelm Birth, Architekt, Schatzmeister Herr Stefan Schmidt, Versicherungskaufmann. Auch Herr Hansen-Röbbel, der Geschäftsführer von Corona Solar, ist mit dabei. Dieser Betrieb hat mit der Schule eine Ausbildungs-

<sup>1</sup> Die Preußen Elektra ging in den Konzern Avacon über, der die Betreuung des Projektes jetzt an EnBW übertragen hat.

<sup>2</sup> Der Versorger heißt heute energcity positive energie, Stadtwerke Hannover AG

<sup>3</sup> Das Solarzentrum Hannover besteht aus den Unternehmen SunConsult und Corona Solar.

vereinbarung getroffen. Das heißt, dass interessierten Schüler/-innen Praktikums- und Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt werden. Leider arbeitet erst ein Schüler unserer Schule als Geselle dort.



Einweihung der thermischen Anlage

Beide Anlagen funktionieren seit 2004 fast ohne Störungen und erwirtschaften für den GSE-Etat bzw. für den Verein Gelder, die wieder in die Schule fließen können.

Die PV-Anlage ist auch mit Anteilscheinen von Eltern und Lehrer/-innen finanziert worden. Die erste Rückzahlung der Anleihen (50%) konnte im Jahr 2009 erfolgen, die zweite Zahlung mit Zinsen wird 2014 erfolgen. Ein beispielhaftes Finanzierungsmodell unserer Schule. Sponsoren der Anlage sind:

- ProKlima GbR, Klimaschutz-Fonds Hannover
- Bingo - die Umweltlotterie, Niedersächsische Lottostiftung
- Bezirksrat des Stadtbezirks Hannover-Linden-Limmer
- Varta GmbH
- Solvay-Solarimpulse
- Sparkasse Hannover und
- Hannoversche Volksbank

Am 28.09.2007 wurde mit Hilfe eines Erweiterungsantrages bei den Sponsoren das Display der Solaranlagen der IGS Hannover-Linden im Forum des Hauptgebäudes eröffnet. Das heißt, dass alle Leistungswerte der beiden Solaranlagen auf diesem Display gezeigt werden. Die erbrachten Leistungen seit der Inbetriebnahme, die momentanen Leistungen, die Außentemperatur und die solare Einstrahlung.

In den Jahren 2008/09 wurden die Sporthallendächer von der Stadt Hannover saniert. Das bedeutete den Abbau und Wiederaufbau der Anlagen. Hiermit hatte die GSE-Gruppe und der Verein eine große organisatorische Aufgabe zu bewältigen.

Seit Herbst 2009 laufen die Anlagen wieder störungsfrei. Im Funkweg zwischen Sporthallen und Schule gibt es manchmal Schwierigkeiten. Deshalb fiel zuerst nicht auf, dass am 30.03 die Anzeigen der PV-Anlage auf null standen.

Der Hallenwart der Sporthalle entdeckte dann aber am 01.04. den Diebstahl aller 34 Kollektoren. Das bedeutet, dass der Verein jetzt damit beschäftigt ist mit der Versicherung und energycity den Wiederaufbau und -anschluss der Anlage so schnell wie möglich zu realisieren.



Auszeichnung Umweltschule 2010

Die Schule ist guter Hoffnung, dass wir im Jubiläumsjahr die erfolgreiche Wiederaufnahme der Einspeisung von Strom in das Netz von energycity melden können.

Das nächste Projekt war eigentlich schon für dieses Jahr geplant. Die PV-Anlage aus dem Projekt sonnenonline soll zu einer Demonstrations-Anlage umgebaut und im NW-Bereich der Schule nutzbar gemacht werden: Unser Ingenieurbüro Fleiß hat bereits eine solche Anlage in Zusammenarbeit mit „Corona Solar“ an der IGS Roderbruch errichtet.

Nur in Zusammenarbeit mit vielen Mitgliedern unserer Schule, dazu

gehören vor allem der Hausmeister, Frank Mindermann, unsere Haustechniker Michael Thomas und Reiner Pistol war es bisher möglich so viele finanzielle Mittel zu erwirtschaften und direkt den Schülerinnen und Schülern zu Gute kommen zu lassen. Der GSE-Etat der Schule ist zu einem wesentlichen wirtschaftlichen Budget-Faktor geworden. Viele auch sichtbare Dinge in der Schule sind aus diesen Mitteln finanziert worden:

- Klettergerüst auf dem kleinen Schulhof
- Pavillon auf dem großen Schulhof
- Polster in der Bibliothek
- Bestuhlung der Cafeteria der Sek 2
- Jährliche Ausgaben für den Schulzoo
- Anschaffungen der Eisenbahn-AG
- Eintritt aller Schülerinnen und Schüler des jeweiligen 9. Jahrgangs ins Phaeno
- Veranstaltungen in der Schule (Patenschaftsübergabe Bergen-Belsen, Tagungen von Sinus- und NiQu-Projekten, Lifework-Planning)

Die jährlichen Leistungsdaten unserer Anlagen können auf der Homepage der Schule eingesehen und abgerufen werden.

Die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, der Lehrerinnen und Lehrer, der Haustechniker, Hausmeister und der befreundeten Sponsoren und Betriebe haben zu mehrfachen Auszeichnungen unserer Schule beim Umweltwettbewerb der Sparkasse Hannover geführt und seit 15 Jahren tragen wir das Prädikat Umweltschule in Niedersachsen.

Jörg Ilsemann

## „Vergesst nie, dass ihr die Geschichte Bergen-Belsens heute weiter schreibt ... Die Geschichte dort endet nicht am 15. April 1945“

(Anita Lasker-Wallfisch, 16.03.2008)

Dieser Appell stammt von einer Zeitzeugin. Sie hat ihn an das 14. Internationale Workcamp in Bergen-Belsen gerichtet. Anwesend waren Jugendliche aus 12 verschiedenen Ländern. Unter ihnen auch Schülerinnen und Schüler der IGS Linden.



Frau Lasker-Wallfisch war wie viele andere als Zeitzeugin zu einem Workcamp im Anne-Frank-Haus in Oldau. Frau Lasker-Wallfisch war bis zum Tag der Befreiung durch die Britischen Truppen (15.04.1945) in Bergen-Belsen. Vorher war sie, wie Anne und Margot Frank, aus Auschwitz nach Bergen-Belsen gebracht worden. In Auschwitz verdankte sie ihr Leben dem Cello. Sie hat es im Mädchenorchester im KZ gespielt.

Seit 1997 nehmen jeweils Schülerinnen und Schüler der 10. bzw. 9. Jahrgänge an einwöchigen Workcamps der VerDi-, vorher DAG-Jugend teil. Am 8. Juni des Jahres wurde die Patenschaft zu den Überresten der Baracke 9 des KZs übernommen. Unsere Schule verpflichtet sich, dafür zu sorgen, dass die Überreste erhalten werden, dass die Besucher der Gedenkstätte erkennen können, dass an diesem Ort eine Baracke war. Diese Baracke diente der SS im vorderen Teil als Depot für Werkzeuge und Nahrungsmittel. Im hinteren Teil wurde der Anbau zur Schweinehaltung zur Ernährung der SS genutzt. Nur durch einen Zaun getrennt, mussten die hungernden Häftlinge die Tiere beobachten. Hinter der Baracke war eine Latrinenanlage, die unsere Schülerinnen und Schüler im Laufe der Jahre freigelegt haben.

Immer zwei Stammgruppen aus den Jahrgängen fahren im Frühjahr nach Oldau. Zwei Zitate von Schülerinnen sollen die Arbeit beschreiben:

„Natürlich wissen wir von der Verfolgung der Juden ... Doch war es uns jemals richtig klar? Unsere Klasse hat versucht, zu verstehen, was damals geschehen ist, Unsere Aufgabe war es, Wege um die Baracke 9 zu verbreitern und für die Besucher zugänglich zu machen. Beim „Budeln“ fanden wir Sachen, die uns nachzuvollziehen halfen, was hier passiert war“. Meike und Katharina (Hannoversche Allgemeine, 21. 10. 1995).

„Ich möchte es verstehen, aber Worte reichen nicht! Also möchte ich erinnern, denn Erinnerung bleibt“. Nantke (Ausstellung Workcamps, Nds. Landtag, April 2011)

Ganz besonders eindrucksvoll war für jede Klasse die Begegnung mit den Zeitzeugen. Eine Frau stand unserer Schule immer bis zu ihrem Tod zur Verfügung. Das war Ilse Stephan. Sie hat die Konzentrationslager Ravensbrück und Bergen-Belsen überlebt. Über 6 Jahre lang hat sie ihr Leben der Arbeit beim Besucherdienst der Gedenkstätte Bergen-Belsen gewidmet. Sie ist extra nach Winsen gezogen, um durch die Darstellung ihrer Lebensgeschichte Besuchergruppen, insbesondere Jugendlichen, die Gräueltaten des Naziregimes authentisch näher zu bringen. „Wir Menschen müssen es bewahren. Wir dürfen es nicht vergessen.“ (Ilse Stephan) Sie starb am 1. Januar 2000. Die letzten beiden Stammgruppen, die sie erlebt haben, waren bei der Trauerfeier in Celle.

Im Jahr 2001 haben Jugendliche aus ganz Niedersachsen 40 000 Namen von Menschen geschrieben, die im KZ Bergen-Belsen waren. Es wurde ein 2,5 km langes weißes Folienband gestaltet, das auf der ehemaligen Lagerstraße vom Eingang bis zum Krematorium ausgelegt wur-

de. Die vielen Namen mitten in der »idyllischen Heidelandschaft« gaben vielen Besuchern Anlass zum Nachdenken.

Die 40.000 Namen stehen stellvertretend für die Menschen, die in den letzten Jahren 1943 bis 1945 auf dieser Straße ins Lager getrieben worden sind. Es sind also keine Totenlisten, sondern Transportlisten. Man schätzt, dass es insgesamt 120.000 Menschen waren, davon ist aber nur ein Drittel bisher bekannt. Der Teil dieses Bandes, den die IGS Linden gestaltet hat, hängt seit dem 18.12.2001 am Aufgang neben der Mensa.



In jedem Jahr gestaltet die IGS Linden die Übergabe der Patenschaft sehr feierlich am 27. Januar, dem Holocaust-Gedenktag. Diese Veranstaltung wird im Rahmen des Projektes „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ durchgeführt. Zu diesem Anlass sind als Hauptredner schon einige Personen des öffentlichen Lebens anwesend gewesen: Professor Wernstedt, der die Patenschaftsurkunde unterschrieben hat, Frau Wettberg, die Vorsitzende der liberalen jüdischen Gemeinde Hannovers, Frau von Meding, die Vorsitzende der AG Bergen-Belsen, Herr Schmalstieg, Herr Weil und Frau Lange als Vertreter(innen) der Stadt Hannover, Dr. Knoch, der Vorsitzende der Stiftung Niedersächsischer Gedenkstätten. Frau Bürgermeisterin Lange hat schon zweimal an einem Tag zusammen mit den Schülern vor Ort gearbeitet.

Jörg Ilsemann

# Auf die Berufswelt orientieren

## Eine Kooperation auf vielen Ebenen

Verbindungen herstellen und Netzwerke knüpfen. Die IGS Hannover-Linden holt Schüler, Eltern, Lehrer und außerschulische Partner in ein Boot, um ihre Schülerinnen und Schüler auf die Berufswelt vorzubereiten. Mit diesem Konzept ermöglicht sie nicht nur einen reibungslosen Übergang in die Berufswelt, sondern erreicht auch einen regelmäßigen Schulbesuch und einen qualifizierenden Abschluss ihrer Schülerinnen und Schüler.

Erich Schuler

**D**ie IGS Hannover-Linden, an der ich arbeite, umfasst die Jahrgänge 5–10 in der Sekundarstufe I und die Jahrgänge 11–13 in der Sekundarstufe II. Sie hat 1450 Schülerinnen und Schüler, an ihr arbeiten 135 Lehrkräfte und 15 sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

25 % der Schülerinnen und Schüler sind nicht-deutscher Nationalität. Insgesamt 45 % haben einen sogenannten Migrationshintergrund, das heißt, mindestens ein Elternteil ist nicht deutscher Herkunft.

### Praktizierte Integration an einer Integrierten Gesamtschule

Die Integration dieser Schülergruppen stellt eine der Hauptaufgaben der Schule dar. Die IGS-Linden führt auch Integrationsklassen, das heißt Klassen, in die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf aufgenommen werden.

An der IGS Hannover-Linden machen Kinder mit unterschiedlichen Begabungen und unterschiedlicher Herkunft gemeinsame Lernerfahrungen, sie werden entsprechend ihrer persönlichen Fähigkeiten gefördert. Eine weitere wichtige Aufgabe der Schule ist es, Kinder auf ein von Toleranz geprägtes Zusammenleben verschiedener Kulturen in unserer Gesellschaft vorzubereiten. Auch das partnerschaftliche Verhalten zwi-

schen Mädchen und Jungen ist ein soziales Lernziel unserer Schule.

An der IGS Hannover-Linden können alle Abschlüsse vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur erreicht werden. Durch das Offenhalten der Schullaufbahn werden frühzeitige Entscheidungen und Festlegungen vermieden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten dadurch die Möglichkeit, gemäß ihren persönlichen Neigungen und fachlichen Fähigkeiten zu lernen. Sie haben damit große Chancen, den für sie bestmöglichen Schulabschluss zu erreichen.

Dass an der Schule Integration gelebt werden kann, hängt damit zusammen, dass Kinder und Jugendliche den ganzen Tag zusammen sind und dass die folgenden Eckpunkte des Schulprogramms nicht nur für den Unterricht, sondern auch für das Schulleben insgesamt gelten.

- Die IGS Linden ist eine Stadtteilschule in Hannover und ist offen für alle Kinder.
- Eine umfassende, auch kritische, Medienbildung ist selbstverständlich.
- Die Schule praktiziert ein Lernen mit allen Sinnen, Zirkus, Theater, Bands und Orchester, Kunst, Sport und anderes gehört zum Schulleben dazu.
- Die IGS Linden ist eine europäische Umweltschule, eine umfassende ökologische Orientierung wird vermittelt.
- Die IGS Linden ist eine „Schule ohne Rassismus – Schule mit

Courage“; die SV beteiligt sich seit vielen Jahren an der entsprechenden bundesweiten Kampagne, Schülerinnen und Schüler des 9. Jahrgangs übernehmen Jahr für Jahr im Rahmen einer Partnerschaft die Pflege der Gedenkstätte in Bergen-Belsen.

- Berufsvorbereitung und Studienberatung stellen seit über zehn Jahren einen besonders wichtigen Schwerpunkt dar. Wir haben erkannt, dass wir nur dann von gelungener Integration sprechen können, wenn wir möglichst allen Schülerinnen und Schülern eine ihnen gemäße Orientierung im Hinblick auf eine weiterführende Schullaufbahn oder auf einen Beruf ermöglichen. Schulische Integration erfüllt ihren Zweck nur, wenn sie die Voraussetzungen für die berufliche Integration schafft.

### Ein Konzept – viele Maßnahmen

Die IGS Linden hat sich bei den in der Region Hannover ausgeschriebenen Wettbewerben um das Gütesiegel „Berufswahl- und ausbildungsfreundliche Schule“ immer wieder beworben und es jedes Mal als Anerkennung für besondere Bemühungen und ein ausgefeiltes Konzept auch verliehen bekommen, zuletzt im Jahr 2009.

Schon im letzten Jahrhundert ist uns klar gewesen, dass allein ein informierender Unterricht im Fach



© Christoph Walthar



Die Schülerfirma „Albatros“ verkauft selbst produzierte Waren während des Schuljahres. Die „Naturkostbar“ bietet ein gesundes Frühstück in den Pausen an

Arbeit – Wirtschaft – Technik nicht mehr alle Jugendlichen erreicht. Zu viele Schülerinnen und Schüler vergeuden zu viel Zeit, bevor sie, wenn überhaupt, in einem Beruf „ankommen“. Wenn 5–10 % der Schülerinnen und Schüler bis zum 25. Lebensjahr immer noch keinen Zugang zur Berufswelt gefunden haben, dann ist dies ein Alarmzeichen für die drohende soziale Desintegration einer großen Gruppe junger Menschen.

1999 haben wir an der IGS Linden eine Bestandsaufnahme der Berufsvorbereitung durchgeführt und nach einer Phase der Evaluation ein Konzept vereinbart, das den Prozess des Übergangs in den Beruf steuern sollte. Die vielfältigen Maßnahmen und Kooperationen mit außerschulischen Institutionen und Verbänden wurden koordiniert, damit auch ein erfolgreicher Übergang für Schülerinnen und Schüler mit erschwerten Startchancen ermöglicht werden konnte. Dies sind hier vor allem die männlichen Schüler mit Migrationshintergrund. Die Umsetzung dieses Konzepts verlangte eine enge Abstimmung der am schulischen Erziehungsprozess und am familiären Erziehungsprozess beteiligten Erwachsenen. Zu beteiligen waren Klassenlehrer und Fachlehrer des Faches AWT, schulische und außerschulische Sozialpädagogen und Sozialarbeiter.

Das Konzept setzt ein mit Beginn des 8. Schuljahres. Auf einem Elternabend wird es den Erziehungsberechtigten erläutert, es wird ver-

sucht, die Eltern mit ins Boot zu holen. Vertreter der Schule gehen auf die Familien zu und sprechen die unverzichtbare Rolle an, die insbesondere die Eltern in diesem Orientierungsprozess einnehmen. Die am fortlaufenden Beratungsprozess Beteiligten nehmen darauf in der Folge immer wieder Bezug: Es geht um die Kooperation zwischen Elternhaus und Schule zur Orientierung und zum Wohl des jungen Menschen.

### Berufsvorbereitung durch Projektlernen

Im 1. Halbjahr des 8. Schuljahrs besucht jede Klasse das Berufsinformationszentrum der Bundesanstalt für Arbeit. Die Schülerinnen und Schüler werden in die reichhaltigen Informationsmöglichkeiten eingeführt – zusammen mit ihren Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern. Auch die Fachlehrkräfte lernen diese Einrichtung kennen, sie wird im Fachunterricht AWT, aber auch innerhalb des Ganztagsunterrichts, immer wieder besucht. Auf diese Weise erhalten die Schülerinnen und Schüler schon frühzeitig eine große Sicherheit im Umgang und durch den Umgang mit den hier vorhandenen umfassenden Informationen.

Um sich dem Hinaustreten in die Welt der Erwerbsfähigen auch sinnlich und praktisch zu nähern, führt die Schule regelmäßig im Rahmen einer Projektwoche des 8. Jahrgangs

eine Betriebssimulation durch. Eine ganze Woche lang wird ein Produktionsbetrieb installiert, die so genannte „Albatros-AG“. Aus Schülern, die Unterricht besuchen, werden Firmenangehörige, die für die Herstellung eines Produkts unter annähernd professionellen Umständen verantwortlich sind. Im Rahmen dieser Simulation gibt es verschiedene Betriebsabteilungen wie Produktion, Kantine, Werbung, Vertrieb, Einkauf, Personalwesen und anderes.

Diese Art der Simulation ist sehr personalintensiv, was die Betreuung der einzelnen Betriebsabteilungen angeht, und nur durchführbar, weil die IGS Linden Kooperationen mit außerschulischen Partnern pflegt. Zum Beispiel mit der evangelischen Fachhochschule für Sozialpädagogik, die mehreren Studierenden ermöglicht, sich als „Mitarbeiter“ an diesem Projekt zu beteiligen. Darüber hinaus engagieren sich regelmäßig Eltern und ehemalige Kolleginnen und Kollegen und bringen berufsrelevante Kompetenzen ein.

Von besonderer Bedeutung ist die Kooperation der IGS Linden mit zwei Hannoverschen Großbetrieben, der „Conti“ und dem „Metro“-Großmarkt: So werden zwei Mitarbeiter der Conti-AG speziell für das Projekt und dessen Produktions-Abteilungen für eine Woche an die IGS Linden „ausgeliehen“. Die Conti-AG unterstützt die Albatros-AG darüber hinaus auch materiell (zum Beispiel durch Bleche, Werkzeuge etc.). Ähnliches gilt für die

Beteiligung der Metro-AG, deren Mitarbeiter als Abteilungsleiter u. a. im Bürobereich für Professionalität sorgen. Ihnen untersteht die Personalabteilung, die Werbeabteilung sowie für der Vertrieb Conti und Metro-AG unterstützen die Firma Albatros auch materiell. Ebenfalls an „Albatros“ beteiligt sind unsere Internationalen Partnerschulen im Rahmen des „Comenius“-Projekts; Delegationen von Schülern und Lehrkräften nehmen gern an dem großen Simulationsspiel teil. Unsere französische Partnerschule hat „Albatros“ sogar im eigenen Schulleben verankert – wobei einige unserer Schülerinnen und Schüler helfen durften und dabei zugleich ihr Französisch verbesserten.

Insgesamt erhalten unsere Schülerinnen und Schüler einen wenn auch spielerischen, so doch zugleich mit großem Ernst erlebten Kontakt zur Berufswelt und zu außerschulischen Partnern, Experten von denen man gut lernen kann. Wir eröffnen in den 8. und 9. Jahrgängen unseren Schülerinnen und Schülern durch eine Reihe in den Schulbetrieb eingegliedert Projekte Perspektiven für ihre Berufswahl. Diese Projekte beziehen zwar nur wenige Schülerinnen und Schüler ein, stellen aber, da sie eine kontinuierliche Mitarbeit verlangen, auch einen echten Prüfstein für Durchhaltefähigkeit und Einsatzbereitschaft dar. Die Betätigung in diesen Projekten erscheint selbstverständlich auch im Zeugnis und wird auch im für alle Schülerinnen und Schüler verbindlichen Berufswahlpass dokumentiert. Es handelt sich hierbei unter anderem um:

- Die **Albatros-Schülerfirma**: Diese Schülerfirma verkauft die in der „Firma Albatros“ produzierten Waren während des gesamten Schuljahres und darüber hinaus verschiedene Artikel des Schulbedarfs. Die Schülerinnen und Schüler, die die Schülerfirma betreuen, rekrutieren sich aus dem 8. und 9. Jahrgang.
- Die **Naturkostbar**: Zum pädagogischen Zweck einer gesunden Ernährung ist an mehreren Tagen in der Woche speziell für die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe in der Frühstückspause die Naturkostbar geöffnet. Die dargebotenen Vollkornbrötchen, bunte Tüten mit Gemüsesticks und Obstspieße werden von Schülerinnen aus dem

8. Jahrgang vorbereitet und angeboten.

- Die **Fotovoltaikanlage**: Im Rahmen eines Projektes des Faches Naturwissenschaften ist eine thermische Solaranlage und dann auch eine Fotovoltaikanlage entstanden, die von einer Schülergruppe betreut wird. Sie versorgt die Duschen der Sportanlage mit warmem Wasser.
- Das an der IGS Linden installierte **Zirkuspädagogische Zentrum** erlaubt die Mitarbeit abschlussgefährdeter Jugendlicher sowohl in der Manege als auch hinter den Kulissen.

## Praktika

Im 8. und 9. Jahrgang findet jeweils ein zweiwöchiges Betriebspraktikum statt. Darüber hinaus werden die Schülerinnen und Schüler ermuntert, sogenannte Schnupperpraktika durchzuführen. Das Praktikum des 8. Jahrgangs liegt am Ende des Schuljahres, das des 9. in der Mitte. Das Praktikum des 8. Jahrgangs läuft unter dem *Schwerpunkt: Betrieb*. Hierbei geht es vor allem um das Kennenlernen betrieblicher Strukturen und Abläufe. Mit dem *Schwerpunkt Beruf* beschäftigt sich der 9. Jahrgang. Hier werden verschiedene Ausbildungsberufe erkundet, darüber hinaus setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit einem von ihnen ausgesuchten Wahlthema auseinander (zum Beispiel Mensch und Maschine, neue Produkte, Arbeitsplatzgestaltung, Arbeits- und Unfallschutz, Berufe im Wandel der Zeit, etc.).

Die beiden Betriebspraktika werden inhaltlich im Rahmen des Fachunterrichts AWT von den Fachlehrern vorbereitet, manchmal beteiligt sich auch die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer. Der Lehrer begleitet seine Schützlinge während des Praktikums und besucht sie mehrmals. Es gibt während des Praktikums zum Zwecke des Austausches der Schüler untereinander auch ein oder zwei Klassentreffen.

Die Schüler dokumentieren die Praktika mithilfe von Arbeitsheften, die von der Schule entwickelt und zur Verfügung gestellt wurden. Die Schülerinnen und Schüler werden dazu angehalten, während des Praktikums bisherige Hoffnungen, Erwartungen, Ängste und Vorstellungen zu überprüfen, ggf. zu

korrigieren. Sie werden durch das Praktikum auf ihre Berufswahl vorbereitet, indem sie sich ihrer eigenen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten zunehmend bewusster werden und Stück für Stück immer mehr Voraussetzungen und Möglichkeiten für eine qualifizierende berufliche Ausbildung kennenlernen. Diese Hinführung ist nicht nur theoretisch abstrakt, sondern ganz praktisch und sinnlich erfahrbar.

Mit dem AWT-Unterricht und den bisher geschilderten Maßnahmen zur Berufsvorbereitung und Berufsfindung erreichen wir durch die Bank 80–90 % der Schülerinnen und Schüler. Immer dann im Februar, wenn die Anmeldung bei den berufsbildenden Schulen ansteht, sind die allermeisten Schülerinnen und Schüler gut vorbereitet, bestens informiert und über ihren weiten Berufs- und Ausbildungsgang mit sich im Reinen.

## Netzwerke bilden: Alle auffangen – niemanden fallen lassen

In den letzten fünf Jahren ist es uns gelungen, jedem Schüler und jeder Schülerin am Ende der Schulzeit einen Abschluss zu vermitteln. Wir sind stolz darauf, dass wir auch die Schülerinnen und Schüler erreichen, deren Anteil im Durchschnitt in Deutschland immerhin bei bis zu 10 Prozent liegt und die die all-gemeinbildende Schule ohne Abschluss verlassen. Welches sind nun die Maßnahmen, die die IGS Linden initiiert hat, um im Vorfeld der Abschlussjahrgänge und -prüfungen solche positiven Verhaltensänderungen herbeizuführen, die

- zum einen den regelmäßigen Schulbesuch gewährleisten,
- zum anderen das Erreichen eines die Ausbildungsfähigkeit bescheinigenden Abschlusses sicher stellen,
- zum dritten einen reibungslosen Übergang in das Berufsleben ermöglichen?

Um es auf den Punkt zu bringen: Gerade die schulmüden, orientierungslosen, vernachlässigten und demotivierten „Problemschüler“ brauchen für den Prozess der Orientierung und der zunehmenden Übernahme von Verantwortung für sich selbst ständig präsent und verlässliche Partner, die sie immer wieder ermuntern und ermutigen, oh-



ne sie zu bevormunden. Die Schule selbst bedient sich dazu außerschulischer Partner und bewältigt die Aufgabe mithilfe eines Netzwerks.

So bietet die AWO (Arbeiterwohlfahrt) Hannover in der IGS Linden ein sprachliches Integrationsprogramm an. Dieser zusätzliche Förderunterricht in der Zielsprache Deutsch wird von qualifizierten Lehrkräften und aus Mitteln der Jugendsozialarbeit der Landeshauptstadt Hannover finanziert. Ziel dieser Maßnahme ist es, Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in den Stand zu versetzen, trotz mangelnder Sprachkenntnisse Schwierigkeiten beim Übergang von Schule in die Ausbildung zu vermeiden. Motivierte Schüler werden von den Klassenlehrern der Schulleitung genannt, zu Gruppen zusammengeführt und dann mit den Förderlehrkräften zusammengebracht. Der Unterricht ist für die Schüler und die Schulen kostenlos, er findet in den Räumen der Schule statt und im unmittelbaren Zusammenhang mit Schulstunden, sodass ein unzumutbarer zeitlicher Aufwand von den Schülern nicht erwartet wird.

Diese Maßnahme wird von den angesprochenen Schülerinnen und Schülern in der Regel sehr gern wahrgenommen. Sie, die bisher Misserfolge bei der Erweiterung ihrer deutschen Sprachkenntnisse erlebt haben, sind in der Regel sehr gern bereit, diese Angebote wahrzunehmen, zumal wenn die Eltern darin ebenfalls eine Chance für ihre Kinder sehen und ihnen zeigen, dass sie ihre Bemühungen unterstützen und stolz auf Lernfortschritte sind.

Ein ähnliches Angebot findet in einem „Spielehaus“ in der Nähe der Schule statt. Dort bietet ein Verein für interkulturelle Arbeit Nachhilfemaßnahmen zu einem sehr günstigen Preis bzw. für umsonst an. Auch hier sind Fachkräfte tätig, aber auch in anderen Lernbereichen, nämlich in Mathematik und Englisch.

Eine andere Abteilung der AWO Hannover arbeitet mit Schülerinnen und Schülern, die schulmüde sind und die Schule nur unregelmäßig oder gar nicht mehr besuchen. Die Abteilung „Konnex“ bietet Schülerinnen und Schülern eine langfristige Betreuung an. Das Ziel dieser Arbeit ist die Reintegration in den Schulalltag. Gegebenenfalls

werden aber auch ganz neue Perspektiven gemeinsam mit den Jugendlichen entwickelt. Eine große Verbindlichkeit, eine konkrete, an den individuellen Bedürfnissen orientierte, Zusammenarbeit, die auch das Aufbauen von persönlichen Beziehungen ermöglicht, gibt dem Jugendlichen Halt und Zuversicht.

Eine ähnliche Aufgabenstellung verfolgen zwei Mitarbeiter des Diakonischen Werks im Stadtverband Hannover, das ebenfalls eine Kooperation mit der IGS Linden eingegangen ist. Der Kontakt wird in der Regel von den Klassenlehrern bzw. von Sozialpädagogen aus dem Beratungsbereich der IGS Linden hergestellt. Die sozialpädagogisch ausgebildeten Mitarbeiter des diakonischen Werks unterstützen Schülerinnen und Schüler in jeder Weise in den Lebenslagen, die es ihnen eigentlich unmöglich machen, die Schule regelmäßig zu besuchen und die eigenen, durchaus vorhandenen, Kapazitäten und Kompetenzen in schulische Leistung umzusetzen. Die individuelle Unterstützung über einen längeren Zeitraum hinweg mit der Maßgabe der Entwicklung individueller Perspektiven für den Schulabschluss und für den Berufseinstieg ist innerhalb des Niedersächsischen Schulsystems, allein durch die Schule, nicht leistbar. Also muss Schule im Interesse ihrer schwächsten, weil vernachlässigten und benachteiligten, Schüler Partner suchen, um die Leerstelle der nicht vorhandenen familiären Unterstützung auszugleichen und zu kompensieren.

An dieser Stelle investierte gesellschaftliche Ressourcen machen sich nach meinem Dafürhalten sehr schnell bezahlt. In jungen Jahren, also im 8. und 9. Jahrgang, ist ein nachhaltiges persönliches Kümmern in individuelle Notlagen oft von Erfolg gekrönt. Je schneller die aufsuchende Jugendarbeit realisiert wird, je enger Schule und unterstützende Institutionen kooperieren, desto schneller ist auch ein Erfolg absehbar und wird ein quasi schon programmiertes Scheitern doch noch verhindert.

Zwei weitere Einrichtungen stehen noch auf unserer Kooperationspartnerliste. Der Erfolg, den sie bei unseren Bemühungen gewährleisten, „niemanden zurückzulassen, keinen aufzugeben“, zeigt noch einmal, dass Schule sich Kooperationspartnern öffnen muss, wenn sie sich

nicht mit einer oberflächlichen Lösung der „Aufgabe Integration“ zufriedengeben will:

1. Die Einrichtung Pro Beruf Hannover, die ebenfalls im Bereich Übergang Schule – Beruf arbeitet, hat in unserer Schule ein Büro. Der Pro-Beruf-Mitarbeiter ist ebenfalls dem Ziel verpflichtet, Chancen von benachteiligten migrantischen Jugendlichen in Beruf und Arbeitswelt zu erhöhen und nach Möglichkeit berufliche Umwege, Parkaufenthalte und Ausbildungsabbrüche zu verhindern. Die Übergänge von der Schule in die Ausbildung soll mit seiner Hilfe so gestaltet werden, dass dem Jugendlichen eine akzeptable und tragfähige Perspektive geboten werden kann. Dazu berät der Kollege die Schülerinnen und Schüler, er orientiert und begleitet sie für den Fall, dass beim Übergang Schwierigkeiten zu erwarten sind. Zu seinen Aufgaben gehört es, Kompetenzen festzustellen, realistische berufliche Umorientierungen anzuschließen, Vermittlungshemmnisse zu bearbeiten, den Bewerbungsprozess persönlich zu begleiten bis hin zu einer erfolgreichen Eingliederung in ein Ausbildungsverhältnis o. Ä.

2. Ähnlich sieht die Zielsetzung der Mitarbeiter der FAA aus, eine Bildungsgesellschaft in freier Trägerschaft mit Sitz in Hannover, die ebenfalls Jugendliche beim Übergang von der Allgemeinbildenden Schule in eine berufliche Ausbildung unterstützen. Auch durch diesen Einsatz sollen mehr Jugendliche den Schulabschluss schaffen und Ausbildungsabbrüche wegen falscher Berufsvorstellungen zurückgehen. Sie unterstützen insbesondere das Erreichen des Abschlusses am Ende des 9. oder 10. Schuljahres und legen einen weiteren Schwerpunkt auf die Berufsorientierung mit Absicherung der Berufswahl. Die genannten Berufseinstiegsbegleiter von Pro Beruf, aber auch von FAA, beginnen deshalb frühzeitig mit der Kontaktaufnahme, damit hinreichend Zeit besteht, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Unsere „problematischen“ Schüler werden im Regelfall schon während der aktiven Bewerbungsphase, die ja spätestens ein Jahr vor dem Verlassen der Schule beginnt, intensiv begleitet.

*Zuerst veröffentlicht  
in „Lernchancen 74 | 2010“*

# Albatros



# Inklusiver Unterricht - Unterricht inklusive

## Inklusiver Alltag an der IGS-Linden, Hannover

Die Integrierte Gesamtschule Linden blickt zurück auf 40 Jahre. Im Juni 1971 hielt die Planungsgruppe der IGS im Informationsblatt 2 die Zielvorstellungen der Gleichheit der Bildungschancen für jeden, die soziale Integration des Einzelnen und die optimale Förderung des Einzelnen nach Fähigkeiten und Neigung durch die Individualisierung des Lernens schriftlich fest.

Die Integration aller Schülerinnen und Schüler war und ist immer das Ziel. Integration verstehen wir als einen Prozess. Integration ist erst dann gelungen, wenn die Ausgrenzungen von Menschen mit Beeinträchtigungen in Schulen und allen anderen gesellschaftlichen Bereichen endgültig überwunden sind. Erst dann hat nach unserem Verständnis der Begriff Inklusion seine Berechtigung. Aufgrund der aktuellen Diskussion und der zahlreichen sich öffnenden Wege werden wir im Weiteren trotzdem den Begriff der Inklusion verwenden, um das Ziel des integrativen Prozesses auf unserem Weg immer wieder deutlich hervorzuheben.

### Facetten von Unterricht an der IGS-Linden

An der IGS-Linden findet das Schulleben bis 16.10 Uhr statt. In diesem Ganztagsbetrieb gibt es zahlreiche Angebote bzw. Interaktionsgeschehen, bei denen die Schülerinnen und Schüler ihre intellektuellen, sozialen und persönlichen Fähigkeiten weiterentwickeln können. Viele dieser Interaktionsgeschehen sind mittlerweile im System fest verankert und greifen auch ineinander über. Einige finden sporadisch statt, wie z.B. das jahrgangsübergreifende Projekt „Schräge Vögel“. Im Rahmen dieses Projektes unterstützte uns ein professioneller Tänzer der Gruppe „Akomapa“. Die Einbeziehung von außerschulischen Lehrpersonen ist

einer der Grundsätze des Schulprogramms und macht deutlich, dass Unterricht nicht nur von Lehrkräften der IGS-Linden durchgeführt wird. Durch die Zusammenarbeit können unserer Ansicht nach spezifische Kompetenzen im Schulalltag vermittelt werden.

„Integrationspädagogik ist eine individuell stärkende Pädagogik für alle.“ (Sabine Knauer, 2008, S.107) Das heißt, Unterricht muss an den Stärken des Einzelnen ansetzen. Unterrichtsinhalte dienen nicht nur der sachlichen Vermittlung und Klärung von Fachwissen. Die Aufbereitung und die didaktische Reduktion des Unterrichtsgegenstandes bilden dabei das Kerngeschäft des Lehrenden. Methodenvielfalt und damit die Variationen der Aufbereitung ermöglichen es erst, dass ein individueller Lernzuwachs stattfindet. Eine positive Grundeinstellung zum Lernen ergibt sich durch den Erfolg im Unterricht und erleichtert im Weiteren das Lernen.

In einer noch stark selektierenden Schullandschaft sind leider immer noch äußere Grenzen gesetzt, individuelle Lernprozesse zu ermöglichen. Man bedenke nur, dass die unterschiedlichen Fachcurricula eine starre Zuweisung zu den Jahrgängen mit sich bringen.

### Inklusion durch Kooperation

Die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern ist Bestandteil verschiedener Unterrichtsfächer, Arbeitsgemeinschaften und Projektwochen. Das Projekt GERNIE, durchgeführt im 5. und 6. Jahrgang, und die Sommerschule werden hier nur beispielhaft genannt. Die Zusammenarbeit mit unterstützenden Hilfssystemen wie dem kommunalen Sozialdienst, dem diakonischen Werk und der AWO – in Form von Konnex /

Unterstützung bei Absentismus – ist seit Jahrzehnten gewachsen und je nach Bedarf ein fester Bestandteil der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schülern.

An der Schule angestellte Sozialpädagogen runden dabei die Fördermöglichkeiten und Hilfsmöglichkeiten ab und erleichtern sofortige Unterstützungsmaßnahmen. Die Schulsozialarbeit hat ihre Basis in der Beratungsarbeit von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern. Weitere wesentliche Schwerpunkte ihrer Arbeit sind Gewaltprävention, Streitschlichtung und das Angebot von Elternthemenabenden (siehe [www.igs-linden.de/die-schule/sozialpaed-bereich/index.php](http://www.igs-linden.de/die-schule/sozialpaed-bereich/index.php)).

Auch in Bezug auf die Berufsvorbereitung wird eine enge Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern gepflegt. Im Rahmen der Betriebsimulation „Albatros“ unterstützen Studierende der Fachhochschule für Sozialpädagogik sowie Mitarbeiter der Conti- und Metro-AG die Schülerfirma Albatros. Eine ganze Woche wird im achten Jahrgang wie in einem Produktionsbetrieb „gearbeitet“. Wie in der freien Wirtschaft gibt es in dieser Simulation verschiedene Betriebsabteilungen, wie Produktion, Kantine, Werbung, Vertrieb, Einkauf und Personalwesen. Experten aus den oben genannten Betrieben bereichern dieses Projekt durch ihr Fachwissen und ihren direkten Bezug zur freien Wirtschaft.

### Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund

Die Zusammensetzung der Schülerschaft der IGS-Linden ist multikulturell. Derzeit haben ca. 45% der Schüler und Schülerinnen einen Migrationshintergrund.

# Einblicke



Verschiedene Menschen zusammenführen



Gemeinsames Frühstück



Lernfrühlinge - Freizeit



Pause bei den Lernlotsen



Grillfest mit Eltern



Leserbst - Unterwegs



Elternthemenabende - Elternfest

... zwei Blicke



Die IGS-Linden ist eine Stadtteilschule und offen für alle Kinder. Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Abstammung und Herkunft, unterschiedlicher religiöser und politischer Anschauungen werden zu einem respektvollen und verantwortungsvollen Miteinander geführt. Nicht nur dieser Eckpunkt des inklusiven Gedankens lässt sich in unserem Schulprogramm wiederfinden.

Ein Indikator für den respektvollen Umgang mit Familien mit Migrationshintergrund sind Elternthemenabende, die hauptsächlich in türkischer und persischer Sprache abgehalten werden. Finanziert durch Spenden wird weiterhin an drei Schultagen ein gesundes Frühstück angeboten, denn unter einem leeren Magen leidet die Konzentrations- und Aufnahmefähigkeit. Lernlotsen geben Schülerinnen und Schülern aus sozial schwachen Familien Nachhilfe. Im Rahmen des sogenannten Lernfrühlings/Leseherbstes fördern ältere Schülerinnen und Schüler Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund individuell in den Ferien.

### **Die IGS-Linden: „Eine Schule für alle“**

Seit 1996 führt die IGS-Linden die Integrationsklassen der benachbarten Grundschule dank engagierter Eltern und Lehrer fort. So entstanden im Schuljahr 1996/97 erstmals drei Integrationsklassen im neuen fünften Jahrgang. Seitdem werden jedes Schuljahr im fünften Jahrgang neue Integrationsklassen eingerichtet. Derzeit sind es 19 Integrationsklassen vom fünften bis zum neunten Jahrgang. Damit wird in der IGS-Linden die größte Integrationsmaßnahme in Niedersachsen realisiert.

Für den Unterricht hat diese Tatsache folgende Auswirkungen: Unterricht findet in Teilen im Team statt – Unterricht hat einen Lerngegenstand, der für alle individualisiert aufbereitet wird. Die Lehrer und Lehrerinnen sind Initiator und Begleiter des Lernprozesses.

Unsere Schule befindet sich zunehmend auf dem Weg, einen Unterricht für alle anzubieten. Ziel ist es, guten Unterricht zu machen, in welchem ...

- ... alle Kinder angesprochen werden,
- ... alle Kinder an einem gemeinsamen Unterrichtsgegenstand arbeiten,
- ... Erwachsene Hilfestellung zur Anbahnung sozialer Beziehungen geben,
- ... alle Kinder individuelle Hilfen erhalten,
- ... Kinder und Erwachsene kooperativ zusammenarbeiten,
- ... alle ihre Zeit individuell einteilen können und die Wahlmöglichkeit haben, auf ihrem Niveau zu arbeiten.

Ein Beispiel für gelungenen inklusiven Unterricht einer sechsten Klasse soll im Folgenden vorgestellt werden.

### **Inklusive Unterrichtspraxis im 6. Jahrgang der IGS-Linden**

Die Klasse 6d besteht aus 11 Mädchen und 18 Jungen mit unterschiedlichen Wurzeln (Türkei, Iran, Griechenland, Albanien, Kosovo und Deutschland). Die Schülerinnen und Schüler besuchen seit zwei Jahren diese Integrationsklasse. Fünf der Schüler haben momentan einen sonderpädagogischen Förderbedarf, drei mit dem Förderschwerpunkt Lernen, zwei mit dem Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. Ein Großteil der Mädchen und Jungen hat vorher gemeinsam eine Grundschule besucht.

Eine günstige Voraussetzung für erfolgreiche Inklusion ist die Tatsache, dass die Verteilung der Schullaufbahnpfehlungen in dieser Klasse sehr gleichmäßig ist, weil es so eine ausgewogene Heterogenität gibt. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Gymnasialempfehlung ist sogar etwas höher als der Anteil derer mit Hauptschulempfehlung. Ein weiterer Vorteil ist, dass die beiden zustän-

digen Stammlehrer (Klassenlehrer) über die Hälfte der Wochenstunden mit den Fächern Mathematik, Naturwissenschaften, Gesellschaft, Religion, Sport, Wochenplan, Stammunterricht und die AG „Forschen und Entdecken“ abdecken. So ist eine intensive kontinuierliche Betreuung der Klasse möglich. Da im Schnitt drei Förderstunden pro Integrationskind zur Verfügung stehen, ist eine Förderschullehrerin mit 15 Wochenstunden in der Klasse eingesetzt.

Von großer Bedeutung ist das Prinzip der leistungsheterogenen Tischgruppen. Im vergangenen Schuljahr wurden im Klassenraum fünf 6er-Gruppen gebildet. Für kooperative Lernphasen bieten sich allerdings 4er-Gruppen eher an, da das Engagement des Einzelnen noch mehr gefordert ist und kein Gruppenmitglied „abtauchen“ kann.

Dabei wurde auf eine gleichmäßige Mischung geachtet: Jungen und Mädchen, starke und schwache, schnelle und langsame, ruhige und zappelige Schüler trafen in einer Tischgruppe zusammen. Wichtig war jedoch auch, dass sich jedes Kind einen Wunschpartner als Nachbarn aussuchen durfte.

Die Schülerinnen und Schüler sind es gewohnt, in Gruppen Aufgaben zu bearbeiten. Umfang und Schwierigkeitsgrad dieser Aufgaben variieren. Oft müssen erst die Grundanforderungen bewältigt werden. Danach wird weiter geübt oder aber auf einer anderen, höheren Anspruchsebene gearbeitet.

In einer Mathematikstunde (90 Minuten) ging es beispielsweise um das Berechnen von Fläche und Umfang. Jede Tischgruppe erhielt ein Arbeitsblatt mit einer Textaufgabe, deren Inhalt zunächst erfasst werden musste. Dazu mussten Textbausteine neu geordnet und dann notiert werden. Ein Experte pro Tisch war zuständig, allen Tischnachbarn diese Aufgabe zu erklären. Als Zeichen für die erfolgrei-

che Bearbeitung erhielt jeder Schüler ein Wollbändchen, das von einem Mitschüler (meistens der Experte) um das Handgelenk gebunden wurde.

Anschließend wurden weitere Aufgaben auf demselben Niveau an den Nachbartschüler bearbeitet. Vorgabe war, dass mindestens eine Aufgabe erledigt werden musste. Wer zusätzliche Übung benötigte, konnte an vier vergleichbaren Textaufgaben üben. Als „Belohnung“ gab es jeweils ein Bändchen in einer anderen Farbe. Wer mindestens zwei dieser Tischaufgaben gelöst und damit die Grundanforderungen gelöst hatte, durfte sich mit komplexeren Textaufgaben beschäftigen. Bei den schwierigeren Aufgaben mussten zum Beispiel Rechenwege mit mehreren Rechenschritten ermittelt und Maße umgerechnet werden.

Am Ende der Stunde wurden einige der Rechnungen und Ergebnisse an der Tafel präsentiert. Außerdem fand eine kurze Bestandsaufnahme statt, indem die Schüler ihr Handgelenk hoch hielten sowie mit dem Daumen (Daumen hoch - super, Daumen waagrecht - einige Probleme, Daumen runter - große Probleme) ihren persönlichen Lernerfolg sichtbar machen konnten.

Wichtig ist den unterrichtenden Lehrern die Förderung der Team- und Kooperationsfähigkeit der Gruppenmitglieder. Häufig werden, wie im Beispiel beschrieben, Schüler-Experten gesucht, die ihren Mitschülern solange Hilfestellung geben, bis diese sich selbst als Experten für den jeweiligen Aufgabentyp verstehen. Dies geschieht immer auf freiwilliger Basis. Wer gerne alleine weiter knabbeln, entdecken und forschen möchte, darf dies jederzeit tun.

Die Selbsteinschätzung oder Selbstbewertung und auch die Bewertung der Mitschüler stellen ein wichtiges Instrument dar, die Mädchen und Jungen zu verantwortungsbewussten Schülern zu machen. Diese An-

forderungen werden gewissenhaft bewältigt. Kritik aus den Reihen der Mitschüler wird häufig ernster genommen als die der Erwachsenen.

Die Schülerbewertungen können auf unterschiedliche Weise abgefragt werden. Bei Gruppenpräsentationen können Fragebögen zum Ankreuzen verteilt, danach durch die Lehrer ausgewertet und später mit den Schülern besprochen werden.

Es gibt die Möglichkeit, mündliche Rückmeldung zu den Leistungen der Mitschüler zu geben, wobei vorher die Kriterien festgelegt werden müssen. Dabei ist auf eine Gleichverteilung von Lob und Kritik bzw. auf konstruktive Beiträge zu achten.

Bei der Selbsteinschätzung kann, wie bereits beschrieben, ein Handzeichen gegeben werden. Einerseits werden so die Schüler angehalten, ihren Leistungsstand zu reflektieren. Andererseits erhält der Lehrer eine Rückmeldung darüber, auf welchem Stand die gesamte Lerngruppe sich befindet.

Erfreulich ist, dass die meisten Kinder im Unterricht sehr motiviert sind. Schwächen werden dabei toleriert, Stärken gemeinsam „gefeiert“. Dies heißt nicht, dass Unterricht immer frei von Unterrichtsstörungen und Fehlverhalten des Einzelnen abläuft. Für diese Störungen setzt die IGS ein eigenes Instrumentarium ein: den Klassenrat. Im wöchentlich tagenden Klassenrat bearbeiten die Schülerinnen und Schüler in ihrer Klasse eigenverantwortlich diese Probleme.

### **Heterogenität und Leistung**

Zwischen Leistung und Inklusion besteht kein Widerspruch. In der 6d befindet sich ein Schüler, der das Lesen mühsam erlernen musste und immer noch Einzelstunden zur Leseförderung erhält. Ein anderer Schüler hat in diesem Jahr sowohl den zweiten Platz beim Vorlesewettbewerb als

auch den Schreibwettbewerb der ortsansässigen Tageszeitung (HAZ) gewonnen. Beide Schüler sind gleichermaßen in die Gemeinschaft der Klasse integriert.

Ab Klasse 7 werden an der IGS-Linden bislang die Fächer Mathematik und Englisch in Leistungskursen (A und B-Niveau) unterrichtet. Außerdem müssen ab Klasse 8 in Deutsch sowie ab Klasse 9 in den Naturwissenschaften A- und B-Kurse angeboten werden.

Die politische Begründung hierfür ist, dass der Einzelne auf diese Weise besser und individueller gefördert werden kann. Im deutschen Schulwesen ist diese Besonderheit immer noch in den Abschlussverordnungen der Sekundarstufe I festgeschrieben.

Wenn man jedoch davon ausgeht, dass Schülerinnen und Schüler am meisten voneinander lernen bzw. sich das Wissen überwiegend selbst aneignen, könnte man auch in den höheren Klassen auf eine äußere Differenzierung verzichten. Voraussetzung ist die Bereitstellung eines interessanten, vielfältigen und komplexen Lernangebots. Dann kann im gemeinsamen Unterricht der „Gymnasialschüler“ seine höheren Ziele verfolgen, während der „Förderschüler“ weiterhin die Grundlagen übt.

### **Unterrichtsorganisation - Das Team**

Die Zusammenarbeit der Fachlehrer mit den Förderschullehrern ist sehr unterschiedlich gestaltet. Je nach Lerngruppe, Unterrichtsfach und persönlichen Interessen und Vorlieben verteilen sich die Aufgabenbereiche.

Häufig praktiziert wird das Modell, das mit relativ wenig Vorbereitungen und Absprachen umgesetzt werden kann: „One teach-one assist“. Die Planung und Durchführung wird vom Fachlehrer übernommen, die Förderlehrkraft beobachtet, diagnostiziert und gibt während oder nach

dem Unterricht Hilfestellung. Diese Form der Zusammenarbeit ist dann nötig, wenn eine Förderschullehrerin mit sehr vielen verschiedenen Fachlehrern zusammen arbeitet und in mehreren Klassen eingesetzt ist.

Effektiver sind die Kooperationsformen „Teaming“ und „Station teaching“, die jedoch eine intensivere Vorbereitung erfordern. Beim „Teaming“ wird der Unterricht von beiden Lehrkräften geplant und durchgeführt. Die Rollen der Leitung und der Assistenz können während einer Unterrichtsstunde mehrfach wechseln, jeder ist für alle Schülerinnen und Schüler zuständig.

Beim „Station teaching“ bearbeiten die Schülerinnen und Schüler ihre Aufgaben überwiegend selbstständig an verschiedenen Stationen, wobei sich die beiden Lehrer zuordnen und Hilfestellung anbieten. Auch hierbei ist eine detaillierte Planung wichtig und häufig zeitaufwändig, da der Unterrichtsinhalt auf sehr unterschiedlichen Anspruchsebenen angeboten werden muss, damit die Schüler möglichst eigenständig und in ihrem Tempo arbeiten können.

Die beiden letztgenannten Kooperationsformen lassen sich leichter umsetzen, wenn wenige Personen beteiligt sind und damit eine enge und kontinuierliche Zusammenarbeit möglich ist.

Eine Fortbildung im neuen 5. Jahrgang in Zusammenarbeit mit der Leibniz-Universität wird den Teamfindungsprozess unterstützen und Qualifikationen für einen inklusiven Unterricht vermitteln.

„Integrative Kooperation“ der beteiligten Personen erfordert Zeit und Kraft des Einzelnen. In wöchentlichen einstündigen Teamsitzungen werden an der IGS anstehende Projekte und Fragen gemeinsam abgestimmt. Unterschiedliche Ideen und Ansätze werden immer wieder diskutiert und erarbeitet. Sabine Knauer

Denn im Team müssen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie in einer Herde von Pferden erst einmal positionieren. Eigene Ziele, Empfindungen und Wahrnehmungen müssen mit denen der anderen Mitglieder des Teams in Einklang gebracht werden. Gleichzeitig beeinflussen eigene Verhaltensweisen und die Werkzeuge, derer man sich bedient, die anderen Teammitglieder. Eigene Grenzen werden erlebbar, wie bei der Interaktion mit Pferden. Nicht ohne Grund werden in anerkannten Managementseminaren Pferde als Trainer eingesetzt und dies mit viel Erfolg. Pferde haben den Vorteil, dass sie uns das eigene Verhalten sofort und ohne viele Worte zurückspiegeln. Eine Verhaltensänderung kann dann sofort und zeitnah erfolgen. In Teams dauert dieser Prozess allerdings etwas länger, ist jedoch auch als Chance zu verstehen.

Wir sehen Inklusion als Chance, nicht nur der UN-Konvention gerecht zu werden, sondern allen Schülerinnen und Schülern ein individuelles Lernen zu ermöglichen, unterschiedliche Fähigkeiten der Unterrichtenden als Bereicherung zu nutzen und Unterricht an Schulen offener und damit dem Individuum angemessener zu gestalten. Das Lernen der Schülerinnen und Schüler steht als ein wesentlicher Aspekt der Schulqualität an der IGS im Zentrum.

Förderschullehrerinnen und -lehrer gehören für uns als fester Bestandteil in jedes Kollegium.

### Die Erfolgsbilanz

Im Sommer 2009 machten 9 Förderschüler aus zwei Integrationsklassen folgende Abschlüsse:

8 Schüler erreichten den Hauptschulabschluss und nur ein Schüler blieb aufgrund hoher Fehlzeiten ohne Abschluss. Während ein Großteil nach eingehender Beratung an eine Berufsschule wechselte, verblieben eine Schülerin und ein Schüler auch im 10.

Schuljahr an der IGS-Linden. Im Juni 2010 erwarb nun der Schüler den Hauptschulabschluss nach 10, die Schülerin erhielt sogar den Realschulabschluss und strebt jetzt eine Qualifizierung für die Sekundarstufe II an.

Dass das Schulkonzept der IGS-Linden erfolgreich ist und in der Öffentlichkeit positive Resonanz erhält, zeigen die aktuellen Anmeldezahlen.

Inklusiver Unterricht an der IGS-Linden bietet die Möglichkeit, den alltäglichen Unterricht „inklusive“ zu verändern und damit für alle Schülerinnen und Schüler individuell zu gestalten.

Ingrun Lahmeyer,  
Förderschullehrerin  
Manuela Kiese,  
Förderschullehrerin

### Soap

*Ohne Ziel und ohne Sinn,  
zieht es ein' zum Fernseh'r hin.  
Eine Soap erstmal am Morgen,  
oh verpasst bloß keine Sorgen.  
Morgen gibt's die auf der 11,  
und am Sonntag auf der 12.  
Das Hirn vermüllt schön auf der 6,  
und auf der 5 zählt nur der Sex.  
Schön geredet wird die Welt,  
weil ja „Nur die Liebe zählt“.  
Doch auf der 10 und auch der 2,  
zeigen Models dürr ist geil.  
Schlanker, dünner, dürrer, mager,  
und die Schönheit wird gleich karger.  
Einen Sender weiter,  
geht es um die Marktbestreiter.  
„Geiz ist geil“ rufen laut die Massen,  
doch lassen klingeln sie die Kassen.  
Qualität zum kleinsten Preise,  
doch auf der 30 gibt's „ne Reise.  
Eine Reise in ein fernes Land,  
wo Soaps sind gänzlich unbekannt.  
Armut, Chaos, Tod und Leid,  
wie in einer and'ren Zeit.  
Doch wer will sich  
das schon eingesteh'n?  
Lieber noch ne' Soap anseh'n.*

Nina Prasse



# Sprachen verbinden

## Der Fachbereich Fremdsprachen

Eine Fremdsprache zu lernen ist mehr als Grammatik oder Vokabeln zu lernen. Fremdsprachen dienen der Kommunikation zwischen Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturkreisen. Deshalb hat die IGS Linden schon immer versucht, durch persönliche Kontakte die Fremdsprachen, besonders Englisch und Französisch, innerhalb internationaler Projekte „erlebbar“ zu machen.

Dazu gehören Projekte wie die Begegnung von Mädchen mit Migrationshintergrund aus den Niederlanden und aus Deutschland. Außerdem gibt es schon seit längerer Zeit einen sehr erfreulichen Austausch mit Gignac-la-Nerthe in Frankreich und unserer Schule. Ebenfalls gab es einen Austausch mit Montréal, im französisch-sprachigen Teil von Kanada.

In zwei sehr erfolgreichen Comenius-Projekten konnten Schülerinnen und Schüler der IGSL über jeweils zwei Jahre sehr intensiv mit ihren Partnern in vielen europäischen Ländern zusammenarbeiten. Während der Pro-

jekttreffen in unterschiedlichen Ländern, z.B. Frankreich, Italien, Litauen oder Bulgarien wurden viele intensive Kontakte zwischen den Schülern, aber auch Lehrern geknüpft. Da in den Comenius-Projekten Englisch die Arbeitssprache ist, konnte auch hier die gelernte Sprache in einer realen Situation angewendet werden.



Weitere Projekte sind die Schulpartnerschaft mit Tansania. Es fand im letzten Jahr bereits ein Besuch unserer Schüler in Tansania statt. Sie haben dort geholfen, einen Schlafsaal für die tansanischen Schüler zu bauen und sie konnten durch die gemein-

same Arbeit sich gegenseitig und ihre Lebenswelten besser kennenlernen. Auch hier war Englisch die Kommunikationssprache, und selbst Schülerinnen aus dem B-Kurs konnten hier erleben, dass Sprachen verbinden!

Am Beispiel des letzten Comenius-Projekts lässt sich gut erkennen, wie mit Hilfe der Sprachen Europa grenzenlos wird und Schülerinnen und Schüler aus elf verschiedenen Ländern sich besser verstehen können. Zusätzlich lernten die Schülerinnen und Schüler den Umgang mit zeitgemäßer Kommunikationstechnik. Mit Hilfe von Netbooks nutzten sie die gemeinsame Arbeitsplattform „Twinspace“ und verschiedene Chatplattformen und arbeiteten gemeinsam mit „Skype“. So konnten sich die Schüler nicht nur hören, sondern auch sehen.

Weitere Informationen gibt es in dem folgenden Beitrag von Gertrud Rust, die an einigen der angesprochenen Projekte maßgeblich beteiligt war.

*H.-W. Dreimann*



GD Bildung und Kultur

## COMENIUS – YOUCIS

Programm für lebenslanges Lernen  
COMENIUS

### Young European Citizens: An Intercultural Dialogue between European Pupils

Der Pädagogische Austauschdienst der Kultusministerkonferenz arbeitet mit dem Ziel, den internationalen Austausch und die internationale Zusammenarbeit im Schulbereich zu stärken. Zu diesem Zweck wurde das Programm für lebenslanges Lernen, COMENIUS, entwickelt. „Die europäische Integration gestalten und den Herausforderungen der Globalisierung begegnen: Wer dafür Verständnis wecken möchte und junge Menschen beim Erwerb von Fähigkeiten und Kompetenzen unterstützen will, die für ihre persönliche Entfaltung, ihre Beschäfti-

gungschancen und eine aktive Bürgerschaft erforderlich sind, muss Europa im Unterricht und in der Schule erfahrbar machen und die Qualität der schulischen Bildung sicherstellen.“ ([www.kmk-pad.org/programme/comenius.html](http://www.kmk-pad.org/programme/comenius.html)) Auch im Schulprogramm der IGS Hannover-Linden findet sich COMENIUS aufgenommen. In verschiedenen Programmen haben Schülerinnen und Schüler unserer Schule mit Schülern anderer europäischer Schulen zu unterschiedlichen Themen zusammengearbeitet, sich getroffen und Verständnis und Inte-

resse für ihre Mitschüler in Europa entwickelt.

An der IGS Linden wurden in den letzten Jahren folgende Projekte erfolgreich durchgeführt:

Get-In Girls

Ein bilaterales Austauschprojekt für Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren, das von 2005 bis 2008 drei Jahre lang zwischen dem Raayland College in Venray in den Niederlanden und der IGS Linden durchgeführt wurde. Bei gegenseitigen Besuchen haben die Mädchen Verständnis für die Vielfalt im Leben junger Menschen entwi-

ckelt. Sie haben Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Leben und in der Kultur ihrer Altersgenossen in einem anderen europäischen Land kennen- und verstehen gelernt. Kommunikative und kooperative Fähigkeiten wurden erweitert, die englische Sprache als Mittel zur grenzüberschreitenden Kommunikation wurde angewendet.



Spanien, aus Bayay/ Frankreich und Venray in den Niederlanden und aus Satu Mare/ Rumänien, Sofia/ Bulgarien und Bielsko-Biala/ Polen war ganz Europa vom Norden bis zum Süden, vom Westen bis zum Osten beteiligt. Als angeschlossene Partner waren des Weiteren zwei Schulen aus Istanbul, Türkei mit dabei.

Es waren große Schulen wie das Raayland College aus Venray in den Niederlanden mit 2435 Schülern dabei und kleine Schulen, wie die Schule in Glasgow, Schottland mit 60 Schülern. Die Schulformen umfassten Gymnasien bis Gesamtschulen, es waren staatliche Schulen und Privatschulen dabei. In den größeren Schulen beteiligten sich nur einige Klassen, bei den kleinen Schulen war die gesamte Schule am Projekt beteiligt.



den mit Schülerbeteiligung statt. Aufgrund der Größe des Projektes konnten allerdings nicht komplette Schulklassen zu den Projekttreffen fahren. Pro Schule konnten jeweils



In Litauen

#### Der Aufbau:

In jedem der beiden Projektjahre gab es drei Arbeitstreffen. Zu Beginn eines jeden Projektjahres trafen sich die Lehrer in einer Lehrerkonferenz und besprachen und entschieden, welche der im Vorbereitungstreffen beschlossenen Themen behandelt werden, in welcher Form die Ergebnisse dargestellt werden sollten, und legten den Zeitrahmen fest. Die weiteren Arbeitstreffen fan-

nur ca. vier Schülerinnen oder Schüler teilnehmen. Bei diesen Projekttreffen mit Schülerbeteiligung wurden Workshops gebildet, in denen gastgebende und Gastschüler nach Wahl an verschiedenen Themen wie (im 1. Projektjahr) Sport, Tanz, Gestalten eines Projekt-Logos, Arbeit an der Projektzeitung, Theater und weiteren teilnahmen. Diese Workshops wurden von den beteiligten Lehrkräften geleitet.



#### Young European Citizens: An Intercultural Dialogue between European Pupils (Youcis)

12 Schulen aus 11 europäischen Ländern und der Türkei beteiligten sich von August 2009 bis Juni 2011 an einem multilateralen COMENIUS-Projekt. Mit Schulen aus Kalvarija/ Litauen und Glasgow/ Schottland, aus Catania/ Italien und Madrid/



Abschließend wurden die Arbeitsergebnisse der Workshops auf den Plattformen ausgestellt. Die weitere Ausstellung von Ergebnisse fand z. B. in den Schulen am Tag der offenen Tür statt, oder in speziellen Ausstellungen.

Die Schüler arbeiteten an bestimmten Themen, tauschten sich untereinander aus und stellten dann die Ergebnisse ihrer Arbeit auf Plattformen im Internet aus.

Das erste Projektjahr lief unter der Überschrift Identität in Europa. Die Schüler haben zunächst in einem ersten Modul sich, ihre Schule, ihr näheres Umfeld und ihre Stadt vorgestellt, dann im zweiten Modul kulturelle und landestypische Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausgearbeitet bei Themen wie „How to Say Thank You“, bei dem



sie die nonverbale Verständigung durch Gestik und Mimik verglichen haben und in einem internationalen Kochbuch unter dem Thema „What's For Lunch?“ regionale Rezepte gesammelt haben. In einem dritten Modul wurden das Thema Migration und der Vergleich der verschiedenen Lebensbereiche Stadt und Land in „Urban And Rural Life“ dargestellt.



Das zweite Projektjahr stand unter der Überschrift Partizipation. Hier lernten die Schüler zunächst die Rechte der Kinder in ihrem Land und in Europa kennen und stellten eines dieser Rechte unter dem Titel „Draw Me a Right“ in Form eines Posters vor, danach befassten sie sich im zweiten Modul in „Children in Conflict“ mit der Verletzung von Kinderrechten in ihrem Land und in Europa, und im dritten Modul suchten sie aktiv Kontakt zu Politikern, Menschenrechtsorganisati-

onen und anderen und erfuhren, welche Möglichkeiten der aktiven Einflussnahme und Beteiligung sie als Jugendliche haben.

Aufgrund der Größe der Gruppe gab es zwei Untergruppen, Stream I umfasste Schüler im Alter von 12 - 14 Jahren, Stream II von 15 - 18 Jahren.

In diesen Untergruppen oder Streams arbeiteten die Schüler zunächst in ihren Klassen an den ausgewählten Themen. Dabei unterschieden sich die Aufgabenstellung und die Form der Darstellung dem Alter der Schüler entsprechend. Während die jüngeren Schüler sich anfangs eher in Zeichnungen und geschriebenen Texten den Themen genähert haben, haben die älteren Schüler PowerPoint-Präsentationen und Filme erstellt. Im zweiten Projektjahr wurden die Grenzen zwischen den älteren und jüngeren Schülern jedoch aufgehoben und alle Schüler aufgefordert, mit jüngeren und älteren Partnern in den Erfahrungsaustausch zu treten. In Chats tauschten sie ihre Erfahrungen aus und besprachen sich zu den Themen. Auf den Plattformen von eTwinning und dem niedersächsischen Bildungsserver wurden die Ergebnisse aufgeladen und damit den Lehrern und allen beteiligten Schülern des Projektes zugänglich gemacht.

In der Woche vom 06. – 10. Juni 2011 fand dann die Abschlussveranstaltung des Projektes in Hannover statt. Noch einmal trafen 50 Schülerinnen und Schüler und ca. 30 Lehrerinnen und Lehrer aus den beteiligten Schulen in der Landeshauptstadt ein und stellten zusammen mit hannoverschen Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern in gemeinsamen Workshops und Lehrerkonferenzen eine Zusammenfassung der beiden Projektjahre her. In Tanz, Musik, Malerei, Theater und Sport wurde die Inhalte des Projektes noch ein-



Poster entwerfen

mal dargestellt, in Form von DVDs, einer Zeitschrift und des Abschlussberichtes Ergebnisse und Werke der Schüler festgehalten.

### Netbook-Pilotklasse

Im Herbst 2010 wurden zwei Klassen der IGS Linden für ein Pilotprojekt mit Netbooks der Firma Acer ausgestattet. Diese können in vielen Fächern im Unterricht eingesetzt werden und erweitern nicht nur die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler und schaffen Sicherheit im Umgang mit dem PC, auch die Rechtschreibung und die Ausdrucksfähigkeit werden verbessert; die



Schüler werden motiviert, umfangreichere Texte zu schreiben.

Die Klasse 8c, mit Netbooks ausgestattet, hat im Fach AWT umfangreiche Recherchen zum Thema Beruf und Ausbildung betrieben, für das Albatros-Projekt und das Betriebspraktikum Bewerbungsschreiben und Lebensläufe erstellt. Als beteiligte Klasse im COMENIUS-Projekt „Youcis“ haben die Klassen 6c und 10a zum Thema Kinderrechte im Internet recherchiert, Texte geschrieben und sich mit ihren Mitschülern aus den beteiligten Schulen in Chats zum Thema Kinderrechte ausgetauscht.

### Ausblick:

#### Human-Rights-Projekt

Für das Schuljahr 2011/2012 bewirbt sich nun die Klasse 9c für ein Projekt im Rahmen des Förderprogramms der Stiftung EVZ (Erinnerung – Verantwortung – Zukunft). Zusammen mit der Schule aus Litauen und der bulgarischen Schule aus dem COMENIUS-Projekt Youcis, sowie einer Schule aus Polen sollen internationale Jugendbegegnungen initiiert werden. Zentrales Anliegen dieses Projektes an der IGS Linden ist es, ausgehend von dem Thema

Holocaust und dem Tagebuch der Anne Frank, das im Unterricht gelesen und bearbeitet werden soll, ein geschichtsbewusstes Engagement der Schülerinnen und Schüler zu erreichen und sie zu befähigen, aus der Geschichte für die Zukunft zu lernen. Die Erarbeitung des Themas soll im Unterricht erfolgen, durch regelmäßige Chats sowie in drei Projekttreffen, in denen die Schüler in Workshops gemeinsam an einer gemeinsamen Vorstellung für ein Europa ohne Grenzen arbeiten und einen Anspruch auf und Möglichkeiten der Partizipation entwickeln sollen.

*Gertrud Rust*



### eTwinning-Projekt – YEP (Young European Pupils)

Nach Ablauf des Comenius-Projekts wird die Klasse 5a im 2. Halbjahr des kommenden Schuljahres an einem weiteren Projekt, zum Teil mit den Partnern aus dem „YOU-CIS“-Projekt, arbeiten. Hier geht es um erste Schritte zum Kennenlernen und zum Austausch von Erfahrungen aus dem Schulalltag. Dieser Themenbereich wird auch schon im Englischlehrbuch behandelt, und durch die Nutzung des Internets (eTwinning) mit Präsentationen, Chat und E-Mail-Kontakt mit den europäischen Partnern bekommen auch die „Anfänger“ schnell die Möglichkeit, ihre Sprachkenntnisse in realen Situationen zu trainieren.

*H.-W. Dreimann*

## Mittagspause - Einblick in das Ganztagsangebot

12.40 Uhr. Unsere Siebtklässler stürmen hungrig in die Eingangshalle, um mit einer Essensmarke ein in Folie verpacktes, im Styroporbehälter warm gehaltenes Mittagessen zu ergattern. Unser Hausmeister Herr Heim gibt das Essen vor seiner Loge aus und verlangt Disziplin, nicht immer mit Erfolg. Wer Glück hat, erwischt noch einen Platz an einem der provisorisch aufgestellten Tische. Düstere Zukunftsvision? - Nein. - Siebziger Jahre in der IGS - Linden!!!



Mensa in der Pausenhalle 1977

2011 sieht eine Mittagspause ganz anders aus. Wir stellen uns in der Mensa an. Wenn wir Glück haben, ist die Schlange nicht zu lang. An der Essensausgabe empfangen uns freundliche Menschen, die schon den ganzen Vormittag für uns gekocht haben, und fragen nach unseren Wünschen. Wir haben drei zweigängige Menüs zur Auswahl, die täglich wechseln. Für den kleineren Hunger gibt es eine täglich wechselnde Tagessuppe oder belegte Brötchen. Hier ist die Auswahl groß. Dazu können wir ein Getränk aus einem gut sortierten Angebot wählen. Möchte jemand nur Pommes oder Nudeln mit Sauce, so geht auch das. An der Kasse bezahlen wir unsere Bestellung und genießen unsere Mahlzeit.

Danach gehen wir in einen der Freizeitbereiche, wo wir von Personen des Beratungsbereichs erwartet werden, die immer ein offenes Ohr

für Schülerinnen und Schüler haben. Sorgen aller Art können hier mit verständnisvollen Gesprächspartnern aus verschiedenen Kulturen besprochen werden.

Im Freizeitbereich 1 finden wir jemanden zum Tischtennis- oder Billardspielen oder zum Krökeln. Wir können uns aber auch in den Ruheraum zum Kuseln oder Quatschen zurückziehen oder im Clubraum Schach spielen.

Im Freizeitbereich 3 treffen wir nur die älteren Schülerinnen und Schü-

ler ab Klasse 8 an. Die chillen hier mit Musik, Getränken und Snacks. Auch hier kann man Billard spielen oder es sich auf einem der Sofas bequem machen.

Möchten wir gern etwas plaudern und dabei ein interessantes Getränk zu uns nehmen,

finden wir uns in der Cafeteria ein. Dort gibt es Eisschokolade oder heißen Kakao mit Sahne, je nach Witterung. Auch bunte Cocktails

werden gelegentlich angeboten (natürlich ohne Alkohol!) und diverse Kaffeekreationen für die Erwachsenen. Türkischer Tee ist ebenfalls im Angebot. Spiele und gemütliche Ecken zum Sitzen gibt es auch hier. Manchmal können wir an Bastelangeboten teilnehmen, die es zu besonderen Anlässen gibt.

Unsere Kleinen aus dem 5. und 6. Jahrgang zieht es ins Kleine Haus.

Dort werden sie von einem Duft nach Waffeln empfangen, der sie in die Teestube lockt, wo sie außer Tee auch Spiele und gemütliche Sitzecken finden.

Alle Aktiven, die Bewegung brauchen, suchen einen der beiden Schulhöfe auf, wo sie sich z. B. auf Klettersteinen, beim Fußballspielen oder Herumturnen an einem bunten Klettergerüst austoben können.

Unsere Kleinen können ihren Bewegungsdrang außerdem noch in der Disco ausleben zu Musik ihrer Wahl. Oder sie gehen in unser Pueblo, das einem Dorf mit auf Pfählen gebauten Häusern nachempfunden wurde. Dies lädt ein zum Herumklettern und Verstecken. Auf der Dumblingbahn versuchen sich einige auch als Akrobaten.

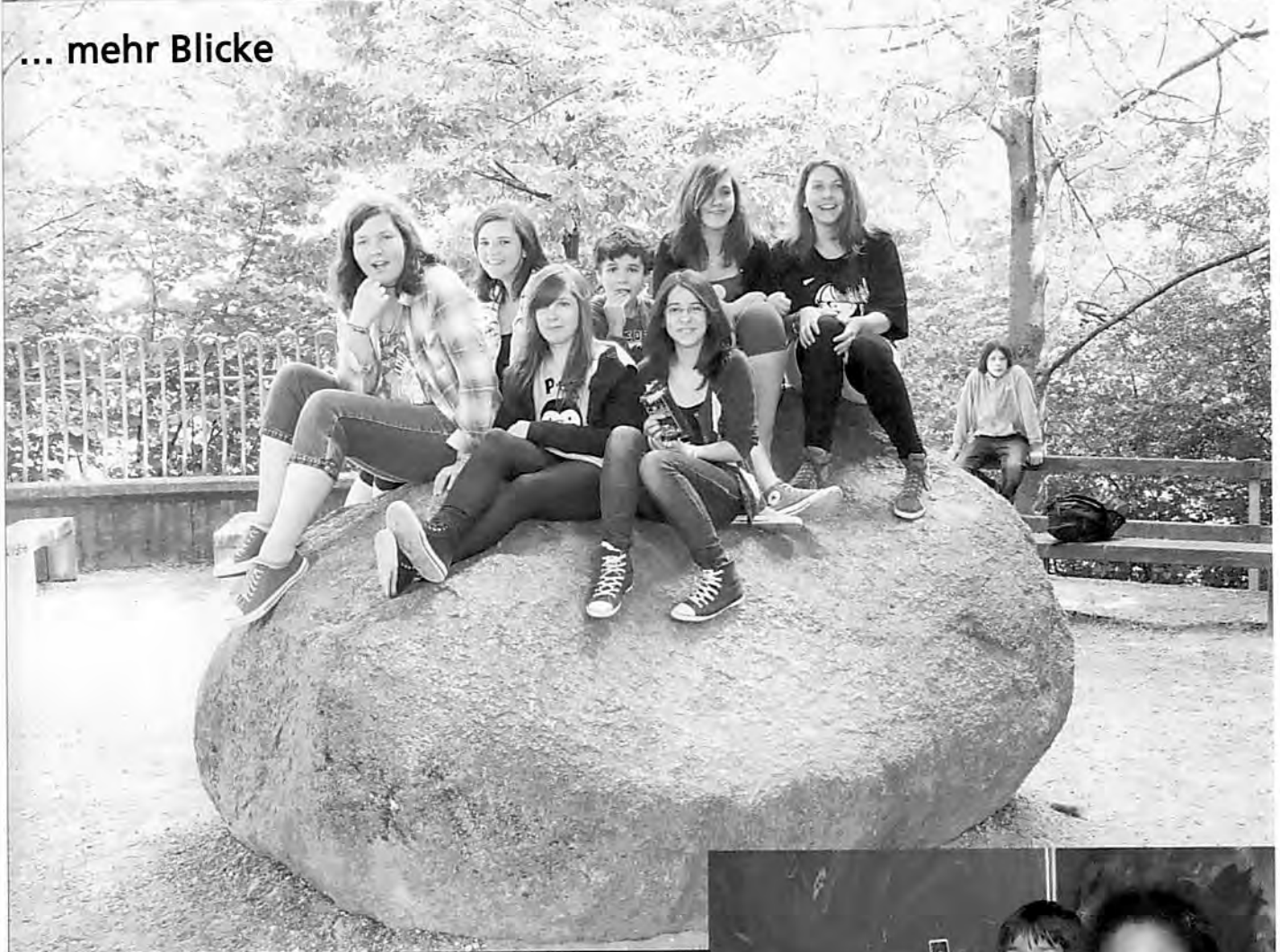
Wer Ruhe sucht oder arbeiten möchte in der Mittagspause, geht in unsere Bibliothek oder einen der Computerräume, wo man von fachkundigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und als PC-Assistenten ausgebildeten Schülerinnen und Schülern beraten und unterstützt wird.

*Marianne Pabst  
für den Ganztagsbereich*





... mehr Blicke



# Fachbereich Deutsch 2011

**An der IGS Linden unterrichten mehr als dreißig Kolleginnen und Kollegen das Fach Deutsch vom 5. bis zum 13. Jahrgang.**

**Grundlagen** für den Unterricht in der Sekundarstufe I (5. bis 10. Klasse) und in der Sekundarstufe II (11. Jahrgang und Profileroberstufe) sind die geltenden Stundentafeln und Fachauflagen. Durch das Kerncurriculum Deutsch sind die fachlichen Lernziele und Kompetenzen wie auch Unterrichtsinhalte, Methoden und Arbeitstechniken vorgegeben. Wir haben daraus schulinterne Rahmenpläne entwickelt. Für die Sekundarstufe II sind die Vorgaben durch das Kerncurriculum Deutsch für das Zentralabitur verbindlich.

**In den Jahrgängen 5-7** werden die Schülerinnen und Schüler im Fach Deutsch integriert unterrichtet. Erstmals beginnt im kommenden Schuljahr der 8. Jahrgang nicht mit der äußeren Fachleistungsdifferenzierung, sondern es wird auch im 8. Jahrgang in leistungsheterogenen Gruppen integriert unterrichtet, d.h. es wird innerhalb einer Lerngruppe binnendifferenziert auf verschiedenen Leistungsniveaus unterrichtet. Die daran beteiligten Kolleginnen und Kollegen arbeiten im Rahmen eines hannöverschen Netzwerks nicht nur eng klassenübergreifend, sondern auch schulübergreifend zusammen. Ab dem 9. Jahrgang beginnt dann die äußere Fachleistungsdifferenzierung, d.h. die Schülerinnen und Schüler werden auf Vorschlag der Fachlehrkraft per Konferenzbeschluss einem A-Kurs (erhöhte Anforderungen) oder einem B-Kurs (Grundanforderungen) zugewiesen.

**Deutsch-Unterricht** an der IGS Linden heißt aber mehr: Wir führen zu Beginn des 5. Schuljahres einen Online-Diagnostetest durch. Daraus

ziehen wir Rückschlüsse auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die die Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Rechtschreibung und Grammatik mitbringen und entwickeln daraus individuelle Förder- und Förderpläne.

Das 6. Schuljahr steht im Fach Deutsch im Zeichen des Buches. In diesem Zusammenhang werden die Schülerinnen und Schüler zum Lesen angeregt um z.B. an dem Vorlesewettbewerb des Börsenvereins des deutschen Buchhandels teilzu-



nehmen. Auch in diesem Jahr wird die Schulsiegerin die IGS Linden bei dem Städtewettbewerb vertreten. Als Anregung werden im 6. Jahrgang Lesungen für die Klassen organisiert. Zu einem bestimmten Thema werden außerdem Geschichten geschrieben, die dann zum einen für den schulinternen Schreibwettbewerb eingereicht werden können und zum anderen die Grundlage für das fächerübergreifende Projekt des Buchbindens bilden.

**Der Schreibwettbewerb** findet jährlich im Herbst an der IGS Linden statt. Daran können alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 13 teilnehmen. Von einer Jury, die aus Lehrerinnen und Lehrern aller Jahrgangsstufen sowie Schüler/-innen und Schülern besteht, werden die drei besten Texte jedes Jahrgangs ausgewählt. Die ausgezeichneten Autor/-innen und Au-

toren erhalten im Rahmen einer Preisverleihung wertvolle Buchpreise. Parallel dazu unterstützen die Deutschlehrerinnen und -lehrer die Teilnahme an dem Schreibwettbewerb der HAZ – der letztjährige Sieger war übrigens ein Schüler der IGS Linden.

In den anderen Jahrgängen finden auch verschiedene fächerübergreifende Projekte statt, an denen Deutsch beteiligt ist, als Beispiel sei hier noch der 7. Jahrgang mit dem Thema „Hexen“ genannt.

**Unsere Schulbücherei** verfügt über die aktuellsten Kinder- und Jugendbücher und unterstützt dadurch die Leselust unserer Schülerinnen und Schüler. Jährlich werden den Schülerinnen und Schülern in Zusammenarbeit mit der Stadtteilbücherei Am Lindener Markt Neuerscheinungen vorgestellt. Im Rahmen der Jugendbuchwoche präsentierte „unsere“ Stadtteilbücherei eine Woche

lang eine Ausstellung der Jugendbuchneuerscheinungen in unserer Schule. In jedem Schuljahr führen wir Autorenlesungen (jeweils in der Sek. I und der Sek. II) durch. Zu unseren Gästen zählten u.a. John von Düffel, Bianka Minte-König mit ihrer Mutter Gwyneth Minte und Dietlof Reiche.

**Die Schwerpunktklassen** Theater oder die Theater-AGs widmen sich der kreativen Umsetzung des geschriebenen Wortes.

**In der Sek.II** ist in jedem Profil Deutsch als „Leistungskurs“ für die Schülerinnen und Schüler verbindlich. Der Unterricht wird auch dort durch z.B. szenische Lesungen oder Filmanalyse begleitet, so dass auch die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler ihrem Profil entsprechend Berücksichtigung finden.

*Randi Saak*

# Buchprojekt





# Zirkus in der Schule

## Mit Zirkus in der Schule Sprache fördern am Beispiel des Circus Colibri der IGS Hannover Linden

Zirkus, eine in unserer Gesellschaft immer noch wenig anerkannte Kunstform, gewinnt zunehmend Bedeutung in der Pädagogik. Gemeint ist der neue Zirkus, ohne Tiere, mit den Bewegungskünsten Jonglieren, Akrobatik und Balancieren. Zirkus ist an keinen besonderen Ort gebunden, kann auf allen Bühnen und in der Manege zur Aufführung gebracht werden. Hierbei können die klassischen Kunstformen Musik, Tanz, Theater und darstellende Kunst in Verbindung mit der Bewegungskunst zu einer besonderen Form verschmelzen. So beeindruckt es immer wieder, wenn Kinder und Jugendliche sich in einer Zirkusaufführung präsentieren.

An Sprachförderung denkt dabei zunächst niemand. Wie kann ausgerechnet eine Kunstform, die weitgehend ohne Sprache auskommt - im Gegensatz zum Theater - diese Wirkung erzielen?



### Schulzirkusprojekte gibt es viele

Doch zunächst zur Geschichte des Kinderzirkus an Schulen. Mein erstes Zirkusprojekt ist 1987 aus einer von der Theater AG an der IGS Fürstenau inszenierten Zirkusaufführung entstanden. Danach wurde die Theater AG zum Zirkus und besteht als Zirkus Fantasia dort immer noch. Seit zehn Jahren leite



ich nun den Zirkus Colibri an der IGS Hannover-Linden. Die Zirkusgruppen an diesen beiden Ganztagschulen haben durchschnittlich 70 Teilnehmer\_innen der Klassen 5 bis 13. Mehr als tausend Schüler\_innen waren also über die Jahre dabei. Viele Ehemalige halten immer noch Kontakt. Jetzt macht es Facebook ganz einfach möglich zu sehen, was

aus ihnen geworden ist. Haben sie eine besondere Sprachförderung bekommen? Frage ich sie, schütteln sie sicher den Kopf. Alle, die länger dabei geblieben sind, sagen aber sehr deutlich, dass sie ohne das Zirkusprojekt heute nicht das wären, was sie sind: Menschen, die ihr Leben in die Hand genommen haben. Sich etwas zutrauen, das haben sie gelernt. Im Zirkus, nicht in der Schule, betonen manche. Einige von ihnen sind heute Zirkuspädagogen, Artisten, Schauspieler, Tänzer.

Es gibt zum Beispiel den kleinen Punk, der ständig von zu Hause weglief und heute sagt, seine Jonglagekünste hätten ihn am Leben gehalten. Er ist jetzt Artist und hat eine große zirkuspädagogische Einrichtung mit aufgebaut. Es gibt auch den sprachlosen Jungen, der nichts so intensiv übte wie das Jonglieren und darüber Anerkennung und Kontakt zu vielen Menschen in ganz Europa fand. Und es gibt den Bundesbahnschaffner, der sich gern daran erinnert, wie Zirkus ihm neue Welten öffnete. Er repräsentiert die Mehrheit, die gern an „den Zirkus“ zurückdenkt, aber nicht Artist geworden ist.

Zirkus in der Schule bedeutete für sie in einer Arbeitsgemeinschaft im Rahmen der Ganztagschule ein bis zweimal wöchentlich zu trainieren und bei vielen Auftritten. dabei zu sein. Bei Stadtfesten, Pressegalas, in Altersheimen und Kindergärten, bei Tourneen ins Ausland: Der Zirkus führt an andere, oft unbekannte Orte. Begegnungen mit Kindern anderer Zirkusgruppen aus Deutschland und anderen Ländern schaffen neue Kontakte und Freundschaften. Zirkus, das ist ein Ort in der Schule, an dem sie Vieles selbst bestimmen konnten, betonen sie.

Zirkusgruppen existieren mittlerweile an hunderten Schulen, besonders an Ganztagschulen. So ist Zirkus in Hannover fester Bestandteil des Angebots an Ganztagschulen, besonders auch an den neu gegründeten Ganztagsgrundschulen.



### **Die Wirkung: „Guck mal, was ich kann!“**

Zirkus ist im Schulalltag mehr als nur eine willkommene Abwechslung. Schüler\_innen und die beteiligten Pädagog\_innen haben offensichtlich Spaß daran, lernen vieles, was der Fachunterricht nicht bietet, und die Schule kann sich nach außen darstellen.

Die Familienzirkusse und neu gegründete pädagogische Zirkusgruppen mit Namen wie „Zapp

Zarapp“ oder „Luna“ haben das Feld entdeckt und bieten an Schulen Zirkusprojektwochen an. Unter dem Stichwort „Zirkuspädagogik“ gibt es unzählige Projektwochenangebote von Jugendherbergen, Tagungsstätten und bei vielen Jugendverbänden.

Unter dem Motto „Kinder stark machen“ hat sich als eine der ersten Universitäten die Sporthochschule Köln in einem bundesweiten Kongress bereits 1998 mit der Wirkungsweise von Zirkusangeboten beschäftigt. Die ersten Ausbildungsinstitute bieten mittlerweile Ausbildungen zum Zirkuspädagogen an und der neu gegründete Dachverband „BAG Zirkuspädagogik“ entwickelt Standards und Leitsätze für die Zirkuspädagogik und kümmert sich um die Qualitätsentwicklung. Die wissenschaftliche Bestandsaufnahme lässt naturgemäß in diesem neuen pädagogischen Feld noch zu wünschen übrig. Aber Berichte aus der Praxis, der Vergleich von Lebensläufen und einzelne Forschungsarbeiten belegen bereits, wie eine ganz besondere Wirkungsweise durch langfristig konzipierte Zirkusangeboten erzielt werden kann:

### **Bewegungskünste zielen auf Darstellung**

Wenn Kinder sich bewegen, so macht ihnen das Spaß und es verbessert ihre Körperbeherrschung, Geschicklichkeit und Kraft. Diese positive Wirkung von Bewegung wird noch gesteigert, wenn sie sich gemeinsam mit anderen bewegen. Dabei lernen sie auf andere zu achten, zu planen, zu üben und dabei auftauchende Probleme zu bewältigen. Beim Zirkus erleben sie dann auch noch, wie schön es ist anderen eine Freude zu machen. Alles Prozesse, die sprachliches Handeln hervorbringen, selbst wenn sie nonverbal auch gelingen. Gemeinsame Projekte mit Kindern verschiedener Sprache sind im Zirkus besonders gut möglich. Und hier kann man sehr gut beobachten, dass sie da-

bei anfangen sich die Sprache des anderen anzueignen. Die Bedingungen für den Spracherwerb zu verbessern heißt nicht, dass das nur über Sprache geht. Offensichtlich gibt es Voraussetzungen für gelingenden Spracherwerb, die mittels Bewegung und Darstellung erreicht werden können.



Zirkus knüpft an das normale kindliche Verhalten an. Beobachtet man besonders kleine Kinder, so sieht man, dass sie jede neu gelernte Bewegung als Kunststück empfinden. Sie sind dann Darsteller und wollen eine Rückmeldung. Sie rufen: „Guck mal, was ich kann“ und beziehen aus der lobenden Rückmeldung die Motivation weiter zu üben. „Ich habe es geschafft, es ist mir gelungen“, sagen sie sich. Zirkus bedeutet nichts Anderes. Kinder holen sich diese Bestätigung nicht nur bei den Aufführungen, sie rufen während der Übungsphasen ständig und wollen zeigen, was sie können. In diesem Sinne ist jeder Mensch ein Zirkuskünstler.

Der Zirkusartist wird oft gelobt, weil der Zuschauer sieht, wie viel Übung hinter einer scheinbar leicht aussehenden Bewegung zum Beispiel eines Jongleurs steckt. Von beispielhafter Disziplin ist dann die Rede, hartes Training wird vermutet. Dabei wird übersehen, dass diese Disziplin eine Selbstdisziplin ist, die von einer starken Eigenmotivation herrührt. Und die ist wie beim Kleinkind, das Laufen und Sprechen lernt, auf Be-

stätigung angewiesen. Die Bestätigung bringt die gelingende Übung einerseits selbst hervor. Andererseits gibt es auch Phasen, in denen sich trotz intensiven Übens kein Erfolg einstellt, und hier ist dann das ermutigende Umfeld wichtig.

### Jonglieren zum Beispiel

Der Prozess des Jonglierenlernens ist ein Beispiel. Wer vor der Übung schon sicher einen oder zwei Bälle von einer Hand in die andere werfen kann, hat es naturgemäß leichter. Bei der Dreibalkkaskade kann man die Würfe zählen und dadurch den Fortschritt messen. Nach einem Tag bin ich in der Regel froh, drei Bälle geworfen und irgendwie gefangen zu haben. Von Tag zu Tag mache ich dann Fortschritte, die aber von ständigem Selbstzweifel begleitet sind. Tagelang habe ich das Gefühl nichts dazu zu lernen, und dann gibt es sprunghafte Phasen, in denen ich vom Hochgefühl begleitet bin. Habe ich Glück und kenne diesen Prozess aus vorgehenden Bewegungserfahrungen, fällt es leicht durchzuführen, und die Eigenmotivation bleibt hoch.

Wir wissen aber, dass besonders spracharme Kinder in ihrer Entwicklung zu wenig Zuspruch gehabt haben und sich daher nichts mehr zutrauen. Sie weichen nach den ersten Misserfolgen schnell aus oder geben ganz auf. Sie haben das Zutrauen in sich verlernt. Sie fürchten die Niederlage. Warum sollten sie also weiter üben?

Eine Studie der Universität Regensburg hat vor kurzem gezeigt, dass Jonglieren schlau macht. In der Studie konnte gezeigt werden, dass selbst Erwachsene noch intensivere Verschaltungen in all jenen Gehirnregionen entwickeln, die für die Wahrnehmung rascher Bewegungsabläufe und für die Kontrolle motorischer Bewegungsmuster zuständig sind. Wenn das für die Gehirne von Erwachsenen gilt, so gilt es um so mehr für die stärker formbaren Ge-

hirne von Kindern. (vgl. Hüther) Was aber tun, wenn sie auf Grund schlechter Vorerfahrungen nicht bereit sind zu üben und statt dessen von einer Ablenkung zur nächsten hasten?

Dafür braucht es einen Rahmen, der die bislang vermisste Bestätigung bietet. Offensichtlich gelingt das in vielen Zirkusprojekten. Der



Jongleur übt weiter, weil er weiß, dass in drei Tagen eine Aufführung ist. Er erhält Zuspruch von Freunden, die gerade andere Kunststücke üben und sie auch noch nicht können. Er weiß, dass er nicht perfekt sein muss und sieht, dass Können relativ ist. Besonders in altersgemischten Gruppen findet er gute Unterstützung. Er lernt nicht, weil der Lehrer oder andere Erwachsene es von ihm verlangen, sondern weil ihm wichtig ist, in der Gruppe zu bleiben, bei einer Fahrt dabei zu sein und vor allem um mit auf der Bühne stehen zu können. Eine Kinderzirkusgruppe, die für Auftritte probt und dabei jedes Kind auftreten lässt und niemanden ausschließt, bietet offensichtlich ein Setting, das auch Kinder ermutigt, die sich schon aufgegeben haben.

Voraussetzung für die Überwindung von Spracharmut ist die Förderung und Entwicklung eines positiven Selbstwirksamkeitskonzepts. Kinder müssen die Erfahrung machen können, dass sie die Welt und ihre Umgebung aktiv gestalten können. Sie können dies besonders gut in einem Umfeld, das sie bestärkt, in denen positive Vorbilder vorhanden und die Verlässlichkeit der Bezugspersonen gegeben sind.

Kulturelle Bildung kann dafür in dem Bereich der nonformalen Bildung die Voraussetzungen schaffen. Die Schule muss dafür mehr Raum bieten, auch auf Kosten der formalen Bildung, bei der viele Kinder einfach nur scheitern.

Die Sache selbst, hier der Zirkus, auf den ich mich einlasse, bietet ein Milieu der Selbsterziehung. „Einbezogen in und bezogen auf das Werk der zu inszenierenden und darzubietenden Zirkuswelt und Zirkuskunst haben die Beteiligten die Chance auf der Bewegungsebene das ästhetische Spiel mit seinen bildungskraftigen und seiner emanzipierenden Wirkung zu spielen. Auf der Ebene der Symbolwelt finden

sie die Chancen der Identifizierung mit ihrem eigenen, besseren Entwurf und lernen sich in den vielfältig möglichen Selbstsymbolen kennen. Auf der Ebene der werktätigen Beziehung können sie sich in eine tragende menschliche Mitwelt integrieren und damit ihre Sozialität entwickeln. Das alles muss nicht geschehen, es kann geschehen.“ (Funke Wieneke, Der Zirkus als Erzieher, S.5)

### Es geschieht bei Tanja\*

Bei Tanja (Name geändert) konnte ich das beispielhaft nachvollziehen. Sie kommt als Zehnjährige in die Zirkusgruppe, weil ihre beste Freundin dort auch hingegangen ist und sie bei der bestehenden Wahlpflicht irgendeine AG wählen musste. Bei freier Wahl hätte sie sicher lieber den Nachmittag vor dem Fernseher verbracht. Sie hat wenig Zutrauen zu sich und gilt als lernschwache Schülerin. Aber sie träumt gern, sie

möchte ein Star sein, möchte wie die Kelly Family auf der Bühne stehen. Kaum ist sie in der Zirkus AG, bietet sich die erste Chance. Nach einem halben Jahr kündigt sich der erste Auftritt an. Von den angebotenen Bewegungskünsten hat sie bisher wenig gelernt. Sie betrachtet sich als unsportlich, traut sich auch hier, wie bei anderen Lernangeboten, wenig zu. Was soll sie nun in der Manege machen? Sie kann doch nichts? Ihre Chance ist das orientalische Bild. Gesucht sind Feuerspucker und Bauchtänzerinnen. Und sie verständigt sich schnell mit ihrer Freundin. Ja, als Tänzerinnen treten sie gerne auf. Kostüme werden besorgt. Die passende Musik spielt die Schulband. Großer Applaus. Sie hat das ästhetische Spiel gespielt und konnte in ihrer Rolle etwas ausprobieren, das sie sich erträumt hatte. Und sie ist Teil einer Gemeinschaft geworden. Von nun an hat sie mehr Mut, lernt

Jonglieren, probt Akrobatik. Ihre Zirkusnummer baut sie gemeinsam mit ihrer Freundin zu einer Fakirnummer aus und ist von nun an bei vielen Auftritten dabei. Sie gewinnt neue Freunde/innen, auch ältere und setzt sich neue Ziele. Ihre Freundin ist eine leistungsstarke Schülerin. Sie sitzt im Unterricht neben ihr und hilft ihr, mit Erfolg.

In der Zirkusgruppe bleibt sie, bis zum Abitur. Später übernimmt sie auch die Rolle einer Anleiterin. Für die Entwicklung ihrer Sprachkompetenz und ihres Schulerfolges hat sie in der Zirkusgruppe und in ihrer Klasse besonders gute Bedingungen vorgefunden und sie mit Hilfe der Anleiter und vor allem ihrer Freunde/innen genutzt. Heute ist sie Hotelmangerin und kommt sicher zum 25jährigen Bestehen „ihrer“ Zirkusgruppe.

Wolfgang Pruisken

# zukunft!

DR. BUHMANN  
SCHULE



*Zukunft gestalten.*

Berufsausbildung mit Realschulabschluss

**Einjährige Berufsfachschule Wirtschaft**

**Kaufmännische Assistenten**

- Wirtschaftsinformatik
- Fremdsprachen und Korrespondenz

**Gestaltungstechnische Assistenten**

**Fachoberschulen**

- Wirtschaft
- Gestaltung

EUROPA  
FACHAKADEMIE  
DR. BUHMANN



*Zukunft gestalten.*

Internationale Berufsausbildung mit Abitur  
oder FH-Reife

**Bachelor of Arts**

- Internationales Management
- Internationales Marketing

**Gepr. Betriebswirt und Bachelor of Arts**

- Tourismus
- Eventmanagement
- Sportmanagement
- Marketing
- Management



[www.facebook.com/Europafachakademie](http://www.facebook.com/Europafachakademie)  
[www.facebook.com/DrBuhmann](http://www.facebook.com/DrBuhmann)

## Neulich auf der Limmerstraße ...

„Guten Tag.“  
„Tach.“

„Darf ich mich zu Ihnen setzen?“  
„Gern.“

„Hmm, lecker der Cappuccino – wissen Sie, ich komme nicht aus Linden, wollte nur Lammfleisch kaufen, das ist ja beim Türken immer viel frischer, – und Kichererbsen, die gibt es bei uns gar nicht.“  
„Ah ja.“

„Ach sagen Sie, Sie tragen ja ein IGS Linden-T-Shirt. Sie gehören wohl auch zu den Anhängern dieser Schule – was?“  
„Jo.“

„Sagen Sie, das ist doch aber problematisch, wenn man Kinder aus verschiedenen sozialen Schichten in einer Schule unterrichtet... Der eine trägt Markenjeans, der andere Sachen von Woolworth, der eine isst morgens schon Lachsbrötchen, der andere kommt mit leerem Magen in die Schule ...“  
„Frühstück.“

„Wie bitte?“  
„Die machen Frühstück für die Kinder – vor Unterrichtsbeginn.“

„Ah ja ... man sagt, der Stadtteil Linden soll sich in der Schülerschaft der IGS Linden gänzlich widerspiegeln. Schau'n Sie sich doch mal um hier, ganz schön bunt die Bevölkerung! In jeder Hinsicht! Hier leben ja wohl Punks neben Türken und Rentnern, Spanier, Studenten, neben Hartz 4 –Empfängern, Ärzten, Lehrern usw...“  
„Alle.“

„Alle?“  
„Lebendiges Linden eben.“

„Ja, aber wie sollen die Kinder von so unterschiedlichen Eltern denn miteinander auskommen?“

Und dann die vielen Ausländer... Von rund 43% der SchülerInnen an der IGS Linden soll mindestens ein Elternteil aus einem anderen Land stammen.  
Es heißt, da sitzen Kinder aus mehr als 40 Nationen zusammen in einer Schule...“  
„Vielfalt.“

„Wie meinen?“  
„Vielfalt statt Einfalt!“

„Ja, ja – aber das geht doch nicht ohne Probleme ab. Vier Lernniveaus, soziale Unterschiede und verschiedene kulturelle Prägungen, das kommt doch sicher auch zu Konflikten...“  
„Jo.“

„Aber die kann man ja nicht einfach so vom Tisch wischen und die Kinder sollen sich ja auch wohl fühlen in einer Klasse...“  
„Richtig!“



„Und dann die Sprache, es sprechen ja nicht alle gleich gut deutsch...“  
„So ist es.“

„...und die Unterstützung von zuhause in schulischen Fragen, die ist ja sicher auch nicht bei allen gegeben. Einige bekommen Hilfe von den Eltern, die üben mit ihnen vor Tests und so und andere können das doch gar nicht – aus welchen Gründen auch immer ...“  
„Lernlotsenprojekt, Schülerhelfer,

*Kleingruppenförderung durch Förderlehrerinnen ...“*

„Ähh – und die Gewalt? Man liest ja so viel über Gewalt an Schulen ... unterschiedliches Konfliktlösungsverhalten, das die Kinder von zuhause mitbringen ...“  
„Gernie.“

„Gernie?“  
„Sozialtraining in den Klassen, Streitschlichter, Klassenrat usw. ...“

„Ahh ja – na ja, Linden ist eben ein besonderes Pflaster, nicht wahr? Hart aber herzlich (haha) und die Sprache eher restringiert, wie mir scheint. Äußern Sie sich immer so einsilbig?“  
„Nö, – nur wenn ich esse.“

„Oh – stimmt, ihre Falafel sahen aber auch gut aus! – Wie auch immer, mir scheint, das ist alles ein bisschen Augenwischerei. Man hört ja auch seitens der Politik, MultiKulti ist tot und Chancengleichheit ist ja wohl auch eher ein Relikt aus den siebziger Jahren... Die Menschen sind eben verschieden, ... da bleibt man doch lieber unter Seinesgleichen. Die Menschen sind nun mal nicht alle gleich!“  
„Na Gott sei Dank!“

„Wie bitte?“  
„Gott sei Dank sind wir unterschiedlich! Da gibt es wenigstens immer einen Lernreiz und etwas Neues zu entdecken!“

„Finden Sie?“  
„Ja klar, es muss nur darauf geachtet werden, dass es einigermaßen fair und gerecht zugeht!“

„Gerecht?“  
„Niemand auf der Welt konnte beeinflussen, in welche Familie, Kultur, Schicht und Religion er hineingebo-



ren wurde. Deshalb muss die Gesellschaft dafür Sorge tragen, dass jeder sich entfalten und seinen Fähigkeiten entsprechend entwickeln kann. Begabungen kann man brachliegen lassen oder man fördert sie ..."

„Nun ja...“

„Lernen fürs Leben! Der Slogan ist doch so alt wie das Schulwesen selbst. Zum Leben gehört auch der Umgang mit anderen, die anders sind. Voneinander und miteinander lernen – das ist wichtig!“

„Hmm.“

„In der IGS Linden lernen und leben die Kinder miteinander – sie sind doch den größten Teil des Tages dort und verbringen auch Freizeit an der Schule.“

Es gibt insgesamt sieben Freizeitbereiche, eine Mensa, eine Bibliothek... Der Einzelne, die Gruppe, das Miteinander ist auch im Unterricht Thema.“

„Und wozu?“

„Es kann doch nicht schaden, schon früh den Umgang mit anderen kulturellen Denk – und Lebensweisen zu erlernen oder die Fähigkeit, im Team zu arbeiten.“

Wenn jemand im Unterrichtsstoff

nicht so schnell mitkommt und lässt sich von anderen helfen, das spornt doch an! Und den Helfern gibt es auch etwas, den anderen 'mitgenommen' zu haben ...“

„Stimmt.“

„Wenn in der IGS-Linden durch die vielfältigen Aufgaben, die sich stellen, Schwierigkeiten auftauchen, dann gibt es immer Leute, die kreativ, zum Teil auch mit unkonventionellen Ideen, darauf reagieren, - mit dem Ziel, möglichst alle mitzunehmen...“

„Zum Beispiel?“

„Zirkus, Musik- und Theaterklassen, Betriebssimulation, Berufseinstiegsbegleitung, Yes, we can, Schräge Vögel...“

„Schräge Vögel?“

„... die gibt's da auch, aber das war ein Projekt.“

„Ach so.“

„Wissen Sie, ein Kind kommt ja als ganze Persönlichkeit in die Schule und trägt nicht nur den Kopf hinein. Im Gegenteil -- wenn der Kopf nicht frei ist, wenn man zuhause, in der Schule oder anderswo Probleme hat, ist das Lernen schwierig. Deswegen gibt es außer den Leh-

rerInnen noch viele andere pädagogische Fachkräfte an der IGS. Es gibt einen Beratungsbereich, dessen MitarbeiterInnen den SchülerInnen und auch den Eltern in (fast) allen Fragen zur Seite stehen.“

„Und Mathe?“

„Mathe und Englisch sind zweifellos wichtig und jene, die die IGS ohne Abschluss verlassen sind die absolute Ausnahme. Viele SchülerInnen beenden trotz einer gegenteiligen Empfehlung der Grundschule ihre Schulzeit mit dem Abitur - im übrigen auch viele Migranten.“

„Tatsächlich?“

„Ja.“

...

„Jetzt sind Sie aber irgendwie einsilbig!“

„Ja – (räusper) – ja stimmt – weil ... – ich denke nach“.

Dorothea Mohlfeld

## An dich

Wie reiner Schnee,  
der aus dem Himmel gleitet,  
wie warmer Regen,  
der aus den Wolken schreitet.

Wie ein Lichtblick,  
in dieser dunklen Welt,  
wie die Hoffnung,  
auf dem Totenfeld.

Wie Schönheit,  
aus der Hässlichkeit geboren,  
wie Unschuld,  
aus dem Schuldigen gestoben.

So ist es wahrlich,  
schwör' ich dir,  
wenn du bist,  
von neuem hier.

Nina Prasse

# Wintersport an der IGS Linden



Seit 16 Jahren fahren Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 8 bis 10 für eine Woche nach Österreich, um Wintersport zu treiben. Im ersten Jahr konnten sie nur das Skifahren erlernen, weil es noch keinen Snowboardlehrer gab.

Aber bereits 1996 gab es einen ersten Snowboard-Kurs mit 8 Anfängern. In den ersten Jahren ging die Fahrt zum Reitdorferwirt nach Reitdorf, einem Ortsteil von Flachau. Aber das Quartier wurde zu klein und einige Zimmer waren in einem anderen Gebäude.

Seit 2002 geht es nun nach Radstadt auf den Kurzenhof der Familie Arnold. Hier fühlen sich alle sehr wohl, weil die Umgebung und die Betreuung stimmen:

Der Kurzenhof (oberhalb von Radstadt) ist ein einzeln stehender Hof der Familie Arnold, [www.kurzenhof.at](http://www.kurzenhof.at). Die nächsten Orte sind Forstau und Radstadt. Der Hof liegt auf einem Hügel zusammen mit dem Wohn- und Apartmenthaus. Vor dem Haus gibt es einen präparierten Hügel, auf dem sich die Unermüdeten auch noch nach dem Kurs - sogar unter Flutlicht - austoben können.

Im Jahr 2003 haben sich die Lehrerinnen und Lehrer auf eigene Kosten, aber mit Unterstützung der Schulleitung vom Skilehrerverband Sports aus- bzw. fortbilden lassen. Dieser Verband verfolgt das Konzept, die Wintersportler möglichst schnell und effektiv in der Carvingtechnik auszubilden. Durch diese gemeinsame Fahrt ist



auch ein Konzept für die gesamte Schule entstanden und unsere Schüler, die in der Sek 2 zum dritten bzw. vierten Mal fahren können, werden kontinuierlich ausgebildet. Auch neu hinzukommende Lehrerinnen und Lehrer bildet der Verband in den Herbstferien aus. Seit 2004 fahren alle Schülerinnen und Schüler mit Helmen, die der Förderverein der Schule zwischenfinanziert hat.

Wir haben auch ehemalige Schülerinnen und Schüler, die inzwischen selbst Ausbilder für Ski- bzw. Snowboardfahren werden, z.B. Marie Moch, Ilka Mann und Dennis Birth. Ilka ist im letzten Jahr im Kurs als Assistentin mitgefahren.

Während des Kurses erlaubt es unser System, dass die Schülerinnen und Schüler täglich zwischen den einzelnen Gruppen wechseln können. Je nach Leistungsentwicklung verändern sich die Gruppen. So kann ein Anfänger auch schnell aufsteigen und viel lernen. Die Kurse laufen jeden Tag von 9 bis 16 Uhr mit einer Stunde Mittagspause. Bis 2010 waren wir an 6 Tagen auf Board oder Carvern unterwegs. Seit 2011 sind es aus finanziellen Gründen nur noch 5 Tage.

Inzwischen unterstützen uns Sponsoren, die es möglich machen, dass wir einen Wettbewerb mit attraktiven Preisen ausschreiben können: Welche Carverin und welcher Snowboarder lernen im Kurs am meisten dazu? Beurteilungskriterien sind: Vorbereitung auf den Kurs, Lernverhalten in der Gruppe, Leistungen auf der Piste und Engagement während der Fahrt. Die beiden Hauptpreise sind ein neues Paar Carvingski und

ein Snowboard. Dies stellt uns die in der Region ansässige Firma Atomic zur Verfügung. Sport Kaufmann aus Hannover spendet kleine Preise, manchmal auch Kurzski.

Inzwischen haben sich aber auch Sponsoren gefunden, die Schülerinnen und Schüler unterstützen, damit sie teilnehmen können: Stiftung pro chance, Stiftung Hannover und die Weihnachtshilfe der HAZ.



Einen Höhepunkt der Fahrt bildet der am letzten Abend stattfindende Hüttenabend in der sehr schönen Winklütte in Forstau. Hier werden auch die Preise für den Wettbewerb



und die Urkunden für das Rennen vergeben.

Beispielhaft für die Eindrücke aus diesen Kursen möchte ich aus dem jährlichen Eintragungen im Scrapbook der Kurse zitieren: „Dieses Jahr ist leider meine letzte Fahrt. Ich wünsche allen, dass sie genauso viel Spaß am Ski- und Snowboard

fahren haben werden wie ich. ... Schade, der Kurzenhof ist zu einem richtigen Zuhause geworden. Es hat mega viel Spaß gemacht.“ M.C. Februar 2011

Als bisheriger Leiter des Kurses möchte ich mich bei allen beteiligten Lehrerinnen und Lehrern und den anderen Begleitpersonen bedanken, die diese Fahrt zu einem festen Programmpunkt unserer Schule gemacht haben:

Frank Dill, Jutta Gerhold, Ati Heise, Manuela Heisler, Annette Herbert, Siggie Hilger, Julia Ilsemann, Bernd Jacobs, Andreas Kielau, Undine Krauß-Arnecke, Ralph Lanisnik, Aaron Maletz, Michael Maletz, Marie Moch, Peter Pohler, Wolfgang Pruisken, Leonie Reinhardt, Peter Reuß, Gabi Ritter, Klaus Rohde, Stefan Schmidt, Niklas Schwarzenberg, Ilse Schwickert, Benjamin Schwipper, Ulrich Stahl, Michael Stucke und Doris Thelen-Fey.

Jörg Ilsemann

Sponsoren:



„PROchance“



Hannoversche Allgemeine  
HAZ

sport  
kaufmann



30167 Hannover · Weidendamm 6





# Abenteuer in Tansania - Oktober 2010

Ein Bericht von Esther Braun und Katharina Rohde

Am 03. Oktober 2010 fängt das Abenteuer für uns an. Wir alle stehen mit gepackten Koffern am Hauptbahnhof, und obwohl wir uns zuvor in der Tansania-AG natürlich so gut wie möglich auf diese Reise vorbereitet haben, wissen wir alle nicht so richtig, was auf uns zukommen wird.

Ein Spendenlauf mit der ganzen Schule, über zehntausend gesammelte Euros und gefühlte 150 Impfungen liegen hinter und drei Wochen Tansania vor uns.

In Tansania direkt am Fuß des Kilimanjaro liegt die Natiro Secondary School, die Partnerschule der IGS Linden. Der Kontakt der beiden Schulen besteht schon seit 2008 und nun kann endlich ein Schülerbesuch stattfinden.

Die Natiro Secondary School besuchen Schülerinnen und Schüler nach der siebenjährigen Grundschule. Ein Großteil der Schüler/-innen wohnt sehr weit von der Schule entfernt, weshalb sie fast das ganze Schuljahr dort in den sogenannten Dormitorien schlafen und leben.

Nun ist geplant, dass sich die Natiro Secondary School vergrößert, und der Bau eines neuen Mädchen-Dormitory wird nötig. Für dieses Dormitory hatte unsere Schule am 16. Juni 2010 einen Sponsorenlauf durchgeführt, und es sind fast 11000 Euro zusammen gekommen. Um dieses Geld zu überreichen, aber auch um persönlich beim Bau zu helfen, fliegen wir mit einer Gruppe von zwölf Schülerinnen, zwei Schülern und drei Lehrerinnen und einem Lehrer nach Tansania.

Nach 14 Stunden Flug kommen wir erschöpft und aufgeregt am Kilimanjaro Airport an, wo wir auch sofort einige Schülerinnen und Schüler unserer Partnerschule sowie Pastor Kennedy und Donald Moshi kennenlernen, den jungen Lehrer aus Natiro, der unseren Aufenthalt organisiert hat. Zur Begrüßung wird uns

gleich etwas vorgesungen und wir sind alle ganz begeistert von diesem herzlichen Empfang.

Ein bisschen skeptisch betrachten wir den nicht gerade großen Bus und fragen uns, wie wir alle und auch noch unser Gepäck da bloß reinpassen sollen. Naja, irgendwie schaffen wir es und wir lernen schnell, dass ein Auto in Tansania erst dann voll ist, wenn sich mindestens doppelt so viele Menschen im Auto befinden, wie ursprünglich gedacht - und wenn jemand im eigentlich nicht vorhandenen Kofferraum liegt, Platz ist immer.



Schon auf der Fahrt in unsere Unterkunft sieht man sofort, dass das hier eine andere Welt ist. Die Landschaft, anfangs staubig und trocken, wird, je näher wir dem Kilimanjaro kommen, immer grüner, ist einfach atemberaubend. Und trotz müder Augen versucht man alles irgendwie aufzusaugen, um es später nicht zu vergessen.

Wir verbringen die drei Wochen im Fukeni Guesthouse, was zur direkt nebenan liegenden Kirche gehört und von Pastor Kennedy geleitet wird, der auch im Schulvorstand der Natiro Se-

condary School vertreten ist. Fukeni ist ein kleiner Ort und liegt ungefähr drei Kilometer von Natiro entfernt.

Am ersten „richtigen“ Tag merken wir dann erst einmal, wie weit drei Kilometer sein können, wenn man sie zu Fuß und nur bergauf geht. Selbst noch nach drei Wochen, in denen wir fast täglich zur Schule hochgelaufen sind, kommen wir schweißgebadet oben an. Aber der Weg lohnt sich trotzdem jedes Mal: Bananenplantagen um uns herum, Menschen, die uns immer mit einem fröhlich „Jambo!“ grüßen und Kinder, die uns hinterherrennen.

In den ersten Tagen helfen wir noch nicht wirklich an der Baustelle, dafür lernen wir die Schüler/-innen und auch den Unterricht in Natiro kennen. Mit dem Unterricht in Deutschland ist das eigentlich kaum zu vergleichen. In einer Klasse befinden sich ca. 40 Schüler/-innen und die meiste Zeit erklärt der Lehrer etwas vorne an der Tafel. Zwei Stunden eingequetscht auf sehr harten und auch ganz schön kleinen Schulbänken sind uns dann auch genug.

Dank Pastor Kennedy und Donald Moshi haben wir auch die Möglich-

keit öfter mal Ausflüge zu machen. Am Mittwoch besuchen wir einen typischen afrikanischen Markt in Kiboloroni, wo Obst & Gemüse, Gewürze, Haushaltsgeräte, Stoffe, aber auch Altkleider aus Europa verkauft werden. Als Weißer fühlt man sich teilweise schon ein bisschen wie ein Außerirdischer, weil meist nur Einheimische auf diesem Markt einkaufen und man aus allen Richtungen angestarrt wird. Aber auch an das Gefühl gewöhnen wir uns schnell, weil das eigentlich überall so ist, wo wir hier hinkommen.

Unsere Wanderung zum „Regenwald“ wird nicht ganz so ein Erfolg, hauptsächlich, weil der Regenwald für uns eher wie ein ziemlich deutscher Wald aussieht, zu dem wir über zwei Stunden (natürlich bergauf) durch die pralle Sonne laufen. Der Tag ist aber trotzdem lustig, weil viele Schülerinnen und Schüler von Natiro mit uns wandern und wir versuchen ein bisschen Kisuaheli oder sie eben Deutsch zu lernen. Wobei die Schüler/-innen aus Natiro, ehrlich gesagt, viel fleißiger sind als wir und sich die Vokabeln sogar aufschreiben.

Es ist Freitag, der 8. Oktober, und endlich geht es los mit unserer Mitarbeit am Dormitory! Der Bau ist noch in der Anfangsphase, das heißt, es wird gerade das Fundament gemacht. Nun können wir das machen, weshalb wir in erster Linie hier sind: Beim Bau helfen. Was sich in der afrikanischen Sonne als ziemlich schweißtreibende Sache rausstellt. Wir schleppen Steine, Sand und Zement von A nach B und verteilen später alles in den Gruben für das Fundament, aber das Gefühl jetzt richtig was zu tun, ist echt toll, und nach einer Teepause mit selbstgemachten Bunts (kleine Teigbällchen) geht's auch gleich weiter.

Nach so viel harter Arbeit ist wieder mal ein Ausflug angesagt, und zwar nach Marangu zu einem Wasserfall, wo es superschön ist und wir sogar ein bisschen unsere Füße ins Wasser halten können. Leider werden einige von unseren Mädels von ein paar einheimischen Badegästen etwas abgelenkt ...

Sonntag besuchen wir den Gottesdienst. Wir werden erst einmal der gesamten Gemeinde vorgestellt, oder besser gesagt sollen uns selbst vorstellen, auf Englisch selbstverständlich. Die restlichen dreieinhalb Stun-



den Gottesdienst sind dann leider auf Kisuaheli. Die verschiedenen Chöre klingen aber eh in jeder Sprache gut. DAS Highlight steht vor der Tür. Drei Tage Safari! Zusammen mit Lehrern und Schülern von Natiro geht es morgens um vier Uhr los. Mehrere Stunden Busfahrt quer durch die Masai Steppe. Schon die allein ist ein unglaublicher Anblick. Gegen Nachmittag sind wir dann im Youth Hostel gleich neben dem Nationalpark „Lake Manyara“, zu dem wir nach einer kurzen Pause auch direkt fahren. Elefanten, Zebras, Flusspferde, Affen und jede Menge Natur warten auf uns. Es ist ein unglaubliches Erlebnis die Tiere so nah und in freier Wildnis zu sehen, auch für die Schüler/-innen aus Natiro.

Nach einer heißen und eher schlaflosen Nacht (mit ca. 20 Personen in einem kleinen überhitzten Schlafsaal: okay, aber nicht, wenn Lehrerinnen schnarchen!) geht es morgens wieder früh los. Als Nächstes steht der Ngorongoro-Krater auf der Liste. In dem riesigen (26.400

Hektar) Krater, der zum Serengeti-Nationalpark gehört, hat man die höchste Raubtierdichte Afrikas festgestellt. Leider gibt es ein paar Schwierigkeiten beim Reinkommen in den Park, und am Ende müssen

wir sogar unseren Bus verlassen, um einen „richtigen“ Safari-Bus zu nehmen, aber der Blick über den Krater lässt uns alles wieder vergessen.

Im Inneren des Kraters gibt es natürlich wieder viele Tiere zu bestaunen. Sogar ganz, ganz weit entfernt Löwen. Als wir gegen Ende auf der Suche nach Nashörnern sind, passiert das Unglück. Ein lauter Knall, und unser Reifen ist geplatzt, mitten im Krater. Natürlich hat der Safari-Bus keinen Ersatzreifen dabei (unser Bus hätte einen gehabt ...). Nach langem Hin und Her müssen wir doch aussteigen, ab in die Wildnis sozusagen. Man fühlt sich schon etwas komisch, wenn man weiß, dass jeden Moment ein Löwe hinterm Busch hervor gucken könnte, aber zu unserem Glück wird nach längerem Warten ein Ersatzreifen gebracht und wir verlassen den Krater pünktlich zum Sonnenuntergang.

Der dritte Tag der Safari fällt leider aus, schade, aber nicht so schlimm.



Dafür fahren wir zu einem Massai-Basar und in einen Reptilien-Park, wo die Tiere allerdings in Käfigen sind. Dann geht es auch schon wieder in Richtung „Zuhause“, nach Fukeni. Jetzt wird erst einmal wieder richtig gearbeitet. Leider haben manche von uns die Safari nicht ganz so gut überstanden, weshalb wir etwas zu wenige Leute sind. Nachdem in einigen Klassen gefragt wurde, ob vielleicht so sechs oder sieben Schüler/-innen zum Helfen kommen könnten, sitzen wir alle dumm rum, weil die Baustelle vor lauter Helfern geradezu überquillt und es kaum noch Arbeit für uns gibt. Naja, Hilfsbereitschaft ist auch was Schönes. Beim anschließenden Fußballspiel auf dem mit Kuhmist übersäten Spielfeld, dem schrägsten, was wir je gesehen haben, ist Anna eindeutig der Star des Nachmittags. In Moshi, der nächstgelegenen größeren Stadt, sind wir natürlich auch

ein paar Mal, schon allein um Euro in tansanische Schillingis zu wechseln. Die Stadt ist echt faszinierend mit ihren Händlern, staubigen Straßen und den vielen vollgestopften Dalla-Dallas (so was wie Taxis). Am zweiten Sonntag gibt es dann doch noch den dritten Safaritag für uns. Und zwar besuchen wir den Aruscha Nationalpark, der nur ca. zwei Autostunden von Fukeni entfernt ist und in dem es massenhaft Flamingos und Giraffen von ganz nah zu sehen gibt (Frau Krögers Kommentar: „Die scheißen ja sogar majestätisch!“). Die letzte Woche vergeht dann schneller, als wir es wollen. Wir arbeiten ein bisschen und sind auch noch mal mit im Unterricht. Das Fundament des Dormitory wird dank unserer Hilfe fast fertig. Außerdem lernen wir, wie man Bunts herstellt, und einige Schüler/-innen tanzen und singen für uns, was wirklich sehr

beeindruckend ist, aber leider ein etwas peinliches Ende nimmt, als wir mittanzen sollen.

Die Abreise rückt immer näher, und es wird noch mal schnell die eine oder andere E-Mail-Adresse ausgetauscht. Zum Abschied versammelt sich die ganze Schule. Es werden Reden gehalten, die Schulhymne gesungen und noch mal die letzten Fotos gemacht. Ein paar Schülerinnen und Schüler begleiten uns die Hälfte des Weges nach Fukeni, dann heißt es endgültig Tschüss sagen. Und danke für die wunderbaren drei Wochen, die keiner von uns so schnell vergessen wird.

*Asante sana!*

Ein kleiner Nachtrag: Das Dormitory wächst auch ohne uns weiter. Im Februar 2011 ist das Erdgeschoss fast fertig! Und das Land Niedersachsen hat den Bau mit weiterem Geld unterstützt.

## Spaß haben und Freude am Lesen entwickeln

Erwartungsvoll sitzen sie im blumengeschmückten Veranstaltungssaal des neuen Rathauses und warten bei jazziger Livemusik der Band „Die Körnigen“ darauf, dass die Verleihung ihres wohlverdienten „Kompetenznachweises Kultur“ endlich losgeht: Sergül, Jana, Rabea, Jonas, Johanna, Nora, Marla, Jessy, Anahit, Angela, Helin und Onur aus den Klassen 10 b, 10c, 10e.

Ein Schulhalbjahr zuvor hatten sie sich freiwillig für die AG „Lese-mentoring“ gemeldet, einem Projekt der Stadt zur Leseförderung von Grundschulkindern, an dem sich auch Bibliotheken und Kultureinrichtungen beteiligen. In regelmäßigen Abständen trafen sich die Schüler und Schülerinnen mit Kulturreferentin Elke Luekener und Bibliothekarin Sara Ott, um gemeinsam Lese- und Spielstunden für 2.+3.Klässler zu planen. Gut vorbereitet ging es dann für einen Nachmittag wöchentlich in die Grundschule am Lindener Markt. Dort teilten sich die Schülermentorinnen und -mentoren in Zweier- und Dreiergruppen auf und trafen



sich mit ausgewählten Schülern und Schülerinnen (liebevoll „Mentis“ genannt) unter dem Motto „Spaß haben und Freude am Lesen entwickeln“, für eineinhalb Stunden zum gemeinsamen Lesen und Spielen.

Endlich geht es los. Grußworte werden von Schirmherrin und Stadträtin Birgit Nerenberg, Pro-

jektleiterin Ulrike Knoch-Ehlers und einer Vertreterin der Leseakademie gesprochen. Special Guest ist diesmal Poetry Slam Virtuose Tobias Kunze, der aus fünf zugeworfenen Wörtern klangvolle, wortreiche, dynamische Poesie entwickelt.

Anschließend verleiht Frau Nerenberg mit Tobias Kunze den „Kompetenznachweis Kultur“, wobei jeder Schüler und jede Schülerin einzeln aufgerufen und das Zertifikat, das sich auch in Bewerbungsmappen gut macht, persönlich überreicht wird.

Als zusätzliche Belohnung darf sich jeder Lesementor noch ein Buch aussuchen, das Buchhandlungen spendiert haben. Mit Dankesworten und einer Einladung zur Mentorenfete, die erstmalig stattfinden soll, schließt Frau Knoch-Ehlers die Veranstaltung und entlässt alle Beteiligten zum großen Gruppenfoto auf der Treppe.

*...hier die Schüler/-innen der IGS Linden.*

*Text und Bilder: Veronika Bube*



## Die Klasse 6a im Kinderwald

Seit Beginn des fünften Schuljahres besuchen wir regelmäßig den Kinderwald im Mecklenheider Forst.

Vom Nordhafen aus erreichen wir nach einem 30-minütigen Fußmarsch den Kinderwald. Gehen strengt an, und so gibt es im Amphitheater ein kleines Frühstück, um gestärkt an die „Arbeit“ zu gehen: Brombeeren und Robinien müssen zurück geschnitten werden, Weiden brauchen Wasser, Basteln von Traumfängern, und vieles mehr. Vor Ort arbeiten wir gemeinsam mit Schülern einer Förderschule. Es bleibt auch noch immer etwas Zeit für ein gemeinsames Fußballspiel oder Wasserspiele am Bach.



Seit einiger Zeit bauen wir auch an einem Grünen Klassenzimmer mit schattigen Arbeitsplätzen, einer Tafel, Weidensofas und Hängematten zum „Chillen“. Die Ideen sind gemeinsam während eines Workshops im Stammunterricht entwickelt worden. Erste Unterrichtsstunden können bei guten Witterungsverhältnissen voraussichtlich schon im Spätsommer stattfinden.

*Niclas Schwarzenberg*



### *Manche*

*Manche sagen,  
was sie sind,  
wie sie sind,  
und werden so gesehen.*

*Manche zeigen,  
was sie sind,  
wie sie sind,  
und werden so respektiert.*

*Doch Manche sind,  
was sie sind,  
wie sie sind,  
und werden so erkannt.*

### *Regen*

*Ein Tropfen fällt,  
er allein weiß was mir gefällt.*

*Ein Tropfen fällt,  
er allein weiß was mich bei Atem hält.*

*Ein Tropfen fällt,  
er allein weiß was mir die Welt beschert.*

*Ein Tropfen klatscht auf das heiße Asphalt,  
das Klatschen durch die Straßen hallt.*

*Nina Prasse*

## „Traumfabrik Schule“: Aus dem Schreibwettbewerb 2010/2011

Jeden Morgen um acht,  
nach einer geruhsamen Nacht,  
wache ich auf  
und freue mich drauf.

Es ist so weit,  
und ich bin bereit.  
Die Tür meiner Zukunft geht auf,  
und ich will hoch hinauf

Das Lernen macht Spaß, ich gebe voll Gas  
Und achte darauf,  
dass keiner gibt auf.

Man kann viel machen  
und sehr viel lachen.  
Das Herz geht auf  
und alle sind fröhlich drauf.

Mein Ziel ist erreicht,  
der Weg war leicht.  
Die Treppe hinauf  
begleitet voll Glückauf.

Mara Blanco, 10e

... und dann setzte ich mich hin, um die Worte meinen  
Gedanken zu überlassen.  
Traumfabrik und Schule?  
Wie soll das denn passen?

Doch dann dachte ich an die Welt,  
an die Länder mit wenig Geld,  
und ich verstand,  
wie gut wir es haben in Deutschland.

Denn in Ländern, die arm sind,  
gibt es das eine oder andere Kind, das von einer  
„Traumfabrik Schule“ träumt.

Während wir in der Schule sitzen und in die Tische ritzen,  
würde bestimmt gerne ein Kind aus  
der 3. Welt mit uns tauschen.

Während wir jeden Morgen auf's Neue in die Schule gehen,  
fragen sich Kinder aus der 3. Welt,  
warum wir dieses Geschenk nicht mit  
Freude entgegennehmen.

Wir dürfen nie vergessen,  
das zu messen, was wir haben.  
Denn wir haben viel  
im Gegensatz zu anderen.

Nora Aswen, 10 Jahrgang

In der Schule heutzutage  
stellen Schüler diese Frage

Ob die Schule nicht normal ist  
Oder wie die anderen Schulen, mit Test.

Mit Hologrammen zur Schule kommen,  
In den Pausen sonnen.

Fahrstühle aus Zucker.  
Zucker im Drucker

Tests mit Zuckerschrift,  
Mit Hologrammen ein Auftritt.

5 Minuten Unterricht  
Und dann das Gemüsegericht.

Ich will damit sagen,  
die Schüler brauchen nicht fragen,

Denn die Schule ist ein Traum  
Wie ein heißes Bad mit Schaum

Was du willst, bekommst du hier,  
Aber nichts schlechter als eine Vier.

Wenn du morgen wieder aufwachst  
Mach dich auf was gefasst

Diese Schule gibt es nicht in echt  
Da gebe ich allen anderen Recht.

Sinem-Deniz Ünal, 9f

In der Traumfabrik Schule lernen wir für's Leben.  
Was würden andere für einen solchen Platz geben!  
Über Englisch Deutsch, Mathematik,  
Geschichte, Erdkunde, Kunst und Musik  
vernünftiges Zeug, doch damit nicht genug  
Wir lernen auch ,ne Menge Unfug  
Wie wir  
Stühle aus dem Fenster schmeißen,  
Am besten Arbeitsblätter zerreißen  
Über Liebeskummer hinwegkommen  
(für die Bösen und die Frommen).  
Wo es die besten Klamotten gibt  
Und wie man sich in den Richtigen verliebt.  
Alles was man für's Leben so braucht.  
Und den Rest eben auch.

Marsha Leila Tute 9f

Das Buch dazu hat



**DECIUS**

# Große Sprünge machen

Mit Büchern weiterkommen!  
Bei **DECIUS** haben wir  
ein großes Angebot an Literatur  
und Software.  
Und Schulbücher führen wir  
das ganze Jahr.

**Buchhandlung DECIUS**

Marktstraße 52

30159 Hannover

Tel.: (05 11) 3 64 76-10

Fax: (05 11) 3 64 76-44

**Wir freuen uns auf euren Besuch.**

# **Die Fünften-, Zehnten- und Abitur-Klassen**

**im Schuljahr  
2010/2011**



## Rückschau

### Bergen-Belsen 2010



### Wir treffen Zeitzeugen

Wir waren eine Woche in Bergen-Belsen. Am 65. Gedenntag zur Befreiung des Lagers haben wir Zeitzeugen mit Rollstühlen zur Gedenkfeier gefahren. Wir konnten auch mit einem Zeitzeugen reden (Rudi Oppenheimer). Gut, dass wir da waren!



### Our Trip to London 2009

40-minütige Reise im London Eye;  
Wachwechsel am Buckingham Palace;  
Michael Jackson bei Madame Tussaud;  
Geld am Picadilly Circus ausgeben;  
Houses of Parliament; Greenwich;  
Canary Wharf; Tretboot fahren im Hyde Park,  
Albert Memorial ...



... that's London!

## Natur, wir kommen! - Waldeinsatz in Oerrel - 2009



Früh aufstehen, dann mit dem Rad oder dem "Bully" zur Arbeit im Wald: Aufräumen, neue Bäume pflanzen, im Bauwagen beim Frühstück quatschen bis es nicht mehr regnet - Natur pur!  
Nachmittags Ausflüge, Rallyes und gewagte Klettereien. Das war Oerrel!



## Abschlussfahrt: Berlin - 2010 -



Nach Berlin ging unsere letzte Klassenfahrt. Neben vielen kulturellen Besichtigungen wie z.B. das Stasigefängnis und den Reichstag, hatten wir alle sehr viel Spaß! Auf den Bildern sieht man uns bei einer Stadtführung vor dem Brandenburger Tor, vor und im Reichstagsgebäude.



Wandern bis zum

Abwinken Bad Lauterberg - 2006



"Herr Dreimann, haben Sie keine Frau und Kinder mit denen Sie wandern können?"

"Doch, aber die haben keine Lust! ... Darum wandere ich ja mit euch!"

### Von wegen "kurzer Weg" !

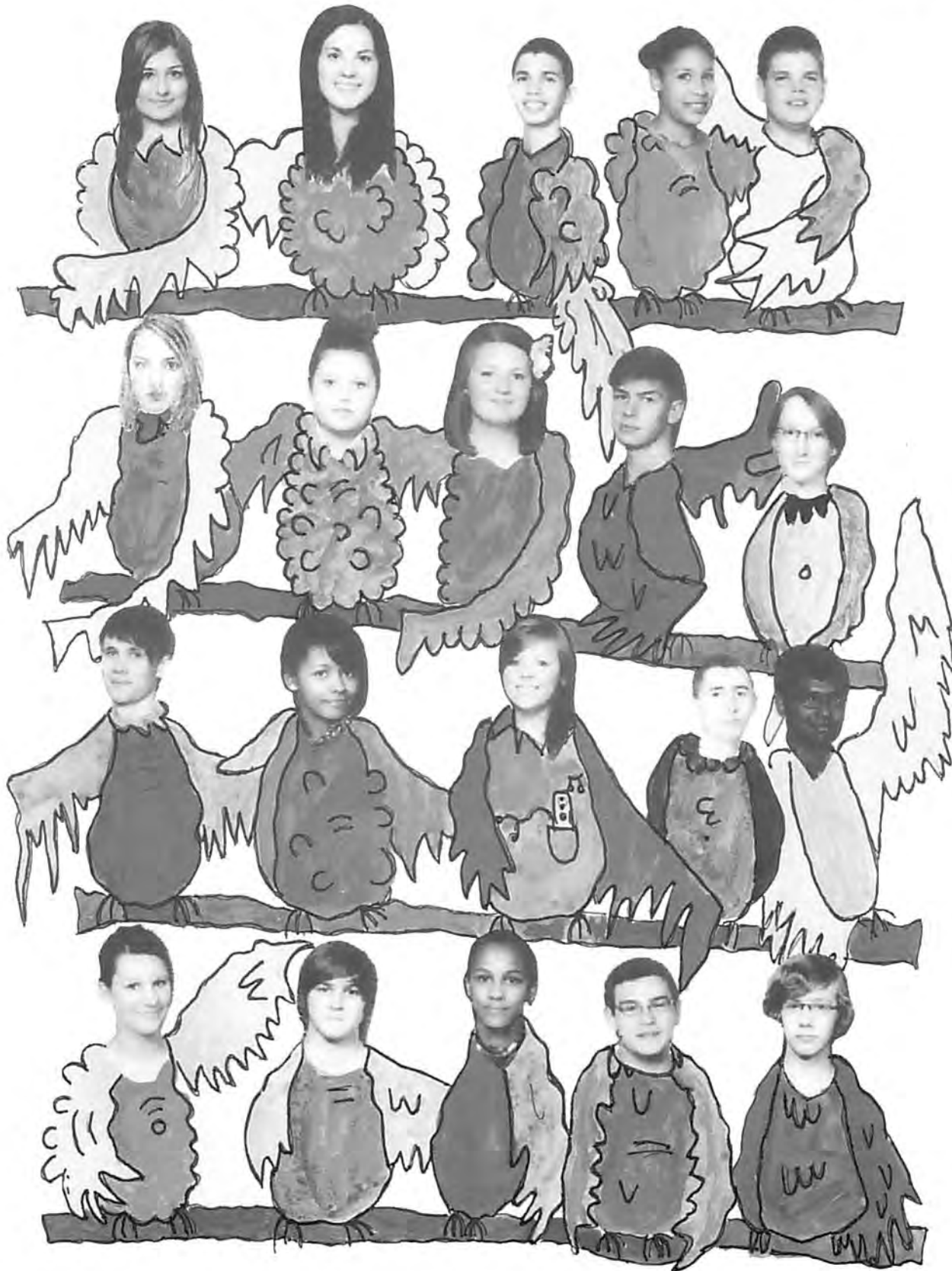
Wir waren mit einer Seilbahn einen Berg hoch gefahren und warteten was als nächstes passieren sollte ... Dann hieß es wir sollten den Berg hinunter wandern, das wäre ja nur ein kurzer Weg! Also wanderten wir den Berg hinunter, der Weg war nur 1 Meter breit und ziemlich uneben, aber er sollte ja nur von kurzer Dauer sein (im nachhinein hatten wir uns verlaufen) . 1 1/2 Stunden später kamen wir endlich unten an und mussten dann auch noch zu Fuß zur Jugendherberge zurück laufen! Am Ende der Klassenfahrt bekamen wir eine Urkunde ... Wir sind insgesamt 30 km gewandert ...



### Schulgarten und Bio-Hof - 2006 -



Adolphshof und Schulgarten am Lindener Berg-Landwirtschaft kann auch Spaß machen!



## Die Schule ist bunt, na und? IGS Linden.

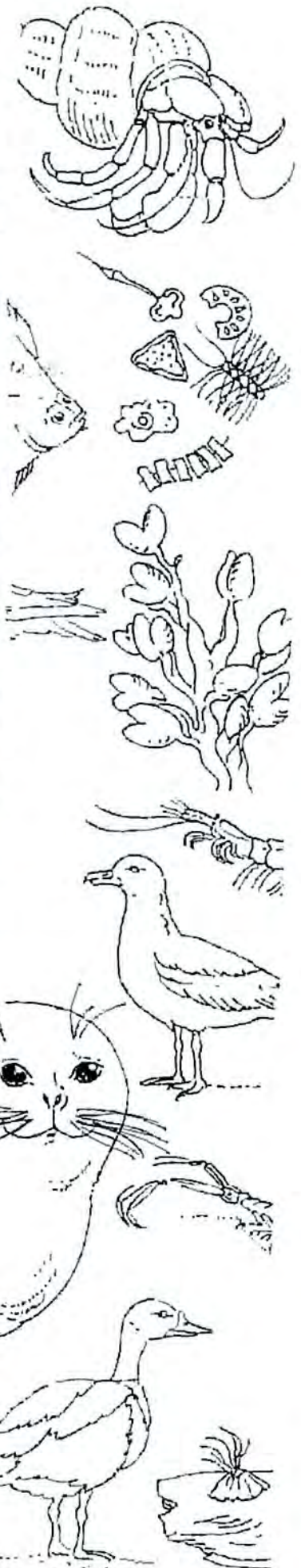
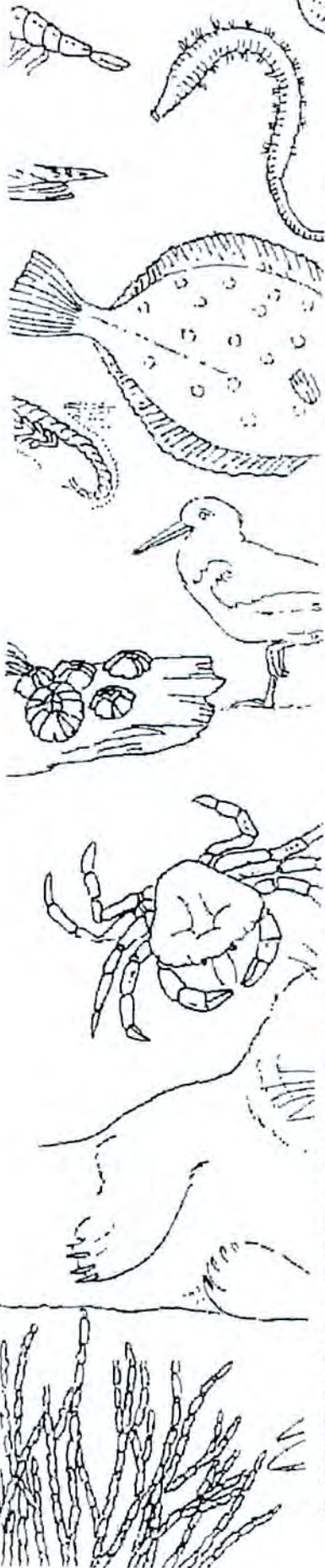
Kommentar der Schüler/innen auf die Frage nach Konflikten aufgrund kultureller, religiöser, sozialer, menschlicher Unterschiede in der Schülerschaft.

## Lust auf Meer

„Was seht ihr?“ „Nix!“ „Schaut genau hin!“ „Nix, na gut, Wasser und Sand.“ „Wie viele Fische sind wohl im Becken?“ „Fische?“ Einige Angler ahnen etwas: „Zwei, drei?“ Der Sand ist grob, hat kleine Kieselsteine, aber Fische? „Wer möchte mal etwas Krabbenfleisch über das Wasser halten? Aber vorsichtig!“ Ein Mutiger meldet sich. Er wedelt mit dem Krabbenschwanz über der Wasseroberfläche. Der Sand bewegt sich. Wie ein außerirdisches Raumschiff erhebt sich ein Meereswesen. Mit einer eleganten Körperbewegung schüttelt es den Sand ab. Schwebt an die Wasseroberfläche und schnappt mit seinem scharfen kleinen Gebiss nach dem Leckerbissen. Die Hand zuckt zurück. „Wer möchte noch mal?“ Drei, vier weitere Versuche zeigen: Die vermeintlichen Kieselsteine sind Augen von Fischen, Plattfischen. Sie liegen flach auf einer Seite, perfekt getarnt und beobachten mit beiden Augen ihre Umwelt. In dem auf dem ersten Blick leeren Becken leben fast vierzig Fische. Da sind wir platt!

Nun kommt der wissenschaftliche Teil: Frisch geschlüpfte Plattfische sind freischwimmend und haben jeweils ein Auge auf einer Körperseite. Im Laufe der Entwicklung wandert ein Auge, meist das linke, über die Stirn des Kopfes zur Körperoberseite. Die Augen können sich unabhängig voneinander bewegen, so dass die Fische in alle Richtungen sehen können, wenn sie auf dem Boden liegen. In der Ostsee gibt es die Flunder, den Heilbutt und den Steinbutt, sie gehören zur Familie der Schollen.

Wir erfahren noch mehr an diesem Vormittag in der Ostseestation Priwall. Gehen im Hafenbecken mit dem Kescher auf Beutezug und untersuchen unseren Fang. ... Ach könnte der NW-Unterricht doch immer so sein.



## Highlights der Klasse 10 B

*Rabea Salie: „Mein persönliches Highlight war das Zusammentreffen mit der Zeitzeugin Esther Bejarano in Bergen Belsen.“*

*Johanna Lang: „Mein persönliches Highlight war der tägliche Wettlauf zur Mensa am Anfang der Stundenpause.“*

*Jasper Kurz: „Absolutes Highlight: Mein erster Schultag in der 10 B.“*

*Lena-Muskeba Diedhiou: „Die Profi-Modenshow zu „Sexy Back“ in Gailhof.“*

*Denise Maß: „Alles still, Herr Arnold setzt sich unauffällig auf das Regal. Es bricht in sich zusammen. Er wird rot und alle lachen.“*

*Sergül Acar: „Alles war toll und Hammer mit den „Habibis“.“*

*Katharina Rohde: „Denise, der Afre-Afre-Tanz war einfach einmalig!“*

*Nathalie Bohn: „St. Peter-Ording: Denise und ich sitzen, mit Enthaarungscreme auf den Beinen, hinter dem Schrank und warten bis die Klasse vom Strandbesuch wiederkommt.“*

*Jana Maurer: „Niendorf, Frühstück, alle gehen hin außer Nathalie und ich, wir schlafen noch.“*

*Abdullatif Badekil: „Es hat Spaß gemacht, mit der Klasse in den Pausen Fußball zu spielen.“*

*Kevin Düsterhöft: „Mein Highlight war St.-Peter-Ording.“*

*Jonas Witting: „Ich habe zwei Schreibwettbewerbe gewonnen, das fand ich gut.“*

*Jenerthanan Ravichandran: „Mein Highlight war, als wir Jungs im Nordseewatt wandern gegangen sind und wir Angst hatten, dass die Flut kommt.“*

*Marcel Rudnick: „Mein Highlight war, dass ich meine Lernziele erreicht habe, was ich schon für unmöglich gehalten hatte.“*

*Adjoa Laszus: „Mein großes Highlight war, dass Sina Johann vom Trecker geschubst hat.“*

## Segeln auf dem IJsselmeer – Eine unvergessliche Woche

**Sonntag:** 14 Stunden Fahrt, ein „gefühlvoller“ Busfahrer und kein Klo. In Lemmer angekommen wartete die „Manna“ auf uns. Unter Deck der große Schock. Das Wort „eng“ betrat neue Dimensionen. Doch unser Skipper Rul und der Matrose Jan waren super.

Tipp des Tages: Haare glätten mit „Waffeleißen“ nur wenn die „oranje Licht“ brennt.

**Montag:** Umsonst früh aufgestanden – gefühlte Stunden vergingen, bis es endlich losging. Wegen Windstärke 5 und peitschendem Regen konnten wir nur auf den Kanälen rumtuckern. In Sneek traute sich die Sonne raus. Wir sonnten uns und bestaunten die Bonzenhäuser. Am Ende dieses Tages waren die ersten Schüler heiser und die Klamotten nicht mehr zu gebrauchen.

Tipp des Tages: Karten spielen auf Deck lohnt sich nicht!

**Dienstag:** Samt Schlafsack auf

Deck ging es nach Stavoren. Angekommen, kramten einige Bikini oder Badehose raus und sprangen ins eiskalte IJsselmeer. Hinterher beklagten wir Kopfschmerzen und Glühen – doch das war es wert.

Tipp des Tages: Windstärke 5 bringt saugeile Wellen.

**Gayday:** Übers IJsselmeer ging es nach Enkhuizen. Einige wurden seekrank, andere genossen das Schaukeln und gaben sich Sonne und Wind hin. Dort angekommen warteten wir vergeblich auf das „oranje Licht“. Rul („Bob Marley in Weiß“) war verschwunden; sobald wir anlegten. Abends sprangen einige ins Hafenbecken.

Tipp des Tages: Ins Hafenbecken wird Scheiße gepumpt.

**Gayday multikulti:** Zurück übers IJsselmeer nach Lemmer. Zwischen packen und anfänglichen Aufräumaktionen machte sich der ein oder andere fertig. Die Lehrer „sind noch-

mal weggegangen.“ Das Schiff gehörte uns – wer hätte gedacht, dass man in diesem Flur tanzen konnte? Die Wände schwitzen, die Bässe dröhnten, Schon wollten die Lehrer es beenden. „Nein, Mann, ich will noch nicht gehen. Ich will noch ein bisschen tanzen“, tönt es aus den Boxen, „komm schon Alte, ist doch noch nicht so spät.“

Tipp der Nacht: Ohropax für Lehrer, (Heineken)-Hüte für uns.

**Gayday for se layday:** Alle waren in Hektik. Noch schnell die letzten Sachen zusammen ... packen und möglichst nichts vergessen. Zum ersten und einzigen Mal wurde aufgeräumt.

Tipp des Tages: Schlafen, schlafen, schlafen...

Fazit: Trotz der anfänglichen Skepsis kamen wir mit einem lachenden und einem traurigen Auge zurück nach Hause: Diese Klassenfahrt war die beste, schade dass sie schon vorbei ist!



## Meine Highlights

Bei der Einschulung damals fand ich alles seltsam und aufregend und wäre am liebsten gar nicht erst aufgetaucht. Weil ich niemals ein Rudelmensch war. Natürlich hatte ich Freunde, aber leider nicht hier in der Schule. Na ja, dann setzte ich mich neben einen Jungen mit Topfschnitt und der kam mir relativ bekannt vor. Wir wurden aufgerufen und ich sah wirklich komische Menschen. Einen habe ich damals für einen Zombie gehalten, weil er voll traurig ausgesehen hat. Dann wurde der Junge aufgerufen, mit dem ich mich unterhalten hatte, er hieß David, daraus entstand meine erste Freundschaft in der Klasse. Außerdem waren die 5. und die 6. Klasse der Zeitraum, als ich meine Lehrer noch mochte. Heute mag ich sie weniger, aber Respekt habe ich immer noch vor ihnen. Dann weiß ich noch, dass ich mich damals oft mit Hakan gestritten hatte. Irgendwann war es so heftig, dass ich vor Wut

was Schlimmes über Türken geäußert hatte. Tolga und Hakan waren sofort beleidigt und haben ihren Freunden Bescheid gesagt, worauf ich Panik bekam und etwas länger in der Schule geblieben bin, weil ich das mit ihnen geklärt haben wollte. Ich wollte natürlich keine Schläge bekommen und schaffte noch alles zu klären. Ich erinnere mich noch, dass wir immer in der Mittagspause Räuber und Gendarm gespielt haben. Das war cool! Dann gab es in der 7. Klasse die Wetka AG mit Herrn Roth als Lehrer und die Weißbrussen kamen uns besuchen. Neue Schüler kamen auch dazu: Marvin, Dominic und der Burner John Mörchen, ja er heißt wirklich so. Wir machten eine Klassenfahrt zum Gailhof, aber ich kam einen Tag später, weil ich ins Krankenhaus musste. Dadurch habe ich das Beste verpasst: die Nachtwanderung in Schlafklamotten. Ich dachte mir sofort: „Verdammt, jetzt habe

ich Meryem im kurzen Nachthemd verpasst“. Ich glaube, der Gailhof hat unsere Klassengemeinschaft enorm gestärkt. Außerdem gab es die Albatros AG, vor der wir gelernt haben, Bewerbungen zu schreiben. Ich war als Verkäufer angestellt worden und mein Team verkaufte viel. Hat Spaß gemacht. Sehr gefiel mir die Fahrt nach Holland. Na ja, die Fahrt dahin war Kacke und lang und ich bekam Probleme mit dem Zoll, weil ich keine Papiere hatte, sondern nur einen Schülerschein. Als wir dann am Bahnhof standen, wurde unser Geld geklaut. 1500 Euro, wir waren echt aufgeschmissen. Die Tasche fand sich einen Tag später, aber ohne Geld. Und Herr Mende musste alles bezahlen. Der Karaoke-Abend war toll und das Schwimmbad und als ich das Splaschen erfunden habe.

(Jevgeni)

## Einen passenden Spruch für jeden

- Aybeniz : Unsere hilfsbereite, lebensfreudige Aybeniz! (Tolga)
- Meryem : Unsere kleine Süße! (Reyhan)
- John : Witziger Typ und er hat sogar einen witzigen Nachnamen. (Dominic)
- Jevgeni : Kann zu allem und allen etwas sagen! (Anna)
- Kohdar : Endlich 18 und trotzdem noch bodenständig! (Elena)
- Angie : Ruhig und immer nett (Meryem)
- Jaqueline : Bester 96-Fan und gute Freundin (Jerome)
- Martin : Unser Modelwunder (Aybeniz)
- Reyhan : Süße Tanzmaus! (Jevgeni)
- Talisa : Die Super-Selbstbewusste (Paul)
- Paulina : Sie ist eine schlaue umweltbewusste Tierfreundin (Priyanthan)
- Franziska: Blond, aber trotzdem schlau! (Paulina)
- Dominic : Computer ziehen ihn an! (Jaqueline)
- Tolga: Er ist laut und kreativ. (John)
- Steven : Netter, hilfsbereiter Junge (Kohdar)
- Jerome : Fußballfreak! (Pia)
- Priyanthan : Unser Klassenclown ! (Martin)
- Pia: Hat einen positiven Wandel durchgemacht. (Marvin)
- Paul : Sportlicher, gut gelaunter Sänger (Franziska)
- Buket : Hübsche, schlaue Türkin! (Steven)
- Marvin : Durchgehend gut gelaunt! (Talisa)
- Elena : Die „Super – Einsetzerin“ für alle Mitschüler/innen (Buket)
- Anna : Nette, intelligente Mitschülerin (Angie)

(Sprüchesammler: Martin)



## Erste und zweite Eindrücke

*Das war er nun, der Moment, in dem der erste Eindruck zählt. Der Moment, in dem deine Klasse dich das erste Mal sieht. Herr Schuler meinte, ob ich mir sicher sei auf die IGS zu wechseln, weil ich ein auffallender Typ bin und ziemlich viele Blicke kassieren würde, und er hatte Recht.*

*Als Erstes bekam ich einen blöden Spruch von Kohdar. Ich weiß nicht mehr genau, was es war, aber ich dachte: "Oh Mann, mit dem wird es Probleme geben". Wie jeder Schüler, der einer neuen Klasse beitrifft, hatte auch ich meine ganz eigenen Gedanken und Vorurteile gegenüber dem einen oder anderen:*

**Aybeniz:** *Du hast wirklich zu viel geredet, schon am Anfang.*

**Kohdar:** *Wieso zum Teufel hast du mich am Anfang so viel über die Schule zugetextet?*

**Talisa:** *Du warst so schüchtern und zurückhaltend und bist heute wie ausgewechselt.*

**Meryem:** *Hey, na ihr 3 ?*

**Priyanthan:** *Der erste Tamile, den in ich meiner Klasse hatte.*

**Tolga:** *Für meinen Geschmack viel zu ernst.*

**Elena:** *Ein Punk, der so viel diskutiert und Meinungen äußert.*

**Marvin:** *Hey Bruder, wieso kenn ich dich nicht?*

**Jaqueline:** *Jaaa, ich steh auch auf 96.*

**John:** *Welcher Mensch heißt mit Nachnamen Mörchen?*

**Franziska:** *Ja, die pinkfarbene Hose passt zu meiner grünen Hose.*

**Jerome:** *So wollte ich meinen ersten Sohn nennen.*

**Dominik:** *Ich wusste, dass du ein Spielerkind bist (WOW, Counter Strike etc.).*

**Steven:** *Asiaten sind immer gut in Mathe, das ist klar.*

**Paulina:** *Oh nein: Veganerin! Die hassen doch Fleisch! Wieso? Weshalb? Warum?*

**Reyhan:** *Hauptsache eine, die wenigstens nett ist.*

**Buket:** *Hallo, wieso redest du nie mit mir?*

**Angi:** *Erster Tag - falsche Klasse.*

**Martin:** *Jetzt ehrlich: Ich dachte, du wärst ein Frauenheld; lach nicht.*

**Anna:** *Schlaukopf.*

*Mit zu den besten Dingen zählt, wie ich in die Klasse integriert wurde. Ich hätte nie gedacht, dass ich mich in einer Woche so gut einlebe. Keine Angst: Während der Wochen und Monate haben sich meine Gedanken über euch so ziemlich geändert. Jede/r Einzelne ist mir echt ans Herz gewachsen. Die Zeit werde und kann ich nicht vergessen, es war zu lustig.*

*Jetzt noch zu den Lehrern. Ich hatte sehr viel Spaß mit Herrn Mende und Herrn Dessauer. Zuerst hatte ich sogar ein wenig Angst, denn es gab einige Gerüchte über ihre Art, wie sie mit Schülern umgehen. Was hängen geblieben ist, war: Herr Dessauer schreit nur rum und Herr Mende gibt nur schlechte Noten. Ganz besonders erinnere ich mich an die Gladiatorenkriege zwischen Herrn Mende, Aybeniz und Tolga oder zwischen Herrn Dessauer und Priyanthan.*

*Herr Mende: Dübel noch mal. Ich dreh dich durch den Fleischwolf. „Superaffengeil“.*

*Herr Dessauer: Priyanthan, ab in die Ecke!!!*

*Es gäbe noch viel zu erzählen, aber dann wäre diese Seite wohl ein paar Kilometer lang. Im Großen und Ganzen hat mir die IGS Linden total viel Spaß gemacht.*

*(Paul-Landu)*

# Informatik • BWL • Sprachen • Mediendesign • Computer Games Development Praxisnahe Ausbildung und Studium beim b.i.b.

## Ausbildung und internationales Studium kombinieren

Abiturientinnen und Abiturienten, denen die Studienzzeit an den Hochschulen zu lang ist und der Praxisbezug zu gering, bietet das b.i.b. Ausbildungen zur/zum

### Staatlich geprüften Informatiker/in

in drei Schwerpunktalternativen:

- **Media Design & Internet Studies,**
- **Software Engineering** oder
- **Business Information Technology**

In nur zwei Jahren erwerben Sie eine solide Qualifikation. Praxisnahe Lehrinhalte statt Theorielastigkeit, kleine Lerngruppen an Stelle von anonymem Hochschulbetrieb sowie eine zweimonatige Praxisphase in einem unserer Kooperationsunternehmen und die guten Verbindungen des b.i.b. zur Wirtschaft führen zu hohen Vermittlungsquoten.

Sie streben als Abschluss einen **internationalen Bachelor** an? Durch ein Jahr Aufbaustudium an der Partneruniversität in England können Sie den **Bachelor** erwerben.

Die nächsten Studiengänge starten am **1. Oktober 2010** in den Bereichen

- **Bachelor of Science (Informatik oder Computer Games Development)** und
- **Bachelor of Arts (Marketing und Kommunikation oder Design, Medien und Kommunikation)**

## Das Konzept des b.i.b. International College

Die Studierenden werden mit **modernen und vernetzten Systemen** auf ihre zukünftigen beruflichen Aufgaben vorbereitet. Jeder Lerner erhält außerdem ein **Notebook** zur Nutzung in der Schule und zur Vor- und Nachbereitung des Unterrichts. Im Mittelpunkt von Ausbildung und Studium stehen der Erwerb **fachtheoretischer und fachpraktischer Kenntnisse und Fähigkeiten**. Die Ausbildung wird durch ein vielfältiges **Methodentraining** in den Bereichen „Präsentieren, Leiten, Steuern, Kommunizieren“ ergänzt, bei der Vorbereitung auf die internationalen Bachelor-Abschlüsse kommen **Sprachtraining** und Landeskunde hinzu.

Mehr Informationen gibt es im b.i.b. International College:

Anrufen und vorbeikommen, beispielsweise zu den monatlichen **Informationsveranstaltungen** (meistens der zweite Dienstag im Monat um 15 Uhr, siehe auch Termine im Internet).

Informationsmaterial können Sie auch gern anfordern unter [info-ha@bib.de](mailto:info-ha@bib.de) oder Telefon 0511 28483-0.

Unter [www.bib.de](http://www.bib.de) informiert ein 10-minütiger **Podcast**: Folgen Sie einer Abiturientin und einem Realschüler auf ihrer **Rundtour durchs b.i.b.** Lernen Sie einige Dozenten kennen und erfahren Sie mehr über die Möglichkeiten und Vorteile, die Ihnen das b.i.b. bietet!

## Mach ihn: deinen Sprung in die Karriere!



<div style="border: 1px solid white; border-radius: 50%; padding: 5px; display: inline-block;">Berufsfelder</div>	<div style="background-color: gray; padding: 5px; display: inline-block;">Gestaltung, Medien und Design</div>	<div style="background-color: gray; padding: 5px; display: inline-block;">Informations-technik und Kommunikation</div>	<div style="background-color: gray; padding: 5px; display: inline-block;">Betriebswirtschaft und Sprachen</div>
---	---	--	---

**Berufsausbildung und/oder Studium**

<div style="font-size: 2em; color: white;">↘</div> <div style="border: 1px solid white; border-radius: 50%; padding: 5px; display: inline-block;">Abitur oder Fachhochschulreife</div>	z. B. Bachelor of Arts (Design)	z. B. Bachelor of Science (Informatik)	z. B. Bachelor of Arts (Marketing und Kommunikation)
--	---------------------------------	--	--

**Berufsausbildung + Fachhochschulreife**

<div style="font-size: 2em; color: white;">↘</div> <div style="border: 1px solid white; border-radius: 50%; padding: 5px; display: inline-block;">Realschule</div>	z. B. Gestaltungs-techn. Assistent/in (Staatl. gepr.)	z. B. Fachinformatiker/in für Anwendungs-entwicklung (IHK)	z. B. International Business Assistant
--	---	--	--

www.bib.de | Freundallee 15 | 30173 Hannover | Tel. 0511 28483-0 | [info-ha@bib.de](mailto:info-ha@bib.de)



## Rückblick

Der Abschied naht, und ein neuer Besen muss her. Wenn wir zurückblicken, sehen wir auf 6 Jahre an der IGS-Linden zurück. In der langen Zeit, die wir zusammen verbrachten und die viel zu schnell vorüberflog, erlebten wir Höhen und Tiefen, Zickenkriege und Lehrerterror, Spaß und auch einen sehr guten Klassenzusammenhalt. Und trotz vieler Leute, die dazustießen oder uns verließen, blieb der Kern unserer Klasse bis heute erhalten und unser Motto: Zusammenhalt und Spaß!

*Laura & Betül*

## Jugendherberge Hildesheim

Die Klassenfahrt nach Hildesheim im Jahre 2006 war unsere erste Fahrt, die den Zusammenhalt der Klasse stärkte. Die Gemeinschaftsspiele und die Rallye, an der wir begeistert teilgenommen haben, haben uns sehr viel Spaß bereitet. Eines der schönsten Erlebnisse war das Klettern im Gelände. Wobei niemand ausgeschlossen wurde, nicht einmal eine Schülerin, die sich den Arm gebrochen hatte. Der letzte Abend ist unvergesslich geblieben, weil wir versuchten, im Wald eine unerlaubte Nachtwanderung zu machen, was leider kläglich an unseren Stammlehrerinnen scheiterte.

*Özlem & Lara*

## Mini-Linden

Mini-Linden war ein Projekt, in dem wir selbstständig eine Stadt führten. Es gab, wie in der Realität, ein Arbeitsamt, eine Bank, ein Parlament und die zahlreichen Berufe. Dazu gehörte auch die Polizei, die in der Stadt für Recht und Ordnung sorgte. Die Kunst in der Stadt vertrat ein Bildhauer. Bei der Wahl zum Parlament konnte jeder Bürger bzw. Teilnehmer eine Partei zur Regierung der Stadt wählen. Die „Gummibären“ erhielten die

eindeutige Mehrheit. Das Ganze fand im Von-Alten-Garten statt und hat sehr viel Spaß gemacht.

*Minh-Phong & David*

## Naturkostbar

Unsere „Nakobar“ wurde vom AWT-Schulassistenten Dieter Klein als rollende Naturkostbar gebaut. In der ersten Projektwoche des 7. Jahrgangs erprobten wir viele vollwertige Rezepte: Wir stellten „Bunte Tüten“ mit Gemüsesticks her, fertigten Obstspieße oder auch frischen Kräuterquark, den wir auf Bio-Vollkornbrötchen strichen. Außerdem backten wir Apfelvollkornkuchen aus frisch gemahlenem Weizen. Auf dem Schulfest verkauften wir erstmals unsere selbst produzierte Naturkost, danach wöchentlich regelmäßig an 2 Tagen in der ersten großen Pause. Das Verkaufen hat viel Spaß gemacht! Ab der 8. Klasse, mit den zunehmenden schulischen Anforderungen, wurde es für uns schwieriger, die Naturkostbar fortzuführen. Jetzt „wartet“ die NAKOBAR auf neue Mitarbeiter!

*Asilcan*

## Klassenfahrt nach Oerrel



In der 8. Klasse waren wir auf einer zweiwöchigen Klassenfahrt, es war auch gleichzeitig ein Praktikum. Wir arbeiteten in drei verschiedenen Gruppen mit den Forstwirten. Auch die Aktivitäten, die wir alle gemeinsam unternahmen, z. B. mit dem Trecker durch den Wald fahren, die Schnitzeljagd und die Nachtwanderung, waren alle toll und spannend, es hat sehr viel Spaß gemacht. Wir saßen fast jeden Abend am Lagerfeuer. An einem Tag besuchte uns unsere ehemalige Stammlehrerin, Frau Renate Heinrich. Wir grillten gemeinsam. Eine kleine Gruppe blieb immer im Haus und führte den Haushalt, bis die anderen aus dem Wald von der Arbeit kamen. Wir lernten viel über Strom sparen und sollten eigentlich nur 5 Minuten lang duschen, was nicht alle, vor allem die Mädchen, hingekriegt haben.

*Valeria & Belgin*

## Klassenfahrt nach Nordenham

In der 9. Klasse waren wir in einer Jugendherberge in Nordenham. Wir besuchten das Auswandererhaus in Bremerhaven. Auf dem Weg dorthin, mit einer Fähre, sahen wir viele alte Segelschiffe und ein umgebautes U-Boot. In dem Auswandererhaus konnte man sich die sehr

interessanten Erlebnisse der Menschen anhören, die nach Übersee fahren, um dort ein besseres Leben zu suchen. Wir waren auch oft im Watt oder sind schwimmen gegangen. An einem Tag haben wir ein Lagerfeuer gemacht. Insgesamt war die Klassenfahrt sehr lustig und schön!

*Mara*

## Die Abschiedsfeier in Marcos Garten

An einem Freitag um 18 Uhr kamen alle zur Abschiedsfeier in Marcos Garten. Doch von den Leuten, die verabschiedet werden sollten, war nur Katharina gekommen. Dann fingen wir an das Essen zuzubereiten und zu grillen. Das Wetter spielte auch mit und alles war sehr schön! Die Abschiedsfeier endete um ca. 22 Uhr. Einige, die noch fit waren, blieben im Garten. Der 9. Jahrgang war zu Ende!

*Isyan & Dimitrios*

## Klassenfahrt nach



## Berlin - Spreefahrt

Am letzten Abend, ein kalter Sommerabend, fuhren wir auf der Spree zum Landwehrkanal, es wurde viel gelacht und wir hatten sehr viel Spaß. Die Aussicht vom Schiff aus war traumhaft. Bei der Fahrt wurde Tee getrunken und viel geredet, über die vergangenen Jahre! Ein Video haben wir auch noch gedreht, - der Titel: „Was wir an unserer Klasse vermissen werden“. Am Ende der Fahrt, es war schon dunkel, gingen wir noch zu Bürger-

King und fuhren dann wieder zur Jugendherberge, wo Onur, der leider nicht mitdurfte, schon auf uns wartete.

*Eddi, Lukas & Onur*

## Tansania

Die Tansania-AG entstand, weil die Natiro-Secondary-School und die IGS Linden Partnerschulen sind. Wir, 8 Schülerinnen aus der 10e, fuhren vom 02.10 bis 21.10.2010 nach Tansania, um beim Bau eines Schlafhauses zu helfen. Wir waren 3 Tage auf Safari und manchmal im Unterricht. Die Erfahrungen dort waren sehr einprägsam, die Kultur völlig anders. Schon allein die Toiletten, die nur aus einem Loch bestanden, und der gelegentliche Ausfall von Strom und Wasser waren völlig ungewohnt. Die Menschen sangen und lachten sehr viel, trotz teilweise sehr einfachen Lebensbedingungen, die wir bei den Hausbesuchen sehen konnten. Wir haben viel beim Bau des Schlafhauses geholfen, was die Schule weitergebracht hat, und die Zeit da war wunderschön!

*Chara & Corinna*

## Filmworkshop, Wasserkraftwerk Stöcken & VW-Werk

Im 10. Jahrgang haben wir an einem Filmworkshop teilgenommen, das Thema war „Woran glauben wir?“ Dort lernten wir, wie man ein Drehbuch schreibt, es in einem Film umsetzt und wie man mit einer Kamera umgeht. Eine Gruppe aus unserer Klasse kam unter die Top 10. Im Wasserkraftwerk Stöcken haben wir an einer Führung durch das Kraftwerk teilgenommen. Auf dem Dach des Kraftwerkes hatten wir einen schönen Ausblick auf Hannover. Die Mädchen der Klasse besuchten das VW-Werk.

*Maryam & Cima*

## Lehrerwechsel

Es gab auch einige traurige Momente. Als wir in der 6. Klasse wa-

ren, trat Frau Heinrich, unsere damalige Klassenlehrerin, zurück. Das machte alle sehr traurig. In der 7. Klasse bekamen wir dann eine neue Stammlehrerin, Frau Pape-Schön. Als Förderlehrer hatten wir Frau Wiederholt und Herrn Wellerdick, dazu ein Praktikant, Marco Winkler, der uns auf allen Klassenfahrten begleitete. Wir hatten gemeinsam eine wunderschöne Zeit. Der Abschied auch von ihnen fiel uns nicht leicht, aber wir haben gelernt, damit umzugehen.

*Sevim*

## Abschied

Alles in allem waren wir eine der unternehmungslustigsten Klassen unseres Jahrgangs. Die Klasse ist für uns wie eine zweite, witzige, verpeilte Familie, die wir nur ungern verlassen werden! Jetzt muss jeder seinen eigenen Weg finden, beschreiten und wir hoffen, weiterhin den Kontakt zu halten.

*Laura & Betül*

Im Sommer 2005 ging es zunächst daran, die Namen der zukünftigen Schüler + Schülerinnen der Klasse 5e zu lernen. Bärbel Sprengeler und Renate Heinrich starteten mit viel Vorfreude. Nach dem frühen Ausscheiden von Renate Heinrich kam Anita Pape-Schön fächergleich in die 7e.

Kennzeichnend für die Klasse war große Lebendigkeit, Freude und Begeisterungsfähigkeit für Projekte und außerschulische Lernorte. Die Schülerinnen und Schüler dieser Klasse zeichnete aus, dass sie trotz der verschiedenen Temperamente ein sehr ausgeprägtes Gemeinschaftsgefühl entwickelten. Jeder hatte in dieser Klasse eine Chance, seine Stärken zu entwickeln und an seiner Persönlichkeit zu arbeiten. Die kulturell bedingten Unterschiede (10 Nationen) wurden als Bereicherung erlebt. Der Abschied fällt uns schwer, eine humorvolle Klasse verlässt uns. Wir sind gern mit euch unterwegs gewesen! Wir wünschen euch alles Gute!

*Bärbel Sprengeler  
& Anita Pape-Schön*

... GET A FIRST-CLASS  
EDUCATION



Wirtschaft  
Sprachen  
Tourismus  
Event  
Marketing



## Euro Akademie

Die Akademie der Euro-Schulen-Organisation

- **Staatlich geprüfte/r Kaufmännische/r Assistent/in**  
Fremdsprachen und Korrespondenz
- **Europa-Korrespondent/in ESO**  
Tourismus- und Eventmanagement
- **Tourism & Event Management EMA**  
inkl. Staatlich geprüfte/r Kaufmännische/r Assistent/in

**Bachelor-Aufbaustudium (optional)**

Euro Akademie Hannover · Hamburger Allee 26 · 30161 Hannover  
Telefon 0511 3361793-0 · hannover@euroakademie.de

**www.euroakademie.de**

Berlin · Bielefeld · Dortmund · Hannover · Köln · München · Oldenburg · Stuttgart

## Für mich war die IGS Linden ...

... ein Ort, an dem man viel Spaß hatte und an dem ich lernte auch bei dem größten Geschrei meine WOP – Aufträge zu machen. (Helena)

... eine Schule, wo ich viel gelernt habe, aber nicht nur schulische Sachen. (Jessica)

... ein toller Start ins Leben, weil man sich an die Arbeitszeiten gewöhnen konnte. (Frederic)

... eine tolle Schule mit vielen netten und lustigen Leuten. Es gab sehr sehr viele tolle und verrückte Momente. Doch, die Schulzeit auf der IGS war perfekt! (Vedat)

... ein positiver Lebensabschnitt. Mit Kiosk und Dönerladen wurde das Rundumpaket perfekt. (Milan)

... eine positive Erfahrung. (Mischa)

... eine gute Schule, wo ich mein mathematisches Wissen und mein muttersprachliches Wissen (Türkisch) unter Beweis stellen konnte. (Emre)

... ein Neuanfang, weil ich aus Berlin kam und hier schnell neue Freunde fand und gute Erfahrungen mit dieser Schule gemacht habe. (Jasmin)

... eine Schule, in der ich sehr schöne und positive Erlebnisse hatte. (Ogulcan)

... die beste Schule, auf der ich war. Obwohl ich erst seit der 8. Klasse da war, habe vieles gelernt und mich komplett zu einem anderen Menschen verändert. (Wida)

... eine Schule, die nicht nur Mathe, Englisch und Deutsch lehrte, sondern mich auch in kultureller Hinsicht weiter brachte. (Mirijam)

... toll, ich habe eine Menge gelernt und viele Freunde gefunden. (Hassan)

... eine gute Schule und zwar, weil ich viele tolle Menschen kennengelernt habe, weil meine Klasse eine gute Gemeinschaft war und wir viele schöne Momente zusammen erlebt haben. (Yana)

... eine gute Schule mit netten Lehrern und tollen Mitschülern. (Robert)

... eine schöne Schulzeit, hier habe ich viel Lebenserfahrung gesammelt. (Yasemin)

Auf der IGS – Linden habe ich vieles gelernt. Es gab gute und schlechte Zeiten und die werde ich nicht vergessen. Am schönsten waren die Ausflüge und Klassenfahrten. (Lavin)

Mich hat die IGS Linden auf die richtige Bahn gebracht und hat mir gezeigt, was man machen soll in manchen Situationen. Ich bin echt froh, dass ich auf die Schule gegangen bin, weil es ein Erfolg war und ich nie erkannt hätte, dass ich so viel erreichen kann. (Dario)

Für mich wird die Zeit in der IGS Linden wahrscheinlich die schönste Zeit meines Lebens gewesen sein. Wir haben schon so viel hier erlebt, dass es einfach eine unvergessliche Zeit bleiben wird. (Ebru)

**Ebru** ist die beste Freundin, die man haben kann. So eine Freundin wie sie findet man nicht zweimal im Leben. Hübsch, schlau, vertrauenswürdig und immer für einen da.

*Yasemin Demir*

**Mirijam:** Die Jahrgangssprecherin, die die beste aller Abschlussfeiern organisiert hat. Meine beste Freundin, auf jeder Demo, auf jedem Konzert und auch in der langweiligsten Stunde. Mit ihr hat man überall Spaß und ohne sie hätte ich die IGS -Linden nicht überlebt.

**Aljoscha:** Er hat sich immer gut engagiert beteiligt und hatte das größte Lachen. Er war immer gut drauf und hilfsbereit.

**Mischa:** Mischa war immer hilfsbereit, freundlich und ein guter Freund. Ich hoffe, er schafft, was er sich vorgenommen hat, schließlich ist er ein guter Schüler.

**Vedat** war immer ein Mordskerl, hilfsbereit und für einen da. Er war meist der Beste und im Mündlichen immer herausragend.

**Max** war stets hilfsbereit und stand anderen in schwierigen Situationen und Konflikten bei. Ein Mensch mit andauernder guter Laune und entspannter Grundhaltung.

**Stefan** hat jeden seiner Mitschüler freundlich behandelt. Er war immer hilfsbereit und spendabel.

**Dario:** Er ist in der 7. Klasse zu uns gekommen. Sehr gut in Sport und spielt gerne Counter - Strike 1.6 und Guild Wars.

*Linda*

**Robert,** der in der 9. Klasse zu uns kam, hat sich schnell eingefunden in unserer Klasse. Ihm konnte man immer vertrauen. Er war sehr spendabel und hilfsbereit.

**Ogulcan** ist ein ganz besonderer Junge, der tolle Fähigkeiten hat und nie negativ aufgefallen ist.

**Lavin** ist eine sehr gute Freundin. Manchmal ist sie schwer zu verstehen, aber im Inneren tickt sie genau so wie ich. Wer sie als Freundin hat, hat echt viel Spaß und keine Langeweile.

**Wida** ist ein hilfsbereites nettes Mädchen. Sie sagt immer ganz ehrlich ihre Meinung und ist eine witzige Person, mit der man Spaß machen, aber auch über ernste Dinge reden kann.

**Helena** Gehrmann, kein Test macht mich mehr an! Super nett und immer engagiert, auch wenn ein I Phone drauf ging. Wir mögen sie alle.

**Frederic** : Er ist ein netter und sympathischer Freund, hilfsbereit und immer da, wenn man ihn braucht, eine vertrauenswürdige Person.

*Jasmin*

**Yasemin,** genannt Yaso, ist ein süßes und einzigartiges Mädchen. Man muss sie einfach lieben, da sie eine sehr besondere Persönlichkeit hatte. Sie hatte einen vorbildlichen Ehrgeiz.

**Lena:** Sie hat ein sehr großes Herz, gab immer viel ohne was zu verlangen. Ihre Hilfsbereitschaft fanden alle toll. Sie ist unsere kleine Ruhestelle und meine Freundin.

**Emre:** Er ist immer sehr tollpatschig, eine vertrauenswürdige Person, immer hilfsbereit.

**Hassan:** Ich kenne Hassan seit der 5. Klasse. Er ist sehr freundlich und nett, macht jeden Spaß mit und ist sehr hilfsbereit.

**Milan:** 10 Jahre lang waren wir in einer Klasse, von klein auf kannten wir uns schon, unvergessliche Momente auf dem Bolzplatz haben wir erlebt. Wir werden noch viele positive Momente erleben.



## BILDUNG KANN MAN NICHT ESSEN.

Stimmt. Aber: Sie ist unverzichtbare Nahrung für den Kopf und für die Seele. Sie kann Identität schaffen. Heimat geben. Chancen eröffnen. Deshalb unterstützt die TUI Stiftung seit über 10 Jahren Projekte im Bereich der Bildung in und um Hannover. Möchten Sie mehr über uns erfahren? Besuchen Sie uns unter [www.tui-stiftung.de](http://www.tui-stiftung.de).

World of  TUI

 **TUI**  
Stiftung



# Abiturienten



## B 11

1. Wojciech Niemeyer
2. Ava Keramat
3. Amanda Funke
4. Jessica Vilca Saucedo
5. Johanna- Manuela Krebs
6. Herr Weber
7. Inna Karnauh
8. Nils Jatzkowski
9. Antonia Barth
10. Sven Kippnich
11. Jan Matschke
12. Sylvia Kocik
13. Henrik Stoltz
14. Ana Fontan Picado
15. Julia Singer
16. Sevil Kilinc



## M 11

1. Frau Sauerzapfe
2. Tatjana Steinbrecher
3. Niklas Stelljes
4. Raoul Jankowski
5. Finn Behrens
6. Sven Nakielski
7. Nina Reichenberg
8. Till Neubert
9. Yorick Exner
10. Pablo Hatlendorf
11. Ruben Schön
12. Pajtim Mjeku
13. Leon Gotzmann
14. Alessandro Cammuca
15. Kevin Diedrich
16. Mehmet Akyuz
17. Gülseren Kalhan

## K 11

1. Emre Yilmaz
2. Kalina Locke
3. Tina Kirchmeier
4. Frau Fischer
5. Wiebcke Krebs
6. Marie Pavlovsky
7. Cathérine Grimpe
8. Jillioan Bone
9. Veysel Ayar
10. Sina Ruschmeier
11. Arvid Bohlin
12. Josephina Sardonini
13. Sarah Helbig
14. Thuy Trang Nguyen
15. Thu Trang Pham
16. Samira Engemann
17. Luise Scholl
18. Malin Splittgerber
19. Sedat Cicek
20. Lina- Golly Wyrwa



## P 11

1. Jomana Nazzal
  2. Joana Heß
  3. Saskia Bartels
  4. Timo Cassalö
  5. Meltem Kücükgöl
  6. Morten Gerken
  7. Madina Kabirzadh
  8. Steffen Gleixner
  9. Finn Gerken
  10. Sarah Jammeh
  11. Vincent Bolte
  12. Herr Müller-Rothgenger
  13. Katharina Marks
  14. Sven Hinzmann
  15. Fynjka Hundrieser
  16. Felix Littkemann
  17. Maximilian Brandenburg
  18. Thomas Hospodarz
  19. Felix Krause
  20. Lucie Milatz
  21. Maximilian Baumgart
  22. Merlin von der Ah
- Es fehlt Katharina Flügge



## G 11



1. Hanna Wolanski
2. Sanela Cehic
3. Emely Anger
4. Kimberly Menzer
5. Selen Sari
6. Amina Najibi
7. Maja Möller
8. Bediya Sharifi
9. Maik Lennart Gomm
10. Aurèlie Walter
11. Jane Schwörer
12. Jula- Bela Benger
13. Renè Zahl
14. Lennart Probst
15. Marlon Schröder
16. Alicia Rubio Delgado
17. Senem Keske
18. Timur Özyyagci
19. Alexander von Wechmar
20. Julian Kolditz
21. Niklas Peters
22. Karin Kersting
23. Herr Haase

## S 11



1. Leonie Schneider
2. Anam Akran
3. Sally Nünemann
4. Alina Karima Abidi
5. Natalie Töpfer
6. Anser Ahmad
7. Dilber Özden
8. Nantke Hinrichs
9. Kira van Laak
10. Catharina Seifen
11. Asena Icel
12. Roxanne Manthey
13. Rosa Baskani
14. Christina Amaning
15. Benjamin Komi
16. Jara Schulze
17. Miriam Harig
18. Handan Zeylan
19. Charline Albers
20. Dorothe Schwarz
21. Anna Joseph
22. Herr Altmann
23. Frau Weper



**GASTSTÄTTE**  
*H. Rackebrandt*

Inh.: H. Donner  
Brauhostr. 11, 30449 Hannover  
Telefon (0511) 442610

Wir empfehlen uns für Vereins- und Betriebsfeiern, Hochzeiten,  
Jubiläen, Geburtstage, Konfirmationen, Versammlungen  
Saal- und Klubräume für 20 bis 100 Personen  
Zwei Doppelkegelbahnen  
Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 15.30 Uhr – 24.00 Uhr  
Sonn- und Feiertage geschlossen  
(oder nach Vereinbarung)

Anzeige



Sie studieren, wir finanzieren  
KfW-Studienkredit

www.sparkasse

Sie machen das mit dem Studium.  
Wir machen das mit dem Geld.

 Sparkasse  
Hannover

Während Sie Ihr Studium meistern, halten wir Ihnen finanziell den Rücken frei. Sprechen Sie uns an - zu unserem besonders fairen KfW-Studienkredit genauso wie zu allen anderen Fragen rund um Geld, Anlage und Vorsorge. Mehr Infos unter: [www.sparkasse-hannover.de/studenten](http://www.sparkasse-hannover.de/studenten)

## Bilanz und Ausblick:

# Schulprogramm und Schulentwicklung an der IGS Linden

von Christoph Walther

### Gründung der Schule „nach Programm“

Ein Schulprogramm hat es an der IGS Linden schon vor dem ersten Unterrichtstag gegeben, nur hieß es damals, 1971, „Ziele, Inhalte und Wege“-Papier. Es zielte auf nichts weniger ab als auf die Veränderung der Gesellschaft: „Eine wirklich erneuernde Schulreform ist ohne theoretisch fundierte Utopie nicht möglich.“ Lernziele und Lehrplan müssten „kreativ-produktiv-dynamisierend wirken“; das Curriculum „muss gerichtet sein auf eine Gesellschaft, in der und für die zu leben es sich für jeden lohnt.“

Eine neue Schule wollte das Gründungskollegium der IGS Linden schaffen, die all das gewährleisten sollte, was am gegliederten deutschen Schulwesen vermisst wurde:

- Gleichheit der Bildungschancen unabhängig von der Herkunft,
- soziale Integration des Einzelnen,
- optimale Förderung des Einzelnen durch Individualisierung des Lernens,
- Selbstbestimmung und Entscheidungsfähigkeit durch Mitgestaltung des Schullebens.

Nichts weniger an der IGS Linden sollte möglich sein, als „sich selbst oder die Gesellschaftsstruktur zu ändern.“

Auch organisatorisch wurde eine neue „demokratische Schule“ geplant und geformt, dezentral und mit flachen Hierarchien und mit intensiver Kooperation zwischen Lehrerteams, die als Bezugspersonen für bestimmte Schülergruppen gleichsam Schulen in der Schule bildeten. Die Einheiten von Lehrern und Schülern, die so zustande kamen, sollten nach dem „Team-Kleingruppen-Modell“ zusammenarbeiten und im Ganztags als Gruppe zusammenwachsen. Das Modell, unverkennbar aus der Reform-

pädagogik entwickelt, besteht aus einem Bündel von Maßnahmen, die dazu dienen sollten, „äußere Fachleistungsdifferenzierung zu überwinden und Schülern wie Lehrern eine soziale Heimat in einer (...) so großen (...) Schule zu geben (...)“ Die Stichworte heißen: konstante Betreuung durch ein Lehrerteam;

### Gegenwind aus Politik und Gesellschaft

Tatsächlich realisierte das Kollegium der IGS Linden in den ersten zehn Jahren mit einem Aufwand, der schon damals an die individuellen Grenzen der Beteiligten und häufig auch darüber hinaus ging, seine Vision von einer Schule, die



Arbeit in der heterogenen Schüler-Kleingruppe; regelmäßige Kontakte der Tutoren; Hospitationen und Unterrichtshilfe durch einen zweiten Lehrer; Tischgruppengespräche mit Eltern und Schülern; zusätzliche Förderkonferenzen (...) Indem ein Lehrerteam „seine“ Schülergruppe über die Jahrgangsstufen begleitet, kommt zur Intensität im Schuljahr der Zuwachs von Kenntnis und Verständnis durch Kontinuität über die Schuljahre. Die weitgehende Freiheit des Lehrerteams (z.B. Stundenplangestaltung, Lehrereinsatz u.a.) ist idealerweise gebunden an die Verpflichtung, den Lernbedingungen der Schüler möglichst optimal gerecht zu werden.“

(O. Herz)

– antiautoritär, egalitär, angstfrei, demokratisch – Vorbild für die gesellschaftliche Entwicklung sein sollte. – Doch politisch-gesamtgesellschaftlich hatte sich der Wind inzwischen gedreht. Der erfolgreiche Lindener Reformversuch musste erleben, dass er nicht richtungweisend wurde, sondern durch Reduzierungen in der Lehrerzuweisung, aber auch durch den Zwang, in bestimmten Fächern die äußere Differenzierung einführen zu müssen, beschnitten und ins Abseits gestellt wurde. Ministerpräsident Albrecht schon 1977, sechs Jahre, nachdem über 600 Eltern um die 180 Plätze auf Hannovers erster Gesamtschule IGS Linden gekämpft hatten: „Wir haben in Niedersachsen den Marsch

In die Integrierten Gesamtschulen gestoppt.“

### Bestandssicherung und interne Ausgestaltung

Es erstaunt deshalb nicht, dass von Programmatik erst einmal nicht mehr die Rede war und Kollegium und Schulleitung sich mehr oder weniger frustriert darauf konzentrierten,

- die einschränkenden Vorgaben möglichst unschädlich umzusetzen,
- das Vorhandene eher defensiv abzusichern – dazu gehörte auch der ständige Kampf um die Verbesserung der räumlichen Verhältnisse,
- den Aufbau der Schule bis hin zum 13. Jahrgang und zum Abitur im Rahmen der Vorgaben und unter besonders starker Kontrolle von außen zu beenden,

Firma Albatros oder Buchherstellung / Bücherbinden und zur Übernahme der ersten Integrationsklassen von der Grundschule am Lindener Markt. Die Vielzahl dieser Initiativen und ihre feste Etablierung im jährlichen Turnus des Schullebens verweisen einerseits auf die pädagogische Phantasie vieler IGS-Lehrerinnen und -Lehrer, andererseits auf die pädagogische Offenheit des gesamten Kollegiums. Von einer systematischen Schulentwicklung konnte aber aus den genannten Gründen bis in die neunziger Jahre hinein nicht gesprochen werden.

### Schulentwicklung „von oben“ und die gespaltene Reaktion aus dem Kollegium

Als Ende der neunziger Jahre und dann verstärkt nach dem PISA-Schock das Kultusministerium „von

von Unterricht und einer Eigenverantwortlichkeit der Schule zu trauen, oder verbarg sich dahinter gerade die Strategie, Schulen zu einer Veränderung ihrer inneren Struktur zu verpflichten - unter dem Vorzeichen einer an betriebswirtschaftlichen Abläufen orientierten Effizienzsteigerung und unter zusätzlicher Belastung der Arbeitskraft der Kolleginnen und Kollegen?

Die Skepsis führte dazu, dass es die Gesamtkonferenz 2001 ablehnte, einem Netzwerk von Schulen beizutreten, die im Verbund voneinander lernen sollten, Unterricht und Schulleben systematisch zu verbessern. Genährt wurde der interne Unwille durch die öffentlich geäußerten Zweifel des neuen Ministers Busemann an der Leistungsfähigkeit und letztlich der Daseinsberechtigung der Integrierten Gesamtschulen; in der NP stand: „Bei den Fans der 60 Gesamtschulen im Land herrsche viel Ideologie vor, befindet Busemann, der die Schulform aus dem Gesetz streichen ließ. „Diese Schule ist gut, frag nicht nach Leistungen, höre ich da“, scherzt er. 2006, wenn die ersten Abschlussprüfungen vorliegen, hofft Busemann auf einen glücklichen Sieg. „Dann zeigt sich, wie gut die IGS ist. Und dann müssen ich oder die anderen ihre Position zur Gesamtschule räumen“, sagt Busemann. Und hofft natürlich, dass es die anderen sind, die auf seinen Standpunkt einschwenken.“ Natürlich mussten die Anhänger der IGSen 2006 ihre Position nicht räumen, aber gesamtschulintern verstärkten die Interventionen von außen die Position derer, die Qualitätsentwicklung gemäß landesweiter Vorgaben ablehnten. Andererseits hatte schon 2000 das Ergebnis einer Arbeitsplatzuntersuchung an der IGS Linden verdeutlicht, dass gerade im Interesse der Arbeitszufriedenheit von Lehrern und Schülern eine Schulentwicklung unter gemeinsamer Beteiligung aller Einzelpersonen und Gremien geboten war. Mit Schulentwicklung war sowohl die räumliche und bauliche



- in einzelnen Bereichen und auf Initiative einzelner Kolleginnen und Kollegen besondere Akzente zu setzen: So kam es z.B. zur Einführung von Wochenplan und Freiarbeit, zur Bildung von Musikklassen, zu Maßnahmen der Energieeinsparung, zur Etablierung bestimmter Projekte wie
- oben“ eine systematische Schulentwicklung und die Arbeit an einem Schulprogramm einforderte, standen Teile des Kollegiums angesichts der Erfahrungen aus den Gründerjahren dieser Forderung äußerst skeptisch bis ablehnend gegenüber. War dieser Reformbewegung „von oben“ hin zu einer neuen Qualität

Ausgestaltung und Ausstattung der Schule als auch die Verbesserung von Unterricht und Schulleben gemeint.

### **Auf dem Weg zum Schulprogramm**

Es bedurfte mehrerer schulinterner Fortbildungen und Gesamtkonferenzen, bis klar war: Die IGS Linden macht sich gemeinsam auf den Weg zum Schulprogramm, jeder einzelne und alle zusammen sind daran beteiligt. Im Beschluss der Gesamtkonferenz vom 26. 11. 2002 heißt es: „Die IGS Linden versteht die Arbeit am Schulprogramm als permanente Aufgabe, die Qualität der Schule in allen Bereichen zu sichern und zu verbessern. Sie betreibt diese Arbeit systematisch und kontrolliert auf der Grundlage der Beschlüsse ihrer Gesamtkonferenz. Mittelfristiges Ziel ist die Erarbeitung eines schriftlichen Programms. Die Arbeit steht unter der Zielsetzung: Optimierung der individuellen Förderung und Förderung aller Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung des Integrationsgedankens. Alle fachlichen und organisatorischen Bereiche können dazu beitragen...“

Sichtbarer Erfolg dieser gemeinsamen Arbeit und der Kooperation zwischen Schulleitung, Kollegium, Eltern und Schülern ist das schöne Gesamtbild, das die Schule mittlerweile bietet und bis in Details hinein „stimmt“. Die IGS Linden wurde bei fast allen Baumaßnahmen und Ausstattungsprogrammen vorrangig berücksichtigt, weil die Schule schon vorher ihre Hausaufgaben gemacht hatte und detaillierte Planungen vorlegen konnte. Auf diese Weise wurden alle Pausenhöfe als Orte der Entspannung oder der Unterhaltung ausgestaltet, Bibliothek und Computerräume ausgebaut und ausgestattet, die Mensaküche und die Lehrküche neu eingerichtet, mehrere Freizeitbereiche und die Cafeterias der Sek.I und Sek. II realisiert, die Anzahl der Lehrerarbeitsplätze und der Ausbau der

Lehrerzimmer in Sek.I und Sek. II optimiert. Ein jüngstes Musterbeispiel für den Erfolg des gemeinsamen Vorgehens ist die Instandsetzung der Aula. Die SV-Vertreter im Schulvorstand ergriffen die Initiative und sorgten dafür, dass Vertreter des Baumanagements im Schulvorstand mit den Plänen der Schule für die Aula konfrontiert wurden und zusagten, noch im selben Jahr tätig zu werden.

Alle Konferenzen zwischen 2002 und 2005 dienten der Erarbeitung des Schulprogramms. Der Prozess wurde durch eine externe Begleitung abgesichert. G. Regenthal sorgte als Berater und Moderator dafür, dass alle „bei der Sache“ blieben.

### **Das Schulprogramm: Form und Inhalt**

Am 14. Juni 2005 verabschiedete die Gesamtkonferenz das Schulprogramm; es ist auf den Internetseiten der IGS Linden nachzulesen; hier einige Hinweise zu Inhalt und Aufbau.

In der Präambel bezieht sich das Programm auf Artikel 3 des Grundgesetzes: „„Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauung benachteiligt oder bevorzugt werden.“ Dieser Artikel des Grundgesetzes hat für die Arbeit an der IGS Hannover-Linden eine zentrale Bedeutung. Die Vielfalt der Schülerschaft, der Eltern und des Kollegiums wird als Bereicherung begriffen und konstruktiv in das Schulleben einbezogen.“

In der Folge werden sechs Grundsätze benannt. Diesen werden weitere Leitsätze und sogenannte Qualitätsstandards zugeordnet; an den Standards sollen Eltern und Schüler sich orientieren und die Leistung der Schule überprüfen können.

### **Die Grundsätze lauten:**

#### **1. Wir vermitteln Basisqualifika-**

#### **tionen und Lernkompetenz**

- 2. Wir streben Chancengerechtigkeit durch individuelle Lernbegleitung an.**
- 3. Wir sorgen für ein positives Schul- und Lernklima.**
- 4. Alle am Schulleben Beteiligten arbeiten miteinander und kooperieren mit den Institutionen des Stadtteils.**
- 5. Wir arbeiten als Kollegium konsequent an der Entwicklung der Schule und qualifizieren uns weiter.**
- 6. Wir beziehen Stellung zu Entwicklungen in der Gesellschaft.**

Um zu verdeutlichen, in welchem Verhältnis Grundsätze, Leitsätze und Qualitätsstandards zueinander stehen, sollen hier die Angaben zum Grundsatz 6 vollständig abgedruckt werden.

*Grundsatz 6: Wir beziehen Stellung zu Entwicklungen in der Gesellschaft*

#### *Leitsätze*

- Die Lehrkräfte (und Eltern) vermitteln als Vorbilder solidarisches Verhalten.
- Sie unterstützen gesellschaftliches Engagement, ermutigen durch ihr Beispiel zur Zivilcourage und tragen damit zur Anerkennung dieser Werte bei.
- Wir halten Konflikte friedfertig aus und lösen sie demokratisch.
- Im Unterricht aller Fächer wird das Verständnis für gesellschaftlichen und historischen Wandel geschult.
- Wir verhalten uns umweltbewusst und schulen unseren ökologischen Sachverstand.
- Alle Schüler/innen erhalten eine umfassende Orientierung über ihre Berufswahl und/oder den Bildungsweg nach der Schulzeit.

#### *Qualitätsstandards*

1. Die Lehrkräfte verstehen sich als Wegbereiter und als Vorbilder in der ständigen Auseinander-

setzung mit aktuellen ökologischen, sozialen, politischen, ökonomischen und kulturellen Themen.

2. Problemorientierung und Handlungsorientierung sind für uns Maßstäbe eines guten Unterrichts. Diese Prinzipien werden bei der Planung der Unterrichtseinheiten in allen Fächern berücksichtigt.
3. Als „Umweltschule in Europa“ macht die IGS Linden in allen Jahrgängen spezifische Angebote über den allgemeinen Lehrplanstandard hinaus.
4. Zu den Grundsätzen des Zusammenlebens an der Schule gehört die Beachtung eines pfleglichen und sparsamen Umgangs mit den Ressourcen.
5. Als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ unterstützen Schulleitung und Kollegium die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler, die sich in altersgemäßer Form mit diesem Thema auseinandersetzen.
6. Die Schule hat sich vertraglich verpflichtet, jährlich einen Beitrag zur Pflege der Gedenkstätten in Bergen-Belsen zu leisten.
7. Durch ihr Gewaltpräventionsprogramm „Gernie“ ermutigt die Schule alle Schüler/innen, sich gegen Übergriffe und Mobbing couragiert zur Wehr zu setzen.
8. Als zertifizierte „Berufswahl- und Ausbildungsfreundliche Schule in der Region“ gewährleistet die IGS Linden für alle Schülerinnen und Schüler ein verbindliches Programm der Berufsvorbereitung in den Jahrgängen 8-13. Dazu gehört die regelmäßige Durchführung des „Albatros-Projektes“ (Betriebssimulation) im 8. Jg..
9. Die Schule pflegt Kontakte zu Partnerschulen im Senegal, in Weißrussland und in den Niederlanden, um Horizont, Problembewusstsein und Sprachkenntnisse ihrer Schülerinnen und Schüler zu erweitern.
10. Wir setzen uns praktisch und

theoretisch mit Gesundheitsfragen und gesunder Lebensweise auseinander, mit dem Ziel, Verantwortung für die eigene Person und die Umwelt übernehmen zu können.

### Die Arbeit mit dem Programm

Um zu verdeutlichen, wie mit dem Schulprogramm gearbeitet wird, hier exemplarisch die folgenden Hinweise:

Zu Punkt 3 gibt es bisher keine Überprüfung, ob dieser Standard tatsächlich berücksichtigt wurde; die Steuergruppe, die im Auftrag des Schulvorstands die Schulentwicklung organisiert, müsste dies demnächst veranlassen.

Zu Punkt 8 hat der Schulvorstand



inzwischen eine Ergänzung vorgenommen: In der Sek. II wird jährlich für Schüler/innen des 12. Jahrgangs ein Seminar in „Life/Work-Planning“ angeboten.

Zu Punkt 9 muss der Schulvorstand demnächst die Korrektur vornehmen, dass die IGS Linden die Partnerschaft mit einer Schule in Somalia (statt im Senegal) pflegt und die afrikanische Gruppe Akoma Pa jährlich zu einem Tanz- und Trommelworkshop für die Schüler/innen einlädt, sofern die finanziellen Voraussetzungen dies zulassen.-

### Neue Herausforderungen

Wer geglaubt hatte, dass auf die Verabschiedung des Schulprogramms eine Phase der ruhigen und konzentrierten gemeinsamen Umsetzung folgen würde, sah sich rasch enttäuscht durch die Einflüsse von außen. In der Tat belasteten die zentralen Abschlussprüfungen – im Jahr 2006 die PISA-Kontrolle Naturwissenschaften, die Abschlussarbeiten der Jahrgänge 9 und 10 sowie das Zentralabitur – das Kollegium derart, dass im zweiten Schulhalbjahr die gemeinsame Arbeit an der Schulentwicklung de facto zum Erliegen kam; daran hat sich bis heute nichts geändert: Kein Mitglied des Kollegiums ist nicht in irgendeiner Form an Prüfungen be-

teilt.

Ende 2006 stand außerdem die Schulinspektion ins Haus; die Vorbereitungen darauf unterbrachen erst einmal die Kontinuität der Arbeit am Schulprogramm. Die Inspektionsergebnisse zeigten aber die Notwendigkeit der gemeinsamen Arbeit an der Qualitätsentwicklung: Während die IGS Linden als Ganztagschule hervorragende Noten erhielt und das Schulleitungshandeln für gut befunden wurde, gab es Abstriche für das „Lehrerhandeln im Unterricht“: Schülerinnen und



Schüler würden zwar hervorragend betreut, aber zu wenig gefordert und zu selbstständigem Lernen angehalten, die Unterrichtszeit würde nicht intensiv genug genutzt.

In einer Gesamtkonferenz im Januar 2007 setzte sich das Kollegium mit den Ergebnissen der Inspektion auseinander. Lob und Kritik wurden als fair empfunden; aus Sicht des Kollegiums waren vor allem zwei Maßnahmen erforderlich: „Fortbildungen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität“ und „Zeitfenster“ im schulinternen Arbeitsplan für gemeinsame Planungen, Beratungen und gegenseitige Unterrichtsbesuche und –beratungen.

In der Folge organisierte die Schulleitung für drei komplette Jahrgän-

den Didaktischen Leiterinnen Ingrid Keller-Russell und ihrer Nachfolgerin Susanne Günther, bestärkten die Schule auf ihrem Weg, allen Kindern und Jugendlichen in heterogenen Lerngruppen ein zuverlässiges Lernangebot zu machen und kooperatives Lernen im Unterrichtsallday zu verankern.

Außerdem unterzog sich die erweiterte Schulleitung selbst Fortbildungen, die gewährleisten sollten, dass nach gemeinsamen Leitungsgrundsätzen gehandelt wird – in der Theorie ist das kein Problem, in der Praxis einer großen Schule aber stellt das jedes Leitungsmitglied auf die Probe: Handle ich wirklich im Dienst der ganzen Schule, wenn ich im Interesse meines Bereichs tätig

Fahrwasser des eigenen Schulprogramms verhinderten: Der TUI-Integrationspreis für und von Stadt und Region Hannover sowie der Jakob-Muth-Preis für Inklusion, beide verliehen im Jahr 2009, sorgten dafür, dass die IGS Linden im Licht der Öffentlichkeit sehr konzentriert im Hinblick auf diese beiden Bereiche Schulentwicklung betrieb und weiterhin betreibt. Integration und Inklusion werden auch in den nächsten Jahren schulinterne Arbeitsschwerpunkte bleiben. Dazu wird auch beitragen, dass die IGS Linden als eine der ersten Schulen in Niedersachsen in das Netzwerk „Deutsch als Zweitsprache“ aufgenommen wurde, durch das Lehrkräfte aller Fächer, nicht nur die Deutschlehrer, zu einer sprachlichen Schulung „bildungsferner“ Kinder und Jugendlicher befähigt werden sollen.

Ein weiterer Preis – der für das beste Schulprojekt, verliehen von der Deutschen Kulturstiftung für „Schräge und andere Vögel“ (2010) – hat Kolleginnen und Kollegen zu dem Vorhaben ermutigt, die verschiedenen kulturellen Angebote in der Schule aufeinander abzustimmen und der Schule insgesamt ein deutlicheres kulturelles Profil zu geben; dieses Vorhaben wird mit viel Arbeit verbunden sein, aber auch mit einer großen Bereicherung des Schullebens und der Lernmöglichkeiten für unsere Schülerinnen und Schüler

Ausgezeichnet wurde 2009 auch die Sek.II für ihr Life/Work-Planung – Konzept, mit dem sie die Verantwortung und Zuständigkeit der Schülerinnen und Schüler für ihre eigene Zukunft stärkt. In Anerkennung dafür wurde die Gymnasiale Oberstufe ausdrücklich in die Verleihung des Gütesiegels „Berufswahl- und Ausbildungsfreundliche Schule“ an die IGS Linden mit einbezogen; zweimal zuvor war die Auszeichnung nur an die Sek. I gegangen. Die Sek. II nutzt außerdem die Möglichkeit und arbeitet weiter daran, das Se-



ge Fortbildungen in der Gestaltung von „Eigenverantwortlichem Unterricht“; auch die Schulung der erweiterten Schulleitung (Mitglieder des Schulleitungsteams, Jahrgangleiter, Fachbereichsleiter) wurde auf das Ziel der Verbesserung von Unterrichtsqualität ausgerichtet. Weitere, von der Schulleitung angeregte Angebote konnten letztlich nicht wahrgenommen werden, weil dadurch zu viel Unterrichtsausfall entstanden wäre, aber drei SCHILFS mit erstklassigen Fortbildnern von außen, organisiert von

werde, oder kommt mein Engagement nur der eigenen Profilierung oder der meines Bereichs zu Lasten anderer Bereiche und damit der gesamten Schule zugute? Dieser Selbstprüfung haben sich Funktionsträger an einer großen IGS täglich zu stellen.

#### **Ausblick: neue Möglichkeiten und Herausforderungen**

In den letzten Jahren kamen neben unerfreulichen auch äußerst erfreuliche Faktoren von außen dazu, die eine ungestörte Entwicklung im

minarfach im Sinne einer Selbstbefähigung der Schüler/innen auszubauen.

Eher unerfreulich ist die Nötigung, der die Schule ausgesetzt ist, angesichts der Einführung des Abiturs nach 12 Jahren nach Lösungen zu suchen, die schulintern das Schlimmste – die frühzeitige Unterscheidung und Trennung der Schüler nach ihrer kognitiven Leistungsfähigkeit auf der Grundlage punktueller Überprüfungen – verhindern sollen.

### Vierzig Jahre IGS Linden oder: Die Weitergabe des Feuers

So nimmt es nicht Wunder, dass im Kollegium unter dem Einfluss von außen nun wieder intern kontrovers diskutiert wird: die einen fordern angesichts der Zumutungen von außen, aber auch der Entwicklungsmöglichkeiten im Inneren für das Kollegium die Schaffung von „Zeitfenstern“ im

wöchentlichen Arbeitsplan und andere Möglichkeiten zur Intensivierung der kollegialen Kooperation, da das Kollegium nur so seinen



eigenen Weg gehen könne – die anderen wiederum lehnen genau diese Forderung ab und argumentieren, das Maß sei voll, mehr sei

einfach nicht leistbar und eine Form der Selbstausschöpfung.

Niemand wird behaupten, dass es Integrierte Gesamtschulen in Niedersachsen jemals leicht gehabt hätten; das gilt besonders für ihr Hannoversches Flaggschiff, die IGS Linden. Aber allen widrigen Winden und internen Querelen zum Trotz hat die „Belegschaft“ letztlich doch zusammengehalten und einen Eigen-Sinn entwickelt, auf Kurs zu bleiben; von diesem Eigensinn lebt sie, und er bildet den Kern der Tradition, den sie weitergeben sollte. „Tradition ist die Weitergabe des Feuers, nicht die Anbetung der Asche.“ (Gustav Mahler) In diesem Sinn hat sich nach 40 Jahren genügend Feuer angesammelt zur Weitergabe und zur Garantie dafür, dass die IGS Linden auch in den nächsten vierzig Jahren pädagogisch Leben, Licht und Wärme verbreitet.

Stadthagen, Bückeberg,  
Hannover, Halle/Saale,  
Dortmund, Lippstadt, Kassel,  
Minden, Plauen

SCHULEN   
DR. BLINDOW

50 Jahre Erfahrung

Beginn jeweils  
Frühjahr + Herbst

### Anerkannte **Ausbildung**

- Tourismus- u. Hotelmanagement\*
- Altenpflege • Pflegeassistenz • Heilerziehungspflege
- Ergotherapie\* • Physiotherapie\*
- Kosmetik • Pharmazie
- Kaufm. Assistenten (Fremdsprachen, Informatik)
- Techn. Assistent Informatik
- Logopädie\* • Podologie • Massage • Rettungswesen

### **Weiterbildung**

- Betriebswirtschaft (Marketing/Personal/Controlling/Logistik)
- Fachoberschule, Berufsoberschule (FH-Reife + Abitur)
- Hotelbetriebswirtschaft
- Technik\* (Elektro/Bau/Umwelt/KFZ/Medizin/Maschinenbau/Mechatronik)

\* Bachelor möglich \*\*Bachelor möglich in Lippstadt



Zentrale: 31655 Stadthagen, Hüttenstr. 15, Tel. 0 57 21/97 41-0

[www.blindow-schulen.de](http://www.blindow-schulen.de)

# 13. Jahrgang Abitur 2011

Alina Karima Abidi	Nantke Hinrichs	Thuy Trang Nguyen
Anser Ahmad	Sven Hinzmann	Wojciech Niemeyer
Anam Akram,	Kevin Hullen	Sally Nünemann
Mehmet Can Akyüz	Fynja Johanna Hundrieser	Dilber Özden
Charline Albers	Asena Icel,	Timur Özyagci
Christina Amaning,	Sarah Jammeh	Nicolas Pardey
Emely Anger	Raoul Jankowski	Lina Marie Pavlovski
Veysel Ayar	Nils Jatzkowski	Niklas Peters
Saskia Bartels	Madina Kabirzadh	Thu Trang Pham
Antonia Barth	Inna Karnauh	Lennart Probs
Maximilian Baumgart	Anel Karzic	Nina Reichenberg
Finn Behrens	Ava Keramat	Alicia Rubio Delgado
Jula-Bele Bengler	Senem Keske	Sina Ruschmeier
Arvid Bohlin	Sevil Kilinc	Josephina Sardonini
Vincent Bolte	Sven Kippnich	Selen Sari
Jillian Bone	Tina Kirchmeier	Jessica Saucedo
Rosa Boskani	Sylvia Kocik	Kim-Leonie Schneider
Maximilian Brandenburg	Julian Kolditz	Luise Scholl
Alessandro Cammuca	Benjamin Komi	Ruben Schön
Timo Cassal	Felix Krause	Marlon Schröder
Sanela Cehic	Johanna Krebs	Jara Schulze
Sedat Cicek	Meltem Kücükgöl	Dorothe Schwarz
Kevin Diedrich	Kira van Laak	Jane Schwörer
Aischa Samira Engemann	Felix Littkemann	Catharina Seifen
Yorick Exner	Kalina Locke	Bediya Sharifi
Katharina Flügge	Hannah Manneke	Julia Singer
Ana Fontan Picado	Roxanne Manthey	Malin Splittgerber
Amanda-Gesine Funke	Katharina Marks	Tatjana Steinbrecher
Finn Gerken	Jan Matschke	Niklas Stelljes
Morten Gerken	Kimberly Menzer	Henrik Stoltz
Steffen Gleixner	Gülseren Mete	Natalie Töpfer
Maik.Lennart Gomm	Lucie Milatz	Aurélie Walter
Leon Gotzmann	Pajtim Mjeku	Alexander von Wechmar
Catherine Grimpe	Maja Fedora Möller	Arwid Wolter
Miriam Harig	Amina Najibi	Lina-Golly Wyrwa
Pablo Hattendorf	Sven Nakielski,	Emre Yilmaz
Sarah Helbig	Jomana Nazzal	René Zahl
Joana Heß	Till-Ansgar Neubert	Handan Zeylan

# Friedrich Verlag – Der Spezialist für Bildung

Unser Verlagsprogramm finden  
Sie im Internet unter:  
[www.friedrich-verlag.de](http://www.friedrich-verlag.de)



Der Friedrich Verlag ist der Spezialist für Bildung. Seit über 50 Jahren Nutzen bieten wir unseren Lesern Angebote zur Unterrichtsvorbereitung und Wissensvertiefung, zum Einsatz im Klassenraum und für das spielerische Lernen und Fördern – in allen Schulstufen und Fächern.

Sie profitieren von den Kenntnissen und Erfahrungen unserer Autoren und Herausgeber aus Schule, Aus- und Weiterbildung. Wer Friedrich Zeitschriften liest, spart Zeit beider Unterrichtsvorbereitung und bekommt qualifizierte Hilfe für den Unterrichtsalltag heute.



Unser Leserservice berät Sie gern:  
Telefon: 05 11/4 00 04 - 150  
Fax: 05 11/4 00 04 - 170  
[leserservice@friedrich-verlag.de](mailto:leserservice@friedrich-verlag.de)

[www.friedrich-verlag.de](http://www.friedrich-verlag.de)

# akzent<sup>^</sup>druck

Perspektiven für Langzeitarbeitslose

Eine  
Druckerei  
setzt  
**ZEICHEN**

**18**  
Jahre

erfolgreich als sozialer Betrieb

Voltmerstr. 35a, 30165 Hannover  
Telefon 05 11 / 2108022  
Telefax 05 11 / 2123416  
e-mail: akzent-druck@t-online.de